Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

28.02.1935 (Nr. 59)

Visual Library

Bremer Zeitung

Das amtliche Organ des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Bremer Zeitung erscheint täglich (auch Montags). Monatsbezug: RM. 2.30 einschl. 30 Rpf. Zustellungsgebühr; durch die Post RM. 2.30 einschl. Uebermittlungsgebühr, ausschl. Postbestellgeld. Der Bezugspreis ist im voraus zu entrichten. Postscheck Hamburg 172 72. Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung oder Ersatz. NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen, Am Geeren 6—8 / Fernsprecher: Roland 625.

1935

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Rpf., die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Anzeigen, Familienanzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen laut Preisliste 4. (Nachlaßstaffel C.) für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit: Verlag werktäglich von 12—13 Uhr; Schriftleitung Dienstag bis Freitag von 12½—13½ Uhr.

Nr. 59 / 3. Jahrgang — **Donnerstag, 28. Februar** — **Einzelpreis 15 Rpf.**

Der Memel-Rechtsbruch

Landtag zum siebenten Mal beschlußunfähig

Kowno, 27. Februar.

Der memelländische Landtag sollte am Mittwoch wiederum zu einer Sitzung zusammentreten. Es versammelten sich zur festgesetzten Stunde alle 18 zugelassenen Abgeordneten, während die fünf Abgeordneten des litauischen Blocks auch diesmal fehlten.

Der Alterspräsident eröffnete die Sitzung und ließ die Eingabe an das Oberste Tribunal gegen die Mandatsaberkennungen verlesen. Dann verlas der Schriftführer Niechert einen langen Protest gegen die verschiedenen künstlichen Behinderungen des Landtags. Im Laufe der Verlesung dieses Protokolls wurde im Zuschauerraum die litauische Nationalhymne angestimmt. Den Abgeordneten blieb nichts anderes übrig, als sich die Hymne stehend anzuhören. Dann erschien Polizei, die die Zuschauertribüne räumte. Die Abgeordneten blieben im Saal zurück. Daraufhin wurde der Protest von Niechert weiter verlesen.

Da nur 18 Abgeordnete anwesend waren, mußte die Feststellung gemacht werden, daß der Landtag wiederum, und zwar zum siebenten Mal, infolge der Mandatsaberkennungen und des Fernbleibens der Litauer beschlußunfähig war.

Die leitenden Persönlichkeiten

Berlin, 27. Februar

Im Reichsgesetzblatt wird die zweite Verordnung zur Durchführung des Gesetzes gegen heimtückische Angriffe auf Staat und Partei und zum Schutze der Parteiuniformen veröffentlicht. Die Verordnung bestimmt, wer als leitende Persönlichkeit im Sinne des Gesetzes anzusehen ist.

Auf Grund des § 2 Absatz 4 des Gesetzes gegen heimtückische Angriffe auf Staat und Partei und zum Schutze der Parteiuniformen vom 20. Dezember 1934 werden als leitende Persönlichkeiten im Sinne des § 2 Absatz 1 des Gesetzes bestimmt:

I. Der Führer und Reichskanzler, II. Leitende Persönlichkeiten des Staates: 1. Die Reichsminister, die Reichsstatthalter sowie die Vorsitzenden und Mitglieder der Landesregierungen. 2. Die Staatssekretäre des Reiches und der Länder. 3. Die preußischen Oberpräsidenten einschließlich des Staatskommissars der Hauptstadt Berlin. III. Leitende Persönlichkeiten der NSDAP.: 1. Die Reichsleiter. 2. Die Gauleiter.

Englischer Dampfer gesunken

Bremen, 27. Februar.

Von der Unfallstelle des verunglückten Dampfers „Blairgowrie" meldet Schnelldampfer „Europa" des Norddeutschen Lloyd durch Funkspruch, daß die Suche nach dem wahrscheinlich gesunkenen Schiff als hoffnungslos aufgegeben werden mußte. Nach Verständigung mit den übrigen zur Unfallstelle geeilten Dampfern „American Banker" und „Bloomersdyk" setzte die „Europa" die Heimreise nach Bremerhaven fort. Wo sie infolge der durch die beabsichtigte Hilfeleistung hervorgerufenen Verspätung wahrscheinlich erst am Sonnabend, 2. März, vormittags, eintreffen wird. (Weitere Einzelheiten über das Unglück im Innern des Blattes.)

Letzte Vorbereitungen für die Saar-Rückgliederung

Morgen eine Minute Verkehrsstille

Feierliche Hissung der Reichsflaggen im Saargebiet am 1. März

Berlin, 27. Februar.

Reichsinnenminister Dr. Frick wird aus Saarbrücken um 10.15 Uhr vor der feierlichen Flaggenhissung über den Rundfunk eine kurze Ansprache an das deutsche Volk richten. Auf das hierauf folgende Kommando „Hißt Flagge!" erfolgt auch im Reich die allgemeine Beflaggung. In demselben Augenblick wird eine Verkehrsstille von 1 Minute eintreten. In der gleichen Zeit werden in ganz Deutschland die Sirenen aller Fabriken und Schiffe ertönen. Ebenso setzt zu dieser Zeit das einstündige Glockengeläut der Kirchen ein.

Saarbrücken, 27. Februar.

Der 27. Februar ist der vorletzte Tag vor der Rückgabe des Saargebietes an Deutschland. Das prägt sich im ganzen Saargebiet auf Schritt und Tritt aus. Ueberall ist man emsig dabei, die Ortschaften zu schmücken für die Feier der Rückgabe, und überall steht man schon die Zeichen des neuen Deutschland erstehen. Da hämmern auf dem Bahnhof Homburg auf dem Dach einer Lokomotivhalle Eisenbahnarbeiter an einem großen Hoheitsabzeichen, an anderen Stellen sind bereits an amtlichen Gebäuden leuchtende Hakenkreuze und Lichtergirlanden angebracht. Fahnenmaste erstehen in ungezählten Mengen, und viele Tausende sind mit diesen Vorbereitungen beschäftigt.

Ministerialrat Haegert und Oberregierungsrat Gutterer vom Propagandaministerium sind dabei, die Ammarschstraßen festzulegen und die einzelnen Kundgebungen vorzubereiten. Es ist eine Generalstabsarbeit, 500 000 Menschen in einer Stadt unterzubringen, die nur 130 000 Einwohner hat. Noch schwieriger ist die Arbeit des Quartieramts des Dr. Iven, alle die vielen Gäste in Saarbrücken unterzubringen. Sonderzüge, aus allen Teilen Deutschlands kommend. Als Ehrengäste werden anwesend sein der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Heß, Ministerpräsident Göring, die Reichsminister Dr. Goebbels und Seldte, viele Reichsstatthalter, Reichsleiter der Partei, Gauleiter und Länderminister. Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, der Führer des NSKK., Hühnlein, der Reichsarbeitsführer Hierl und viele andere werden ebenfalls im Saargebiet erwartet.

Es hat den Anschein, als ob die Feier des 1. März die des 15. Januar noch bei weitem übertreffen wird, obwohl es damals schien, daß dieser spontane Jubel, diese spontane Freude eines befreiten Volkes bereits einen Höhepunkt darstellte, über den hinaus es nichts mehr an Freude geben kann. (Siehe auch Seite 2.)

Völkerverbindendes Recht

Ein französischer Gelehrter spricht in der Akademie für deutsches Recht

Berlin, 27. Februar.

Die sechste Vollsitzung der Akademie für deutsches Recht, die am Mittwochmittag im Berliner Rathaus stattfand, bot das gewohnte eindrucksvolle Bild. Der Präsident der Akademie für deutsches Recht, Reichsminister Dr. Frank, konnte in seiner Eröffnungsansprache die Reichsminister Darré, Dr. Gürtner, von Neurath und Seldte sowie den französischen Botschafter Francois-Poncet und den tschechoslowakischen Gesandten Dr. Mastny begrüßen. Man sah außerdem zahlreiche Länderminister, den Reichspressechef der NSDAP., SS.-Gruppenführer Dietrich, die Staatssekretäre Meißner, Freisler, Schlegelberger, Reinhardt, Krohn, Königs und Backe, Staatskommissar Lippert, den Korpsführer des NSKK. Hühnlein, Oberbürgermeister Sahm, den Präsidenten des Reichsgerichtes Bumke sowie zahlreiche Mitglieder des diplomatischen Korps.

Reichsminister Dr. Frank wandte sich an den französischen Gast, Professor de Vabres, mit folgenden Worten: Die Akademie für deutsches Recht tritt an einem Feiertage zusammen; am 27. Februar vor zehn Jahren hat in einer unvergeßlichen Kundgebung in München unser Führer die neue Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei wiedergegründet. An diesem Feiertage danken wir Ihnen, Herr Professor, besonders für Ihren Besuch, weil wir deutschen nationalsozialistischen Rechtsfünder durchglüht sind von dem Willen, den deutschen Staat in Freiheit, Ehre und Gleichberechtigung wieder aufzubauen, weil wir in Ihrem Besuch den Gruß einer verständniserfüllten französischen Rechtswelt sehen.

Ihr Besuch ist uns um so wertvoller, als wir wissen, daß im Auslande noch sehr viel irrige Meinungen über die deutsche Rechtspflege, über den Ernst der nationalsozialistischen Führerschaft, den Staat der Rechtssicherheit und Rechtswahrheit aufzubauen, vorherrschen. Wir danken Ihnen besonders, daß Sie durch Ihren Besuch zeigen, daß Sie all diesen Meinungen nicht zum Opfer gefallen sind. Wir wollen in Ihrer Anwesenheit darüber hinaus noch eines sehen: So oft stand schon der Tod zwischen unseren Völkern, Herr Professor de Vabres, und nun möge im Interesse des europäischen Wiederaufbaues der Gedanke des Friedens und der Gedanke des Rechts auch zwischen unseren Völkern die freiheitliche Zusammenarbeit ermöglichen. Der stolze Deutsche wird den Stolz eines Franzosen ehren und achten.

Zum ersten Male sprach dann auf einer Vollsitzung der Akademie für deutsches Recht ein französischer Gelehrter, der Dekan der juristischen Fakultät der Sorbonne in Paris, Universitätsprofessor Dr. Donnedieu de Vabres. Er hatte sich für seinen Vortrag das interessante Thema „Die internationale Bekämpfung der Delikte des Völkerrechtes" gestellt.

Der Redner machte den beachtenswerten Vorschlag, der Einrichtung eines internationalen Strafgerichtshofes, der eine universelle Zuständigkeit für alle strafrechtlichen Verstöße gegen das Völkerrecht haben müsse. Unter die Zuständigkeit dieses Gerichtshofes sollten im allgemeinen die Delikte der Seeräuberei, Falschmünzerei, des Sklaven-, Frauen- und Kinderhandels, Terrorismus, des Rauschgifthandels und der Verbreitung unzüchtiger Literatur fallen. Professor de Vabres schloß seine Ausführungen, indem er zum Ausdruck brachte, daß die Bekämpfung der Straftaten, die die soziale Ordnung aller Staaten störten, einer großen moralischen und menschlichen Gerechtigkeit entspreche. Die Ausführungen des französischen Gastes wurden von der Versammlung mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Reichsminister Dr. Frank sprach dem französischen Gast im Namen aller Anwesenden herzlichsten Dank für seine Ausführungen aus. Er gab die Versicherung ab, daß die Akademie sich mit den von Professor de Vabres aufgestellten Thesen und Ideengängen noch eingehend auseinandersetzen werde.

Der Vollsitzung der Akademie für deutsches Recht wohnten außer den schon erwähnten Persönlichkeiten auch der polnische Botschafter Lipski, der Hauptamtsleiter des Amtes für Beamte, Reef, und als Vertreter der Reichsjugendführung Obergebietsführer Axmann bei.

Am Nachmittag wurden die Verhandlungen mit einer Arbeitstagung fortgesetzt. Als erster sprach Reichsernährungsminister Darré über das Thema „Blut und Boden, ein Grundgedanke des Nationalsozialismus". (Diesen Vortrag geben wir im Innern des Blattes wieder. Die Schriftl.)

Den Schlußvortrag hielt Geheimrat Professor Dr. E Heymann über „Die Bedeutung der Rechtsvergleichung".

Die neuen Gesetze

Werke vollkommenster Zweckmäßigkeit

* **Bremen**, 27. Februar.

Es ist wieder einmal eine Arbeit von ungeheurem Ausmaß gewesen, die da mit den jüngsten Beschlüssen des Reichskabinetts vom nationalsozialistischen Staate vollendet wurde. Indem man sie betrachtet, weiß man nicht, was man mehr daran bewundern soll: die Staatsweisheit, die das Gefüge des neuen Gesetzgebungswerkes so schuf, daß es den Notwendigkeiten für unser Volk auf unabsehbare Zeit Rechnung trägt oder den Geist, der diese Gesetze im Sinne nationalsozialistischer Weltanschauung durchdringt und den toten Buchstaben jene lebendige Kraft verleiht, die aus dem gesunden Rechtsempfinden des deutschen Volkes strömt.

Das Recht ist für das Volk da und nicht um des Rechtes selber willen. Im nationalsozialistischen Staate hat keine Rechtsbestimmung Platz, die spitzfindigen Auslegern ein Uebergewicht über den seines lebendigen Rechtsempfindens wohlbewußten Volksgenossen gibt. Wenn die neue Vergleichsordnung dem Schuldner fortan die leichterzige Abschüttlung seiner Schulden erschwert, so, unwürdige Schuldner von der Wohltat des Ausgleichsverfahrens ausschließt, gleichzeitig aber auch Gläubigern, die sich auf fragwürdige Weise Sondervorteile verschaffen wollen, die Möglichkeit unterbindet, einen Druck auf die übrigen Gläubiger auszuüben, so liegt das im Sinne des redlich denkenden deutschen Menschen, der es nie verstehen konnte, wenn böswillige oder gar verbrecherische Schuldenmacher für ihr schlimmes Tun noch belohnt wurden oder wenn gewissenlose Gläubiger sich durch Versteifung auf den Buchstaben des Gesetzes wider dessen Geist zu versündigen vermochten.

Immer ist die Rechtspflege des nationalsozialistischen Staates bestrebt, jedweder Unmoral und erst recht jener, die im Gewande falsch gedeuteter Rechtsbestimmungen einhergeht, den Boden abzugraben und ihr jeden Stützpunkt, den sie in der erstarrten Form bisheriger Gesetzesmaßnahmen etwa finden könnte oder fand, zu nehmen. In diesem Sinne tritt das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb jener Art von Ausverkäufen entgegen, die bisher oft ohne innere Berechtigung, nur um einen großen Kundenkreis anzuziehen, veranstaltet wurden, hinter denen weder eine geschäftliche Notwendigkeit noch eine persönliche Berechtigung stand. Den notwendigen Saisonschluß- und Inventur-Verkäufen ist nach wie vor in dem Gesetze gegen den unlauteren Wettbewerb die Berechtigung zuerteilt; den Ausverkäufen unter falscher Flagge aber ein für allemal der Lebensfaden abgeschnitten. Unwahrhaftigkeit und unlautere Geschäftskniffe werden im nationalsozialistischen Staate einfach nicht geduldet.

Auf dem Wege zur Sicherung eines planmäßigen Arbeitseinsatzes hat die Regierung in zielbewußter Fortsetzung ihrer bemunderungswerten Sozialpolitik das Gesetz für die Einführung des Arbeitsbuches verabschiedet, das künftig als amtlicher Aus-

Kunst und Rundfunk in Island

Ein Gespräch mit dem isländischen Staatsmusikdirektor Jon Leifs

Im nordischen Holzhaus eines abgelegenen Vororts von Berlin wohnt der bedeutendste isländische Komponist und Dirigent Jon Leifs. Er hat die Leitung der musikalischen Abteilung am Staatsradiosen in Reykjavik übertragen bekommen. Das ist bedeutsam für den künstlerischen Austausch zwischen Island und Deutschland, denn Jon Leifs hat hier Musik studiert, seine Werke sind in deutschen Konzertsälen uraufgeführt worden, und Deutschland ist ihm zur zweiten Heimat geworden.

Das Gespräch mit dem jungen Künstler kommt auf seine Pläne und auf die Zusammenarbeit mit Deutschland. Jon Leifs erzählt:

„Die Wurzel unserer Kultur ist die Sprache. Sie wissen, daß wir seit der Wikingerzeit, also seit tausend Jahren, die gleiche Sprache sprechen. Das war nur möglich durch die Abgeschiedenheit in der Island, als Insel, jahrhundertelang geblieben ist. So hat unsere ganze kulturelle Entwicklung sich ferngehalten von fremden Einflüssen. Meine Landsleute, Bauern wie Sie wissen, lesen abends in ihren Sagas, und in der Edda. Und eben sie lesen sie im Urtext! Wo finden Sie das sonst? Sie könnten sich nicht nur mit ihren Vorfahren unterhalten, stiegen die aus ihren Gräbern, nein, viel mehr noch, sie würden die Spanne der Zeit gar nicht merken, die zwischen ihnen liegt. So stark lebt der Isländer in der Tradition unserer alten Kultur.

Aber sehen wir ab von der Sprache allein. Die neuen Dichter wie Gunnarssen, Sigurjenssen, Kambran usw. haben Weltruf erlangt. Eine Ausstellung neuer isländischer Malerei wurde mit Erfolg in Europa gezeigt. Ein großes, schönes Nationaltheater in Reykjavik ist im Bau. Auch das Schul- und Hochschulwesen ist in Island sehr hoch entwickelt.

Und dann mein eigentliches Gebiet der Musik. Wir haben Bauerngesänge von eigenartig herbem Reiz, alt wie die Edda und noch ganz erhalten. Daneben die moderne isländische Musik, die, wie die Literatur, bewußt auf Altem aufbaut.

Ich glaube, es ist nicht übertrieben zu sagen, daß wir, wohl infolge unserer alten Tradition das bildungsdurstigste Volk sind!"

„Wie weit geht nun der Rundfunk auf das Bildungsinteresse des Isländers ein?"

„Soweit man das im Radio tun kann, wird es getan. Ein großer Teil der Sendungen sind Vorträge, und es werden noch immer mehr verlangt. Eher würde der Isländer beim Konzert das Radio abstellen als bei einem Vortrag. Sehen Sie, das ist typisch für meine Landsleute: ehe sie Musik hören, wollen sie vorher alles ganz genau erklärt haben. Sie wollen nicht nur hören, sie wollen vor allem verstehen, was sie hören.

Eine große Rolle im Funk spielt der Nachrichtendienst. Denn für die Bauern im Innern, die nur alle drei bis vier Wochen von der Post aufgesucht werden (die Post ist wegen der schlechten Verkehrsverhältnisse meist drei Wochen unterwegs) ist das Radio die einzige Verbindung mit der Außenwelt. Vier Stunden wird täglich im ganzen gesendet, aber alle drei Stunden Tag und Nacht, der Wetterdienst. Das ist der einzige Programmteil, der außer isländisch auch deutsch und Englisch gesendet wird, der Schiffahrt wegen, die auf diese genauen Auskünfte angewiesen ist. Aber die Musik wird selbstverständlich nicht vernachlässigt. Diesen Sommer habe ich eine Beethovenwoche im Rundfunk veranstaltet, die bei den Hörern großen Beifall fand."

„Welche Pläne haben Sie als Staatsmusikdirektor für Ihre künftige Arbeit?"

„Ich betrachte die Arbeit am Rundfunk nicht als meinen eigentlichsten Beruf. Die Uebertragung kann kein eigenes Kunstwerk sein, sondern nur versuchen, ein Kunstwerk zu vermitteln. Ich möchte eine Saison — auch außerhalb des Rundfunks — einführen, im Mai und Juni, die auch den Fremdenverkehr heben soll.

Meine Bestrebungen finden weitgehende Unterstützung der Regierung. Sie möchte auch den Rundfunk weiter ausbauen. Zum Beispiel soll die Spannung von 16 Kilowatt auf 100 Kilowatt erhöht werden, so daß man in Zukunft den Isländer Sender überall im Auslande hören wird. Auch ein besonderer Kurzwellensender wird in wenigen Wochen in Betrieb genommen. Man hofft so, den Stamm der Hörer in Island zu vermehren. Bis jetzt besitzt jeder dritte Bauer ein Rundfunkgerät, von denen übrigens ein großer Teil aus Deutschland stammt. Aber noch muß die Regierung einen Zuschuß zum Betrieb des Senders leisten, obwohl die Hörer 30 Kronen (etwa 34,— RM.) jährlich als Abonnement zahlen."

„Wird der isländische Rundfunk auch die Beziehungen gerade zu Deutschland pflegen?"

„Schon früher wurde die deutsche Literatur und Musik, wie ich Ihnen eben schon erzählte, in Island geschätzt und gepflegt. Ich gastierte zum Beispiel 1926 in Reykjavik mit dem Hamburger Philharmonischen Orchester, damals ein seltenes Ereignis. In Zukunft werden bei den geplanten ausländischen Gastspielen die deutschen Künstler besonders stark vertreten sein. — Wir Nordländer wollen an keinen Untergang des Abendlandes glauben. Uns scheint die nordische Kultur noch nicht die eigentliche Reife erlangt zu haben. Vielleicht wird Deutschland einst darüber zu entscheiden haben, ob es gelingt, diese kulturellen Grundlagen ganz zu entfalten . . ."

Harald Spitzer

Ein Fürst und eine Flasche Rum . . .

Diese Episode gehört zu meinen eigenartigsten Erlebnissen in Abessinien; eine solche Mischung von Stolz, Großzügigkeit Naivität ist wohl nur bei primitiven Menschen möglich.

Gleich, nachdem unser Zelt aufgestellt ist, schicke ich Ephraim, meinen braven schwarzen Diener (der sich auf der ganzen Reise begleitet) ins „Schloß", um anzufragen, ob mir Ras (Fürst) Ailu Audienz gewähren wolle . . .

Es bleibt also etwas Zeit, meine Vorbereitungen zu treffen. Der Leinenanzug, der Tropenhelm und die Reitstiefel liegen geputzt vor mir; ich habe mich nur noch umzuziehen. Plötzlich dröhnt vom Hügel her ein dumpfes Getrampel.

Erschreckt springe ich ins Freie: durch ein großes Tor in einem hohen Palisadenzaun marschiert eine Kompagnie schwarzer Soldaten, an ihrer Spitze Ephraim, herunter.

Schleunigst beende ich meine Toilette und trete gleich darauf dem Militär in Haltung entgegen. Es sind vielleicht hundert Mann in Khakiuniform, mit langen Hosen und barfuß. Sie tragen hohe Schildkappen. Jeder hat ein Gewehr geschultert; auch der Offizier. Vor meinem Zelt machen sie halt, und Ephraim teilt mir, stolz grinsend, auf italienisch mit, Ras Ailu freue sich, meine Bekanntschaft zu machen und habe mir seine Leibgarde zum Empfang entgegengeschickt.

Die Schwarzen nehmen mich in die Mitte, und wir steigen den Hügel zum Schloß hinauf. Ein schmucklofer, kasernenhafter Steinwürfel mit hohem Strohdach. Zwei Soldaten führen mich und Ephraim, der als Dolmetsch fungieren soll, durch einen langen, weißgetünchten, türlosen Gang, an dessen fernem Ende ein buntfarbiger Bastvorhang leuchtet.

Dieser führt zu dem „Audienzsaal" des Ras. Hier sieht es wie in einem riesigen Trödlerladen aus; ein europäisch-afrikanisches Tohuwabohu.

Auf einem altmodischen Zahnarztstuhl thront Ras Ailu und reicht mir seine schöngeformte, edelsteinbesetzte Hand. Er ist ganz in Seide gekleidet; ein weißes Hemd, darüber ein prächtiger Ledermuff lässig gelegt, weiße lange Hosen; an den Füßen sandalenähnliche, dunkelrote Schuhe . . .

Ein Mann in den besten Jahren. Das ausgesprochen schöne, länglich-schmarze Gesicht drückt Würde, Wohlwollen und verschlte Grausamkeit aus; verschlossene stolze, rätselhafte Augen. Der große, kräftige Körperbau erinnert in seiner sehnigen Geschmeidigkeit an ein Tier . . .

In einer Ecke des Saales befindet sich eine weißlackierte Gartengarnitur. Ueberall hängen oder stehen mächtige Uhren ältesten Kalibers, einen tüchtigen Lärm erzeugend. Irgendwo schlummert staubbedeckt eine alte, verrostete Nähmaschine. Am Boden liegen herrlich-bunte Teppiche abessinischer Herkunft. Von der ziemlich niederen Zimmerdecke duftet eine große Petroleumlampe anheimelnd herunter. Die Wände sind mit prächtigen Gemälden, Abessinier in vollem Ornat darstellend, verziert.

Ich stehe dem Ras gegenüber, hinter mir steht Ephraim.

Im Laufe des Gespräches läßt mich der Herrscher fragen, ob ich eine der „Zeitschriften" reparieren könne. Die alte Tante sieht ganz schief. Nachdem ich ihr zu richtiger Haltung verholfen und

weis über die Berufsausbildung von Arbeitern und Angestellten dient und vom 1. April d. J. an wird es im nationalsozialistischen Reiche keinen Arbeiter und Angestellten ohne Arbeitspaß geben, weil eben kein Arbeitgeber berechtigt sein wird, eine Arbeitskraft ohne einen solchen Paß einzustellen. Der weiteren Zurückführung landwirtschaftlicher Arbeitskräfte, deren Bedarf durch die bevorstehende Erzeugungsschlacht noch besonders gesteigert sein wird, dient das Gesetz für den Bedarf der Landwirtschaft an Arbeitskräften, das auf seine Weise von nicht geringerer sozialer und volkswirtschaftlicher Bedeutung ist als das Gesetz zur Einführung eines Arbeitsbuches. Mögen die einen oder anderen der auf Grund dieses Gesetzes von der Stadt in die Landwirtschaft zurückgeführten Arbeitskräfte das neue Eingemöhnen in die Landarbeit anfangs unbequem oder gar beschwerlich finden, kein Zweifel kann darüber aufkommen, daß sie sich in kurzer Zeit schon weit wohler auf dem Land als in der Stadt fühlen und daß ihre Familien, besonders ihre Kinder und vielleicht noch Enkel und Enkelkinder das Gesetz segnen werden, das nunmehr die Neuverwurzelung vieler Geschlechter mit der Scholle einleiten wird.

Von ganz außerordentlich wirtschaftlicher Bedeutung erscheint das Gesetz zur Aenderung des Kraftfahrzeugsteuergesetzes, das ab 1. April d. Js. in Kraft tritt. Hier wird in zielbewußter Weise dem Verbrauch von Treibstoffen aus dem Ausland dadurch entgegengetreten, daß man bei allen Fahrzeugen ohne Unterschied, die fortan mit nichtflüssigen Treibstoffen, wie Holzgas, Speichergas, Dampf und Elektrizität betrieben werden, — also mit Stoffen, die im Inlande selber reichlich vorhanden sind — eine wesentliche Steuerermäßigung gewährt, die selbstverständlich sich nicht allein durch die weitere Belebung des Verkehrs rechtfertigt, sondern vor allen Dingen mit Devisensparmissen ziemlich wesentlicher Art. Nachdem praktisch die Verwendung von nichtflüssigen Treibstoffen in erster Linie für Lastkraftwagen in Frage kommt, — die Personenkraftfahrzeuge, die nach dem 1. März 1933 neu in Betrieb kamen, sind ohnehin steuerfrei — ist mit diesem Gesetz ebensosehr dem wirtschaftlichen Aufschwung gedient, wie der deutschen Eigenversorgung, die sich fortan auch auf dem Gebiet der Treibstoffversorgung ganz von selbst nunmehr vom Ausland mehr und mehr frei machen kann und frei machen wird.

Wie die Gesetze, die wir hier einer näheren Betrachtung unterzogen, dienen auch alle übrigen Gesetze, die vom Reichskabinett vorgestern verabschiedet wurden, dem Staatsaufbau. Ob es sich um die Uebernahme der Berghoheit, um die Handelsgesetzbuch-Aenderung, um das Gesetz über Waffengebrauch im Forstschutz oder um die Beseitigung der Gerichtsferien handelt, sie mögen miteinander verglichen an innerer Bedeutung verschieden sein, in einem sind sie sich allesamt gleich: in dem ihnen innewohnenden zielbewußten Willen, die Rechtsgewalt des Staates den Notwendigkeiten der Zeit anzupassen und damit dem deutschen Volke zu dienen. Das Reichskabinett hat wieder einmal ein schöpferisches Werk vollbracht, dem in solch vollkommener Zweckmäßigkeit sich kein Gesetzgebungswerk aus der Systemzeit zur Seite stellen kann.

J. B. D.

Saarland rüstet für die Heimkehr

Eine Bekanntmachung des Führers und Reichskanzlers

Berlin, 27. Februar.

Im Reichsgesetzblatt erscheint eine Bekanntmachung des Führers und Reichskanzlers und des Reichsministers des Auswärtigen vom 26. Februar, durch die eine Anzahl von Vereinbarungen und Erklärungen aus Anlaß der Rückgliederung des Saarlandes veröffentlicht wird. Es handelt sich zunächst um das grundsätzliche deutsch-französische Abkommen von Rom vom 3. Dezember 1934, durch das namentlich der Rückkauf der Saargruben geregelt wurde. Weiter wird ein Schriftwechsel zwischen dem Vorsitzenden des Dreierausschusses des Völkerbundsrates und dem Reichsminister des Auswärtigen über Einbeziehung der nicht abstimmungsberechtigten Bewohner des Saargebietes in die Garantieverein-barungen vom Juni 1934 und über gewisse Uebergangsmaßnahmen bekanntgemacht.

Hieran schließt sich ein Schreiben des Reichsministers des Auswärtigen vom 16. Februar 1935 an den Vorsitzenden des Dreierausschusses an, worin die Grundsätze über die durch die Währungsumstellung im Saarland erforderlich gewordene Regelung der Schuldverhältnisse mitgeteilt werden. Es folgen sodann die am 18. Februar in Neapel unterzeichneten deutsch-französischen Abkommen, von denen das Abkommen über die Uebertragung des gesamten französischen Staatsbesitzes an der Saar, insbesondere der Kohlengruben, an Deutschland und die dazu gehörigen Ausführungsbestimmungen den breitesten Raum einnehmen. Ein Abkommen über die Sozialversicherung und ein Abkommen über die französische Privatversicherung im Saarland treten hinzu. Schließlich wird eine gleichfalls am 18. Februar in Neapel unterzeichnete Abrede zwischen der deutschen Regierung und der Regierungskommission des Saargebietes über die Ueberleitung der Verwaltung veröffentlicht.

Saarbrücken, 27. Februar.

Im Saargebiet rüstet alles zu den großen Befreiungsfeiern. In Saarbrücken werden große Tribünen aufgeschlagen, von denen aus die Ehrengäste den großen Aufmarsch miterleben sollen. Vor dem Regierungsgebäude, vor dem an beiden Tagen die Großkundgebungen stattfinden, werden riesige Lautsprecheranlagen eingebaut und Vorkehrungen für die festliche Beleuchtung getroffen.

Am 1. März erfolgt bei Sonnenaufgang Kranzniederlegung an allen Kriegerdenkmälern durch Vertreter der Deutschen Front. Um 8 Uhr findet in allen katholischen und evangelischen Kirchen ein Dankgottesdienst statt. Ab 9.30 Uhr stehen in sämtlichen reichsdeutschen Grenzortschaften des Saargebietes die nationalsozialistischen Formationen bereit, die Punkt 10.15 Uhr im Augenblick der Flaggenhissung vor der Regierungskommission in das Saargebiet einmarschieren werden. Wenn die Kolonnen auf saardeutschem Boden anlangen, machen sie einen Augenblick halt um ein Sieg-Heil auf den Führer auszubringen, und die Nationalhymnen zu spielen.

In allen Ortschaften des Saargebietes stehen um 10.15 Uhr die Einwohner unter Beteiligung von Musik- und Spielmannszügen bereit, um an der Flaggenhissung vor dem Rathaus oder sonstigen öffentlichen Gebäuden teilzunehmen.

Die Uebertragung der Regierungsgewalt an den Reichskommissar Bürckel wird durch Rundfunk auf alle Plätze und Gaststätten des Saarlandes übertragen. Nach der Uebergabe ertönen Sirenen, es setzt ferner ein einstündiges Glockengeläut ein. Der große Aufmarsch in Saarbrücken wird von 13 Uhr bis 13.30 Uhr und von 14.30 bis 15 Uhr auf alle Plätze im Saargebiet übertragen. Für den Nachmittag sind große Platzkonzerte und Volksfeste vorgesehen. Die Polizeistunde ist für den 1. März überall aufgehoben. Der Befreiungstag ist im ganzen Saargebiet arbeitsfrei, die ausfallenden Löhne werden von den Arbeitgebern bezahlt.

Neben anderen Ministern wird auch Reichsarbeitsminister Franz Seldte an den Uebergabefeierlichkeiten im Saargebiet teilnehmen.

Friedenserklärung Abessiniens

„Italien kann sich die Verschiffung von Truppen ruhig sparen"

Rom, 27. Februar.

Der abessinische Geschäftsträger in Rom hat am Mittwochnachmittag auf Grund eines Schreibens des Kaisers von Abessinien vor der internationalen Presse „in diesem — wie er sagte — ernsten Augenblick der Geschichte Abessiniens und Aethiopiens" folgende feierliche Erklärung verlesen:

„Als Vertreter meines kaiserlichen Herrn Haile Selassie schwöre ich bei meiner Ehre und bei der Ehre meiner Nation, daß die Regierung von Abessinien niemals daran gedacht hat und niemals daran denkt, die beiden benachbarten italienischen Kolonien Somali und Eritrea mit den Waffen anzugreifen. Diese Erklärung, die ich hiermit vor den Vertretern der internationalen Presse abgebe, ist bereits von meinem kaiserlichen Herrn persönlich und brieflich seiner Majestät dem König von Italien und dem Chef der italienischen Regierung, seiner Exzellenz Benito Mussolini, gegeben worden.

Trotzdem fährt die italienische Regierung fort, Truppen zu mobilisieren und sie mit vielem Kriegsmaterial in die beiden italienischen Kolonien zu entsenden, die Nachbargebiete Abessiniens sind. Gerade gestern hat die italienische Regierung durch eine Mitteilung an die Presse neue Verschiffungen von Truppen und Kriegsmaterial in ihre Kolonien angekündigt.

Diese ernsten militärischen Maßnahmen werden von der italienischen Regierung sodesmal als Verteidigungsmaßnahme begründet mit dem Zweck, die Sicherheit und Unversehrtheit der beiden italienischen Kolonien zu schützen. Ich muß daher hier das erneut sagen, was ich zu wiederholten Malen der italienischen Regierung erklärt habe, nämlich daß sich Italien diese Verschiffungen von Truppen und Kriegsmaterial nach Eritrea und Somali ruhig sparen kann.

Ich kann noch weitergehen und erklären, die Absichten Abessiniens gegenüber Italien sind so friedlich, daß, wenn Italien auch den letzten Mann und die letzte Kanone aus Eritrea und Somali zurückziehen wollte, Abessinien auch nicht einen Stein dieser beiden italienischen Kolonien antasten würde.

Abessinien verlangt, in Frieden und Freundschaft mit den drei großen Nationen zu leben, die Grenznachbarn Abessiniens sind, also auch mit Italien. Wir haben mit Italien einen Freundschafts-, Schlichtungs- und Schiedsvertrag. Diesem Vertrage will Abessinien treu bleiben. Dieser Vertrag bietet Abessinien und Italien Mittel und Wege, um alle nach dem schweren Zwischenfall vom 5. Dezember vorigen Jahres entstandenen Fragen für beide Teile friedlich und ehrenvoll zu lösen. Ich möchte bei dieser Gelegenheit noch erklären, daß mein erlauchter kaiserlicher Herr dem Völkerbund, der uns direkt mit der Kultur des Abendlandes verbindet, treu verbunden ist und bleibt."

Eden begleitet Simon

London, 27. Februar

Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph" teilt mit, bei seinem Berliner Besuch werde Simon wahrscheinlich von Lordsiegelbewahrer Eden und mindestens einem Beamten des Foreign Office begleitet werden. Eden werde dann möglicherweise direkt nach Moskau weiterreisen. Simon werde zu kurzem Aufenthalt nach London zurückkehren, um Bericht zu erstatten, und dann nach Osteuropa reisen.

Das Amt für Agrarpolitik bei der Reichsleitung der NSDAP. teilt mit, daß — entgegen anders lautenden Meldungen — die Geschäftsführung des Agrarpolitischen Apparates der NSDAP. nach wie vor in der Hand des Abteilungsleiters A im Amt für Agrarpolitik, Pg. Richard Darré, liegt.

Randbemerkungen

Zukunftswille der Nation. Eine Idee, die Zukunft will, wird stets auch den Willen zum Kind in das Volk hineintragen. Jene Zeit, in der der einzelne stets nur sein persönliches Schicksal sah, ist im deutschen Volk vorüber. Der einzelne beginnt sich wieder als Teil eines ungeheuren Blutstromes, der von Generation zu Generation, vom Vater zum Sohn weiterströmt, zu fühlen. Dieser Wandel fängt an, sich langsam in der Bevölkerungspolitik auszuwirken. Die Steuererleichterungen und Ehestandsdarlehen haben diese Entwicklung gefördert, aber im Grunde ist es die Idee, die hier wirkt.

Mussolini hat in diesen Tagen die Welt auf diesen Erfolg der nationalsozialistischen Politik hingewiesen, hat darauf aufmerksam gemacht, daß Deutschland gegenüber den anderen Staaten, die ihrerseits auf die Geburtenzahl positiv einzuwirken versucht haben, an der Spitze liegt. Diese Erfolgzahlen sind da, sind unzweifelhaft. Aber wir dürfen das Bewußtsein nicht verlieren, daß wir auch hier erst am Anfang stehen. Die Entwicklung der beiden ersten Jahre nationalsozialistischer Staatsführung ist bevölkerungspolitisch erfreulich, aber die Gefahr war zu weit vorwärtsgedrungen, um mit einem Schlage beseitigt zu werden. Endgültig überwunden ist sie erst dann, wenn jeder einzelne auch auf diesem Gebiete weiß, welche Pflicht er gegenüber der Gesamtheit hat.

*

Ein Vergleich. In Oesterreich hatte sich vor längerer Zeit eine Hilfsorganisation „Jugend in Not" gebildet, die von der Wiener Bundesregierung und mehreren öffentlichen Körperschaften gefördert wird. Wie jetzt bekannt wird, hat das Hilfswerk Ende des vorigen Jahres Veranstaltungen für insgesamt 12 000 erwerbslose Jugendliche bzw. Kinder von Arbeitslosen durchgeführt. An Spenden wurden verteilt: Je 1000 Hemden, Blusen und Pullover, 1600 Kinderspielzeuge, 5000 Kilogramm Aepfel, 700 Kilogramm Schokolade, 1700 Milchstollen, 1000 Kilogramm Gebäck. Beachtliche Zahlen! — so könnte man urteilen. Der Erfolg der österreichischen Aktion „Jugend in Not" muß aber als recht bescheiden angesprochen werden, wenn man ihn mit Einzelleistungen des deutschen Winterhilfswerkes vergleicht. So erreichen die angeführten, in ganz Oesterreich erzielten Weihnachtsspenden noch nicht einmal die Menge, die in Deutschland in der gleichen Zeit eine einzige größere Ortsgruppe zur Verteilung brachte. Es ist nicht schwer, die Ursache für diese unterschiedlichen Ergebnisse zu erkennen.

Angewandte Rassenkunde

Reichsminister Darré über die nationalsozialistische Agrarpolitik

Berlin, 27. Februar.

Bei der 6. Vollsitzung der Akademie für Deutsches Recht hielt Reichsminister Darré eine Rede über das Thema „Blut und Boden, ein Grundgedanke des Nationalsozialismus". Der Minister betonte in diesem Zusammenhang die entscheidende Bedeutung des Bodenrechtes, das darüber bestimme, wie der Grund und Boden den lebensgesetzlichen Kräften des Volkes zugeordnet sei. Damit entscheide praktisch das Bodenrecht zugleich über das innere Gefüge des Staates und über die Zukunft eines Staates.

In der nationalsozialistischen Agrarpolitik, führt der Minister fort, geht es nicht nur um die Ernährungswirtschaft, sondern zugleich um die Erhaltung des Bauerntums als Blutquelle des Volkes. Damit ist erstmalig die Folgerung aus der Tatsache gezogen worden, daß in einem Staate germanischer Natur das Blut nur auf dem Lande in Generationen sich erhält und vermehrt, die Abkehr vom ländlichen Leben aber einen starken Verschleiß der Geschlechter bewirkt. Die nationalsozialistische Agrarpolitik hat ihre Aufgabe unter diesem Grundgedanken aufgefaßt: durch dieselben Maßnahmen versucht sie zugleich die Ernährung des Volksganzen zu sichern, als auch die Erhaltung der Bauernhöfe und bäuerlichen Familien in ihrer Eigenschaft als Blutquelle des Volkes zu verbürgen. Es geht aber nicht allein um den zahlenmäßigen Bestand unseres Volkes, sondern es geht um die Erhaltung der Erbanlagen, denen wir alle Tüchtigkeit und alle Leistungen in unserem Volke verdanken.

Die Marktordnung macht den Bauern unabhängig von den Einflüssen der Börse und schwankender Konjunktur und macht ihn frei für den Dienst an der Volksernährung.

Das Erbhofrecht ist die Grundlage für ein eigenes bäuerliches Selbstbewußtsein und damit für die Erstarkung und Reinerhaltung der bäuerlichen Grundauffassung. Der Zusammenhang unseres Volkes mit seinem Boden wurzelt in dem bäuerlichen Charakter unseres Volkes und in der unlöslichen Lebenseinheit von Bauerntum in germanisch-deutschem Sinne mit seinem Ackerboden. In diesem Sinne ist das Gesetz der Einheit von Blut und Boden ein Grundgedanke des nationalsozialistischen Staatsgedankens. Und dieser Staatsgedanke von Blut und Boden unterscheidet sich eben darin grundsätzlich von allen nur nationalistischen Staatsbegriffen, daß er das Blut, d. h. die Rasse zur Achse seiner Weltanschauung und aller politischen Ueberlegungen macht, während der rein nationalistischen Staatsgedanke auch ohne den Blutgedanken möglich ist.

In seinen weiteren Ausführungen wandte sich der Minister gegen das Schlagwort von „Erbhöfen der Wirtschaft". Es sei eine Verfälschung des nationalsozialistischen Bauern- und Erbhofgedankens, im gewerblichen Sektor der Wirtschaft von „Erbhöfen der Wirtschaft" zu sprechen. Wenn es im gewerblichen Sektor der Wirtschaft Betriebe gebe, die vor einer Zerschlagung durch Erbgang bewahrt bleiben sollten, oder man aus Gründen einer gesunden Mittelstandspolitik ihre Erhaltung in einer Familie wünsche, so würde dazu ein Anerbenrecht genügen, welches die Uebergabe des Betriebes auf ein Kind sicherstelle.

Zum Schluß seiner Ausführungen erinnerte Minister Darré an das Wort, das Rudolf Heß 1933 in Nürnberg gesagt habe. Der Nationalsozialismus bedeute nichts anderes als angewandte Rassenkunde. Da aber keine Staatskunst der Welt die erdräumlichen Verhältnisse des Gebietes außer acht lassen könne, in welchem das Volk lebe, so werde ersichtlich, daß die Begriffe „Blut und Boden" zum entscheidenden Grundgedanken des Nationalsozialismus werden.

Greifswalder Blutsonntag gesühnt

Vom Greifswalder Schwurgericht wurde der bereits 19 mal vorbestrafte 33 Jahre alte Bertholds Krohn aus Greifswald wegen vorsätzlicher Tötung und schweren Landfriedensbruches zu 12 Jahren Zuchthaus und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren verurteilt. Der wegen des gleichen Delikttes angeklagte 30 Jahre alte Fritz Ohler aus Greifswald, bei dem sich in der Verhandlung nur der Tatbestand des Landfriedensbruches ergab, erhielt unter Anwendung des Amnestiegesetzes sechs Monate Gefängnis.

Damit hat endlich das furchtbare Geschehen am Blutsonntag, des 17. Juli 1932, seine Sühne gefunden, an dem die Greifswalder SA.-Männer Ulrich Massow, Bruno Reinhardt und Herbert Schumacher bei einem Ueberfall durch Kommunisten getötet wurden.

Wichtiges — kurz gesagt

Der Reichsbischof beim Führer. Der Führer und Reichskanzler empfing am Mittwoch den Reichsbischof zum Vortrag.

Kameradschaftsabend mit Himmler in Hamburg. Auf einem Kameradschaftsabend der Hamburger Schutzstaffel hielt der Reichsführer SS. Himmler vor zahlreichen Offizieren der Wehrmacht und der Landespolizei einen Vortrag über die Ziele und die Aufgaben der Schutzstaffel.

Freifrau von Elt-Rübenach †. Die in Münster wohnende Freifrau von Elt-Rübenach, die Mutter des Reichspost- und Verkehrsministers Freiherrn von Elt-Rübenach, ist am Mittwoch an den Folgen eines Gehirnschlages gestorben.

Ueber die Eignung des Geländes zu Siedlungszwecken und die Angemessenheit des Kaufpreises haben neuerdings nach Erlaß des Reichsarbeitsministers die Gauheimstättenämter der NSDAP. und der DAF. ihr Gutachten abzugeben.

Glückwünsche für die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft. Der Reichsaußenminister Freiherr von Neurath und Reichsstatthalter von Epp sprachen der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft aus Anlaß ihres 50jährigen Bestehens ihre besten Wünsche für die zukünftigen Arbeiten aus.

Druck u. Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, Bremen. Verlag der Bremer Zeitung. Verlagsdirektor: Dr. Martin Nohe, Bremen. Hauptschriftleiter: Johann B. Dieterich. Stellvertreter: Rudolf Müller. Chef vom Dienst: Kurt Teege. Verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Schmidt; für Wirtschaft, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Brinkmann; für Bremisches: Heinz Tischer; für Niedersachsen: i. V.: Rudolf Meyer; für Sport und alles übrige: Kurt Teege; sämtlich in Bremen.
Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Bohm, Bremen. Gültig ab 20. Februar 1935. Preisliste Nr. 4.
D.-A. I. 35: 34 225

sie eine Ewigkeit aufgezogen habe, beginnt sie lustig und dankbar zu ticken.

Ras Ailu ist gerührt, irgendwo in seinem Gesicht geht die Sonne auf und wäscht zu imposanten Strahlen.

Plötzlich poltert durch den Vorhang in wildem Tempo ein Wirbelsturm herein, stutzt bei meinem Anblick, guckt mich maßlos neugierig und erstaunt an und verkriecht sich hinter seines Vaters Thron: das Räsein. Im nächsten Augenblick knallt eine ordentliche Maulschelle durch den festlichen Raum, die der strenge Herr Papa seinem Sprößling für das unmanierliche Benehmen kunstgerecht und treffsicher nach rückwärts verabreichte. Der kleine Fürst, genau so gekleidet wie sein Erzeuger, wird fürchterlich brüllend hinausbefördert.

Wir nehmen an dem Gartentisch Platz. Er ist mittlerweile gedeckt worden: mit einer ungeheuren Holzschüssel, in der ein ganzer Hühnerstall in dunkelbrauner Tunke schwimmt, und mit Holztellern; überall liegen säuerliche Mehlfladen herum; Besteck fehlt: es wird mit den Händen gefuttert, was mir Spaß bereitet . . .

Das Federvieh schmeckt ausgezeichnet. Wenn nur dieser braune Saft nicht wäre: Paprika ist ja Milch dagegen! Fortwährend muß ich „Tetsch", ein bierartiges starkes Getränk, hinuntergießen, um meinen Schlund nicht für immer zu zerstören.

So werde ich langsam heiter . . .

Nach der Mahlzeit biete ich meinem Gastgeber italienische Zigaretten an. Unglücklicherweise aber besitzen sie Mundstücke, die dem Gewaltigen fremd zu sein scheinen. Er steckt eine verkehrt an, läßt sich von seinem Diener Feuer geben, beginnt dunkel zu grollen, spuckt nach der Mindrose aus, bewölkt sein Antlitz und wirft schließlich die Zigarette mit Schwung von sich.

Noch bleibe ich ernst. Dem Folgenden aber wäre meine Beherrschung auch nicht gewachsen, selbst wenn ich Himbeersaft statt Tetsch getrunken hätte. Der Ras läßt mir mitteilen, daß sein Diener Champagner holen gegangen sei. Eine Ueberraschung, die mir ins Herz dringt!

Was aber wird da herangeschleppt??!

Eine riesenhafte, mindestens zehn Liter fassende Flasche mit Aufschrift Cognac! Mein Jubel wird zahmer; aber, immerhin!

Der Diener schenkt mir ein Wasserglas voll und ich schlürfe — Rum, hundeschlechten, lauwarmen Rum! . . .

Trotz dieser abermaligen Attacke auf meine geplagten Schleimhäute muß ich leise wiehern. Zum Glück legt dies der Ras als Beifallskundgebung aus und lächelt stolz-diskret mit.

Jetzt taucht ein Diener mit einem jungen Löwen an der einen und einem bunten Strohkörbchen in der anderen Hand auf. Eine goldene Kette macht das Raubtier, das die Größe eines Hundes hat, unschädlich. Geräuschlos, ohne rechts oder links zu blicken, pfotet das Löwenbaby über die Teppiche gerade auf den Ras zu; als ob es von ihm hypnotisiert wäre. Wenige Schritte vor dem Thron duckt es sich plötzlich und springt, wild sauchend, gegen seinen Gebieter.

Der scheinbar darauf abgerichtete Diener reißt das Tier zurück, das in aufbäumender Stellung zornig knurrt. Dies bereitet dem Ras eine unendliche Freude. Dann klatscht er in die Hände, und das Baby muß sich empfehlen.

Nun bringt mir der Diener das Körbchen. Ich hebe den Deckel auf und nehme eine gelbe, vielleicht einen Dezimeter lange und bleistiftdicke Stange heraus, die sich wie Wachs biegen läßt: reines Gold, ein Geschenk für mich!

Damit ist die Audienz beendet. Der Ras erhebt sich, reicht mir die Hand und bittet mich, noch lange sein Gast zu bleiben.

Hinter dem Vorhang warten zwei Soldaten, die mich hinunter begleiten. Wie groß ist meine Verblüffung, als ich neben dem Zelt einen zirkusähnlichen Aufbau erblicke und daneben ein ganzes Kalb am Spieß! In dem Riesenzelt steht ein europäisches Eisenbett mit einer herrlichen Matratze. Ich lege mich sofort hinein.

Ras Ailu ist doch ein Fürst, vom Kraushaar bis zu den Sandalen.

Georg Rudolf

Liebe und Vernunft

Drei Frauengestalten waren es, die sich im Leben des Heinz Fürst gleich Marksteinen des Schicksals auf der Schattenwand der Erlebnisse klar und scharf abhoben.

Die eine schwebte ihm in der Jugend als ein heilbringendes, immer betörendes Mädchen vor den trunkenen Sinnen. Wie ihm hinter blauem Himmel unerforschbar die Gottheit des Schönen lebte, so leuchtete ihm aus ihren träumenden Augen die Seele eines ewigen Geheimnisses entgegen.

Aus den Schätzen seines Geistes verschwendete er Blüte auf Blüte an die Geliebte . . .

Auf den stillen Wassern eines Alpensees trug sie ein Boot in die Weiten der Einsamkeit. Heinz Fürst wiegte in seinen Armen alle Seligkeit dieser schönen Erde.

Eine kostbare Perlenkette, die er einst der Geliebten geschenkt, blitzte an ihrem Hals. Langsam löste er die Kette, um sie — wie ein Dämon packte ihn der Gedanke — den Fluten als ein stummes überzeitliches Zeugnis der Stunde zu opfern. Sie ließ ihn mit den Perlen spielen, lächelte gedankenvoll, doch in dem Augenblick, da sie seine Absicht erriet, griff sie heftig zu und entriß ihm die Kette mit den Worten:

„Bist du toll? Gehört das Schmuckstück mir nicht mehr?"

Von diesem Augenblick an sank das Thermometer seines Gefühls ganz langsam bis unter den Nullpunkt herab.

Acht Jahre später.

Wieder glitt ein Kahn zwischen felsigen Bergen auf spiegelklarer, sonnenlichtgetränkter Wasserfläche. Auf den Lippen einer zartbraunen Italienerin blühten Kirschen, die nur der Brand des Südens reifen läßt, und um die Stirn spielte ein Hauch unsagbar weicher Anmut.

Wieder kam über Heinz Fürst der dämonische Gedanke: Opfern! Prüfen!

Schweigend löste er, wundersamen Erinnerungen hingegeben, die blitzende Kette an ihrem Hals.

Augen in Augen getaucht sprang ein Funke zitternden Ahnens in ihre Seele.

Wird sie das seltsame Geschehen seinen seltsamen Lauf nehmen lassen? Wird sie ihn mit klügerer Besonnenheit überraschen wollen?

Ach, in letzter Sekunde, ehe das Wasser den kostbaren Schatz verschlingen konnte, zogen ihn sanft zwei Hände zurück, streiften die schönste der Perlen vom Band und ließen nur sie in die Fluten gleiten:

„Diese eine, Geliebter, genügt! Die anderen könntest du mir nie wieder schenken!"

Aber auch diese eine konnte der Geliebten weder die Liebe noch die übrigen Perlen retten.

Noch einmal schwanden Jahre.

Diesmal träumte eine zierliche Wienerin am Steuersitz des Bootes. Versunken in eine tiefere Wirklichkeit neigte sie ihr Haupt, als seine Worte ihre Wangen streichelten: „Du küßt den Morgentau vom Blütenschmelz und weckt dabei den Falter nicht einmal, der noch am Blumenleiche schlummert." Heinz Fürsts Hände zitterten, als sie sich zur Kette tasteten. Es sollte der letzte Versuch sein. Da — was es ein Wunschbild nur? — nichts fürchte die Wellenkreise auf der stillen Wasserfläche. Fest umschlossen sich zwei Menschen zum ewigen Sein, indes die Perlenkette ungehindert in die Tiefe sank . . .

Diese Frau heiratete er.

Wieder mögen Jahre dahingegangen sein.

Man kehrte von einer Erholungsreise zurück.

Sie: „Du wunderst dich, daß meine Garderobe so oft um ein neues Kostüm bereichert wird?"

Er: „Ist das nicht in der Tat recht sonderbar?"

Sie: „Nun ich will es dir nicht länger vorenthalten: Ich habe meine Perlenkette wieder aus Licht fischen lassen und für — dreihunderttausend Francs verkauft."

Er: „Deine Kette . . .?"

Sie: „Ja, natürlich! Sie war doch schließlich, nachdem du sie mir geschenkt hattest, mein Eigentum!"

Verleihung des Schinkelpreises 1935

Beim Wettbewerb um den Schinkelpreis 1935 wurden folgende Preise zuerkannt:

Auf dem Gebiete des Hochbaus: Entwurf zu einem deutschen Volksmuseum: der Staatspreis und die Schinkelplakette dem Regierungsbaumeister Hans Adolf Lott, Berlin.

Auf dem Gebiete des Wasser- und Straßenbaues: Entwurf für eine Tallsperre: der Staatspreis und die Schinkelplakette dem Regierungsbauführer Gerhard Sommer, Breslau; die Schinkelplakette dem Regierungsbauführer Hans Baumann, Hamburg.

Auf dem Gebiete des Eisenbahnbaues: Umgestaltung der Bahnanlagen bei Wunstorf und bei Minden: dem Reichsbahnbauführer Klaus Bernhard Hanff, Altona.

Literaturpreis der Provinz Hannover

Zur Unterstützung des heimatlichen Schrifttums hat die Provinz Hannover einen Literaturpreis gestiftet, der an verdiente, bewährte oder hoffnungsvoll aufstrebende junge Kräfte zur Verteilung kommen soll. Der Preis wird jährlich zum 30. Januar zur Verteilung gebracht in Form eines 1., 2. und 3. Preises von insgesamt 2500 Mark. Der Preis kann entweder für ein Einzelwerk oder für ein Gesamtwerk der epischen, dramatischen und lyrischen Dichtung verliehen werden.

Deutsches Opernganstspiel in Norwegen

Die Lübecker Oper wird, einer norwegischen Einladung folgend, unter Leitung von Generalmusikdirektor Heinz Dressel mit Gerhard Schjelderups Oper „Liebesnächte" am 21. und 22. Mai am Nationaltheater in Oslo gastieren. Das letzte deutsche Opernganstspiel in Norwegen, das seine eigene Oper besitzt, dirigierte vor 8 Jahren Max von Schillings mit der Berliner Staatsoper.

Theater-Akademie in Istanbul. In Istanbul soll eine Theater-Akademie gegründet werden, für die auch deutsche Lehrkräfte, besonders für Regie und Ausstattungswesen, in Aussicht genommen sind.

Niedersachsen-Rundschau

Altes Wasserschloß in Gefahr

Das alte Wasserschloß Ströhbrück in der Meser Gegend ist gefährdet. Die um 1627 erbaute einst bedeutungsvolle Anlage ist im Laufe der Zeit stark in Verfall geraten, weil die Familie des Eigentümers ihren Sitz außerhalb der Provinz Hannover hat. Das Gebäude ist in einem trostlosen Zustand, der Wind fegt durch die offenen Fenster, das Mauerwerk stürzt in den Wallgraben ab. Wenn auch die vollständige Wiederherstellung unerhältnismäßig hohe Kosten verursachen würde, so ließe sich durch baldiges Eingreifen doch noch der Gesamteindruck retten. Der Heimatbund Niedersachsen ist daher sowohl beim Provinzial-Konservator als beim Regierungspräsidenten in Osnabrück und dem Landrat in Melle dafür eingetreten, sich der Sache anzunehmen, zumal es sich um einen beliebten Ausflugsort handelt. Der Heimatbund hofft, daß die auf die Erhaltung des Schlosses gerichteten gemeinsamen Bestrebungen Erfolg haben werden. Jedenfalls wird, auch wenn nicht viel geschehen kann, dem Schlosse, nachdem weiterer Einsturzgefahr vorgebeugt ist, die Liebe der Heimat zuzuwenden sein.

Remonteankauf für 1935 in Oldenburg

Der oldenburgische Minister des Innern gibt nachstehend eine Benachrichtigung des Reichsverkehrsministers betr. Ankauf von drei- bzw. vierjährigen Remonten im Juli 1935 zur allgemeinen Kenntnis:

Zum Ankauf dreijähriger, vorkommendenfalls auch vierjähriger Remonten sollen in diesem Jahre in Oldenburg die nachbezeichneten öffentlichen Märkte abgehalten werden: am 3. Juli, 9.30 Uhr, Cloppenburg i. O.; am 4. Juli, 9.30 Uhr, Varel i. O.

Die angekauften Pferde werden sofort abgenommen und gegen Quittung mittels Scheck bezahlt. Für Schimmel besteht nur geringer Bedarf. Schimmel werden daher nur in besonderen Einzelfällen gekauft.

Pferde mit Hauptmängeln, die gesetzlich den Kauf rückgängig machen, sind vom Verkäufer gegen Erstattung des Kaufpreises und der Unkosten zurückzunehmen, desgleichen Pferde, die sich während der ersten 45 Tage nach dem Tage der Einlieferung in das Remonteamt usw. als Klophengste erweisen. Die gesetzmäßige Gewährfrist wird für periodische Augenentzündung (innere Augenentzündung, Mondblindheit) und Rotz auf 28 Tage nach dem ersten Tage der Einlieferung in das Remonteamt usw. verlängert.

Zur Anzeige eines Hauptmangels an den Verkäufer nach § 485 BGB. ist nicht nur die Remontierungskommission berechtigt, die den Kauf abgeschlossen hat, sondern auch das Remonteamt oder der Truppenteil usw., bei dem sich das bemängelte Pferd befindet.

Verkäufer, die Pferde vorführen, die ihnen nicht eigentümlich gehören, müssen sich gehörig ausweisen können.

Der Verkäufer hat jedem vorkauften Pferde eine lederne Trense mit glattem, starkem, einfach gebrochenem Gebiß (keine Knebeltrense) und einen dauerhaften Kopfhalfter mit zwei mindestens zwei Meter langen Stricken unentgeltlich mitzugeben.

Der Verkäufer ist verpflichtet, bei der Verladung der verkauften Pferde der Remontierungskommission behilflich zu sein.

Zur Feststellung der Abstammung der Pferde sind die Deck- und Füllenscheine mitzubringen; Pferde, bei denen diese Scheine nicht zur Stelle sind, werden nicht gekauft. Auch werden die Verkäufer ersucht, die Schweife und Mähnen der Pferde nicht zu beschneiden, und die Schwanzrübe nicht zu verkürzen.

Wer wissentlich den Remontierungskommissionen im laufenden Ankaufsjahre einmal vorgestellt gewesene Remonten nochmals vorstellt, ohne vom Vorsitzenden der Remontierungskommission die ausdrückliche Genehmigung dazu zu haben, oder wer wissentlich falsche Angaben macht, wird unbescholtet der etwa sonst eintretenden Rechtsfolgen vom Remontemarkt ausgeschlossen; von ihm werden in Zukunft keine Remonten mehr gekauft.

Vorstehende Ankaufsbedingungen gelten auch für nichtöffentliche Märkte.

Träger Stoffwechsel?

Ebus-Pillen führen mild u. sicher ab, sie regeln die Verdauung und reinigen das Blut. Ebus-Pillen, ℳ 1,—, besorgt jede Apoth. bestimmt. Einzigartig!

Vegesack

Eröffnung der Mütterschulung in Vegesack. Am Dienstag hat mit dem Lehrgang für Säuglingspflege die Arbeit begonnen. Nach einem gemeinsam gelungenen Liede eröffnete die Ortsfrauenschaftsleiterin Pgn. Fischer den Lehrgang mit dem Gedicht: „Die glückliche Tat". — Fräulein Otto-Bremen sprach einige Worte der Begrüßung und äußerte sich sehr erfreut über die zahlreich eingegangenen Anmeldungen für die einzelnen Kurse, dann wurde mit der Arbeit auf diesem so wichtigen Gebiet begonnen. Am Mittwoch nahm der Erziehungs- und Bastelkursus seinen Anfang. Mit großem Interesse, viel Liebe und Freude seitens aller Beteiligten wurde auch diese wertvolle Schulung in Angriff genommen. So wünschen wir auch den folgenden Lehrgängen einen fröhlichen Anfang und der Gesamtschulung einen guten Erfolg zum Wohle unserer deutschen Familien und somit unserem geliebten Vaterlande.

Oldenburg

Erstes Urteil des Ehrengerichts. Im Sitzungssaal der Handwerkskammer fand die erste Sitzung des Ehrengerichts der Handwerkskammer zu Oldenburg statt. Gerichtsvorsitzender ist Landgerichtsdirektor Brahms, Beisitzer waren Kreishandwerksmeister Kreis-Wechte und Baumeister Wähmann-Oldenburg, Vertreter der Anklage der Präsident der Handwerkskammer, Havekost. Präsident Havekost wies auf die Bedeutung der Eröffnung des Ehrengerichts hin. Nur durch Schutz der Standesehre, Pflege des Gemeinschaftsgeistes und durch Streben für Qualitätswahrheit könne das Handwerk wieder zur alten Blüte sich entwickeln. Präsident Havekost dankte Landgerichtsdirektor Brahms, daß er auf Wunsch des Oldenburger Handwerks das Amt des richterlichen Vorsitzenden übernommen habe. — Im Anschluß hieran gab Landgerichtsdirektor Brahms einen kurzen Ueberblick über den Aufbau der Ehrengerichtsbarkeit beim Handwerk nach den gesetzlichen Bestimmungen. Die erste Verhandlung brachte die Verurteilung eines Handwerksmeisters aus Rüstringen zu 200 RM. Geldstrafe wegen Beleidigung eines Handwerksführers.

Buxtehude

Vom Auto übersahren und getötet. Als der Bohrmeister Robjonnek aus Deveelgönne bei Buxtehude sich zu seiner Arbeitsstelle begeben wollte, wurde er auf der Harburger Landstraße kurz vor der neuen Mulmsorfer Kreuzung von einem aus Richtung Buxtehude kommenden Personenkraftwagen angefahren und zu Fall gebracht. Beim Fall muß sich der Verunglückte an dem Wagen festgehalt haben, so daß er etwa sechs Kilometer lang bei großer Fahrtgeschwindigkeit mitgeschleift wurde.

Harburg-Wilhelmsburg

Verbreiterung der Bremer Chaussee. Zwischen Tötensen und Bibbersen wurde bereits im vorigen Jahre die Provinziallandstraße, eine der am meisten befahrenen Verkehrsstrecken auf der Hamburg—Bremer Landstraße, erheblich verbreitert. Die Arbeiten werden nunmehr bis zur Stadtgrenze durchgeführt. Die Landstraße wird durch diese Arbeiten zu einer erstklassigen Fahrbahn ausgestaltet.

Selbstmord oder vorsätzliche Tötung

Die ersten Verhandlungstage des Mordprozesses Cordes vor dem Oldenburger Schwurgericht

In Oldenburg begann die Verhandlung gegen den in Oberlethe geborenen Erich Cordes vor dem Oldenburger Schwurgericht. Der Angeklagte steht unter dem Verdacht, in der Nacht zum 11. September 1934 die landwirtschaftliche Gehilfin Frieda Baretmann vorsätzlich getötet und die Tat mit Ueberlegung ausgeführt zu haben. Am ersten Verhandlungstage wurden 14 von etwa 60 Zeugen vernommen. Der Angeklagte bestritt die Tat. Er gab etwa folgende Darstellung der Vorgänge am Morgen des 11. September: Als er, wie an jedem Tag, Frieda Barelmann und den landwirtschaftlichen Gehilfen Kutzner morgens gegen 5.15 Uhr wecken wollte, antwortete die B. nicht. Er entdeckte sie dann in der Viehdiele, an einem Querbalken aufgehängt. Er schnitt sie sofort ab, dabei glitt der Körper der Erhängten aus und stürzte zu Boden. Als gegen 7 Uhr die Gendarmerie eintraf, war der Körper der Toten noch nicht vollständig erkaltet, der Strick war immer noch nicht gelockert. Die Obduktion der Leiche ergab, daß an der rechten Schädelseite ein Bluterguß und mehrere Schädelrisse vorhanden waren. Nach dem Obduktionsbefund ist der Tod durch Ersticken eingetreten, andererseits muß die Verletzung am Schädel vor der Erstickung erfolgt sein.

Der Angeklagte bestreitet jede nähere Beziehung zu der Toten, die hochschwanger war und die ihrer Mutter im Mai, im August und am Abend vor dem Tode von ihrer Schwangerschaft erzählt und Cordes als Vater des von ihr erwarteten Kindes bezeichnet hat. Diese Aussagen der Mutter werden durch die Aussagen des Arztes in Wardenburg, dem seinerzeit die Mutter diese Mitteilungen der Tochter jeweils wiedergegeben hatte, bestätigt.

Am **zweiten Prozeßtag** wurde zunächst die Schwester des Angeklagten vernommen. Sie sagte vor allem aus, daß die ermordete Barelmann zum ersten Mal im Juli 1934, dann im August und schließlich nicht allzulange vor dem Tode Selbstmordgedanken geäußert habe, u. a. gefragt hätte, welche Todesart die leichtere wäre, das Ertrinken oder Erhängen. Dann soll die Ermordete am Abend vor der Tat, nach der Rückkehr von den Eltern, geäußert haben: Wenn der Vater erst meine Schwangerschaft weiß, dann haut er mich halbtot! Als der Vater des Angeklagten befragt wird, warum er der Toten nicht den Strick vom Hals genommen habe, sagt er aus, daß er zu kopflos und aufgeregt gewesen sei. Nach den weiteren Zeugenaussagen hat die Tote in den letzten Tagen vor dem 11. September auch ihrem Freund und ihrer Freundin gegenüber von Selbstmordgedanken gesprochen.

Die Sachverständigenvernehmungen ergaben, soweit es sich um das Knüpfen eines Knotens in den Strick handelte, wie er vorgefunden worden ist, daß es zumindesten unwahrscheinlich sei, daß ein Mädchen den entsprechenden Knoten geknüpft haben würde. Die medizinischen Sachverständigen gaben ihre Gutachten in den letzten zwei Stunden der Verhandlung. Sie stimmten in den wesentlichen Befunden überein. Die Blutgeschwulst am Kopf mit dem Schädelbruch und den Schädelrissen sei ausschließlich auf eine äußere Gewaltanwendung erfolgt. Die Verletzung muß vor dem Erhängen oder von dem Ersticken eingetreten sein, zu einem Zeitpunkt, als das Herz noch arbeitete. Die Schädelverletzung kann nicht durch einen Sturz hervorgerufen sein. Ganz ausführlich behandelte diese Frage der Leiter des Berliner gerichtsärztlichen Institutes, Prof. Müller-Heß. Der Sachverständige erklärte, daß diese Schädelverletzung durch einen mit starker Gewalt und Wucht von hinten geführten Schlag hervorgerufen sei. Dieser Schlag müsse mit einem Gegenstand von etwa 2½ Finger Breite ausgeführt sein. Nach Erhalt dieses Schlages erschien eine Bewegungsfähigkeit der Verletzten ausgeschlossen. Im übrigen wäre durch den Schlag allein die Ermordete zu Tode gekommen, durch das Strangulieren, das auch durch Ziehen am Boden hätte erfolgen können (wofür allerdings keine Anzeichen vorlagen) sei der Tod wohl nur um 15 bis 20 Minuten beschleunigt worden. Als nach den Sachverständigengutachten der Angeklagte nochmals gefragt wurde, bestritten er entschieden seine Schuld.

Bauernwirtschaft in der Erzeugungsschlacht

Intensive Bodennutzung, Düngung, bestes Saatgut, möglichst vielseitiger Anbau

Deutschland ist ein raumarmes Land. Daher muß auch der Bauer, wenn er dem Rufe des Reichsnährstandes folgt und seine Erzeugung im Dienste der deutschen Nahrungsfreiheit steigert, darauf bedacht sein, möglichst intensiv zu wirtschaften. Wir haben in Deutschland nicht genug Raum, um uns eine extensive Wirtschaft zu leisten. Also Leistungssteigerung durch umsichtigste und intensivste Bodenbenutzung! Sehr wichtig ist auch die Frage der Düngung. Selbstverständlich ist ihre Grundlage der richtig vorbereitete, wirtschaftseigene Dünger des Bauern. Es hieße aber blind sein, wenn man behaupten wollte, daß Deutschland auf den Kunstdünger verzichten könnte. Wir wären niemals in der Lage gewesen, unsere Ernteergebnisse so stark wie in den letzten Jahrzehnten zu steigern, wenn wir nicht künstlichen Dünger verwandt hätten. Heute hat der Bauer — bei der knappen Versorgungslage Deutschlands — daher noch mehr die Pflicht als früher, künstlichen Dünger zu verwenden. Der gebotene Aufwand dafür ist auch erheblich geringer, da die Preise für künstliche Düngemittel gesenkt worden sind. Der Bauer kann daher also auch den Mehraufwand aufbringen. Bei der verstärkten Düngung sind in erster Linie die bisher zu wenig bedachten Kartoffeln und das Grünland zu berücksichtigen.

Von großer Bedeutung ist auch die Verwendung von anerkanntem Saatgut in seinen zugelassenen Sorten. Wer im Laufe dieses Jahres landwirtschaftliche Ausstellungen besucht hat, hat sicherlich mit Staunen feststellen können, welche außerordentlichen Fortschritte die Ausmahl der besten Saatgutzuchten gemacht hat. Daher dürfen nur die wirklich guten Sorten verwandt werden. Ihre Verwendung lohnt sich auch — das sieht man an den steigenden Ernteerträgen — sie trägt zur vollen Ausnützung der natürlichen Bodenstoffe und der Düngung bei. Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß der Bauer, soweit er eigene Saat verwendet, nur gesundes Material und erst nach entsprechender Bearbeitung nimmt.

Zu wenig Beachtung ist vielfach bisher den Meliorationen und der Umwandlung von Oedland in Ruhland geschenkt worden. Einmal gibt es eine ganze Reihe von Meliorationsmöglichkeiten, die man aus eigener Kraft vom Hofe aus ohne besonders kostspieligen Aufwand durchführen kann. Es handelt sich dann meist um viel Kleinarbeit, deren Ausführung aber für die gesamte Ertragsfähigkeit des Bodens von entscheidender Bedeutung ist.

Eine letzte Voraussetzung für ein zweckmäßiges Wirtschaften im Rahmen der Erzeugungsschlacht ist der möglichst vielseitige Anbau. Der Bauer muß stets beachten, daß nur die vielseitige oder mehrseitige Wirtschaftsweise ihm auf längere Sicht gleichmäßige und sichere Gesamterträge gewährleistet. Jede einseitige Ausweitung bestimmter Kulturen oder Produktionszweige erweist sich sehr bald als überspannte Spekulation und muß zwangsläufig zu schwerwiegenden Rückschlägen und Enttäuschungen führen. Hingegen garantiert die vielseitige und gleichmäßige Erzeugungssteigerung in den verschiedenen Zweigen der bäuerlichen Wirtschaft — bei dem starken Mehrbedarf Deutschlands auf fast allen Gebieten der landwirtschaftlichen Erzeugung und der wichtigen Rohstoffe — einen sicheren Absatz und erhöhten Lohn für die geleistete Arbeit und den größeren Aufwand. Die Erzeugungsschlacht muß auf den wirklich vorhandenen Bedarf gleichmäßig ausgerichtet sein, dann kann sie sich auch voll zum Segen des deutschen Volkes und seines Bauernstandes auswirken.

In Letzter Minute

46 Nationen auf der Olympiade

Berlin, 27. Februar.

Das Organisationskomitee der Olympischen Spiele hat für die vierten Olympischen Winterspiele vom 6. bis 16. Februar in Garmisch-Partenkirchen und die Sommerspiele vom 1. bis 16. August in Berlin von 55 eingeladenen Nationen insgesamt 45 Zusagen erhalten. Man erwartet etwa 3500 Wettkämpfer. Das Interesse in allen Erdteilen ist schon jetzt riesengroß. Davon legt der am 1. Januar eröffnete Vorverkauf für Olympia-Stadion-Pässe, die zu allen Veranstaltungen berechtigen, Zeugnis ab. In acht Wochen wurden allein für 300 000 RM. solche Eintrittsausweise verkauft, davon ein großer Teil an deutsche Interessenten.

Deutsche Modenschau in London

London, 27. Februar.

In einem der ersten Hotels von London, dem May Fair Hotel, begann unter der Schirmherrschaft der Fürstin Bismarck die erste deutsche Modenschau, die seit dem Kriege in der englischen Hauptstadt veranstaltet wird. Zu der ersten Vorführung, die unter Leitung des Präsidenten der deutschen Mode-Union, Dr. Dillenz-Berlin, stand und bei der maßgebende deutsche Fachleute und führende Modelhäuser mitwirkten, waren Damen der englischen Gesellschaft, Sachverständige der englischen und amerikanischen Presse, Vertreter bekannter englischer Modehäuser sowie Mitglieder der deutschen Kolonie erschienen.

Die erlesenen Schöpfungen deutscher Mode, die am ersten Tage von deutschen Vorführdamen gezeigt wurden, legten Zeugnis für die Güte des deutschen Geschmacks und die eigene schöpferische Leistung deutscher Arbeit ab und manches der vorgeführten 120 Modelle löste spontanen Beifall aus. Der Reinertrag der Veranstaltung fließt einer englischen Wohlfahrtseinrichtung zu.

Saarabkommen ratifiziert

Paris, 27. Februar.

Der Senat hat die in Neapel abgeschlossenen Abkommen über den Rückkauf der Saargruben ratifiziert. Der Berichterstatter des Auswärtigen Ausschusses, Le Troquer, führte aus, der Wert der Saargruben liege weit über dem Rückkaufpreis. Man dürfe aber die Schwierigkeiten und die Enttäuschungen, die die Geschichte der Reparationszahlungen kennzeichnen, nicht wieder erleben. Deshalb habe man eine Summe festsetzen müssen, die auch restlos von Deutschland bezahlt werden könne. Frankreich bringe gewiß ein Opfer. Es habe sich aber letzten Endes von seinem Friedenswunsch leiten lassen. Der Redner sollte den Unterhändlern Anerkennung. Er bezeichnete das Abkommen als eine Bestätigung des französischen Willens, jeden Streit zwischen Deutschland und Frankreich zu vermeiden.

Dr. Goebbels im Olympia-Stadion. Reichsminister Dr. Goebbels besichtigte die im mächtigen Vorwärtsschreiten befindlichen Arbeiten zum Olympia-Stadion unter Führung des Architekten March und gab seiner Befriedigung Ausdruck über das bisher Geleistete.

Schuschnigg wieder in Wien. Bundeskanzler Dr. Schuschnigg und Außenminister Berger-Waldenegg sind in der Nacht zum Donnerstag in Wien angekommen.

Schnellkur bei Erkältungen u. Grippe

Man rühre je einen Eßlöffel voll Klosterfrau-Melissengeist und Zucker in einer Kaffeetasse gut um. Dann gieße man kochendes Wasser hinzu und trinke abgeschlürft heiß.

Zwei Tassen dieses wohlschmeckenden Gesundheits-Grogs (Kinder die Hälfte) vor dem Schlafengehen einnehmen. Darauf schläft man wunderbar, wacht wie neugeboren auf und kennt sich: Erkältung und Grippe verschwinden rasch.

Wer dieses ausgezeichnete Rezept einmal erprobte, fürchtet Erkältungskrankheiten nicht mehr. Lassen Sie sich deshalb nicht von einem Versuch abreden, sondern verlangen Sie heute noch eine Flasche echten Klosterfrau-Melissengeist bei Ihrem Apotheker oder Drogisten. Kleine Flasche 0.85 M. mittlere Flasche 1.75 M., große Flasche 2.95 M. Wie Klosterfrau-Melissengeist seit über einem Jahrhundert Millionen geholfen hat, wird er auch Ihnen helfen.

Dr. Fritz Geßner (Langenargen)

Deutsch als Sprache der Wissenschaft

Es ist erst wenige Jahrhunderte her, daß ein deutscher Professor von der Leipziger Universität verjagt wurde, weil er in deutscher Sprache seine Vorlesungen gehalten hatte.

Während unsere Muttersprache schon seit mehr als einem Jahrtausend — in ihren früheren Formen Alt- und Mittelhochdeutsch — Ausdrucksmittel der Dichtkunst war und in ihr die wertvollsten Schöpfungen germanischen Schaffens überliefert sind, blieb das Deutsche in der Welt der Gelehrten lange Zeit verpönt und verachtet. Noch Leibniz (1646 bis 1715), dessen Philosophie erst heute so recht zum deutschen Volke spricht und den wir neben Kant als den größten deutschen Philosophen schätzen müssen, hat keine einziges seiner zahlreichen Werke deutsch geschrieben. Neben dem Lateinischen galten Französisch, Italienisch und daneben auch Spanisch als Sprache der damaligen Wissenschaft.

Im Laufe des achtzehnten Jahrhunderts trat aber eine allmähliche Aenderung ein. Die englischen Forscher begannen ihre Werke englisch zu schreiben, und auch der immer zahlreicher werdenden deutschen Geisteshroen fiel es nicht mehr ein, sich einer fremden Sprache zu bedienen, um ihre eigenen Gedanken zu sagen. Diese bewußte Absehr der germanischen Völker vom romanischen Verständigungsmittel bewirkte nun im Laufe der letzten beiden Jahrhunderte eine völlige Umkehr in der Bedeutung der Sprachen als internationaler Verständigungsmittel. Spanisch ist keine anerkannte Kongreßsprache mehr, Französisch und Italienisch sind es zwar noch, verlieren aber immer mehr an Bedeutung. Dagegen stehen Englisch und Deutsch überall an erster Stelle. Dies soll nun durch ein paar Zahlen belegt werden, damit nicht der Verdacht einseitiger Ueberschätzung germanischer Wissenschaft den Wert dieser Feststellung beeinträchtigen kann.

Vor zwei Jahren hat der holländische Forscher Wellenstek in mühevollen und langwierigen statistischen Untersuchungen alle botanischen Arbeiten zusammengestellt, die im Jahre 1931 auf der ganzen Welt erschienen. Er fand eine Gesamtzahl von über 7000, die in etwa 20 verschiedenen Sprachen abgefaßt waren — 50 v. H. in englischer, 22 v. H. in deutscher und nur 11 in französischer Sprache. Die übrigen 17 v. H. verteilen sich auf alle anderen Sprachen. Das starke Ueberwiegen des Englischen wird natürlich durch das wissenschaftlich überaus rege Nordamerika bedingt. Rechnet man aber auf die Volkszahlen um, so stehen sich Englisch und Deutsch etwa gleichwertig gegenüber.

Natürlich wird sich nicht in jedem Wissenschaftszweig dasselbe Verhältnis ergeben, aber es ist auch durch nichts einzusehen, weshalb gerade in der Botanik die beiden germanischen Sprachen überdurchschnittlich gut abschneiden sollten.

Noch ein zweites Beispiel: Im August und September des Vorjahres fand in Belgrad ein internationaler Kongreß jener Forscher statt, die sich mit der Biologie der Binnengewässer befassen (Limnologen-Kongreß). Dazu waren Angehörige von 19 Nationen zusammengekommen, die fast ebensoviele Sprachen hören ließen. 24 Vorträge wurden auf diesem Kongreß gehalten, davon 18 in deutscher und nur 6 in anderen Sprachen.

Es ist gut, solche Zahlen im Gedächtnis zu behalten, da sie ein unumstößliches Anzeichen für die Bedeutung des germanischen Anteils an der wissenschaftlichen Leistung der Gegenwart sind.

Deutsch wieder Kongreßsprache!

Vom 8. bis 10. August 1935 findet in Brüssel gelegentlich der dortigen Internationalen Weltausstellung der 1. Internationale Kongreß für Gastro-Enterologie statt. Auf Einladung der Kongreßleitung wird Deutschland dort durch ein aus 12 Medizinern, Chirurgen und Pathologen bestehendes Deutsches National-Komitee vertreten sein.

Diesem Kongreß kommt insofern noch besondere Bedeutung zu, als zum erstenmal nach dem Vertrage von Versailles die deutsche Sprache als Kongreßsprache zugelassen wird.

Richtlinien für den Unterrichtsfilm

Eine Anordnung der Reichsstelle für den Unterrichtsfilm gibt jetzt die Richtlinien für den Aufbau dieser Neuerung, nachdem die notwendige Organisation (23 Landesbildstellen und etwa 900 Kreis- und Stadtbildstellen) im wesentlichen beendigt ist. Zur Verwendung im Unterricht gelangen Unterrichtsfilme, d. h. eine völlig neue Filmgattung, die von der Reichsstelle für den Unterrichtsfilm entwickelt wird. Die Unterrichtsfilme brauchen im Gegensatz zu den früheren Lehr- und Kulturfilmen die Bedürfnisse des öffentlichen Lichtspieltheaters nicht mehr zu berücksichtigen, sondern werden von vornherein und ausschließlich für den Bedarf der Schulen hergestellt, werden also inhaltlich streng lehrplanmäßig und unterrichtsmethodisch aufgebaut sein.

Alle Fragen des Hochschulfilms werden künftig von einer selbständigen Abteilung Hochschulfilm der Reichsstelle für den Unterrichtsfilm bearbeitet. Die wissenschaftliche Verantwortung für die von der Hochschul-Abteilung der Reichsstelle herzustellenden Hochschulfilme wird ein Kuratorium von Hochschullehrern tragen, das von dem Herrn Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung selbst berufen werden wird — Zur methodischen Bearbeitung der Aufgaben der Reichsstelle wird ab 1. April 1935 eine Monatsschrift der Reichsstelle für den Unterrichtsfilm unter dem Titel: „Film und Bild in Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung" erscheinen.

Händel-Uraufführung in Leipzig

(„Arminius und Thusnelda")

Das Leipziger städtische Neue Theater beging den 250. Geburtstag des Großmeisters besonders festlich. Es wartete mit der Uraufführung der Händel-Oper „Arminio" auf, der die Bearbeiter Hans Joachim Moser (Text) und Max Seiffert (Musik) den neuen Titel „Arminius und Thusnelda" gaben.

Um es gleich vorwegzunehmen: die Ausgrabung erwies sich als eine künstlerische Tat. Die Aufführung der an reizvollen musikalischen Abschnitten überreichen Oper befriedigte selbst die stärksten Erwartungen restlos. Es ist selbstverständlich, daß das Werk trotz seines ungewöhnlichen Erfolges, den es in Leipzig erzielte, niemals eine Repertoire-Oper werden wird. Händels Musik ist viel zu kunstvoll gearbeitet, als daß sie volkstümlich wirken könnte. Die Rezitative und Arien der Oper stellen an die Gesangskunst der Partienträger die höchsten Anforderungen. Den Chor verwendete Händel erst in der Schlußszene. Die Partitur blieb im wesentlichen unverändert. Der musikalische Bearbeiter begnügte sich mit der Ausmerzung allzu üppiger Gesangsfloskeln und mit der Hinzuziehung des Cembalos in das Orchester. Sehr reizvoll wirkt die Begleitung der Gesänge durch das klassische Barockinstrument.

Bei der Bearbeitung des Textes ging Hans Joachim Moser so radikal vor, daß man schon von einer Neudichtung des nur in italienischer Sprache erschienenen Buches reden kann. Er entkleidete die Figuren ihres überzeitlichen Charakters und stellte sie mit fester Hand in ihr Jahrhundert hinein. So bekam die Auseinandersetzung zwischen Arminius und Segest dramatischen Charakter und darüber hinaus die ganze Handlung lebendigen Schwung.

Die Leipziger Aufführung (musikalische Leitung: Generalmusikdirektor Paul Schmitz; Bühnenleitung: Dr. Hans Schüler und Karl Jakobs) war — alles in allem — prachtvoll. Die eingesetzten Sänger (Walther Zimmer, Ellen Winter, Friedrich Dalberg, Heinz Daum, Camilla Kallab, August Seider und Walter Streckfuß) bewältigten ihre Aufgaben mit letzter Gleichheit. Der Abend wurde zum Triumph der musikalischen und szenischen Disziplin.

H. Werndt

Ehrentage saarländischer Dichtung

Im Zuge der Veranstaltungen der Reichsschrifttumskammer durch die einzelnen deutschen Landschaften, die mit dem Ehrentag der schwäbischen Dichtung vom 9. bis 11. Februar in Stuttgart begonnen haben, finden vom 23. bis 25. März, veranstaltet von der Landesstelle Rheinpfalz des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, im Auftrag der Reichsschrifttumskammer die Ehrentagung der pfälzisch-saarländischen Dichtung statt.

Finnische Feiern im Kalevala-Jahr

Kalevala-Ausstellung. Kalevala-Festlichkeiten und A. Gallen-Kallela-Gedächtnisausstellung in Helsinki 28. Februar bis 17. März. Kalevala-Sängerfest in Sortavala 29. bis 30. Juni. — Nationale Großmesse in Helsinki 5. bis 13. Oktober.

Lope-de-Vega-Jahr in Spanien

Wie das Ibero-Amerikanische Institut mitteilt, bereitet sich das spanische Volk vor, den in das Jahr 1935 fallenden 300. Todestag eines der größten spanischen Dichter, des nationalsten von allen: Lope de Vega, dessen Ruhm bis heute weit über die Grenzen des Landes hinausreicht, in würdigster Weise zu feiern. 1935 wird für Spanien das „Lope-de-Vega-Jahr" sein, wie 1932 für Deutschland das Goethe-Jahr war.

Sommersprossen?

dann nur „Venus" das einzige artige, wirksame Präparat zur völligen Beseitigung. RM 3.— u. 5.50. Probetube 1.50. Gegen Pickel, Mitesser Venus Stärke A — Ärztlich empfohlen.

Neustadt-Drogerie, Kleine Allee 8/10
Drogerie Kegel & Böse, Huttfilterstr. 17/19
Drogerien Leunig, Kornstraße 56, Hohentors-Heerstraße 68/70

Am 27. Februar ist in Naumburg/Saale im 88. Lebensjahre, Frau

Auguste Bredehorst

geb. Dörffler

in die Ewigkeit eingegangen.

Dies geben bekannt:

Die Kinder:
Curt und Milly Bredehorst
Wolfgang und Frieda Loebell
Die Enkelkinder:
Hedwig und Ingeborg Bredehorst
Ekkehart und Malve Loebell.

Obernenland, Landstraße 22
Naumburg/Saale, Oskar Wildefit. 8, Jena.

Am Dienstag nachmittag entschlief nach längerer Krankheit mein lieber, guter Mann, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Lücke

im 59. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Draga Lücke, geb. Poperzen
nebst allen Angehörigen.

Bremen, den 26. Februar 1935.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge.-Be.-In., Wilhelm-Decker-Haus; freundlichst zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, um 9.30 Uhr, im Krematorium statt.

Hanni Riedebusch
Ernst Ackermann
Verlobte

Bremen, den 3. März 1935
Isarstr. 99
Empfang 11–1 Uhr

Anneliese Eggers
Julius Sachse
Verlobte

Bremen, 3. März Sophienstr. 17
Empfang 12–14 Uhr

Charlotte Lürs
Albrecht Rosebrock
Verlobte

Bremen, den 3. März 1935
Westerstraße 106
Kein Empfang

Wir erhielten die traurige Nachricht vom Tode unseres Kameraden

Oberfeuerwerksinspektor

Max Strothmann

Wir werden ihm ein treues Andenken bewahren.

Die Beamten und Angestellten d. Reichsfeuerwerksverwaltung in Bremen

Danksagung

Für die zahlreichen und wohltuenden Beweise herzlicher Anteilnahme, die uns bei dem so schmerzlichen Verluste, unseres lieben Entschlafenen entgegengebracht wurden, sagen wir allen, sowie der Liedertafel Hansa, insbesondere Herrn Pastor Arit unseren innigsten Dank.

Frau Sophie Kraus und Kinder.

Bremen, im Februar 1935.

Kammerjäger **Kiehne**
nur noch Schrödterstr. 13, W. 833 37
Ausrottung von sämtl. Ungeziefer unter Garantie

Hanseatische
Kleiderpflege
KARL BEHRE
reinigt • färbt • bügelt
Hamburgerstr. 29 b, Nordstr. 75, H. 42690

Tee

Pecco Souchong	3.60
Broken	4.00
Ostfries. Mischung	4.40, 4.80
Blüten-Mischung	6.00, 8.40
Engl. Mischung	4.80, 7.20
Russ. Mischung	5.60, 6.80, 8.40
Ceylon	4.80, 5.60, 7.20
Darjeeling	6.00, 7.60

Jacobs
Obernstraße 20, Domsh. 25275

Jedem der an **Flechten,** Hautausschlag leidet, teile ich gern kostenlos das einfache Mittel mit, durch welches schon Unzählige von jahrelangem Leiden oft in 14 Tagen (ohne Bäder) vollständig befreit wurden.
Max Müller, Görlitz F 87 Schulstraße (Schutzfr. i. d. Apoth.)

Amtliche Bekanntmachungen

Freibankfleisch. Freitag, den 1. März, 10–13 Uhr, grüne Karten 401–900, Pfund 20–40 Rpfg. Ohne Karten findet kein Verkauf statt.

Schule der NSDAP. für Volkstum und Heimat (Bremer Volkshochschule)
Donnerstag, 20.10 bis 21 Uhr, Oberrealschule,
F. Walburg: Bilder aus der Ur- und Frühgeschichte unseres Volkes. Mit Lichtbildern. Sechsmal.
Karten in den Buchhandlungen von Arthur Geist, Am Wall 161, und K. Anders, Meterstr. 5–7.

Der Kaufmann Theodor Bünting i. Fa. Theodor Bünting & Co., Baumwollbörse, ist öffentlich auf Widerruf zum beeidigten Börsenmakler ernannt worden.
26. 2. 35. **Behörde für Schiffahrt, Handel und Gewerbe.**

Der Bescheid, durch den die Register zum Wegeregister der Landgemeinde Grambkermoor, betreffend den Weg Am Lehmbeich, bestätigt worden sind, wird vom 1. bis 14. März 1935 im Landherrnamtshause, Zimmer Nr. 6, zur öffentlichen Einsicht ausgelegt.

Gegen diesen Bescheid ist bei Meidung des Verlustes der Rechtsmittel binnen 2 Wochen, vom Beginn der Auslegung, nämlich vom 1. März 1935, an gerechnet, die Beschwerde an den Regierenden Bürgermeister oder die Klage beim Verwaltungsgericht zulässig.
27. 2. 35. **Der Landherr.**

Gerichtliche Bekanntmachungen

(Nr. 17.) In das **Handelsregister** ist eingetragen:

Am 27. Februar 1935.

Bremer Bank, Filiale der Dresdner Bank, Bremen: Die Bankdirektoren Alfred Busch, Dr. jur. E. H. Meyer, Dr. Hans Pilder, Dr. Karl Rasche und Hugo Zinsser, sämtlich in Berlin, sind zu stellvertretenden Vorstandsmitgliedern bestellt. Die an H. Zinsser und H. Graf Henckel von Donnersmarck, erteilten Prokuren sind erloschen. An Carl Schleifen in Berlin ist Prokura erteilt derart, daß er berechtigt ist, die Gesellschaft gemeinsam mit einem Vorstandsmitglied oder mit einem anderen Prokuristen zu vertreten.

Wilhelm Hölzemann, Bremen: Die Firma ist erloschen.

H. D. Langenscheid & Cie., Bremen: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Eine Liquidation findet nicht statt. Die Firma ist erloschen.

Hans Apel, Bremen: Die Firma ist erloschen.

Alsen & Spangenberg, Bremen: Am 1. Januar 1935 ist der Kaufmann Kurt Spangenberg, in Bremen, als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten.

G. Dannemann & Cie., Bremen: Kommanditgesellschaft, begonnen am 27. Februar 1935, unter Beteiligung eines Kommanditisten. Persönlich haftender Gesellschafter ist der Rechtsanwalt Dr. jur. Hans Paul Gerhard Dannemann in Bremen. Geschäftszweig: Import, Herstellung und Vertrieb von Zigarren etc. sowie einschlägiger Vertretungen. Georgstr. 6.

Lloydreisebüro Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Bremen: Der Sitz der Gesellschaft ist von Koblenz nach Bremen verlegt. Wahnhofstr. 35.

Heinr. Th. Töbelmann, Bremen: Am 1. Januar 1935 ist Th. G. Töbelmann als Gesellschafter ausgeschieden. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Seitdem führt der verbleibende Gesellschafter, der Kaufmann Heinrich Theodor Töbelmann, in Bremen, das Geschäft unter Übernahme der Aktiven und Passiven unter unverändert. Firma fort.

Adler-Automobil-Verkaufsgesellschaft Schmidt & Co., Bremen: Das Geschäft dieser Firma ist mit allen Aktiven und Passiven auf die Firma Automobil-Verkaufsgesellschaft Schmidt & Co. in Bremen übertragen. Die Firma ist erloschen.

Automobil-Verkaufsgesellschaft Schmidt & Co., Bremen: Offene Handelsgesellschaft, begonnen am 27. Februar 1935. Gesellschafter sind: die hiesigen Kaufleute Waldemar Julius Ludwig Guido Koch und Otto Schmidt. Die Aktiven und Passiven der Firma Adler-Automobil-Verkaufsgesellschaft Schmidt & Co., in Bremen, sind von dieser Firma übernommen. An Eugen Jung und Friedrich Wilhelm Röge, beide in Bremen, ist Gesamtprokura erteilt. Geschäftszweig: Vertrieb von Kraftfahrzeugen und aller damit im Zusammenhang stehenden Geschäfte. Schleifmühle 27.

Amtsgericht Bremen.

STAATSTHEATER
Heute, 20 Uhr. Do. Gr. A
Ende ungef. 22 Uhr
Tosender Beifall
Das Publikum war begeistert
Der blaue Vogel
mit **J. Juchho**
dem größten Meister zauberhafter zwitschernder Kunst
Fr., 20 Uhr. Fr.-Mahm.
Wegen Erkrankung von Frau Ziegler tritt **Kabale und Liebe:**
Tiefland
Oper von Eugen d'Albert

SCHAUSPIELHAUS
Heute, 8 Uhr: 14. Sonderab. „Donnerstag" Das berühmte Werk d. Nobelpreisträgers
Knut Hamsun
Munken Vendt
Freitag: Serie G/14
Munken Vendt
Sonnabend und **Sonntag,** 8 Uhr: **Nur** diese zwei Gastspiele
Die Lieblinge der Kölner Karnevals in einem sensationellen Komikerwettstreit
Karneval vom Rhein
Gustav Jacoby, Marita Gründgens, Gerhard Ebeler, Schnitzler und Eberhard, Fritz Neumann, Richard Kaut, schenken Ihnen drei Stunden Lachen

ATLANTIC
HEUTE
Abschiedsabend
der karnevalistischen Revue
§ 11 oder § 51
Morgen
beginnt das ereignisreiche Gastspiel der berühmten Vortragskünstlerin
Trude Hesterberg
Ferner
Willy Bolesko
der populäre Komiker
und 15 weltstädt. Attraktionen

GESANGVEREIN „GUTENBERG" BREMEN DIRIG. HEINZ KOSTEN
Kappenfest
in Sielers Festsälen
am Sonnabend
2. März 1935
20 Uhr
Stimmung
Humor
Tanz
JÜNGER DER SCHWARZEN KUNST

Walter Kaehlert Tapeziermeister Tel. Domsh. 27572 Wulwestr. 20/21
tadellose Anfertigung sämtlicher
Polster- u. Dekorationsarbeiten

Verkauf

Möbel
Soeben eingetroffen
Reine **Büfett** 85, 98, 112, 138, 165, 210 ℳ
Ausziehtische 42, 46 65 ℳ
Möbel-Thäte Langenstraße 137

Drehtrahm. j. Gr. bill. **Landtoehrst.** 21

Sofa	58.–	68.–
Couch	78.–	88.–
	89.–	95.–
Sessel	115.–	135.–
	34.–	45.–
	55.–	65.–

ab Polsterei Langenstraße 137 **Möbel-Thäte**

Sofa 10, Chaisel. 11, K'schrank 8, Kleiderschrk. 7, Fl.-Z'sche Oberstraße 37

Schreibschränke Flurgarderoben Sielengarnitur Lesolampen tiefige Auswahl **Möbel-Thäte** Langenstraße 137

Hausgerät

Gut erhalt. Beitf. mit **Matr., Bett.-Ofen, Brennh. Lüneburgerstr.** 34

Betten gut und preiswert **Trost & Oehlers** Am Wall 140 Nähe Sögestraße

Blumentöpfe Unterstätze Kaffeetöpfe Blumenampeln **H. Herbarth Nfg.** Fedelhören 19

Musik
Geiktempf. m. Autoanschlußkasten kost. Grain, 9.6

Volks-Empfänger Anz. 7,60, Rate 4,40
Reparatur, sachm.
Radiohaus Zentrum Papenstraße 13 a

Radio-Tausch Nora W. 3 R. geg. Gleichstrom 4 Röhr. Nora oder anderes Fabrikat. Angeb. u. Ä 7900

FAHRZEUGE
Chrom Fahrräder Original Dreiner Muff., vol. Gummi Halbballon 48.— Ballon 49.— **Köhrer,** Steffensweg 22

Fahrradgummi? **Brem. Fahrradhs. Karl Reitka,** gg. gr. **Neuenstraße 29**

Auktionen
Wilhelm Oldörp's Leih-Anstalt
W. d. Steintor 28
Am Montag, dem 4. März 1935, vorm. 9½ Uhr, in der Paulsburg, Osterdorfstr. 25/26
Öffentliche Versteigerung der **verfallenen Pfänder** **Rosenbusch,** Gerichtsvollzieher. Wachtstr. 36 I

Trauringe 333 von 6.50 an 585 von 12.— an einschl. Gravierung **Carl Lorenz** Uhrmeyerstr. 153 b

Kauf
Schreibmaschine 3. grün. Winkel 9

Sonstiges
Malerarbeiten gut und preiswert. Rol. 1146

Barre bügelt Anzüge u. Mäntel gut billig prompt Sophienstraße 21 Hansa 42221

Lederjacken repariert u. färbt auf neu. — Spez. **Otto Söhnlein** Feisenfeldstr. 9, H 43083

Heilmassage u. Fußpflege **Dora Rosebrock** (ärztlich gepr.) W. d. Steint. 162/641 Tel. Hansa 445 19

Verein für Feuerbestattung e. V., Bremen
Ordentliche Mitglieder-Versammlung
Donnerstag, d. 7. März 1935 im **Gewerbehaus**
1. Jahresbericht
2. Kassenbericht
3. Mitteilungen.
Vereinsleiter und Beirat.

ca. ½ ℔ Dose Rm. 40 ca. 1 ℔ Dose Rm. 75 ca. 2 ℔ Dose Rm. 140

ATLANTIC
CAFÉ
HEUTE
nachmittags und abends
Einmaliges Konzert
des Musikzuges der
88. SS.-Standarte
in Stärke von 16 Musikern
Streichmusik **Militärmusik**
Ab Freitag KAPELLE **SCARPA** verstärkt und m. 2 Sängern

Reichsadler bleibt Reichsadler
Heute Donnerstag
Kunterbunter Abend

Harms Café Central
Heute Donnerstag
Bunter Abend
Die bekannte Kapelle Testoré sorgt für
Stimmung • Humor

Verstopfung
Darmträgheit, Verdauungsstörungen bringen Mutlosigkeit, mindern die Lebensfreude. Nehmen Sie stets die einzigartigen **Fruchte-Reinnetten-kappen.** Das unschädl. pflanzl. Feigen-Naturprodukt zur Stuhlregelung. Der Erfolg ist verblüffend. RM 1.05, 1.95 in Apotheken und Drogerien.

PREIS-SKAT
Der Preis-Skat findet nicht heute, sondern am 1. u. 2. März statt.
Curtius, Osterstraße 2

Jetzt Dauerwellen!
In unserer wundervollen neuen Ausführung, ½ Jahr anhaltend ℳ **so billig!**
Frlagensalon Schanzenbach
Direkt **neben** der chausseehausstraße
Domsn. 26763 — 1 Etage

Marine-Militär-Verein e. V., Bremen
Sonnabend, den 2. März 1935
45. Stiftungsfest
i. d. Centralhallen (Eing. Breitenweg)
Konzert / Aufführungen / Ball
Eintritt 60 Pf. Anfang 20 Uhr

Offene Stellen

MÄNNLICHE

Erste Automobil-Vertretung sucht **gewandten Herrn** mit gutem Verkaufstalent als Verkäufer. Herren aus anderer Branche sind erwünscht. Bedingung gute Referenzen. Angeb. u. C 7690

Kaufm. Lehrling, nur kenntnisreicher Junge wird per sofort oder zum 1. April ges. Bew. mit Lebenslauf u. C 7928

WEIBLICHE

Mädchen für die Mangel-Wäscherei **Wartberg** Wolmerstaulerstraße 426

Stellengesuche

MÄNNLICHE

Jg. Mann, 22 J., eig. Fahrrad, sucht Botenstelle für nachmittags. Angeb. u. Ä 7897

Junger, strebsamer **Bankfachmann** mit erstklassigen Zeugnissen sucht Stellung im Bankfach oder bei Sparkasse. — Angebote erbeten u. F 10 780 an die Bremer Zeitung

WEIBLICHE

Saubere Frau f. in gutem Hause **Reinemachestelle** Angeb. an Krzik, Großenstr. 88 I.

Zu vermieten

Osten

Gr. Zimm. u. Kü. an Dame, Lüneburgerstr. 34

Schwachhausen

Mathildenstraße 97 G. möbl. Zi., Balkon, Ofbz., Bad, Zeifenden., zum 15. 3. preiswert.

Westen

Möbl. Zi. a. H., 3.50 Hs. Ultremerst. 190

Gr. möbl. Zi., 1-2-H. Lutherstraße 95

Findorff

Möbl. Zimmer Admiralstr. 111 pt.

Versetzungshalber sehr gut erhalt. **Wohnung** im Unterhause **Osterdeich Nr.** 87 per sofort oder 1. 4. 1935 (4 Zimmer mit Zubehör und Badezimmer). — Näheres: Büro **Rechtsanwalt Dr. Clausen, Langenstraße 128**

Mietgesuche

Es werden gesucht für Großküchenbetrieb passende **Räumlichkeiten** möglichst zentral gelegen, mit Unterstellmöglichkeit für Lastwagen.
Angebote unter C 1000

Junggeselle sucht 2 mod. möbl. Zimmer in bester Lage, bevorzugt Osterdeich, Schwachhausen, evtl. auch Vorort. Bad und Tel. erwünscht, jedoch nicht Beding. Müsführt. Eilangeb. m. Preis unt. F 8006

Möbl. Zimmer m. voller Pension gesucht per 1. März, mögl. Neustadt o. Zentrum. Angeb. unter B 7997.

Z. 15. 3. od. spät. 2 Zimm. u. Kü. Neust. bis 35.— ℳ. Angeb. u. B 7896

Zum 1. 4. bzw. 1. 5. 2-3-Zimmer-Wohnung. Angeb. u. Ä 7926

Geldmarkt

Zu verleihen

Darlehen für Gehaltsempfänger und Festbesoldete von 100 ℳ aufwärts. Angeb. u. F 7931

Darlehen
Kurz- und langfristig festes Einkommen und gute Modesicherheit erforderlich.
Findeisen, Grdp. Heerstr. 761

Tante Minna
Verw.: Trix - Zeichnung: Bob

Der zweite Fall
Wie muß man sich mit Hühnern plagen,
Besonders in den kühlen Tagen!

Da sollen für die Eierversorgung Eier abgeliefert werden, dutzendweise, zentnerweise, kilometerweise — wenn bloß diese Tiere legen wollten! Und sie haben so viel Zeit! 24 Stunden, den ganzen Tag! Und noch die ganze Nacht! Aber Eier begackern? Eher husten sie einem was! Man kann doch nicht jedem Huhn ein Privatklöschen oder eine Dampfheizung unterm Schwanz binden!

Was sagt da Mutter in ihrer Verzweiflung?

Jetzt muß mal Tante Minna 'ran,
Ob die denn auch nicht helfen kann.

Ja, Tante Minna sah den Schmerz —
Wie heiße sie den Hühnerstarz?

Nicht mit einer Kleinen Anzeige*), da direkt geht das nicht. Aber sie gab doch eine Anzeige über Hühnerfutter in ihrer Zeitung auf. Denn sie sah ein, mit einem richtigen Hühnerkraftfutter war da viel zu machen. Und als sie das durch die Kleine Anzeige erhalten hatte, was hat sie zuerst?

Gerührt gab sie den Hühnern Futter .....
Die Eier freilich kriegt die Mutter!

*) Kleine Anzeigen, welcher Art sie auch sein mögen, ob es was zu kaufen oder zu verkaufen gibt, nimmt die Zeitung für billiges Geld auf.

Morgen neu!

Niederdeutsche Post

Zeitschrift für Volkstum und Heimat

Aus dem Inhalt der Niederdeutschen Post Nr. 10

Flugzeug rettet Taucher
24 Stunden auf dem Meeresgrund
•
3 flandrische Kriegsnächte
•
Ein Frühlingsbote vor der Kamera
Ein Photo- und Textbericht über die Kibitze
•
Rammler Spielohr
•
Prof. Lederheim kocht Eier

An allen Kiosken und bei den Zeitungs-Händlern für 15 ₰

Rund um den Roland

Keine Polizeistunde am Saartag

Aus Anlaß der Wiedervereinigung des Saargebiets mit dem übrigen Deutschen Reich am 1. März 1935 hat der Herr Reichs- und Preußische Minister des Innern die Polizeistunde für die Nacht vom 1. zum 2. März dieses Jahres aufgehoben.

Der Grüne Kamp wird trocken gelegt

Ebenso wie auf der Danziger Freiheit werden zurzeit Trockenlegungsarbeiten auf dem Aufmarsch- und Marktplatz der inneren Neustadt, dem Grünen Kamp, vorgenommen. Mitzu leicht verwandelte sich der an der Packhäuserreihe gelegene Teil des Grünen Kamps bei Regenwetter in einen morastigen See. Um hier Abhilfe zu schaffen, wird in etwa einmonatiger Arbeitsdauer an dieser Seite eine Fläche von etwa 25 mal fast 100 Meter einer Erneuerung unterzogen. Nach der Schlackenoberschicht erfolgt eine Auftragung von 5 bis 10 Zentimeter Steinschlag. Dann findet die Schlacke, durch neue vermehrt, wieder als Decke Verwendung.

Leider trägt dieser Versammlungsplatz im Laufe der Zeit immer mehr seinen Namen „Grüner" Kamp zu Unrecht. Bei Fortdauer der Umenkranzheit wird er in einigen Jahren vielleicht ein grünloser Kamp sein; mußte doch allein vor kurzer Zeit etwa ein halbes Dutzend seiner stolzen Ulmen unter Axthieben fallen, nachdem schon im vorigen Jahre diese erbarmungslose Seuche hier ihre Opfer gefordert hatte.

Neue Einbahnstraßen

In Verbindung mit einer Neuordnung des Straßenverkehrs über den Marktplatz werden bereits jetzt folgende Straßen als Einbahnstraßen in Richtung Markt bestimmt: Bredenstraße, Kirchenstraße und Stintbrücke. Die Neuregelung ist durch Verkehrszeichen zum Ausdruck gebracht.

Kein Zeugnis mehr für Hochschulreife

Mit einem soeben herausgegebenen Erlaß des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat dieser die im vorigen Jahre durch das Zeugnis der Hochschulreife eingeführte zahlenmäßige Beschränkung der Zulassung von Abiturienten zum Hochschulstudium auch formell wieder aufgehoben. In Zukunft können wieder alle Abiturienten, die das Reifezeugnis an einer höheren deutschen Schule erhalten und ihrer Arbeitsdienstpflicht erfolgreich genügt haben, zum Hochschulbesuch zugelassen werden. Zur Begründung der neuen Maßnahme wird angegeben, daß „der Besuch aller Hochschulen so stark abgenommen hat, daß die für das Schuljahr 1934 getroffene zahlenmäßige Beschränkung der Berechtigung für die Zukunft nicht mehr notwendig erscheint." Außerdem wird in dem angezogenen Erlasse mitgeteilt, daß bereits im vergangenen Sommer erhebliche Milderungen der vorjährigen Bestimmungen vorgenommen worden sind, um aufgetretene Härten und Unzuträglichkeiten zu beseitigen.

Achtung! Zeitungsbezieher!

Wir bitten unsere verehrten Leser, das Bezugsgeld für den Monat März Anfang des Monats bereitzuhalten, damit dem Träger unnötige Wege erspart bleiben. Bezugsgelder sind nur gegen Quittung auszuhändigen. Kassierern ohne Ausweis ist kein Geld auszuhändigen. Bei den Trägern gelten die Quittungen unseres Verlags als Ausweis.

Freiburger Geldlotterie
Ziehung: Übermorgen
Lose 50 Pfg. bei den Staatlichen Lotterie-Einnehmern

Bremens Saarfeier im Weser-Stadion

Fackelzug, Festakt und Zapfenstreich der Reichswehr / Gewaltiger Aufmarsch aller Formationen

Das Kreisorganisationsamt teilt mit:

Aus Anlaß der Rückgliederung der Saar findet auf Anordnung des Reichspropagandaministeriums am morgigen Freitag eine Kundgebung sämtlicher Gliederungen der NSDAP., gemeldeter Vereine und Verbände mit anschließendem Zapfenstreich der Reichswehr statt. Hierzu ordnet die Kreisleitung nach Rücksprache mit den in Frage kommenden Dienststellen folgendes an:

Marschordnung der Teilnehmer

Ab 19 Uhr sammeln sich die Organisationen und Verbände zu dem Fackelzug in den folgenden Straßen:

a) Steffensweg, Spitze Lutherstr.: Reichswehr, anschließend Landespolizei, anschließend Schutzpolizei.

b) Zwinglistr., Spitze Steffensweg: SA.-Standarte 75. c) Calvinstr., Spitze Steffensweg: SA.-Standarte 266. d) Lutherstraße, Spitze Steffensweg: Nachrichten-Sturmbann Nordsee. e) Lutherstr., Spitze Arndtstr.: Motorstandarte 62. f) Lutherstraße, Spitze Landwehrstr.: Marinestandarte 15, anschließend Reiterstandarte 62.

g) Lesumerstr., Spitze Steffensweg: Inspektion I. h) Grambkerstr., Spitze Steffensweg: Inspektion II. i) Wiedmannstr.: Inspektion III. k) Schröderstr., Spitze Landwehrstr.: Inspektion IV, l) Osterlingerstr., Spitze Landwehrstr.: Inspektion V, m) Schifferstr., Spitze Steffensweg: Res.-Brigade 61, anschließend NSAD. und SS. n) Mauerstr./Mandelstr., Spitze Steffensweg: Hitler-Jugend.

o) Kastningstr./Laubenstr. zur Danziger Freiheit: Luftsportverband, anschließend Luftschutz. p) Laubenstr., Spitze Landwehrstraße: Techn. Nothilfe. q) Anschließend marschiert der NSDAB., und zwar Aufstellung auf der Danziger Freiheit, in Linien zu sechs Gliedern, Front zur Wartburgstr. r) Anschließend an den NSDAB. auf der Danziger Freiheit, Front Wartburgstr.: sämtliche gemeldeten Vereine und Verbände.

Bei den Inspektionen der PO in den Straßen g—l müssen auch die Walter und Warte der Gliederungen mit antreten.

Der Anmarsch der Organisationen und Verbände ist nur über Utbremerstraße, Landwehrstr. und Waller Heerstr., von Norden nach Süden, gestattet. Der Aufmarsch muß um 19.45 Uhr beendet sein.

Der Marschweg

Der Abmarsch der Reichswehr erfolgt punkt 20 Uhr. Die Verbände schließen sich an, wie beim „Tag der nationalen Arbeit". Das Anzünden der Fackeln hat beim Abmarsch der in Frage kommenden Formation zu erfolgen.

Aufstellung der Verbände in den Straßen und auf der Danziger Freiheit sowie Ordnungsdienst übernimmt die SS. Aufstellung und Marsch hat in Secher-Reihen zu erfolgen, soweit nicht für die betreffende Formation eine andere Vorschrift besteht.

Der Zug bewegt sich durch: Steffensweg — Kielstr. — Nordstr. — Doventorstr. — Faulenstr. — Am Brill — Huttlesterstr. — Obernstr. — Markt — Domsheide — Osterstorstr. — Am alten Wall — Osterdeich.

Festakt im Stadium

In dem Weser-Stadion findet dann der große Festakt statt. Es sprechen Kreisleiter Blanke und Gruppenführer Böhmler zu den Marschteilnehmern über die Bedeutung des Tages. Nach den Ansprachen spielt die Reichswehrkapelle das Saarlied und hierauf folgt der große Zapfenstreich, ausgeführt von dem Musik- und Spielmannszug der Reichswehr unter Leitung von Obermusikmeister Voigt. Mit dem Deutschlandlied und Horst-Wessel-Lied klingt die Feier aus.

Nach der Kundgebung

Der geschlossene Abmarsch der Formationen hat grundsätzlich über Ostportal — Rampe — Osterdeich — in Richtung Tiefer zu erfolgen. Für diejenigen Formationen, die sich auf dem Platz auflösen, wird nach Beendigung des Zapfenstreichs das Westportal geöffnet. Der Abmarsch für diese Formationen kann alsdann durch Westportal — Deichstraße — in Richtung Hamburgerstraße erfolgen, wo die Straßenbahn reichhaltige Betriebsmittel zur Verfügung hält.

Fackeln, die während des Marsches erlöschen, sind fortzuwerfen und auszutreten. Das gleiche gilt für Fackeln, die auf dem Platz erlöschen. Nach Schluß der Veranstaltung marschieren die Formationen grundsätzlich ohne Fackeln ab.

Während des Marsches des Fackelzuges über den Osterdeich brennt die Hitler-Jugend auf dem linken Weser-Ufer, am Sandstrand, ein großes Feuer ab.

Lautsprecher an die Fenster

Die Anwohner der Straßen, in welchen sich die Teilnehmer versammeln, werden gebeten, ihre Lautsprecher ans Fenster zu stellen, um den Wartenden die Möglichkeit zu geben, die Uebertragung der Feiern aus Saarbrücken anzuhören.

Am Vormittag findet um 12.30 Uhr vor Hillmanns Hotel ein Platzkonzert, ausgeführt von dem Musikzug der SS.-Standarte, statt.

Schenkt deutschen Kindern Ferienfreude

Kinderlandverschickung, ein Erholungswerk, das eine Million Kinder genießen sollen

„Wollen wir die Zukunft unseres Volkes sicherstellen, so gilt es die Voraussetzungen zu schaffen, um unsere Jugend kerngesund an Körper und Seele zu erhalten.

Diesem Erziehungsgedanken des Führers dient die Kinderlandverschickung der NSV.

Jeder helfe mit an diesem Werk, Deutschlands Jugend ist unsere Zukunft."

Dieser Aufruf des Gauleiters und Reichsstatthalters Carl Röver, den wir gestern zusammen mit einem Appell des Gauamtsleiters der NSV. Pape brachten, ist uns Anlaß, noch einmal die Bedeutung der Kinderlandverschickung klarzulegen.

Die Bedeutung des Erholungswerkes läßt sich am ehesten begreifen, wenn man an die Erfolge des Hilfswerkes „Mutter und Kind" anknüpft. In einem Jahre ihrer Arbeit auf diesem Gebiet gelang es der NS.-Volkswohlfahrt durch das Hilfswerk „Mutter und Kind" 300 000 deutschen Kindern herrliche Ferienzeit bei Bauern und Siedlern, auf dem Lande, in der Kleinstadt und in Heimen zu verschaffen. Mit lachenden Augen und gebräunten Gesichtern, gekräftigt an Seele und Leib, kehrten diese Heerscharen fröhlicher, frischer Menschenkinder zu ihren Eltern zurück. Wochenlang gab es nur einen Gesprächsstoff für sie: die Erlebnisse von Ferien und Reise. Die meisten von ihnen waren vorher niemals aus ihrem Kirchdann herausgekommen. Freilich kannten alle die deutsche Heimat — aus Liedern und Sagen, aus dem Munde des Vaters, aus dem Lesebuch in der Schule. Aber so richtig hatten sie sich die Alpen oder das Meer, den Rhein oder ostpreußisches Land nicht vorstellen können. Und was mußten — nach dem Hörensagen — dort draußen für putzige Menschen wohnen! Aus den Ostpreußen sollte kein Wort herauszukriegen sein, und die Mundart der Bayern sollte man gar nicht verstehen können!

Aber dann waren die Kinder ausgeflogen und hatten ihre eigene Erfahrung gemacht. Ein wenig zaghaft setzten sie die ersten Schritte. Wie Spreu im Winder verflog nachher alle Scheu. Nicht nur, weil die Menschen, die sie trafen, freundlich zu ihnen waren, weil sie essen konnten, so oft und soviel sie wollten, nein, vor allem hatten sie Deutschland erlebt. Schon auf der Reise begann es. Das fliederduftende Saaletal — der Riesenberge ferne Spitzen — die blauen Wälder im Pommerland — Reisen war eine Lust. Daß es nachher am Ziel noch schöner wurde, wer hätte das ahnen können. Aller Herzen waren voll; es gab nach der Heimkehr darum mehr als tausenderlei zu berichten.

Jetzt soll diese Ferienherrlichkeit der Kinder auch die der Eltern werden. Vater und Mutter brauchen nicht nur aus den Berichten der Kinder Freude zu schöpfen, sie werden nach Möglichkeit selber vom Erholungswerk des deutschen Volkes miterfahren. Mit der Verschickung der Erwachsenen wird ein nielltausendfältiges Band gewoben werden, vom rheinischen Kumpel zum mecklenburgischen Bauern, kreuz und quer und auf und ab durch alle deutschen Gaue.

Der Führer hat einmal gesagt, nur mit einem Volk mit gesunden Nerven könne er Politik machen. Die NS.-Volkswohlfahrt wird mit dem Erholungswerk des deutschen Volkes die Zeichen von jahrelanger Sorge, die Mütter und Väter heute noch auf ihren Stirnen tragen, verbannen. Sie wird für alle Leiden und Schmerzen die beste und sicherste Hilfe gewähren — ausreichende und gründliche Erholung. Und sie wird damit alle guten Kräfte unseres Volkes wachrufen — zur begeisterten Bejahung der deutschen Zukunft.

Elternabende der Marine-HJ.

Im Laufe des Monats März finden auf Anordnung der Reichsjugendführung in allen Standorten der Hitler-Jugend Elternabende statt. Der Unterbann der Marine-Hitler-Jugend veranstaltet diesen Elternabend am Freitag, dem 8. März, abends 8 Uhr, im großen Saal der Centralhallen. Neben musikalischen und turnerischen Darbietungen wird die MHJ. Zeugnis von den Fortschritten in ihrer seemännischen Ausbildung ablegen. Es ist zu hoffen, daß dieser Abend seinem Zweck: Die Zusammenarbeit der MHJ.-Führung mit der Elternschaft weiter auszubauen, in vollem Maße dienen wird.

Die Dienststellen der Reichsleitung der NSDAP. am 1. März geschlossen. Wie der „Völkische Beobachter" meldet, sind am Freitag, dem 1. März 1935, anläßlich der Rückkehr der Saar zum Reich sämtliche Dienststellen der Reichsleitung der NSDAP. in München geschlossen.

Das Gesetzblatt der Freien Hansestadt Bremen, ausgegeben am 27. Februar 1935, enthält die „IX. Verordnung zur Aenderung der Verordnung betreffend den Handel mit Giften."

Rathaus, Domtürme und Wallmühle im Flutlicht. Der Fremdenverkehrsverein Bremen e. V. teilt uns mit, daß am 1. März d. J. aus Anlaß der Rückgliederung des Saargebietes das Rathaus, die Domtürme und die Wallmühle am Herdentor in der Zeit von 19 bis 23 Uhr im Flutlicht elektrischer Scheinwerfer erstrahlen.

Unerlaubter Vertrieb von Schriften. In den letzten Tagen sind hier durch Schwestern der Rönnebecker Mission in Blumenthal religiöse Schriften angeboten worden. Der Vertrieb derartiger Schriften ist als Sammlung anzusehen und bedarf einer behördlichen Erlaubnis. Die Regierung in Stade hat Anträge auf Erteilung eines Wandergewerbescheins zum Vertrieb dieser Schriften abgelehnt.

Ein Leben für die plattdeutsche Sprache

Noch am 16. Februar konnte Prof. Ludwig Sternberg auf einem Gemeinschaftsabend des NS.-Lehrerbundes, Bremen, aus dem Schaffen des Altmeisters Reuter ergötzliche Proben seiner unübertrefflichen gemütvollen Vortragskunst bringen. Nun ist er plötzlich, am 25. Februar, verschieden. An seiner Bahre trauert jeder Niedersachse, der seine Sprache lieb hat und jemals den glänzenden Reuterrezitator hörte, der in Bremen insgesamt 81 Reuter-Vorträge gehalten hat.

Von Beruf Bäcker, ging der am 15. November 1857 geborene Ludwig Sternberg zur Bühne, wurde später Hofschauspieler in Mecklenburg und sattelte dann, angeregt durch seine tiefe Beschäftigung mit dem Lebenswerk Reuters, zum plattdeutschen Vortragskünstler um. Im Jahre 1894 hielt er im Bremischen Lehrerverein seinen ersten Vortrag; der oben erwähnte sollte sein letzter sein. Im Verein Vorwärts ist er 33mal als Reuter-Rezitator aufgetreten und wurde anläßlich seines 25. Vortrages im Jahre 1923 zum Ehrenmitgliede des Vereins ernannt. 1930 konnte er im festlichen Verehrerkreise sein 50jähriges Künstlerjubiläum begehen. Das Mecklenburg-Strelitzer Staatsministerium zeichnete ihn 1931 mit dem Professorentitel aus.

Dieser Rester der plattdeutschen Vortragskunst hat auch an der Front des großen Krieges das Schützengrabenleben durch seine unermüdlichen „Vertellsels" zu erleichtern versucht und sich den Dank des deutschen Frontsoldaten verdient. Allen, die ihn auch später gehört haben, wird sein Vortrag, den er vollkommen frei aus dem Gedächtnis in vortrefflicher Sprechweise hielt, unvergessen bleiben.

Neues für den Speisezettel

Im Carin-Göring-Haus wurde gestern die vierte Ausstellung der Abteilung „Hauswirtschaft — Volkswirtschaft" der NS.-Frauenschaft eröffnet. Wieder gibt es auf der weißgedeckten Tafel viele neue Gerichte zu sehen. Besonderer Wert wurde auf ein gefülltes Anrichten gelegt. Eine sehr schmackhafte Nierensuppe kann man gleich an Ort und Stelle kosten; daneben gibt es gefülltes Kalbsmidder, ein leckeres Lungenhaschee, aufgeschnittenes Kalbsherz, eine appetitliche kalte Platte unter Verwendung von Zunge und Nieren als Brötchenbelag, dann eine bayerische Spezialität: Leberknödel, die zu Sauerkraut gut schmecken, aber auch in kleinerem Format als herzhafte Suppeneinlage verwendet werden können, wie die Ausstellung zeigt. Wir wollen hier nicht alle Gerichte aufzählen; die Hausfrau soll sie selbst betrachten und vor allem in Zukunft auch einmal selbst zubereiten — für jede Spesie ist wieder das Rezept erhältlich, und immer ist ein Mitglied der Ausstellenden bereit, jede gewünschte Aufklärung zu geben. Die Ausstellung ist nur noch heute, und zwar von 10 bis 20 Uhr geöffnet.

Frontzulage. Antragstellung spätestens im März 1935 erforderlich. Im allgemeinen wird die Frontzulage ohne Antrag des Beschädigten festgestellt und gezahlt. Kriegsbeschädigte, die Anspruch auf Gewährung der Frontzulage haben, müssen bis spätestens zum 31. 3. 1935 einen Antrag auf Gewährung der Frontzulage beim zuständigen Versorgungsamt stellen, sofern sie dies nicht bereits schon früher getan hatten.

Gestohlen wurde am 25. Februar ein Motorrad Marke Standard, Erkennungszeichen HB 13 699, Motor-Nr. 403 496, Gestell-Nr. 12 758. Vor Ankauf wird gewarnt. Meldungen nehmen sämtliche Polizeiwachen und im Polizeihause Zimmer 408 entgegen.

Silbernes Geschäftsjubiläum. Am 1. März kann Fräulein Marie Nistrate Falkenstr. 56, auf ein 25jähriges Bestehen ihres Putzgeschäfts zurückblicken.

Goldenes Geschäftsjubiläum. Frau Conrad Niemeier Witw., Landwehrstraße 70, kann am 1. März auf das 50jährige Bestehen ihrer Schenkwirtschaft zurückblicken.

Der erstklassige Juno-Gasherd
mit Sparbrennern u. Bratofen RM 74.—
Monatsraten von RM 3.— an
FRANZ WILLE Nord-, Ecke Lützowerstraße Weser 819 37-38

Liebe Schnee und Kein

Roman von Arnold Bartel

(11. Fortsetzung)

Einem Einsamen tut es wohl, zu hören, daß jemand um ihn Angst hat; besonders, wenn dieser Jemand ein so schönes und liebenswürdiges Mädchen wie diese Liz Surina ist . . . . Aber er lagt doch, und es ist wie ein kleines Wetterleuchtet: „Um mich sollten Sie keine Angst haben! Schlaufen ist etwas, das ich kann, und Springen etwas, das ich liebe!"

„Ach —", sagt Liz, „es geht ja auch nicht darum! Sondern —", und nun zögert sie ein bißchen, „— sondern darum, daß der Stephan Sie haßt!"

Georg hat das selbst schon längst gespürt. „Aber warum denn?"

Liz Surina glaubt wohl zu wissen, warum. Aber sie wagt nicht, diesem Doktor Hessenteuth gerade ins Gesicht zu sagen, daß der Stephan ihretwegen auf ihn eifersüchtig ist. Und darum erwidert sie nur: „Gott — es gibt eben Abneigungen aus dem Unterbewußtsein, sozusagen aus Urinstinkten heraus . . . ."

Weiter kommt sie nicht. Denn langgezogen klingt es durch den Wald: „Li—iz!" Und noch einmal: „Li—iz!"

Beide richten sich hoch. Aber Liz Surina legt den Finger auf die Lippen, und auch, als es ein drittes Mal ruft, antwortet sie nicht. Sie erkennt die Stimme Wolf Tübingers. Und sie möchte nicht, daß er sie findet. Diesem Wahrheitsfanatiker um jeden Preis sähe es gleich, Stephan zu erzählen, daß sie mit Hessenteuth auf dem Kapellendach gelegen hat. Dann gäbe es wieder Krach. Und Liz haßt Krach . . . . So warten sie, bis nichts mehr von Wolf Tübinger zu hören ist, ehe sie sich auf die Heimfahrt machen. Die Sonne steht ganz hoch. Bald ist es Mittagszeit.

Tübinger hatte vom Uebungsfeld aus Liz wegfahren sehen und war ihr, trotz seiner Anfängerschaft im Schilauf, gefolgt. Er ist wieder, wie die andern, gewillt, zu schweigen. Heute ist der große Tag, an dem Liz zeigen kann, wie sie es hinnimmt, nichts zu besitzen. Heute muß sie beweisen, ob sie der große Mensch ist, für den er sie hält. Er sieht das unerreichbare „goldene Schokoladenmädchen" mit einemmal viel näher gerückt. Sie soll sehen, daß er nicht, wie die andern, feige von ihr abrückt. Heute ist seine große Chance! Er will sie nützen, ihr alles sagen und damit alles gewinnen.

Aber Wolf Tübinger kann auf den Brettern mit Liz nicht Schritt halten, und so ist sie schon längst am Horizont verschwunden, als er noch mühsam die Höhe erklimmt. In großen Zickzacklinien fährt er in den Altgrund hinunter. Wo das Geröll aufhört und der Wald beginnt, hat die Sonne den Schnee weggeleckt. Er verliert ihre Spur, und da er die Kapelle im Wald nicht kennt, verlegt er sich auf das Rufen. „Li—iz!"

Aber es ist, als ob der Erdboden sie verschlungen hätte. Nichts antwortet als ein fernes Echo.

*

Als Otto Wiedmacher durch den feuchten dunklen Gang, in dem in langen Reihen die Schier stehen, zum Gastzimmer zurückkehrt, ist er ein geschlagener Mann. Zerronnen sind die Millionen; er sieht mit einemmal seine wirkliche Lage. Dreißig Mark hat er noch in der Tasche, und damit sitzt er hier oben auf der Kammbaude. Er kann zunächst das Ganze noch gar nicht recht glauben und verlangt die Zeitung. Aber diese Zeitung ist ein altes Blatt von vor den Feiertagen, und so sehr der Windmacher auch sucht, von der Pleite der Firma Surina ist darin nichts zu finden. Keine leise Andeutung.

Er will telephonieren, die Handelsredaktion einer Berliner Zeitung anrufen. Dann überlegt er es sich aber. Er hat in diese Angelegenheit Surina schon viel mehr hineingesteckt, als sie wert ist. Das Telephongespräch würde nur eine sinnlose Erhöhung der Spesen bedeuten. Er muß nun eben etwas anderes anfangen — etwas Neues, etwas Aussichtsreicheres. Und da bleibt er auch schon an einem Artikel dieser veralteten Zeitung hängen.

„Studienkommission aus England zurück. Kuischaspalt soll beseitigt werden." Und er liest, daß an Stelle von Kuiskashpalt Kleinpflasterung empfohlen wird. Tausende haben darüber gleichgültig hinweggelesen; ein paar Automobilisten haben sich gefreut. Otto Wiedmacher aber steht das Geschäft. Sieht den Berg von Pflastersteinen, der geliefert werden muß. Erinnert sich an den stillgelegten Granitbruch des Herrn Knopke, der ihm auf der Fuchsbaude von dieser unrentablen Sache erzählt hat. Es wäre doch gelacht, wenn er, Otto Wiedmacher, da nicht ein Geschäft daraus machen könnte!

Schon meldet er ein Ferngespräch an: „Magistrat Berlin, Stadtbauamt." Und da die in Breslau diese Sieher sicher auch gebrauchen können, rasch noch eins nach dorthin. So — nun ist er wieder mit sich und der Welt zufrieden. Nun hat er wieder etwas schwimmen, wieder einen Coup in Aussicht. So was braucht der Windmacher — so was verdoppelt seine Kräfte!

Wie er sich angereigt die Hände reibt, tritt gerode Käthe Lanner in die Stube. Er hat sich bis jetzt hier oben eigentlich herzlich wenig um sie gekümmert. Aber nun steuert er auf sie zu. Er braucht jemand, mit dem er sich aussprechen kann. Und das kann er mit der blonden Käthe. Hat er immer gekonnt: Sie ist ein vernünftiger, mitfühlender kleiner Kerl.

„Verdammt!" sagt er, ohne jede weitere Einleitung. „Auf keine Firma, mag sie noch so solide gelten, ist heute mehr Verlaß!"

„Was hast du denn?" fragt sie teilnahmsvoll.

„Kommst du vom Mond? Hast du nichts von der Surinapleite gehört?"

„Ja — sie sagen es hier alle. Aber hast du denn etwas dabei eingebüßt?"

Der Windmacher fährt sich mit zehn Fingern verzweifelt durch die sorgfältig festgelegten Haare. „Millionen!" sagt er und kostet das Gewicht dieses Wortes, indem er es noch einmal langsam aussspricht: „Mil—li—onen!"

„Ja — hast du denn jetzt mit Schokoladenherstellung zu tun?"

Der Windmacher tippt mit dem Zeigefinger auf die Stirn. So ein Mädel, selbst wenn's berufstätig ist, verspielt doch, weiß Gott, gar nichts von Geschäften. „Was der Surina fabriziert, ist mir natürlich Wurscht gewesen. Aber du mußt doch den Wert bedenken, der in dem Unternehmen steckt!"

„Was geht denn dich der Wert an, wenn du mit dem Unternehmen nichts zu tun hast?"

„Es wäre mir aber doch zugefallen, wenn ich sie geheiratet hätte!"

„Wen wolltest du heiraten?"

„Nun — doch Liz Surina!"

Käthe ist sprachlos. „Liebst du die denn?" fragt sie.

Schon wieder diese Frage! Lieben —? Er kann nur antworten, was er schon Georg gesagt hat: „Liebt man ein Geschäft?" Liz Surina ist doch ein geschetes Mädel, das gewiß auch nicht daran glaubt, daß Eßen im Himmel geschlossen werden.

Käthe, an Ueberraschungen durch den Windmacher gewöhnt, sieht dieser neuen doch etwas fassungslos gegenüber.

„Seid ihr euch denn schon einig gewesen?" fragt sie, bestrebt, ihre Gedanken zu ordnen. „Ich denke, sie hat was mit dem Schilehrer?"

„Gott —" antwortet er, „das kann schon sein! Aber in solchen Dingen bin ich großzügig. Millionenerbinnen, die von Heiratsvermittlerinnen offeriert werden, haben fast immer einen kleinen Makel. Darauf hat mich schon die Baronin Domwitz aufmerksam gemacht."

Käthe kommt aus dem Wundern gar nicht heraus. „Baronin Domwitz —? Wer ist denn das nun wieder?"

„Na: die doch uns für mein teures Geld zusammenbringen wollte!"

„Also ist meinem Windmacher wieder mal ein großer Coup vorbeigelungen?" Käthe hat es erst einen Stich gegeben, als sie diese Heiratsgeschichte hörte, aber jetzt kann sie ein Lachen nicht mehr unterdrücken. „Da bist du wohl ziemlich niedergeschlagen?"

„Hat Otto Wiedmacher je einer verpatzten Gelegenheit nachgetrauert?" fragt er, wie ein Feldherr, der eine verlorene Schlacht in Aussicht neuer Siege gelassen verlorengibt. „Ich habe schon wieder eine große Sache in Aussicht . . . ."

„Wieder eine Heirat?"

„Nein: Diesmal sind es Pflastersteine!"

Diese Auskunft beruhigt Käthe merklich. Pflastersteine erscheinen ihr als etwas nie Solidertes.

Aber gerade jetzt wird Otto ans Telephon gerufen. „Berlin für Herrn Direktor Wiedmacher!"

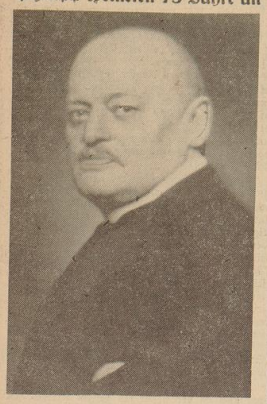
*

Wer den Riesengebirgskamm von den Mittagssteinen aus entlangwandert, sieht die Schneekoppe als einen abgeplatteten Kegel, der mit seinen zwei Bauden und der Wetterwarte nur wenig den Koppenplan überragt. Fast harmlos steht sie aus. Und erst, wenn man am Aupakessel steht und hinunterblickt in den Nielengrund, weiß man daß es hier Abgründe und Schluchten gibt, die den Wanderern und Schiläufern gefährlich werden können. Sechzig bis siebzig Meter stürzt die glatte, baumlose Felswand des Brunnbergers in die Tiefe.

An diesen Steilhang hat nach Tisch Stephan Hochbrunner seine Schüler bestellt. Die andern Schiläufer und Gäste der Baude sind aus freien Stücken ebenfalls gekommen. Der Weiße Indianer ist da, Liz, Käthe der Theologiestudent, Fräulein Pilmslein, die Herren Cerch und von Arpen Nuch die plattfindende Lotte, der Wirt und der Hausdiener — alle sind erschienen.

(Fortsetzung folgt.)

Philipp Heineken 75 Jahre alt



Morgen vollendet Dr. h. c. Philipp Heineken sein 75. Lebensjahr. Heineken, dessen Wirken für Deutschlands Schiffahrt und Seegeltung weit über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus Anerkennung und Würdigung gefunden hat, wurde 1860 in Bremen geboren. Er widmete sich in jungen Jahren dem Kaufmannsberuf und gründete 1896 nach längerem Auslandsaufenthalt in Bremen die Baumwollfirma Heineken & Vogelsang. Im Jahre 1906 wurde Philipp Heineken in den Vorstand des Norddeutschen Lloyd berufen, wo er zunächst mit der Leitung der Frachtabteilungen und später, nach Wiegands Tode, im Jahre 1909, mit der Gesamtleitung der Reederei als deren Generaldirektor betraut wurde.

Heinekens größte Verdienste um die deutsche Schiffahrt fallen in die Nachkriegszeit. Im Jahre 1920 trat er als Präsident an die Spitze des Norddeutschen Lloyd. Zwei Jahre später gelang es ihm, durch Abschluß eines Vertrages mit einer amerikanischen Schiffahrtsgesellschaft eine regelmäßige Dampferverbindung zwischen Bremen und Newyork, zunächst mit fremden, dann mit eigenen Schiffen herzustellen. Dadurch war der erste Schritt zum erfolgreichen Wiederaufbau der Lloydflotte getan, der nach überraschend kurzer Zeit durch die Indienststellung der Schnelldampfer „Bremen", „Europa" und „Columbus" seinen krönenden Abschluß fand.

Nach 27jähriger segensreicher Tätigkeit trat Philipp Heineken am 1. April 1933 in den Ruhestand. An seinem morgigen Ehrentage gelten ihm viele gute Wünsche aus seinem großen Freundes- und Bekanntenkreise nicht nur in Bremen selbst, sondern auch im weiteren In- und Auslande.

Zuchthäusler bittet um Bewährungsfrist

Streiflichter aus dem Gerichtssaal / Wieder die anonymen Briefe

Die Kleine Strafkammer beschäftigte sich in der Berufung mit einigen Sachen, die die dunkelsten und trübsten Seiten familiären und nachbarlichen Streites und Hasses aufrollten.

M., ein unbescholtener Familienvater, wurde seit Jahren mit anonymen Briefen bearbeitet. Ihr Inhalt war schmutzig, gemein und blieb an Anwürfen und Gesinnungsschmutz unübertroffen. Weiterhin wühlte man ihm seinen Vorgarten um oder beduelte seinen Hauseingang mit Säure. Nach und nach verdichtete sich sein Verdacht gegen eine Nachbarin, mit der einmal ein Streit bestand. Er machte Anzeige bei der Kriminalpolizei, strengte weiter eine Privatklage gegen die Nachbarin an, aber der Schreiber der anonymen Briefe konnte nicht ermittelt werden und das Verfahren gegen die Nachbarin wurde auf Grund der Amnestie eingestellt.

Der anonyme Schreiber wühlte jedoch weiter. Was es an Niederträchtigkeiten in dieser Hinsicht gab, wurde dem Angeklagten brieflich zugestellt, der natürlich samt seiner Familie fürchterlich darunter litt. Und das nicht nur einmal, immer wieder lagen Briefe in seinem Kasten, die sogar noch mit recht unanständigen Zeichnungen „geschmückt" waren.

Bis dann der Explosivstoff im Angeklagten nach Entladung suchte. M. traf eines Tages die von ihm verdächtigte Frau in der Straße und fragte sie kurz entschlossen, wann sie ihm denn nun weitere anonyme Briefe schreiben wolle, in der Absicht, irgendwie etwas aus der Frau herauszubekommen.

Was sich in den darauf folgenden Sekunden abspielte, wurde durch die Aussagen der Zeugen nicht ganz einwandfrei geklärt. Jedenfalls soll Frau Z. einen Korb mit Kartoffeln in der Hand gehabt haben, den sie gegen den Angeklagten ausstreckte, der ihr einige Backpfeifen verabreichte. Nicht genug damit, er soll der Zeugin auch noch etwa zehn Schläge in den Rücken versetzt haben. So sah man sich denn vor dem Amtsgericht wieder, wo dem Angeklagten eine Strafe von einem Monat Gefängnis wegen Körperverletzung zuerkannt wurde. Merkwürdigerweise hörte nach diesem Urteil die anonyme Briefschreiberei auf!

In der Berufung wurde der ganze Fall mit einigen neuen Zeugen nochmals aufgerollt, ohne aber wesentliches am Tatbestand zu ändern. Zudem war der Angeklagte geständig, die Frau geschlagen zu haben, was er gewiß bereute, aber eben auf seinen gereizten Zustand zurückführte. Nun wäre die Schwere der Körperverletzung doch nicht so, um eine Gefängnisstrafe dafür einstecken zu müssen.

Die Strafkammer setzte nach Beratung das Urteil auf eine Geldstrafe von 75 Mark fest und begründete, daß die erlittenen Verletzungen nach dem Attest des Arztes doch nicht so schwer wären. Aber wegen Körperverletzung müsse der Angeklagte bestraft werden, denn in einem Rechtsstaat könne es keinesfalls geduldet werden, daß jeder auf eigene Faust sein Recht suche.

*

Der nächste Angeklagte Sch. entwickelte sehr eigenartige Rechtsbegriffe. Wegen Sachbeschädigung hatte er einen Strafbefehl auf zwei Monate Gefängnis erhalten, dagegen aber zunächst Einspruch erhoben, mit dem Erfolg, wegen der Häßlichkeit und Gemeinheit der Tat noch vier Monate extra zu erhalten. Nun stand er vor der Strafkammer in der Berufung. Der Vorsitzende empfahl, seinen Antrag zurückzuziehen, es sei wirklich aussichtslos. Aber der Angeklagte bestand auf Verhandlung und so wurde zunächst sein umfangreiches Vorstrafenregister verlesen. Eine der Strafen lautete auf ein Jahr Zuchthaus. Dieser „nette" Herr hatte seiner Frau, die wer weiß aus welchen Gründen noch derzeit zu ihm hielt, nach seiner Entlassung und angeblich nach einem Streit, sämtliche Mäntel, Kleider, Blusen, Strümpfe und Wäsche zerrissen und zerschnitten. Sie behielt nur das über, was sie am Körper trug. Er glaubte als Ehemann das Recht dazu zu haben! Heute lebt er in Ehescheidung und die Strafkammer lehnte es ab, auf die gegenseitigen Beschuldigungen näher einzugehen, da eben nur die Strafsache der Sachbeschädigung hier zur Verhandlung stand. Diese konnte der Angeklagte nicht ableugnen.

Die Strafkammer verwarf die Berufung als unbegründet. Der Angeklagte, der schon oft genug und gerade wieder durch seine letzte Tat, die mit Zuchthaus gesühnt wurde, bewiesen habe, wie wenig Achtung er vor fremdem Eigentum habe, hatte auch hier eine häßliche und gemeine Tat begangen. Weiter nichts als blinder Zerstörungstrieb und Rache gegen seine Frau, waren die Triebfeder. Es bliebt somit bei den sechs Monaten Gefängnis. Sch. besaß noch die Unverfrorenheit, um Bewährungsfrist zu bitten . . .!

Krokusse und auch Anemonen blühen

Frühling im Botanischen Garten — Vorboten des Lenzes unter Glas

Anemonen blühen. Nicht im Hasbruch, nicht im Stenumer Walde, auch nicht an den südlichen Hängen des hohen Ufers am Alterweg der Lesum, — noch nicht! Wer wirklich blühende Anemonen sehen will, braucht keine Bahnfahrt zu machen, sondern kann dieses Vergnügen in der Stadt selbst genießen. Wo? Im Botanischen Garten.

Es ist im höchsten Grade bedauernswert, daß dieser Garten viel zu wenig besucht wird. Sollte es wirklich Bremer geben, die nicht wissen, wo er liegt, wie manchmal behauptet wird? Die regelmäßigen Besucher wissen, welche Naturfreuden sie dieser Schöpfung bremischen Gemeinsinns zu verdanken haben. Hier blühen die Anemonen. Damit keiner vergeblich sucht, sei ihm die Stelle verraten, der Steinhügel, der die Flora Kleinasiens und der südlichen Balkanhalbinsel zeigt. Wunderhübsche Farben wird er finden, vom reinen Weiß über zartgetöntes Rosa bis zum satten Blaurot. Es ist ein Vetter unserer einheimischen Anemone, die Anemone blanda. Noch eine andere verwandte Form finden wir, auf dem Hügel in der Mitte des Gartens, nahe der Straße Am Botanischen Garten; ebenfalls eine südeuropäische Art, die schwefelgelb blüht. Wer einen Jungen mit sich führt, der rechte Lust am Klettern hat, mache ihn an der gleichen Stelle aufmerksam auf einen amerikanischen Baum, die Gleditschia. Es ist der wehrhafteste Baum; kein Lunge, und sei er auch mit einer echten bayrischen Lederhose bewaffnet, wird es wagen, seine Kletterkünste an dem Baum zu üben; die langen, spitzen Dornen dicht am Stamm zerreißen jeden Hosenboden.

Noch viele andere Anzeichen, daß des Winters Macht gebrochen ist, wird der aufmerksame Beobachter finden, blühende Krokusse, die sich mit dem Kommen und Gehen der Sonne öffnen und schließen, weiße und rote Christrosen. Kätchen des Haselsträuchs und der Erle, die beim leichtesten Stoß verschwenderisch eine Fülle gelben Blütenstaubs ausstreuen. Reicher Blütenansatz der Lärche lädt den Besucher ein, zur gegebenen Zeit wiederzukommen, um sich an der Pracht dieses schönen Nadelbaums zu erfreuen.

Der große Teich in der Mitte des Gartens ist durch Uferbefestigungen neu hergerichtet. Schau einmal hinein! Durch das dichte Gewoge der Tannenwedel streben unendlich zarte Algen wie lichtgrünes Moos an die Oberfläche. Und nochmals aufmerksam beobachtet. Auf den Wasserpflanzen liegen Tausende von Schneckenschalen in allen Formen und Größen. Noch liegen sie wie tot, doch warum vorher verraten, die Losung heißt: Wiederkommen! Die Natur zeigt Wunder über Wunder, aber nur dem, der seine Augen offen hält nicht nur in der Zeit des Blühens, sondern auch in der Zeit des Wachsens und Werdens.

Vergiß auch nicht, dir den Mistelstrauch, diesen seltsamen Schmarotzer, anzusehen. Wir kennen ihn in Nordwestdeutschland im Freien kaum; hier sehen wir ihn auf einem Holzapfelbaum in der Nähe des Eingangs an der rechten Seite. Der Schmarotzer trägt augenblicklich gelbe Blüten und Früchte, kleine weiße Beeren. Vögel besorgen die Weiterverbreitung des Samens; im Darm läßt sich die zähe Schale, und mit dem Kot gelangen die Samenkörner auf den Zweig eines Baumes, bohren sich in die Rinde und leben als Untermieter auf Kosten ihres Hauswirts.

Geldstrafen für Zuwiderhandlungen gegen die Preisvorschriften

Bei Zuwiderhandlungen gegen Preisfestsetzungen des Reichskommissars für Preisüberwachung und bei Verstößen gegen Vorschriften über Preisschilder oder Preisverzeichnisse bestand für die Preisüberwachungsbehörden bisher nur die Möglichkeit, die Schuldigen durch das Mittel der Geschäftsschließung oder der Untersagung der Betriebsführung zu bestrafen. Es hat sich erwiesen, daß ein derartiges Vorgehen nicht immer das richtige Mittel zur Ahndung der angegebenen Verstöße ist. Geschäftsschließungen stellen stets einen sehr schweren Eingriff dar. Sie sind in ihren Wirkungen häufig nicht zu übersehen, da hiervon regelmäßig auch die Gefolgschaft des Betriebes in erheblichem Umfang betroffen wird. Um den Preisüberwachungsbehörden die Möglichkeit zu geben, in leichteren Fällen Zuwiderhandlungen gegen Vorschriften über Preisschilder oder Preisverzeichnisse sowie Verstöße gegen die Festsetzung von Preisen, Preisspannen oder Zuschlägen in zweckentsprechender Weise zu ahnden, ist ihnen durch eine neue Verordnung des Reichskommissars für Preisüberwachung (vom 8. Januar 1935) die Befugnis verliehen worden, in berartigen Fällen Ordnungsstrafen bis zum Betrage von 1000 RM. für jeden Fall der Zuwiderhandlung zu verhängen.

40jähriges Dienstjubiläum. Der Sattler August Dörjes, Krankenanstalt, feierte dieser Tage sein 40jähriges Dienstjubiläum. Vom Präsidenten des Gesundheitsamtes wurde ihm das Bild des Führers überreicht.

Verein für Niedersächsisches Volkstum. In dem gestrigen Bericht über die Hauptversammlung des Vereins für Niedersächsisches Volkstum muß es natürlich nicht heißen: Direktor Dr. Winckler, sondern Dr. Wilckens.

Bremens Saar-Sendboten in Marsch!

Die Bevölkerung begleitete den ältesten Stander der Motorbrigade Nordsee des NSKK. zum Bahnhof

Der gestrige späte Abend brachte für unsere Stadt bereits einen eindrucksvollen Auftakt der feierlichen Vorgänge, die sich um den Tag der Saar-Rückgliederung scharen werden. Bremen entsandte drei verdiente NSKK.-Männer nach Kaiserslautern. Sie werden dort unter dem Tuch ihres Standers, den Obersturmführer Gräfenstein betreut, den deutschen Brüdern an der Saar herzliche Glückwünsche und Grüße des hanseatischen Westerwinkels entbieten.

Schon lange vor Abfahrt des planmäßigen Zuges waren die hiesigen Einheiten der Motorbrigade Nordsee auf dem Theaterberg angetreten, um ihren Kameraden bis zum Bahnhof das Geleit zu geben. Trotz später Nachtstunde, zu der sonst die Straßen Bremens recht leer zu sein pflegen, hatten sich zahlreiche Volksgenossen eingefunden. Dieses Mal war es nicht Schaulust, die sie bestimmte, den langen Zug der Fackeln durch die Stadt zu begleiten. Sie mochten vielmehr wohl wünschen, daß ihre begeisterten Grüße, die sie im stillen an den Stander hafteten, mitzögen nach Südwesten, damit sie den saarländischen Heimkehrern in der Stunde fühlbar würden, in der die Zubelfreude ganz Deutschlands diesen Getreuen in Dankbarkeit entgegenschlägt.

Eine halbe Stunde vor Mitternacht meldete Standartenführer Steiger dem Oberführer Uhde die angetretenen NSKK.-Männer. Dann entzündeten sich die Fackeln und ergossen ihr gelbes, unruhiges Licht über die Häuserfronten und gegen die mächtigen Bäume des Walles. Es war ein packendes Bild. Festlich nahmen sich die Uniformen aus. Tausend Lichter spiegelten sich im Leder der schwarzen Sturzhelme. Ein paar Kommandos hin und her und etwa 700 NSKK.-Männer traten den Marsch zum Bahnhof an. Unter den Klängen des Badenweiler Marsches bog der Zug in die Zugangstraße zum Domshof ein, begleitet von vielen Bremern, deren Schar ständig wuchs. Im Licht der mehr als zweihundert Fackeln erglühten die ehrwürdigen Gebäude am Markt, leuchteten die Häuser der Obern- und Kaiserstraße auf, wurden die Bäume des Walles lebendig und spiegelten sich glitzernd die Fenster in der Bahnhofstraße.

Während sich der Zug dem Bahnhof näherte, bildeten NSKK.-Männer Spalier vor der Schmalseite des Kolonial-Museums, um die Anmarschierenden zu empfangen. Nachdem das letzte „Stillgestanden" verhallt und die Sendbotenmannschaft vorgetreten war, richtete Oberführer Uhde von der Freitreppe aus das Wort an seine Kameraden. Er führte etwa aus:

NSKK.-Männer! Uebermorgen, am 1. März, wird das Saargebiet ins Reich überführt. Der Tag der Heimkehr unserer Brüder und Schwestern wird einer der erhebendsten des Jahres sein.

Das ganze deutsche Volk nimmt Anteil an diesem beglückenden Geschehen. Feiern und SM.-Appelle werden in Saarbrücken stattfinden, und das NSKK. wird offiziell durch Korpsführer Hühnlein vertreten sein. So, wie wir von der Brigade Nordsee schon einmal zur Saartreue-Kundgebung in Koblenz, auf der der Führer sprach, durch Sendboten das Treuebekenntnis von 16 000 NSKK.-Männer übermitteln ließen und unserer Hoffnung Ausdruck gaben, daß das Saarland bald ins Reich zurückkehren möge, so senden wir heute, da der Wunsch des deutschen Volkes in Erfüllung gegangen ist, wieder ein Sendbotenmannschaft nach der Saar. Der älteste Stander, den uns Korpsführer Hühnlein persönlich verlieh, wird, von Obersturmführer Gräfenstein betreut, den Feiern beiwohnen, um auch äußerlich unsere Verbundenheit und unsere Freude zum Ausdruck zu bringen.

Die Sendbotenmannschaft des NSKK. vor ihrem Abmarsch

Nach diesen Worten ließ Oberführer Uhde den Obersturmführer Gräfenstein vortreten, verlas und übergab die Urkunde, die folgenden Inhalt hat:

„Im Tage der Heimkehr der Saardeutschen in ihr Vaterland fühlt sich die Motorbrigade Nordsee in treudeutscher Gesinnung mit den Brüdern und Schwestern an der Saar verbunden und entbietet ihnen herzlichste Grüße."

„Im Gedenken unseres Führers" — so sprach Oberführer Uhde mit erhobener Stimme — „ohne den ein geeintes deutsches Volk und auch eine Rückkehr der Saar zum Reich nicht möglich gewesen wäre, setze ich hiemit die Sendbotenmannschaft in Marsch."

Ein „Sieg-Heil" erscholl über den weiten Vorplatz des Bahnhofs und mit dem Gesang des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes fand diese kurze Feierlichkeit ihren Abschluß.

Die Fackelträger geleiteten unter den Klängen des Saarliedes, das der Musikzug intonierte, zum Portal. Wenige Minuten später verließ mit dem Zug 0.47 Uhr Bremens Sendbotenmannschaft in Richtung Kaiserslautern die Bahnhofshalle.

Tsch.

Vereine, Verbände und Veranstaltungen

Der Hausfrauenverein in der Abtlg. Volkswirtschaft. Hauswirtschaft in Frauenwerk veranstaltete zwei Lehrkurse (Kursleiter Herr Schweizer). Zahlreichen Hausfrauen wurde in anschaulich lebhafter Weise die Bereitung „kalter Schüsseln" gezeigt. Frauenhände müssen Künstlerhände sein, besonders in der Küche beim Herrichten der Nahrungen. Unter Berücksichtigung nahender Osterzeit erstanden unter geschickten Händen Schüsseln von wahrhaft malerischer Wirkung. Handwerkszeug: Einige scharfe Messer, ein Buntmesser, Glasreibe, Garnierstifte, Spritztüllen, Kartoffelöffelchen. Material: Brotsorten, Butter, verschiedene Käsearten, hartgekochte Eier (kennen Sie die richtige Weise die Bereitung „kalter Schüsseln" gezeigt. Frauenhände müssen Künstlerhände sein, besonders in der Küche beim Herrichten der Nahrungen. Unter Berücksichtigung nahender Osterzeit erstanden unter geschickten Händen Schüsseln von wahrhaft malerischer Wirkung. Handwerkszeug: Einige scharfe Messer, ein Buntmesser, Glasreibe, Garnierstifte, Spritztüllen, Kartoffelöffelchen. Material: Brotsorten, Butter, verschiedene Käsearten, hartgekochte Eier (können Sie die richtig kochen?), Konserven, Kohl, Wurzeln, Rüben, Gurken, Tomaten, Zitronen, Radieschen und etliche tägliche Gewürze. Salatblätter, Branntschblätter, ein paar Frühlingsblümchen. Ergebnis: Mit einigen Kunstgriffen, Messerschnitten, Drehungen des Materials köstliche Wirkungen. Eier werden zu Pilzen, Sternen, Ringen, Körbchen. Dazwischen Tomaten und Zitronen in vielfacher Form. Teppiche aus Kostlichkeiten und alle möglichen Muster aus Brotschnitten. Auf Torkenmuschelten, Salatblättern, Branntschkränze, reizvolle Schinkenröschen, Radieschengeflechter, Röhrenschlangen, Teufelseier. Appetitlich in immer neuer Umrahmung. Ein wenig Fantasie, Phantasie und Liebe und diese Gerichte werden jeden Familientisch schmücken. Ostern darf kommen, Konfirmationen und Geburtstagsfeiende.

F. S.-K.

Gründungsversammlung der Messerschmiede- und Büchsenmacher-Innung. Die Messerschmiede- und Büchsenmacher-Pflichtinnung, die Bremen, Oldenburg und die Kreise Aurich, Osterholz, Rotenburg, Verden, Wesermünde, Wilhelmshaven umfaßt, hielt kürzlich ihre Gründungsversammlung im festlich geschmückten Saale der „Hansiburg" ab, zu der der Landesobermeister Schwerdtfeger aus Hannover erschienen war, um den Obermeister Witte in sein Amt einzuführen. Zum stellvertretenden Obermeister und Fachgruppenleiter wurde Kollege G. Bernhardt ernannt und verpflichtet, der in einer fernigen Art versprach, sein Amt ernst und gewissenhaft zu führen. Zum Schriftwart wurde Kollege Harter, zum Kassenwart Kollege H. Gerlief, zum Gesellenwart Kollege Gaft, zum Lehrlingswart Kollege D. Berneyer, zum Bezirkswart für Wesermünde Kollege Mehl ernannt. In der Begrüßungsansprache führte der Obermeister aus, es müßte jeden mit Freude und Stolz erfüllen, daß es endlich auch in unserem Handwerk zu einem Zusammenschluß gekommen sei. Hier hätten die Verhältnisse auch stark im argen gelegen, nicht zum wenigsten durch die vielen Außenseiter, die in Zukunft aber, wenn sie eines der vorgenannten Handwerkszweige betreiben, in die Innung hinein müßten. Nachdem Fachgruppenleiter Bernhardt über die Belange der Büchsenmacher gesprochen hatte, drückte er zum Schluß die Hoffnung aus, daß die Einigkeit in dem Handwerk für immer bestehen bliebe, nach dem Spruch unter dem Bilde unseres Führers: „Es singt Deutschland, ein schönes Lied der Meister" und der Wahlspruch: „Einigkeit macht stark". Anschließend wurden noch Fachfragen behandelt. Die Versammlung wurde vom Obermeister mit einem dreifachen Sieg-Heil auf unseren Führer und Volkskanzler geschlossen.

Hier: Reichssender Hamburg

Donnerstag, 28. Februar

6.00 Zeitangabe Wetterdienst. Landw. Morgenfunk.
6.15 Morgengymnastik
6.30 Zeitangabe, Wetterdienst.
6.35 Morgenmusik.
8.00 Wetterdienst. Hausfrauenfunk: Das arme Kind ist so nervös.
8.10 Eisbericht
8.15 Funkwerbung und Schallplattenmusik.
10.50 Nachrichtendienst. Markt und Küche.
11.00 Schulfunk: Das Volkslied Europas.
11.30 Musik am Mittag — In der Pause: Binnenlands- und Seewetterbericht. Meldungen für die Binnenschiffahrt
12.10 Fortsetzung der Musik am Mittag.
13.00 Umschau am Mittag
13.10 Musikalische Kurzweil.
14.15 Nachrichtendienst
14.30 Spufgeschichten (Schallplatten).
15.00 Börsenfunk
15.40 Schiffahrtsfunk.
15.50 Eisbericht
16.00 Immer näher dem Kölschen Fasteleer.
17.30 Maestro Diedicus de Bezzis Entlarvung. Von Dr. William Fehr. v. Schröder, Kiel.
17.45 Reichsberufswettkampf 1935 in der Nordmark.
18.00 Funkschau
18.25 Deutsche Helden unter, auf und über Wasser: Alb Heinzelin auf Erzdampfern.
18.45 Frankfurter Abendbörse. Hamburger Hafendienst.
18.55 Wetterdienst.
19.00 Erum' im Süd', Kieler Orchestergemeinschaft.
19.40 Der Oberbürgermeister der Stadt Leipzig, Dr. Goerdeler, spricht über: Die Leipziger Frühjahrsmesse und Deutsches Wirtschaftsringen 1935.
20.00 Erste Abendmeldungen.
20.10 „ . und abends wird getanzt."
22.00 Nachrichtendienst
22.25 Weltpolitischer Monatsbericht.
23.00 Zeitgenössische Musik.
24.00 Nachtmusik: Tänzerische Unterhaltung.

*

Wir weisen unsere Leser noch auf folgende Sendungen hin, die u. a. heute vom Deutschen Rundfunk durchgegeben werden:

Deutschlandsender. 18.30 Uhr: Männer machen die Geschichte: Scharnhorst.

Köln. 10.45 Uhr: Wir und die Welt.

Königsberg. 17.25 Uhr: Die Zinskonversion. Kleine Fragen der Wirtschaft. — 22.20 Uhr: Rückblick auf die ostpolitischen Ereignisse des Monats.

Leipzig. 18.30 Uhr: Aus Dresden: Wir Arbeiterjungen. 19.40 Uhr: Der Oberbürgermeister der Stadt Leipzig, Dr. Goerdeler, spricht über die Leipziger Frühjahrsmesse und deutsches Wirtschaftsringen 1935.

München. 17.50 Uhr: Das Lied der Auslandsdeutschen: Zur Geschichte der Stadt Lied des Siebenbürger Sachsen. — 21.35 Uhr: Weltpolitischer Monatsbericht.

Wetterdienst der BZ.

(Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabe-Ort Bremen

Zunehmend bewölkt, mild

Der gestern noch über England liegende Hochdruckkeil hat sich infolge des ostwärts vorrückenden atlantischen Tiefs ebenfalls ostwärts verlagert und erstreckt sich jetzt von Italien bis nach Skandinavien hinauf. In ganz Deutschland herrschte infolgedessen freundliches und trockenes Wetter. Das mit seinem Kern westlich von England liegende neue Tief bringt wieder eine Wetterverschlechterung mit sich. Die auf der Südseite des Wirbels angesaugte warme Meeresluft verursacht beim Aufgleiten auf die kontinentale Kaltluft starke Bewölkung und verbreitete Niederschläge.

Voraussage für den 28. Februar: Auffrischende südliche bis südwestliche Winde, zunehmende Bewölkung und Niederschläge, langsam ansteigende Temperaturen, diesig.

Aussichten für den 1. März: Lebhafte westliche Winde, nur zeitweise aufreißende Wolkendecke, vielfach Niederschläge, mild.

Volksgemeinschaft ist keine leere Redensart . . .

Teilergebnis der in der Zeit vom 1. bis 14. Febr. eingegangenen Spenden

Schellhaß & Druckenmüller 157.34 RM., Kleinhandelskammer MSW. 500.— RM., C. Paulsen jun. 250.— RM., Konsul Dubbers 500.— RM., Adolf Helmering 125.— RM., Gebr. Gie 500.— RM., Gef. Reis und Handels AG. 413.— RM., Ludwig Schröder 100.— RM., Herm. Heine 250.— RM., Margarinewerk Ostfriesland 200.— RM., Buse & Schwartze 251.50 RM., Conrad Kannengießer 300.— RM., Ernst Schwenker 400.— RM., Lloyd-Dynamowerke 150.— RM., Gef. Gebr. Leffers 150.75 RM., Plump & Heye 206.60 RM., Gef. Evang. Diakonissenhaus 140.— RM., Gef. Bremer Roland-Mühle 479.75 RM., Gef. Beck & Co. 126.55 RM., Frau M. Eichhoff 100.— RM., Held & Müller 125.— RM., Fritz Reims 150.— RM., Dr. Block 100.— RM., Gef. Sparkasse 810.15 RM., Gef. Deutsche Kohlenhandelsgef. Lüders Mentzen 220.65 RM., Gef. Martin Brinkmann 6 125.15 RM., R.M. 150.— RM., RM. 150.— RM., Helb & Müller 100.— RM., Gef. Argo-Reederei 135.52 RM., H. Harder 100.— RM.

Wie soll der Lärm bekämpft werden?

Zur Lärmbekämpfungswoche vom 7. bis 13. April — Schönheit der Arbeit voran

Wie schon bekannt, veranstaltet in der Woche vom 7. bis 13. April die NSG., Abtlg. „Schönheit der Arbeit" eine Lärmbekämpfungswoche im ganzen Deutschen Reich. Wir bringen dazu zu einige Ausführungen eines Fachmannes, die sehr aufschlußreich sind.

Im Rahmen der allgemeinen Lärmbekämpfung sind insbesondere bei der Bekämpfung des Betriebslärms zwei Gesichtspunkte maßgebend. Einmal sollen Lärmschädigungen bei den Arbeitern in „lärmenden Betrieben" möglichst vermieden werden und zum zweiten soll eine etwa vorhandene Wohnnachbarschaft durch den Betrieb möglichst nicht belästigt werden.

Der Betriebslärm ist im allgemeinen durch das gleichzeitige Vorhandensein einer größeren Zahl von Lärmquellen gekennzeichnet. Bevor die Frage nach den technischen Möglichkeiten der praktischen Betriebslärmherabsetzung beantwortet werden kann, ist es daher notwendig, sich zunächst Klarheit darüber zu verschaffen, wie sich der Gesamtlärm aus dem Einzellärm zusammensetzt.

Die Lautstärke des Lärms wird nach der „Phonskala" gemessen, die dem Empfinden des menschlichen Ohrs entsprechend aufgebaut ist. Eine Eigentümlichkeit dieser Skala ist das Lautstärke-Additionsgesetz. Sind z. B. in einem Maschinenraum zwei Maschinen vorhanden, von denen jede für sich allein eine Lautstärke von 50 Phon aufweist, so entsteht beim Zusammenwirken der beiden Lärmquellen nicht eine Gesamtlautstärke von 50 + 50 gleich 100 Phon, sondern nur eine solche von 53 Phon. Bei zwei gleich lauten Lärmquellen ist der Gesamtlärm stets nur um drei Phon stärker als der Lärm einer einzelnen Quelle. Wirken mehrere gleich laute Lärmquellen zusammen, so ist der Gesamtlärm z. B. bei drei Quellen um fünf, bei fünf Quellen um sieben und bei zehn Quellen um zehn Phon lauter als der Einzellärm einer Quelle. Sind anderseits laute Lärmquellen beieinander, so tragen die weniger lauten Quellen zum Gesamtlärm fast gar nichts mehr bei. Der Gesamtlärm ist dann in seiner Lautstärke fast ausschließlich nur durch die Einzellautstärke der lautesten Lärmquelle bestimmt.

Daraus gehen für die praktische Betriebslärmbekämpfung zwei grundlegende Gesetze hervor:

1. Bei einer größeren Zahl gleich starker Lärmquellen ist ein praktischer Erfolg nur erzielbar, wenn alle Quellen gleichzeitig in ihrer Lautstärke herabgesetzt werden.

2. Ragen einzelne Quellen durch ihre Lautstärke stark hervor, so genügt es vielfach, nur diese Lärmquellen auf die ohne die vorhandene Lautstärke herabzumindern.

Zu diesen beiden Grundsätzen kommt nach zahlreichen amerikanischen Versuchen in neuester Zeit noch ein drittes, das besagt,

3. daß die Gesamtlautstärke gefühlsmäßig auf die Hälfte herabgesetzt ist, wenn sie um 10 bis 15 Phon abgenommen hat. Der Lärm in einem Maschinenraum von z. B. 90 Phon ist auf die Hälfte reduziert, wenn es gelingt, ihn auf 75 bis 80 Phon herabzudrücken.

Als Dauerlärm wirkt der Betriebslärm auf das Gehör schädigend, wenn er eine gewisse Lautstärke überschreitet. Die medizinische Untersuchung hat Schwerhörigkeit aller Grade, in Einzelfällen sogar mitunter weitgehende Gehörzerstörungen ergeben.

Für die praktische Betriebslärmbekämpfung gibt es nun unter immerwährender Berücksichtigung der 3 dargestellten Grundgesetze im wesentlichen drei Wege: 1. Ersatz stark lärmender Maschinen und Arbeitsverfahren durch möglichst lärmschwache. 2. Lärmminderungs- und Isoliermaßnahmen an einzelnen vorhandenen Maschinen. Dabei ist sowohl die unmittelbare Erzeugung von Lärm in der Luft wie die mögliche Lärmfortpflanzung und -übertragung durch Fundamente, Unterlagen usw. zu berücksichtigen. 3. Bautechnische Maßnahmen, die einerseits dafür sorgen, daß in den Maschinenräumen selbsthallende Wände und Decken und damit unnötige Lärmerhöhungen vermieden werden, und die anderseits den Nachbar schützen sollen dadurch, daß das Fabrikgebäude auch vom Standpunkt der Lärmübertragung aus einwandfrei gebaut und insbesondere der Ausbildung von Fenstern und Außentüren gebührende Beachtung geschenkt wird.

Wenn bei allen Neuanlagen unter behördlicher Aufsicht eine zweckmäßige Durchführung der Lärmvermeidungsmaßnahmen anzustreben ist, so stehen dem bei den vorhandenen Anlagen mitunter wirtschaftliche Schwierigkeiten entgegen.

Ueberall da, wo ohnedies ein Ersatz gewisser Maschinen und Arbeitsverfahren vorgenommen wird, muß auf die etwaige Lärmminderung geachtet werden. Weitgehende Fortschritte im Bau lärmschwacher Maschinen sind insbesondere bei den Elektromotoren und den Turbinen zu verzeichnen. Dazu kommen moderne hochleistungsfähige Getriebe und Ventilatoren, die fast geräuschlos arbeiten. Der betäubende Lärm in der Kesselschmiede beim Nieten mit Preßluthämmern wird wesentlich gemindert durch die Einführung anderer Arbeitsverfahren, wie hydraulische Nietmaschinen und Schweißen der Kessel. Auch in der Weberei, in der mit der stärkste Lärm erzeugt wird, ist durch Einführung der Rundwebstühle eine Lärmminderung möglich. Das Richten von Blechen mit der Hand auf einer Richtplatte geht mit starkem Lärm vor sich; moderne Walzenrichtmaschinen arbeiten dagegen fast geräuschlos.

Beachtliche Fortschritte sind in letzter Zeit im Schreibmaschinenbau gemacht worden. Geräuschlose Schreibmaschinen, die heute auf dem Markt sind, sorgen dafür, daß die Nerven nicht mehr so stark angegriffen werden und die Leistungsfähigkeit der Stenotypistinnen nicht herabgesetzt wird.

Welchen der drei Wege zur Betriebslärmminderung man in praktischen Fällen beschreiten wird, entscheidet der Einzelfall. Die wirksamste Maßnahme besteht immer in der Einführung geräuschschwacher Maschinen und Arbeitsverfahren. In manchen Fällen können auch einwandfrei durchgeführte Schallisolierungen Erfolge bringen. Wo diese angewandt werden sollen, ist stets auf die genannten Grundgesetze zu achten. Bei der Anwendung der bautechnischen Lärmminderungsmaßnahmen geht die Entwicklung heute darauf aus, allgemeine Grundsätze zu schaffen, deren Durchführung bei Neubauten oder wesentlichen Veränderungen eines Fabrikbetriebes zur Pflicht gemacht und behördlich überwacht wird.

Wenn wir auch heute auf dem Gebiet der Betriebslärmminderung noch nicht ganz soweit fortgeschritten sind wie bei der Wohn- und Verkehrslärmminderung, so sehen wir doch in den Grundzügen auch hier schon klar. Die angebahnte Entwicklung wird uns einerseits im Bau lärmschwacher Maschinen und andererseits in der Festsetzung geeigneter behördlicher Anordnungen weiterführen und uns so in absehbarer Zeit auch hier das allgemein erstrebte Ziel möglichster Lärmfreiheit erreichen lassen und damit zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen des schaffenden deutschen Menschen, zur „Schönheit der Arbeit" beitragen.

Die 1. Jugendfilmstunde im Jungbann Störtebeker. Die Jugend des Dritten Reiches weiß sich auf ewig verbunden mit den vielen tausend Gefallenen des großen Krieges. Es ist so die Aufgabe der nationalsozialistischen Jugendbewegung das Verdienst jener Blutzeugen für Deutschlands Größe immer wieder den ihr anvertrauten Jungen und Mädel vor Augen zu führen. — So benutzte der Jungbann Störtebeker die erste Filmstunde des vergangenen Tags den Tonfilm „Berge in Flammen" vorzuführen. In zwei Vorstellungen, die sämtlich überfüllt waren, machte dieser Film Louis Trenkers auf die Neustädter Jungmädel und Jungvolk einen riesigen Eindruck. Fanfarenmärsche des Jungbannfanfarenkorps eröffneten die Feierstunde. Nachdem Jungbannführer Helmut Redeker kurze Begrüßungsworte gesprochen hatte, nahm Oberjungbannführer Overbeck, der Standortführer des gesamten Bremer Jungvolks, das Wort zu längeren Ausführungen. Es sei ein charakteristisches Merkmal des heutigen Staates, daß er die Jugend nicht zwinge, nationalsozialistisch zu sein, sondern Zaudern und Abertausend seien freiwillig zu den Fahnen des Führers gekommen. Jugend hat mitgeholfen, den Staat zu gründen und wieder wolle nun Jugend ihren Staat mit aufbauen und sie wisse, es sei ihr Reich und nicht das derer, die meinten, ihre Sendung heiße Kritik und Meckerei. Allem, was die Größe der Zeit nicht verstände, setze das Jungvolk einen entgegen, das größer sei als alles andere: die Tat. So sei die Filmstunde gedacht, daß aus guten deutschen Filmen das Jungvolk echtes Gutes lerne. Nachdem der Oberjungbannführer den Sinn und die Handlung des Filmes erläutert hatte, lief vor den Augen der Jungen die packende Darstellung deutschen Kampfes im Weltkrieg. Wie alles, was wir tun, so möge auch diese erste Jugendfilmstunde des Jungbannes Störtebeker dazu dienen, das Ziel des Deutschen Jungvolks zu erreichen: Sprüche und Lieder, die Worte von Walter Flex enthielten, umrahmten die Feier. Allen Gewalten zum Trotz geht die Erziehung der Jugend Adolf Hitlers voran, auf daß eine Jugend erstehe, die nichts anderes ist als daß auf die Knochen nur nationalsozialistisch.

Ba.

Paketnachsendung für Kreuzer „Karlsruhe". Privatpakete für die Besatzung des Kreuzers „Karlsruhe" können bis zu einem Höchstgewicht von 10 Kilogramm mit dem D. „Kuphäfen" der Hamburg-Amerika-Linie ab Hamburg am 16. März 1935. Ankunft in Colon am 15. April 1935, nachgesandt werden. Die Pakete müssen bis 14. März 1935 bei Matthias Rohde & Co. Frachtkontor GmbH., Hamburg 1, Gertrudenkirchhof 21, eintreffen. Die Beförderungskosten bis Hamburg sind vom Absender zu tragen. Mit der Freigebühr muß bei der zuständigen Postanstalt für Verpackung und Verladung im Seehafen 1 Mark durch Aufkleben von Freimarken auf die Paketkarte entrichtet werden. Bleiverschließung der Pakete von Hamburg auf dem Seewege erfolgt kostenlos.

Der Führer befiehlt, wir dienen

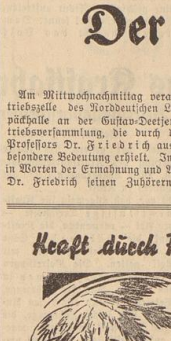
Betriebsversammlung des Norddeutschen Lloyd

Am Mittwochnachmittag veranstaltete die Betriebszelle des Norddeutschen Lloyd in der Gepäckhalle an der Gustav-Deetjen-Allee eine Betriebsversammlung, die durch den Vortrag des Professors Dr. Friedrich aus Clausthal eine besondere Bedeutung erhielt. In fesselnder Weise in Worten der Ermahnung und Aufklärung machte Dr. Friedrich seinen Zuhörern die Bedeutung eines jeden einzelnen deutschen Menschen als Glied in der alle umspannenden Kette der Volksgemeinschaft klar.

Er verglich das ganze deutsche Volk mit dem Getriebe eines Motors, in dem ein jedes Zahnrad nach einem bestimmten Mechanismus in die Zähne des anderen greife. Im Deutschland des vergangenen Systems sei dieses Gefüge gestört gewesen. Ein jeder hätte geglaubt, nur für sich selbst leben zu können ohne Beachtung der anderen und ohne sich dem Gang seiner Mitmenschen anzupassen. Wir wollen heute im nationalsozialistischen Reich wieder jene geschlossene Einheit herstellen, jene geschlossene Einheit in der Familie, im Betrieb, im ganzen deutschen Volk.

Dr. Friedrich kennzeichnete sodann die verschiedenen Menschentypen, die eine große Gemeinschaft, wie sich das Volk darstelle, stets enthielte. Einmal seien da diejenigen, die vor einer Schwierigkeit stets warteten, bis sie geringer würde. Diesen gegenüber ständen jene, die an der Schwierigkeit ihre eigenen Kräfte steigerten. Es gäbe völlig verkalkte Menschen, die sich für vollends fertig in körperlicher, geistiger und seelischer Beziehung hielten und die mit ihrem ewigen Meckern und Besserwissenwollen immer ein Hindernis im Strom der Volksgemeinschaft bildeten würden. Weiter seien dadiejenigen, die ohne Rücksicht auf ihre Mitmenschen sich unter Anwendung ihrer Ellenbogen vorwärtsdrängten. Diese seien ebensowenig brauchbar für den Aufbau einer Volksgemeinschaft wie jene, die sich stets auf der Flucht befänden — auf der Flucht vor irgendwelchen Schwierigkeiten, die sich ihnen in den Weg stellten.

Dr. Friedrich verglich hier den Menschen mit einem Festungskommandanten, der im Interesse des Volkes auch nicht beim ersten Ansturm der Feinde seine Festung übergeben dürfe. Ebensowenig dürften wir — gleichfalls im Interesse der Volksgemeinschaft — im Leben vor jeder kleinen Schwierigkeit kapitulieren. All diese schlechten Eigenschaften müßten wir überwinden lernen, um dann mit unserer ganzen Kraft das Werk des Nationalsozialismus zu unterstützen. Zum Schluß seiner Ausführungen wandte der Redner sich energisch gegen die Zweiteilung im Berufs- und Privatleben. Den ganzen Menschen müsse man an jeder Stelle seines Wirkens einsetzen, um dann am Ende sagen zu können: „Wir haben gedient, wie der Führer befahl!"



Richtung nehmen zum Führer!

Mitgliederversammlung der NSKOV. in den „Centralhallen"

Am gestrigen Abend veranstaltete die NSKOV., Ortsgruppe Bremen, ihre Mitgliederversammlung in den Centralhallen, die außerordentlich gut besucht war. Musikalische Darbietungen der Kapelle des Arbeitsdienstlagers 17 unter Obermusikmeister Bahrs leiteten den Abend ein, der nach dem Einmarsch der Fahnen seinen Fortgang nahm mit der Begrüßungsansprache des Ortsgruppenobmannes Pg. Kaiser. Er begrüßte die Kameraden, insbesondere Gauobmann Kröger und Sturmbannführer Werner Wegener und gedachte der in letzter Zeit verstorbenen 35 Mitglieder.

Nach Erstattung des Kassenberichtes durch Kam. Spieker wies Kam. Ehlers in dem Geschäftsbericht auf einige wichtige Daten und Termine hin u. a. auch auf die am kommenden Sonnabend und Sonntag stattfindende Sammellotterie der NS. KOV.-Kameraden. Ein Rückblick auf das letzte Jahr zeigte, daß die Mitgliederzahl im Wachsen ist und daß alle Kameraden von allen Volksgenossen würdig behandelt werden und treu hinter dem Führer stehen.

Mehrere Musikstücke bildeten den Uebergang zu dem Ausblick für 1935, in dem Gauobmann Kröger vorerst allen Mitarbeitern den Dank aussprach für ihre aufopferungsvolle ehrenamtliche Tätigkeit im Dienste der Bewegung, die auch im kommenden Jahr in echter Kameradschaft sich auswirken würde. Im Anschluß an eine Schilderung des großen Sieges an der Saar verglich der Redner das Geschehen der verflossenen zwölf Monate mit dem der vor uns liegenden Zeit, das bestimmt sein würde durch die Treue und Opferwilligkeit aller Volksgenossen, nicht zuletzt der NSKOV.-Kameraden, die dem Führer in unverbrüchlicher Verbundenheit und Ergebenheit folgten. Gerade Adolf Hitler haben den Kriegsbeschädigten wieder stolz in die Welt blicken lassen und nie würde dieser die Aufgaben, die seiner harrten, von sich schieben, sondern stets bestrebt sein, als echter Soldat zu handeln und im Kampf gegen Miesmacher und Reaktionäre zu vollenden, was der Führer wolle. Heute seien wieder Charakter und Leistung maßgebend, nicht irgendeine Rangliste. Klar verstehe der Frontsoldat den Sinn dieses nationalsozialistischen Grundsatzes und er bemühe sich in die Welt blicken lassen und nie würde dieser die Aufgaben, die seiner harrten, von sich schieben, sondern stets bestrebt sein, als echter Soldat zu handeln und im Kampf gegen Miesmacher und Reaktionäre zu vollenden, was der Führer wolle. Heute seien wieder Charakter und Leistung maßgebend, nicht irgendeine Rangliste. Klar verstehe der Frontsoldat den Sinn dieses nationalsozialistischen Grundsatzes und er bemühe sich, Richtmann zu sein, seine Pflichten höher einzuschätzen als seine Rechte. Eine Aufgabe liege für ihn auch darin, die große Werbindung aller Frontverbände zu schaffen, eine andere, für die zu sorgen, deren Ernährer blieb auf dem Felde der Ehre. Alle Aufgaben ergäben sich aber aus der großen Treue für den Führer.

Nicht so sehr die Erfassung der politischen Tagesfragen, so führte anschließend Pg. Wegener aus, sei wichtig, als vielmehr das Erkennen der weltanschaulichen Grundsätze des Nationalsozialismus. Es gäbe nur eins und das sei: Richtung aufnehmen zum Führer. Richtung aufnehmen bedeute aber opfern, denn ohne Kampf und damit Opfer habe es keine Umwälzung gegeben und würde es auch nie Neues geben. Wenn heute Menschen glaubten, durch den Mund ihr Wollen zu beweisen oder durch lächerliche Vergleiche mit der Vergangenheit Besseres aufzuzeigen, so müsse man ihnen zurufen, daß wir im Einsatz der ganzen Person für den Führer und sein Ziel den wahren Nationalsozialisten erkennen. Treue und Kameradschaft, Gemeinschaft im Volk seien die Ziele des Nationalsozialismus. Wenn wir dieses schon bei Kriegsausbruch im deutschen Volk aufflammen gesehen, so habe die folgende Zeit alles wieder zu ersticken versucht durch Zersplitterung in Gruppen und Grüppchen, durch den Kampf Deutscher gegen Deutsche. Hier nun habe der Führer eingegriffen und Wandlung geschaffen; aber von heute auf morgen aus der Welt und aus dem deutschen Menschen herausgebringen, was die letzten Jahre in ihn hineingebracht, sei unmöglich. Wie mit einer kleinen Schar der Kampf um die deutsche Seele begann und der Sieg erfochten wurde mit einer großen Schar, so werde auch einst der Tag kommen, wo alle Deutschen sich zum Führer bekennen würden. Die Erreichung dieses Zieles sei aber abhängig von dem Einsatz des ganzen Menschen für das Wollen des Führers, für Deutschland.

Neben einigen anderen Bekanntmachungen verlas Pg. Kaiser zum Schluß ein Begrüßungs- und Glückwunschtelegramm, das die Ortsgruppe Bremen der NSKOV. aus Anlaß der Rückgliederung des Saarlandes an die Landesleitung Saar der NSKOV. abschicken wird, um die enge Verbundenheit Bremens mit den Brüdern an der Saar zu beweisen.

Ausflug der Kabelnetz-Abteilung des E.-Werkes nach Mittelsbüren. Heller Sonnenschein lachte den Teilnehmern entgegen, die sich am Straßenbahnbahnhof in Gröpelingen trafen, um in gemeinsamer Fahrt mit der Straßenbahn Burg zu erreichen. Von hier zog sich der lange Zug von 74 Arbeitskameraden über den Deiche und Weserdeich nach Mittelsbüren. Die Stimmung war hervorragend. Nach etwa zweieinhalb Stunden wurde das Ziel, die Wirtschaft von Hagens erreicht. Einige Arbeitskameraden waren mit der Straßenbahn zur Nordeichlus Hütte gefahren und waren kurz vorher eingetroffen. Anwesend waren über 91 Prozent der Belegschaft und ein bereits im Ruhestand lebender Werksführer. Es muß hier ausdrücklich betont werden daß alle Teilnehmer freiwillig kamen. Der Begrüßungsansprache des Arbeitskameraden Gastner folgte eine kurze Erwiderung, die mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer und Volkskanzler Adolf Hitler schloß. Besonders hervorgehoben wurde in diesen Ansprachen der Kameradschaftsgeist, der in der Belegschaft herrscht. Selbst die beiden Arbeitskameraden A. Meyer und O. Breithauer, die wegen Alters in diesem Jahre ihre Arbeit einstellen müssen, haben noch den Fußmarsch von Burg aus mitgemacht. Zu den Unkosten für den Ausflug hatte jeder Teilnehmer im Verhältnis seines Einkommens beigesteuert. Die Summe reichte, um jedem Teilnehmer das Mittagessen und Getränke für die erforderlichen Getränke zu liefern. Eine eigene Musikkapelle, ein flotter Ansager und 16 Unterhaltungsstücke sorgten dafür, daß die Stimmung immer mehr wuchs und die Zeit schnell verstrich. In größter Fröhlichkeit wurde um 19 Uhr der Wiedermarsch zur Nordeichlus Hütte angetreten. Die bereitstehenden Sonderwagen der Straßenbahn nahmen hier die Teilnehmer auf und brachten sie unter Musik, Gesang und Scherz der Stadt entgegen.

Parteiamtl. Mitteilungen

NSDAP BREMEN

Kreisschule

Die Kurse „Propaganda und Presse" und „Organisation der Partei" lassen heute abend aus. Dafür nehmen die Leitungen beider Kurse an einer Führung durch die „B. Z." teil. Treffpunkt 20.25 Uhr am Geeren 6/8.

Ortsgruppe Habenhausen

Die Ortsgruppe Habenhausen veranstaltet am heutigen Donnerstag in Schierholts Sommergarten eine öffentliche Mitgliederversammlung gemeinsam mit der Deutschen Arbeitsfront. Es spricht Pg. Waschewski. Beginn 20.30 Uhr. Eintritt 10 Pf., Erwerbslose frei.

NS.-Frauenschaft

Ortsgruppe Woltmershausen. Der Frauenschaftsabend findet heute 20.30 Uhr in der Aula der Realschule Brückenstraße statt.

Kraft durch Freude

„Thüringen, das Land der Burgen." Lichtbildervortrag am Sonnabend, 2. März, im Vortragssaal des Atlantishauses um 20.30 Uhr. Karten zum Preise von 20 Pf. sind im Kreisamt der NSG. „Kraft durch Freude" zu haben.

Vom 2. bis 10. März Sonderfahrt zum Erzgebirge. Fahrpreis 33.80 RM. einschl. Verpflegung und Unterkunft. Nur Fahrpreis 14.40 RM. Abfahrt ab Bremen am Sonnabend 19.30 Uhr.

Sonntag, 3. März, Fahrt mit Omnibussen nach Hannover. Fahrpreis 4.40 RM. Fahrpreis einschl. Mittagessen 5.20 RM. Abfahrt 7 Uhr ab Dom. Rückkehr gegen 22 Uhr.

Anmeldungen werden im Kreisamt, Wilh.-Decker-Haus, Zimmer 315, entgegengenommen.

„K.-d.-F."-Betriebswarte der Ortsgruppe Gröpelingen

Am Sonnabend, 2. März, 20.30 Uhr, findet im Restaurant Schlüter, Gröpelinger Heerstr. 398, eine Sitzung sämtlicher „K.-d.-F."-Betriebswarte statt. Erscheinen ist Pflicht.

Sportamt Bremen

Am 1. März, dem nationalen Feiertag, fallen sämtliche Kurse des Sportamtes Bremen der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" aus.

Reichsbetriebsgemeinschaft 13

Freie Berufe, Kreis Bremen

Alle in der Krankenpflege tätigen Pfleger finden sich zur Fachschaftsversammlung ein. Diese findet statt in der Gr. Krankenkassen, Abt. Hauptkasse, St. Jürgenstraße, Sonnabend, 2. März 1935, 20.30 Uhr.

Winterhilfswerk

Ortsgruppe Neustadt-Nord, Westerstr. 37. Ausgabe der Feltmarken für die Antragsteller unserer Ortsgruppe. Donnerstag, den 28. Februar, von 8 bis 10 Uhr Ausweis Nr. 1501 bis 1825; von 11 bis 13 Uhr Ausweis Nr. 1901 bis 1500; von 15 bis 17 Uhr Ausweis Nr. 501 bis 1900. Freitag, 1. März, von 8 bis 10 Uhr Ausweis 601 bis 900; von 11 bis 13 Uhr Ausweis Nr. 301 bis 600; von 15 bis 17 Uhr Ausweis Nr. 1—300. Ohne Kundenkarte wird nichts abgegeben.

An alle Betriebsführer!

Wie bereits bekanntgegeben, setzen sich die Kriegsopfer erneut für Deutschland ein, in dem sie am Sonnabend, den 2. März 1935 und Sonntag, den 3. März 1935 für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes Edelweiß verkaufen.

Das Winterhilfswerk bittet die in Frage kommenden Betriebsführer, den Amtswaltern der NS.-Kriegsopferversorgung für den Sonnabendvormittag Urlaub, und zwar unter Fortzahlung des Lohnes, zu gewähren, damit eine reibungslose Durchführung der Aktion gewährleistet wird.

Amt für Erzieher (NSLB.)

Wir machen die Zellenobleute darauf aufmerksam, daß die Schulungsbriefe für Februar und nachstehende Exemplare am Donnerstag, 28. Februar, noch nicht abgeholt werden können.

Arbeitsgemeinschaft für Heimatkunde

Heute sprechen um 17 Uhr Pg. Hoff über die Pflanzenwelt unserer Heimat (mit Lichtbildern). Alle Mitglieder des NSLB. sind hierzu eingeladen.

Gewinnliste

der Preuß.-Südd.-Klassenlotterie

Am 25. Februar, dem 16. Ziehungstag, fielen folgende Gewinne:

Vormittagsziehung

2 Gewinne zu 10000 M. 346777
6 Gewinne zu 5000 M. 56227 102135 331422
12 Gewinne zu 3000 M. 157524 187046 237606 285110 355240 376317
14 Gewinne zu 2000 M. 46041 160936 168972 243178 253544 357167 375568
44 Gewinne zu 1000 M. 27087 48411 54827 58569 60564 116855 134358 136967 144391 149740 169662 186659 209753 214298 243646 255627 321962 357768 365697 376587 394891 396446
76 Gewinne zu 500 M. 2096 11123 44171 55650 63034 67291 92282 107332 117690 126800 133807 139662 142235 143061 143694 149951 155876 164895 183789 201532 215003 216775 240068 253709 263687 268729 273059 289394 302823 306252 312924 326642 333465 356748 374797 379113 386601 396587

Nachmittagsziehung

6 Gewinne zu 5000 M. 193829 242372 334660
4 Gewinne zu 3000 M. 184587 381591
8 Gewinne zu 2000 M. 85474 149050 381970 384142
22 Gewinne zu 1000 M. 32967 66658 70719 89731 140156 230831 246983 304256 337190 373921 398663
79 Gewinne zu 500 M. 20635 28557 31382 50398 54634 68569 81060 85541 97416 98495 105534 115571 123445 127779 167944 172749 182024 201105 207977 222023 229425 236400 239398 249136 254678 255141 262385 276678 279247 297575 300679 305395 317921 337060 339266 347470 357182 376754 385828

20 Tagesprämien.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 RM. gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II:

1544 17153 94216 107126 154629 217378 225059 256606 314371 318410

Im Gewinnrade verblieben: 280 Tagesprämien zu je 1000 Mark, 2 Gewinne zu je 100000, 2 zu je 100000, 2 zu je 50000, 4 zu je 30000, 6 zu je 20000, 30 zu je 10000, 86 zu je 5000, 198 zu je 3000, 410 zu je 2000, 914 zu je 1000, 2248 zu je 500, 8640 zu je 300 Mark.

Konzerte / Vereine / Vorträge

(Die hierunter befindlichen Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil)

Die Motette im Dom heute, Donnerstag, beginnt 19.05 und endet 20.15 Uhr. Kurt Thomas: Motetten-Passion unter Leitung des Komponisten, Aufführungen von der Hochschulkantorei, Berlin. Eintritt frei, Programm 20 Pfennig.

Gewerbe- und Industrie-Verein. Freitag, 1. März 20.15 Uhr im Gewerbehaus, Saal 4, Vortrag des Herrn Dr. Weißenborn. Sonntag, 3. März, 9 Uhr, Führung im Museum am Bahnhofsplatz.

Deutsche Frontkämpfer 14/15 Bremen e. V. Fackelzug anläßlich der Saar-Rückgliederung am Freitag, 1. März 1935. Sämtliche Bezirke treten 18.45 Uhr in der Ahornstraße, Spitze Zweigstraße, an. Dunkler Anzug, Mütze, Armbinde.

Kleingärtnerverein „Belgoland-Westerland" e. V. Sonntag, 3. März, 11 Uhr, im Vereinsheim, dringende wichtige Versammlung von kurzer Dauer.

Heute abend, wie jeden Abend: für die Zähne Chlorodont!

Heldengedenktag am 17. März

Berlin, 27. Februar.

Der Reichs- und preußische Innenminister gibt Anordnungen bekannt, die der Reichswehrminister im Einvernehmen mit dem Reichspropagandaminister für die Durchführung des Heldengedenktages am 17. März getroffen hat. Um 12 Uhr mittags findet in der Staatsoper Berlin ein feierlicher Staatsakt statt, bei dem der Reichswehrminister die Ansprache halten wird. Mit dem Staatsakt in Berlin, an den sich Kranzniederlegung und Vorbeimarsch einer Fahnenkompanie vor dem Ehrenmal anschließen, wird das Anbringen des Ehrenkreuzes für Frontkämpfer an den in Berlin befindlichen Fahnen und Standarten der alten Wehrmacht verbunden. Der Staatsakt in Berlin wird durch Rundfunk übertragen.

In allen Standorten der Wehrmacht finden militärische Gedenkfeiern statt. Die Bevölkerung, die staatlichen und kommunalen Behörden, die Organisationen der NSDAP. und der Volksbund deutsche Kriegsgräberfürsorge sollen in weitem Umfange zu den militärischen Gedenkfeiern herangezogen werden. Den Kriegsopfern und den Hinterbliebenen sind dabei bevorzugte Plätze einzuräumen.

*

Da vielfach Unklarheit über den Charakter der verschiedenen Totengedenktage besteht, hat der Reichs- und preußische Innenminister auf Anordnung des Führers und Reichskanzlers im Einvernehmen mit dem Reichspropagandaminister und dem Reichswehrminister folgendes bestimmt:

1. Totensonntag und Allerseelen sind allgemeinkirchliche Gedenktage des Volkes. Alle Anordnungen und Beteiligungen sowie Kranzniederlegungen von öffentlichen Stellen und Verbänden haben sich in den durch die kirchliche Ordnung bestimmten Rahmen einzufügen. Im übrigen gelten diese Tage des Gedenkens an die Toten in der Hauptsache für den einzelnen und für die Familie.

2. Der Heldengedenktag am Sonntag Reminiszere ist der allgemeine Gedenktag für die Gefallenen des Weltkrieges. Die Ordnung des Tages wird vom Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda in Gemeinschaft mit der Wehrmacht bestimmt. Die Veranstaltungen in den Standorten der Wehrmacht werden von den Standortältesten der Wehrmacht geleitet.

3. Der 9. November ist der Gedenktag für die Toten der nationalsozialistischen Bewegung. Seine Ausgestaltung liegt in den Händen der Partei.

Der Tag der Saarheimkehr

Die Reichssendungen am 1. März 1935

Berlin, 27. Februar

Die Pressestelle der Reichssendeleitung gibt für den 1. März folgendes Rundfunkprogramm bekannt:

6.30 Uhr Reichssender Hamburg: Morgenruf, anschließend „Saarkantate" von Hermann Erdlen, Dichtung von Alfred Thieme, anschließend aus Saarbrücken: Kranzniederlegung am Ehrenmal.
7.10 Uhr bis 9 Uhr Reichssender Berlin: Frühkonzert.
8 Uhr bis 8.30 Uhr aus Saarbrücken: Katholischer Dankgottesdienst. (Für Stuttgart, Köln, Breslau, München, Berlin).
8 Uhr bis 8.30 Uhr aus Saarbrücken: Evangelischer Dankgottesdienst. (Für Frankfurt, Hamburg, Leipzig, Königsberg und Deutschlandsender).
9 Uhr bis 11 Uhr Reichssender Frankfurt: Konzert.
10.15 Uhr bis 10.30 Uhr aus Saarbrücken: Feierliche Flaggenhissung vor dem Regierungsgebäude. Es spricht Reichsinnenminister Dr. Frick.
11 Uhr bis 14 Uhr Reichssender Stuttgart: Unterhaltungsmusik.
11.15 Uhr aus Saarbrücken: Feierlicher Staatsakt. Uebertragung der Regierungsgeschäfte durch Reichsinnenminister Dr. Frick an Gauleiter Bürckel im Festsaal des Rathauses Saarbrücken.
13 Uhr bis 15 Uhr: Reichssender Breslau: Mittagskonzert aus Saarbrücken: Hörberichte vom Aufmarsch.
15 Uhr bis 16 Uhr Reichssender München: Schöne Volksmusik.
16 Uhr bis 17 Uhr Reichssender Leipzig: Nachmittagskonzert.
17 Uhr bis 18 Uhr Reichssender Köln: Unterhaltungsmusik.
18 Uhr bis 19 Uhr Reichssender Frankfurt: Blasmusik.
19 Uhr bis 20 Uhr Reichssender Stuttgart: Der Weg zum 1. März.
20 Uhr bis 21.30 Uhr Reichssender Frankfurt: Kundgebung aus Saarbrücken. Es sprechen der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, Reichsminister Dr. Goebbels und Reichskommissar Brückel.
21.30 Uhr bis 22 Uhr Reichssender Berlin: Abendmusik.
22 Uhr Nachrichten.
22.10 Uhr bis 1 Uhr Deutschlandsender: Nachtmusik. Reichssender Frankfurt: Musik und Hörberichte aus Saarbrücken.

Begnadigungsakt des Führers

Berlin, 27. Februar.

Der Führer und Reichskanzler hat die vom Schwurgericht in Aurich gegen den am 24. November 1893 geborenen Nikolaus Janssen wegen Mordes erkannte Todesstrafe in lebenslängliche Zuchthausstrafe im Gnadenwege umgewandelt. Janssen und seine zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilte Frau hatten in den Jahren 1928 bis 1932 gemeinschaftlich ihre drei neugeborenen Kinder erstickt. Der Gnadenerlaß für den sonst unbestraften Janssen ist bewilligt worden, weil Janssen durch jahrelange Arbeitslosigkeit in große Not geraten ist und in gewisser Verzweiflung über die Unmöglichkeit, seine Familie zu erhalten, gehandelt hat.

Gauleiter Röver in Magdeburg

Ein Appell des Nationalsozialismus an den Charakter

(Eigenbericht der „Bremer Zeitung")

Reichsstatthalter und Gauleiter Pg. Röver sprach in der großen Kundgebung der Kreisleitung Magdeburg der NSDAP. in der Stadthalle.

In seiner Rede ging er davon aus, daß gerade in dieser Zeit die Frage an den Nationalsozialismus gestellt würde: „Was bringt du nun besseres als seine Vorgänger?" Er wies darauf hin, daß es darum ginge, neues zu schaffen und das gesamte deutsche Volk mit dem Wirken des Führers zu durchdringen. Es müsse gelingen, das deutsche Volk gedanklich so zu erziehen, daß später einzelne Volksgenossen die blutmäßige Verbundenheit erkennen und für alle Zeiten den wahren Begriff eines deutschen Vaterlandes erfassen.

Der Nationalsozialismus erstrebe eine neue Gesellschaftsordnung. Diese appelliere nicht nur an das Aeußere, sondern verlange vor allem Persönlichkeit, Charakter und Wille zur Tat.

15 Jahre marxistisch-liberalistischer Herrschaft hätten bewiesen, daß nur die nationalsozialistische Weltanschauung das Fortleben des deutschen Volkes garantieren könne. Wenn im Felde der beste Mann die Führung übernehmen müsse, so solle das in gleicher Weise für den Aufbau des nationalsozialistischen Staates. Der Reichsstatthalter umriß sodann die Stellung der Nationalsozialismus zum Staat und zu dem Beamtentum. Er erklärte, daß der deutsche Beamte in früheren Jahren in der ganzen Welt mit größter Achtung betrachtet worden sei und formulierte die Forderungen, die der Nationalsozialismus an seine Beamten stellt: „Wir sind nicht mit einem solchen Beamtentum zufrieden, sondern verlangen darüber hinaus noch mehr. Wenn wir schon den Staat nicht als ein Abstraktum wollen, so wollen wir auch für alle Zukunft nicht, daß die Beamten wieder ein Einzelleben führen. Der Staat ist und bleibt der Arm Adolf Hitlers und das Werkzeug der Bewegung, der bestmöglichsten Lebensgestaltung des gesamten Volkes. Die Beamten aber, die in dem Staat eine so entscheidende Rolle spielen, haben die Pflicht, täglich in das Volk hineinzugehen und von ihm zu lernen und Verbindung mit ihm zu halten."

Die Beamten müssen ohne Ausnahme die einheitliche Auffassung haben, die der Nationalsozialismus als Grundlage für das Zusammenleben und die Fortentwicklung der Deutschen voraussetzt.

Gauleiter Röver kam sodann auf die Rassenfrage zu sprechen, mit der, wie er ausführte, der Aufbau Deutschlands steht und fällt. In Bezug auf die Wirtschaftspolitik erklärte der Gauleiter, daß der Nationalsozialismus auch hier neue Wege gehe und nicht das Geld, nicht das ökonomische Prinzip als den ausschlaggebenden Faktor hinstelle, sondern auch hier den Menschen an den Ausgangspunkt jeder Entwicklung setze.

Die Rede des Reichsstatthalters klang aus in einem Appell, die Rassenfrage weit schärfer als bisher zu beachten und daran zu denken, daß es immer und immer wieder auf den blutmäßigen Zusammenhang und die Rassenreinheit des Volkes ankäme.

Handwerkertag ein Volkserlebnis

250 000 Meister, Gesellen und Handwerker kommen nach Frankfurt

Berlin, 27. Februar

Die Deutsche Arbeitsfront (Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerk) teilt mit: Der diesjährige große Reichshandwerkertag findet in der Zeit vom 15. bis 17. Juni in Frankfurt a. M. statt. Mit seiner Durchführung ist die Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerk in der Deutschen Arbeitsfront beauftragt. Der Reichshandwerksmeister und Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter W. G. Schmidt hatten zu einer gemeinsamen Besprechung der grundlegenden Fragen der Partei, des Staates, des Handwerks und der Stadtverwaltung Frankfurt geladen. Die Aussprache, bei der der Plan für den Reichshandwerkertag in großen Umrissen festgelegt wurde, fand im Rathaus zu Frankfurt a. M. statt.

Die Tatsache, daß der Reichshandwerkertag von der Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerk in der Deutschen Arbeitsfront durchgeführt wird, gibt der Kundgebung des Handwerks einen ganz besonderen Rahmen. Das Handwerk tritt nicht, wie früher, als wirtschaftliche Organisation vor die Oeffentlichkeit, sondern zum ersten Mal als eine politische Willensgemeinschaft der Meister, Gesellen und Lehrlinge mit dem Zweck, dem deutschen Volk den Beweis zu erbringen, daß die auf dem Sozial- und Leistungsprinzip aufgebaute Handwerkerarbeit einen wesentlichen Bezel zu schlagen geeignet ist, wird in Frankfurt

Ein Erlaß Dr. Fricks

Das goldene Militärverdienst-Kreuz bei der Polizei

Berlin, 27. Februar.

Zur Förderung der mit dem preußischen goldenen Militär-Verdienst-Kreuz ausgezeichneten Angehörigen der Polizei hat der Reichs- und Preußische Minister des Innern, Dr. Frick, an die Landesregierungen und alle preußischen Polizeibehörden folgenden Erlaß herausgegeben:

„Ich bin sehr stolz, in den Reihen der Schutzpolizei, Gendarmerie, Kriminalpolizei, Verwaltungspolizei und Gemeindepolizei insgesamt 82 mit dem preußischen Militär-Verdienst-Kreuz, dem „Pour le mérite" der deutschen Unteroffiziere, ausgezeichnete Beamte zu wissen.

Ich halte es für eine Selbstverständlichkeit, daß die Dienststellenleiter und alle Vorgesetzten die Beamten, die mit dem höchsten preußischen Kriegsorden für Unteroffiziere ausgezeichnet wurden, in jeder Hinsicht fördern und in ihrem zukünftigen Leben betreuen.

Von den mit diesem so selten verliehenen Orden ausgezeichneten Beamten erwarte ich, daß sie ihre ganze Kraft vorbildlich in Dienstauffassung, Pflichttreue und Lebensführung auch fernerhin in den Dienst an Volk und Staat stellen.

Aufruf

des Leiters der Reichswirtschaftskammer

Berlin, 27. Februar.

Der Leiter der Reichswirtschaftskammer erläßt folgenden Aufruf:

Nach dem Wunsche des Führers ist der 1. März aus Anlaß der Rückgabe der Saar an Deutschland zum nationalen Feiertag erklärt worden:

Ich fordere hiermit alle Betriebsführer auf, der Erhabenheit der großen Stunde zu gedenken und Anordnung zu geben, daß die Dampfsirenen ertönen und in all jenen Betrieben, wo es sich ermöglichen läßt, eine kleine Betriebsruhe herrscht. (Zeitpunkt etwa 10.15 Uhr.)

Das Kraftfahrzeugsteuergesetz

Erweiterte Befreiungsvorschriften für landwirtschaftliche Fahrzeuge

Berlin, 27. Februar.

Das Reichskabinett hat gestern das zweite Gesetz zur Aenderung des Kraftfahrzeugsteuergesetzes beschlossen. Diese Aenderungen treten am 1. April dieses Jahres in Kraft.

Das Gesetz sieht vor, daß allgemein für Kraftfahrzeuge, die nichtflüssige Treibstoffe — ganz gleich welcher Art — verwenden, die Kraftfahrzeugsteuer auf die Hälfte der Sätze ermäßigt wird, die für Lastkraftwagen mit flüssigem Treibstoff gelten. Die Befreiungen gelten nicht nur für die Fahrzeuge, die neu in Betrieb genommen werden. Auch die Fahrzeuge, die bereits im Betrieb sind und auf diesen Antrieb eingestellt sind, und solche Fahrzeuge, die bisher mit flüssigem Treibstoff angetrieben wurden und künftig auf nichtflüssigen Treibstoff umgestellt werden sollen, nehmen in gleichem Maße an den Befreiungen teil.

Weiter sieht das neue Gesetz eine Vergünstigung für die schweren Lastkraftwagen vor, soweit sie mit dem 1. April 1935 neu in Betrieb genommen werden. Bekanntlich wurden die Lastkraftwagen bisher nach Gewicht besteuert. Für ein Gewicht bis zu 2500 Kilogramm bleibt es auch in Zukunft bei dem bisherigen Steuersatz; bei einem Gewicht über 2500 Kilogramm tritt dagegen eine Ermäßigung der Steuer, die bisher 30 RM. je 200 Kilogramm betrug, auf 10 RM. je 200 Kilogramm ein. Dadurch soll erreicht werden, daß schwere Lastkraftwagen, die im Verhältnis zur Nutzlast einen günstigeren Treibstoffverbrauch haben, in stärkerem Maße als bisher in Betrieb genommen werden. Hieraus wird eine starke Entlastung des Treibstoffbedarfes erwartet.

Mit Rücksicht auf das Steueraufkommen kann die Vergünstigung nur auf neue Lastkraftwagen gewährt werden. Die alten Lastkraftwagen müssen — entsprechend der Regelung für Personenkraftwagen — nach den bisherigen Sätzen weiter versteuert werden.

Eine weitere Erleichterung tritt insofern auf dem Gebiete der Kraftfahrzeugsteuer ein, als die Anhängersteuer vollständig beseitigt worden ist.

Durch das neue Gesetz ist schließlich die Steuer für die roten Kennzeichen beseitigt worden, eine Maßnahme, durch die besonders dem Reparaturgewerbe eine Erleichterung zuteil wird. **Weiter wird durch das neue Gesetz die bisherige erhöhte Steuer für nichtluftbereifte Kraftfahrzeuge in der Form abgeändert, daß die nichtluftbereiften Kraftfahrzeuge mit den luftbereiften gleichgestellt werden.**

Endlich sind die bisherigen Befreiungsvorschriften für Fahrzeuge in landwirtschaftlichen Betrieben erweitert worden. Bisher waren nur solche landwirtschaftlichen Kraftfahrzeuge steuerfrei, die ausschließlich zur Beförderung und zum Antrieb von Arbeitsgerät in landwirtschaftlichen Betrieben verwendet werden. Dagegen war das Kraftfahrzeug von der Steuer nicht befreit, wenn es zum Transport von Gütern verwendet wurde. Das hatte zur Folge, daß in landwirtschaftlichen Betrieben die Zugmaschinen nicht voll ausgenutzt werden konnten. Um dies zu ermöglichen, unterliegen sie in Zukunft auch der Steuerbefreiung, wenn sie für den Transport von Gütern verwendet werden.

Die Standesämter melden:

Standesamt Bremen 1 (Tiefer)

Geborene

Knaben

14. Februar. Elektromonteur H. Frese Ehefrau, geb. Stelljes, Oberneuland, Rockwinkeler Heerstr. 76.

15. Februar. Schiffsingenieur W. Hoffmeister Ehefrau, geb. Schröder, Schillerstr. 23-24. — Bankrikt H. Berkelmann Ehefrau, geb. Everding, Biedrichserstr. 42.

15. Februar: Kraftfahrer F. Waldeck Ehefr., geb. Föste, Gothaer Str. 35.

16. Februar: Maurer W. Welge Ehefr., geb. Dehn, Hermannstr. 36. — Reichsbankjunkius Dr. jur. W. Kleemann Ehefr., geb. Nahtjen, Hagenauer Str. 19.

17. Februar. Kaufm. Angestellter A. Limbach Ehefrau, geb. Hunt, Friedrich-Wilhelmstr. 57.

17. Februar: Maler A. Büsselmann Ehefr., geb. Pelke, Leerer Str. 50. — Landarbeiter G. Gieschen Ehefr., geb. Kück, Linienstr. 24.

18. Februar. Steuerinspektor H. Schröder Ehefrau, geb. Luschke, Zwischenahnerstr. 1 a. — Tischler F. Schlobohm Ehefrau, geb. Kraus, Ansbacherstr. 74 a.

18. Februar: Rechtsanwalt M. Nicolaus Ehefrau, geb. Lange, Bismarckstr. 30. — Zeichner A. Böttcher Ehefr., geb. Petersen, Buselstr. 48. — Handelsvertreter H. Oberleb, Ehefr., geb. Ziegenfuß, Goesselstr. 44.

19. Februar. Arbeiter C. Koenke Ehefrau, geb. Behning, Buschstr. 4. — Arbeiter K. Schädler Ehefrau, geb. Bartels, Lupinenstr. 36.

19. Februar: Maler A. Schreiber Ehefr., geb. Lübben, Binger Str. 100. — Wäger A. Kathmeyer Ehefr., geb. Gäfe, Allsenstr. 50. — Kraftführer E. Jacob Ehefr., geb. Küsel, Stephanitorsbollwerk 10. — Stallmeister M. Grefen Ehefr., geb. Bullenkamp, Theresenstr. 27. — Buchbinder W. Meyer Ehefr., geb. Cossen, Muggenburger Str. 24. Fuhrmann K. Sudmann Ehefr., geb. Voigts, Gerh.-Rohlfs-Str. 42.

20. Februar. Zahntechniker W. Sprengel Ehefrau, geb. Schweitzer, Liegnitzplatz 17. — Arbeiter K. Fiek Ehefrau, geb. Dunthaje, Würzburgerstraße 18. — Obergefreiter W. Denker Ehefrau, geb. Klunder, Kastanienstr. 28. — Büroangestellter A. Hogrefe Ehefrau, geb. Baumert, Heimatstraße 73. — Kraftwagenführer O. Bekkmann Ehefrau, geb. Henning, Kaiserstr. 33.

20. Februar: Kalkulator H. Trost Ehefr., geb. Schaper, Sophienstr. 20. — Dreher K. Dreeke Ehefr., geb. Sandmann, Schleswiger Str. 77. — Händler G. Fernedding Ehefr., geb. Schleuse, Siebenburg 139 in Hannover.

21. Februar. Arbeiter W. Heineccius Ehefrau, geb. Rieks, Woltmershauserstr. 279. — Klempner A. Drewes Ehefrau, geb. Wildung, Diedrichstraße 36. — Schiffshauer W. Scheel Ehefrau, geb. Krohn, Augsburgerstr. 70.

21. Februar: Kaufm. Angestellter G. Grimm Ehefr., geb. Brüning, St. Magnus, Postkr. 209. — Arbeiter D. Janssen Ehefr., geb. Masewski, Auricher Str. 1. — Postbetriebsarbeiter H. Genius Ehefr., geb. Cordes, In der Runken 12. — Lokomotivführer-Anwärter H. Dieselhorst Ehefr., geb. Kosmeyer, Kirchweyhe, Moordamm 241. — Schiffsoffizier H. G. Gerdes Ehefr., geb. Rose, Soedener Str. 8. — Arbeiter D. Mindermann Ehefr., geb. Eggers, Talstr. 21. — Schiffsoffizier H. Heye Ehefr., geb. Krüger, Kreftingstr. 16. — Kaufmann H. Walter Ehefr., geb. Lips, Schwachhauser Heerstr. 91.

22. Februar: Betonarbeiter L. Maring Ehefr., geb. Wortmann, Rasingstr. 19. — Kaufm. Angestellter J. Hochsieb Ehefr., geb. Weißenberg, Bergstr. 24. — Versicherungsbeamter H. Zimmermann Ehefr., geb. Denke, Viktoriastr. 13.

23. Februar: Schlosser K. Hahn Ehefr., geb. Müller, Zwingliskr. 101. — Schlosser A. Brockmann Ehefr., geb. Mitzbach, Auf dem Bohnenkamp 109. — Schlosser H. Thiele Ehefr., geb. Neudoma, Hemelingen, Verdener Heerstr. 4.

24. Februar: Elektriker A. Gesti Ehefr., geb. Allerheiligen, Karlsruher Str. 23. — Schuhmacher H. Holle Ehefr., geb. Schmidt, Schwarme Nr. 200, Kreis Grafsch. Hoya. — Handlungsgehilfe A. Eberhardt Ehefr., geb. Steinmüller, Neustadtswall 40. — Arbeiter O. Wank Ehefr., geb. Steinkamp, Gr. Johannisstr. 11a.

Mädchen

15. Februar. Kaufmann W. Westrup Ehefrau, geb. Winter, Hansastr. 235. — Fuhrmann E. Albes Ehefrau, geb. Meyer, Mittelshuchting, An der Barreler Bäke.

16. Februar. Schlosser H. Eiteljörge Ehefrau, geb. Lampe, Allsenstr. 25.

17. Februar. Wachtmeister der Schutzpolizei E. Schroeder Ehefrau, geb. Ahrens, Tarmstedterstraße 5.

17. Februar: Maler R. Trense Ehefr., geb. Wolter, Langenstr. 31.

18. Februar. Bankbeamter M. Haslop Ehefrau, geb. Jüchter, Leher Heerstr. 11 a. — Stellmacher F. Kanning Ehefrau, geb. Knoblauch, Schleswigerstr. 9. — Tischler H. Lösche Ehefrau, geb. Stöver, Essenerstr. 60. — Schlachter F. Röhrs Ehefrau, geb. Winsemann, Lehnstedterstr. 68. — Gärtner G. Ahrens Ehefrau, geb. Rogaschewski, Lupinenstr. 81.

18. Februar: Anstreicher J. Warnke Ehefr., geb. Eitkiede, Bremervörde 58. — Bäcker J. Danckief (Dankles) Ehefr., geb. Milchke, Klattendiek 12. — Schlachtermeister A. Lutter Ehefr., geb. Hüls, Stephanitorsteinweg 68.

19. Februar. Elektromeister C. Stoffel Ehefrau, geb. Kriehn, Freihafen I, Maschinenhaus. — Arbeiter H. Jürgens Ehefrau, geb. Buse, Hemelingen, Bischofsnadel 40. — Maler W. Banasiewicz Ehefrau, geb. Jezso, Nachtigalstr. 21. — Ingenieur A. Waldeck Ehefrau, geb. Wiskow, Tauroggenstr. 2.

19. Februar: Dipl.-Handelslehrer H. Meyer Ehefr., geb. Buschmann, Löningstr. 35.

20. Februar. Lotse H. Pfau Ehefrau, geb. Ottmann, Lesum, Willowstr. 12. — Fahrradschlosser E. Heuwinkel Ehefrau, geb. Knoop, Nienabersgang 9.

20. Februar: Bäcker K. Schmid Ehefr., geb. Kaewert, Thorner Str. 3.

21. Februar: Arbeiter W. Wilcke Ehefr., geb. George, Stubdener Str. 53. — Landw. A. Frisemeier Ehefr., geb. Riggo, Dreye 26, Kreis Grafschaft Hoya. — Schiffsoch F. Götze Ehefr., geb. Burg, Oranienstr. 30. — Bootsführer H. Mahnken Ehefr., geb. Flathmann, Osterh.-Scharmbeck, Bremer Str. 606.

22. Februar: Handlungsgehilfe W. Lühmann Ehefr., geb. Holthaus, Nordstr. 313.

23. Februar: Tischler H. Gärtner Ehefr., geb. Ahrens, Weißenkampstr. 73. Schlosser H. Garbade Ehefr., geb. Stippler, Oerstr. 22. — Telegraphen-Leitungsaufseher E. Runne Ehefr., geb. Raselius, Erlenstr. 137. — Landwirt J. Mahlstädt Ehefr., geb. Segelken, Kirchbuchting, Auf der Hermannsburg 6.

24. Februar: Elektriker P. Götting Ehefr., geb. Kuß, Brüggeweg 107. — Maschinenschlosser H. Warnke Ehefr., geb. Rohde, Wildeshauser Str. 65. — Betonfacharbeiter H. Uffelmann Ehefr., geb. Wippersahl, Emsterweg 30.

25. Februar: Arbeiter H. Riebold Ehefr., geb. Schwitters, Weißenkampstr. 16. — Arbeiter D. Bunger Ehefr., geb. Heuer, Biggeweg 33. — Heizer W. Sasse Ehefr., geb. Sauerbrei, Schwanenstraße 24.

Geborene

Standesamt Bremen 2 (Gröpelingen)

Knaben:

15. Februar. Arbeiter W. Müggenberg Ehefrau, geb. Tabe, Raphaelstr. 4.

Mädchen:

8. Februar. Arbeiter J. Schenk Ehefrau, geb. Blase, Raphaelstr. 24.

10. Februar. Kraftfahrer D. Meyer Ehefrau, geb. Berghahn, Bauerndobben 6.

13. Februar. Packer J. Jankowska Ehefrau, geb. Wolak, An der Pappelreihe 14.

Standesamt Bremen 1

Gestorbene

14. Februar. Elektromonteur Heinrich Frese, Sohn totgeboren, aus Oberneuland. — Harry Frese, 1½ Std., aus Oberneuland.

15. Februar. Kaufmann Friedrich Schröder, 62 J., Landwehrstr. 17. — Arbeiter W. K. E. P. Blanke, Sohn totgeboren, Axstedterstr. 5.

16. Februar. Otto Wittier Ehefrau, geb. Martens, 51 J., Germanialstr. 24. — Marie Grzeschik, 5 Mt., Geeren 66. — Bauarbeiter John Lange, 58 J., Duckwitzstr., Parzelle 46. — Karin Henkel, 9 Mt., Schwachhauser Heerstr. 206. — Schlosser Otto Ullner, 35 J., Neustadtswall 76. — Malermeister Gottlieb Große, 88 J., Meyerstr. 70. — Hilfsaufseher Hinrich Thölken, 53 J., Gothaerstraße 51. — Maurer Hermann Wellbrock, 29 J., aus Schrötersdorf, Kr. Osterholz. — Kaufmann Diedrich Röse, 66 J., Molkenstr. 10. — Christoph Diensee Witwe, geb. Bahmeyer, 78 J., Schopenhauerstr. 21. — Kupferschmied Louis Waßmann, 70 J., Helgoländerstr. 106.

17. Februar. Buchhalter Joh. Hinr. Meyer, 32 J., Meyerstr. 79. — Carl Klüsing Ehefrau, geb. Elfers, 73 J., Fleetrade 13 a. — Hans-Georg Leiba, 3 Mt., aus Hemelingen. — Heinrich Könemann Witwe, geb. Dames, 74 J., Stephanitorsbollwerk 4. — Hinrich Marnken Witwe, geb. Svensdotter, 84 J., Woltmershauserstr. 283. — Christoph Neumann Ehefrau, geb. Buscher, 72 J., Krumpermweg 67. — Arbeiter Diedrich Müller, 78 J., Deichbruchstr. 16.

18. Februar. Elisabeth Requate, 69 J., Parkallee 2. — Lise Boße, 10 J., Palmenstr. 11. — Paul Schulze Witwe, geb. Humann, 42 J., aus Dresden. — Arbeiter Johann Dehlters, 57 J., Albrechtstr. 41. — Stellmacher Adolph Rudolph, Diedrich Ohlmann, 66 J., Moltenstr. 35. — Kellner Walter Niemann, 34 J., Katrepelerstr. 56. — Gisela Hoops, 4 J., Arielstr. 10. — Zigarrenmacher Heinrich Steinhagen, 73 J., Keitlstr. 5. — Stadtmisionar A. Conrad Drojewsky, 77 J., Montanestr. 33. — Julius Lürtzen, 8 Mt., Stubbenerstr. 47. — Waltraud Gwiasda, 1 Tg., Weißenkampstr. 77.

19. Februar. Kurt Künemund Ehefrau, geb. Küsel, 32 J., Contrescarpe 74-75. — Hotelbesitzer Friedrich Grieme, 60 J., An der Weide 18. — Heizer Johann Borcherding, 67 J., Uhlenerstr. 50. — Karl Pube Witwe, geb. Kupke, geb. Blome, 64 J., Waller Heerstr. 94. — Waltraud Reßer, 26 Tg., Strasundterstr. 2. — Louise Neul, 65 J., Viktoriastr. 4. — Georg Fasser, 20 J., Walsroderstr., Lloydheim. — Hausgehilfe Friedrich Hicken, 66 J., Kirchhuchtingerstraße 15. — Fuhrmann Friedrich Schindler Witwe, geb. Döhle, 78 J., Sattler, 81 J., Kembertiftkrchof 23. — Erna Jürgens, 1 Tg., aus Hemelingen.

21. Februar. Zimmermeister Johann Rehberg, 58 J., Hemelingerstr. 20.

21. Februar: Gottfried Fernebing, 1 Tg., aus Siebenburg in Hann. — Privatmann Friedrich Bulthaupt, 81 J., Otto-Gildemeister-Str. 19. — Handlungsgehilfe Carl Kraus, 33 J., Schönebecker Str. 103. — Ingenieur Heinrich Janßen, 57 J., Herderstr. 28. — Maurer August Nordmann, 72 J., Leher Heerstr. 88. — Dorothee Behrens, 83 J., Berzsikr. 138. — Eisenbahnsekretär i. R. Wilhelm Schrader, 58 J., Feldstr. 126. — Erich Meierhof, 5 M., Stuhr 13. — Helga Röpke, 10 M., Bakeweg 20. — Tischler Christel Barre, 28 J., aus Hasenbüren. — Gesine Kirst, 28 J., Elisabethstr. 87. — Witwe Wilh. Schröder, geb. Lüke, 58 Jahre, Gr. Annenstr. 51.

22. Februar: Talea Dittmer, 33 J., Humboldtstraße 148. — Wilhelm Fach Ehefr., geb. Beuse, 71 J., Felsenfeld 95. — Margarete Riedel, 46 J., Michaelskirchhof 20. — Johann Schiesebohm, 5 M., Lutherstr. 64. — Peter Klosta Wwe., geb. Paluczynska, 76 J., Gerhard-Rohlfs-Str. 19. — Versicherungsinspektor Carl Viedge, 81 J., Wittenberger Str. 20. — Reisender George Hormann, 70 J., Oneisenaustr. 92. — Maurermeister Johann Adler, 76 J., Osterfeuerberger Str. 29. — Ingrid Brandes, 1 J., Contrescarpe 121.

23. Februar: Wilhelm Meyer Wwe., geb. Beulke, 71 J., Sulinger Str. 28. — Gottfried Fernebing Ehefr., geb. Schleuse, 20 J., aus Siebenburg. — Johann Goosmann Wwe., geb. Hackmack, 85 J., Nordstr. 116. — Marie Sengstake, 40 J., Landwehrstr. 120. — Friedrich Wilhelm Schaefer, 57 J., Oranienstr. 29. — Wilhelm Epping Wwe., geb. Baars, 76 J., Horner Str. 70. — Altwarenhändler Heinrich Drettmann, 72 J., Am Wall 50. — Diedrich Jacobs Ehefr., geb. Plaßiska, 52 J., Hempenweg 74. — Wilhelm Becker Wwe., geb. Grote, 70 J., Mahlstedterstr. 35. — Kolonialwarenhändler Franz Georg, 68 J., Walmestr. 12. — Louise Straub, 77 J., Kembertiftstr 56. — Privatmann Carl Harms, 88 J., Weserdeich 182. — Prokurist Gustav Kettler, 70 J., Celler Str. 62.

24. Februar: Johann Dibdon Ehefr., geb. Rosbenburg, 70 J., Roonstr. 55. — Pauline Fuhrmann, 78 J., Beseler Str. 44. — Handlungsgehilfe Friedrich Wahnbeck, 25 J., Aßmannshauserstr. 39. — Ernst Rickel Ehefr., geb. Boschen, 79 J., Findorffstraße 46.

Gestorbene

Standesamt Bremen 2 (Gröpelingen)

10. Februar. Wurthmann, Mädchen totgeboren, Waltjenstr. 87.

11. Februar. Waltraud Herrmann, 2 Mt., Gröpelinger Heerstr. 354.

12. Februar. Rentner Wilhelm Meiser, 78 J., Alter Winterweg 46.

14. Februar. Otten, Knabe totgeboren, Glasgauerstraße 5.

15. Februar. Rentner Heinrich Meßgarten, 82 J., Geestr. 18.

Hilde belastet die Mutter

Fünfter Verhandlungstag im Hoefeld-Prozeß / Der Sprung von der Brücke in den Main

Frankfurt/Main, 27. Februar.

Zu Beginn des fünften Verhandlungstages wurde den wieder im Sitzungssaal anwesenden Eltern und der Minna zunächst die am Dienstag gemachten Aussagen der Hilde mitgeteilt. Als der Staatsanwalt einige Fragen an Hilde richtet, hält es schwer, von ihr eine Antwort zu bekommen. Auch der Vertreter der Anklage muß sich mehrfach bemühen, irgendeine Antwort auf seine Fragen zu erhalten. Frau Hoefeld bleibt gegenüber der Darstellung der Hilde bei ihren eigenen Angaben. Sie wird über einzelne Punkte ihrer und Hildes Aussage befragt und muß eine Anzahl belastender Aeußerungen zugeben, sie bestreitet aber, am Abschiedsabend der Hilde gesagt zu haben: „Es ist besser, wenn du nicht mehr am Leben bleibst." Demgegenüber erklärt Hilde bestimmt, daß diese Worte gefallen sind. Hilde äußert auf weiteres Befragen, daß sie gedacht habe, der Gedanke, sie solle ihr Leben aufgeben, stamme von der Mutter, weil diese schon am 30. Oktober eine dahingehende Aeußerung getan habe. Hilde bricht hier in Tränen aus.

Verteidiger der Mutter: „Wenn der Vater nicht dagegen gewesen wäre und die Mutter hätte gesagt, du sollst in den Main springen, hättest du es dann auch getan?"

Hilde: „Die Mutter hätte es vielleicht doch gar nicht gesagt."

Verteidiger: „Aber wenn sie es im Ernst gesagt hätte, wärest du da doch in den Main gesprungen?"

Hilde: „Meine Mutter hätte dann doch nachgegeben."

Vorsitzender: „Weshalb meinst du, daß die Mutter nachgegeben hätte? Hat die Mutter sonst mit sich reden lassen?" Hilde bleibt die Antwort schuldig.

In der Nachmittagssitzung des Dienstags wurde Hildegard Hoefeld, das Opfer der entsetzlichen Tat, vernommen. Sie sagte aus, daß sie, ihre Schwester und die Mutter vor dem Vater Angst gehabt hätten. Schon mit 12 Jahren habe sie mit der Reitpeitsche Schläge bekommen. Geld habe sie sich nicht angeeignet. Am 19. August sei ihr der Mund zugebunden worden. „Je mehr ich mich gewehrt habe, desto mehr hat der Vater geschlagen. Er schlug auf den Rücken und auch auf die Beine." In der Kammer, in die sie gesperrt worden sei, hätten Zeitungen und Sackleinen zum Zudecken gelegen. Aus der weiteren Aussage ergibt sich, daß sie zehn Tage in der Kammer war. Auf Anordnung des Vaters bekam sie nur Wasser und Brot. Sie konnte sich weder auf den Rücken noch auf die Seite legen wegen der erhaltenen Schläge. In der Kammer wurde sie noch einmal geschlagen und zwar, weil sie die Schnürsenkel ihrer Lackschuhe in die Werktagsschuhe gesteckt hatte. Der Vater hat auch die Mutter mißhandelt. Er hat sie getreten und mit der Reitpeitsche geschlagen.

Ueber ihre Eltern befragt, sagte Hilde, sie habe einen Brief eines Verehrers der Mutter gefunden. Daß die Mutter Beziehungen unterhalten habe, die auch dem Vater bekannt gewesen seien, habe sie gewußt. Den Vater will sie nicht für normal gehalten haben.

Am 5. Dezember sei sie bei ihrer Heimkehr auf den Rücken und die Beine sowie den Hals mit der Peitsche geschlagen worden. Dann habe ihr der Vater gesagt, sie solle sich entleiden. Sie glaube an eine Verabredung der Eltern. Die Mutter habe geweint, aber der Vater habe gesagt, sie solle auf einen Zettel schreiben, daß sie das freiwillig täte. Den Anfang der Selbstmorderklärung habe der Vater, den Rest die Mutter diktiert. Die Mutter habe noch während des Diktats darauf aufmerksam gemacht, daß sie eine andere Feder nehmen solle, da die benutzte fleckte. Beim Umziehen habe die Mutter gesagt, die Kleider kannst du nicht anbehalten. Du weißt ja, wie wir mit dem Gelde rechnen müssen.

Der Vorsitzende fragte, ob sie sich auch das Leben genommen hätte, wenn es ihr nicht befohlen worden wäre. Hilde verneinte. Auf die Frage, weshalb sie unterwegs nicht fortgelaufen sei, antwortete Hilde: „Da habe ich gar nicht dran gedacht. Ich habe getan, was er sagte."

Auf der Brücke habe der Vater ihr einen Kuß gegeben und ihr gesagt, er würde alles verzeihen. Sie habe dann dem Vater Grüße nach Hause aufgetragen und der Vater habe geruufen: „Mach schnell, damit kein Aufsehen erregt wird! Du stellst du dich drauf und springst hinunter." Bei diesen Worten habe der Vater auf das Geländer gedeutet. Sie sei dann ohne Hilfe des Vaters auf das Geländer gestiegen. Der Vater habe noch einmal gewinkt und sich dann umgedreht, da von der anderen Seite mehrere Leute gekommen seien.

„Ich habe die Augen zugemacht und habe mich fallen lassen. Ich merkte, daß ich mich überschlagen hatte. Dann war es mir, als ob ich lange Zeit nicht aus dem Wasser hochkam und hielt den Mund zu. Als ich an die Oberfläche kam, wollte ich nicht schreien, mußte es aber tun. Es gelang mir, an einen Pfeiler zu kommen. Ich blieb unter der Brücke, da mich niemand sehen sollte. Ich bekam steife Glieder und lag eine Weile am Ufer. Dann arbeitete ich mich ganz heraus."

Vor Kälte zitternd sei sie dann in das Heim gegangen, wo man ihr Kleider und Tee gegeben und wo sie den Vorfall erzählt habe.

Im Hoefeld-Prozeß wurde nach der Mittagspause am Mittwoch die Vernehmung der Zeugin Hilde Hoefeld fortgesetzt. Im Verlauf der Vernehmung wurde von der Zeugin geäußert, sie habe gedacht, sie werde in den Tod geschickt, weil sie den Eltern vielleicht zuviel sei. Als sachverständiger Zeuge wird dann Prof. Hahn, Leiter der Fürsorgestelle für Nerven- und Gemütskranke, gehört. Der Sachverständige bezeichnet Hoefeld als einen Neurastheniker mit starker Erregbarkeit. Er hat den Verdacht, daß bei Hoefeld leichte Psychose vorhanden ist.

Auf Antrag des Verteidigers wurde unter Zustimmung des Staatsanwalts Minna Hoefeld aus der Untersuchungshaft entlassen.

Aus Anlaß der Eröffnung des Deutsch-Polnischen Instituts veranstaltete die Lessing-Hochschule in Berlin ein Festkonzert mit dem großen polnischen Tenor Jan Kiepura, der auf unserem Bild von Ministerpräsident Göring begrüßt wird. Unter den Gästen bemerkt man weiter Reichsminister Seldte.

Istambul wird umgebaut

Nach den Plänen eines deutschen Professors

Istambul, 27. Februar.

Der als Preisgericht zusammengetretene Stadtrat erkannte im Wettbewerb um einen neuen Stadtbauplan den ersten Preis dem ordentlichen Professor an der Technischen Hochschule Berlin, Hermann Ehlgoetz zu. Prof. Ehlgoetz erhielt 22 Stimmen gegen 7 Stimmen, die auf einen französischen Mitbewerber fielen. Der Plan sieht eine Verbreiterung des Hafens vor, ferner den Bau von zwei Brücken am Goldenen Horn, die Anlage einer Untergrundbahn und die Auflockerung der Innenstadt.

Schiffskatastrophe auf hoher See

Der englische Dampfer „Blairgowrie" an der Unfallstelle der „Gisto" untergegangen

Newyork (Funkbericht), 27. Februar.

Der englische Frachtdampfer „Blairgowrie" (3200 Brutto-Tonnen) ist gestern an der gleichen Unfallstelle, wo der bekannte norwegische Frachtdampfer „Gisto" im Dezember vorigen Jahres unterging, einem ungeheuren Wettsturm und haushohen Seen zum Opfer gefallen.

26 Mann der Besatzung sind ertrunken und das Schiff selbst wurde gänzlich vom Meere verschlungen. Kein Wrackstück, kein Rettungsboot blieb übrig und drei Schiffe, voran der Lloyddampfer „Europa", die auf die SOS.-Rufe der „Blairgowrie" an die Unfallstelle geeilt waren haben vergeblich versucht, auch nur die geringste Spur von den Ueberresten des untergangenen Dampfers zu finden.

In welch furchtbarer Seenot sich der Dampfer befand, geht aus dem Funkspruch hervor, den das englische Schiff um 13.14 Uhr amerikanischer Zeit aussandte, mit dem Wortlaut:

„Ruder zerschmettert, treiben hilflos, Luken von schwerer See eingeschlagen, Laderaum voll Wasser, schnellste Hilfe tut not, Pumpen versagen."

Um 19.08 Uhr verstummten die SOS.-Rufe, was darauf schließen läßt, daß um diese Zeit die Radiostation unbrauchbar und der Dampfer im Sinken begriffen war. Auch die „Europa" und die übrigen zwei zur Hilfe herbeigeeilten Schiffe, der amerikanische Dampfer „American Banker" und der holländische Dampfer „Blommersdijk" hatten gegen den ungeheuren Sturm und die schweren Seen stark zu kämpfen. Nach dreistündiger vergeblicher Suche mit Riesenscheinwerfern war es ausgeschlossen, daß der „Blairgowrie" noch vorhanden sei. Daraufhin wurden die Rettungsarbeiten eingestellt und die zur Hilfeleistung herbeigeeilten Schiffe nahmen ihren alten Kurs wieder auf.

„L'Atlantique"-Katastrophe aufgeklärt?

Cherbourg, 27. Februar.

Die Zeugenaussage des Jean Jaouen, früherer Werft-Elektriker bei den „L'Atlantique"-Erbauern, die am Dienstag vor dem Untersuchungsausschuß an Bord des ausgebrannten Schiffes gegeben wurde, mag vielleicht das Geheimnis über die Ursache des fürchterlichen Feuers, das vor zwei Jahren die „L'Atlantique" zerstörte, etwas lüften.

Der Zeuge zählte die Fehler in der elektrischen Anlage des Schiffes auf. Er erklärte, daß die meisten Schutzdecken mit den elektrischen Leitungen entgegen den Bestimmungen des „Bureau Veritas" nicht an dem Schiffskörper befestigt waren. Er fügte hinzu, daß die Metall-Umhüllungen der Drähte sehr häufig repariert oder umgelegt worden seien, ohne die Gewißheit daß die inneren Teile der Leitungen noch unbeschädigt waren. Die Versicherungs-Vertreter, die der Untersuchung beiwohnten, betrachten diese Aussage als Bestätigung der Behauptung, daß das Feuer durch Kurzschluß — der durch Beschädigungen infolge eines Sturmes verursacht sei — entstanden sei.

Die Staatliche Porzellanmanufaktur in Berlin hat diese Saarplakette herausgebracht, deren Entwurf von Prof. Gies stammt. Hinter der Saarlandschaft, in der über Wäldern und Weinbergen die Sonne aufgeht, und in der mächtige Industrieanlagen vom Fleiß deutscher Menschen zeugen, erhebt sich, gleich einer Vision, in riesenhafter Größe die Gestalt des deutschen Aars, Symbol der Kraft und Einheit des Vaterlandes.

Bootsunglück bei Venedig

Drei Tote

Mailand, 27. Februar.

Bei Venedig ist ein mit Petroleumfässern beladenes Motorfahrzeug infolge des schlechten Wetters gesunken, wobei drei Personen den Tod fanden. Die drei Männer der Besatzung hatten sich an die umherschwimmenden Oelfässer geklammert, doch verloren zwei von ihnen infolge der eisigen Kälte bald die Kräfte und versanken. Das Unglück wurde vom Land aus bemerkt. Ein Student und Arbeiter stürzten sich in die Fluten, um dem dritten Schiffbrüchigen, der sich auf eine seichte Stelle gerettet hatte, Hilfe zu bringen. Als er die beiden herannahen sah, schwamm er ihnen entgegen; doch verlieren auch ihn die Kräfte und er versank, bevor ihm Hilfe gebracht werden konnte.

29 Personen durch Feuer getötet

Feuersbrunst in einer Moskauer Bleistiftfabrik

Moskau, 27. Februar.

In der Graphitabteilung der Moskauer Bleistiftfabrik „Krasjin" brach infolge der Explosion eines Hochdruckkompressors ein Großfeuer aus, das alle drei Stockwerke der Abteilung erfaßte. Zur Bekämpfung des Brandes wurden sämtliche Abteilungen der Moskauer Feuerwehr eingesetzt. Die genaue Zahl der Opfer steht noch nicht fest. Indessen hat man durch Befragen der Familienangehörigen der in dem Stock Beschäftigten festgestellt, daß 29 von ihnen in den Flammen umgekommen sind. Die Zahl der Verletzten ist ebenfalls sehr groß. Zur Unterstützung der Hinterbliebenen ist sofort ein Sonderausschuß eingesetzt worden. Die Staatsanwaltschaft hat gegen acht Beamte der Fabrik Haftbefehl erlassen. Die Untersuchung des Unglücks ist noch nicht abgeschlossen, doch scheint auf Grund der bisher durchgeführten Ermittlungen festzustehen, daß der Unvorsichtigkeit und Nachlässigkeit eines Wachbeamten die Schuld an der folgenschweren Katastrophe zuzuschreiben ist. Nach neueren Mitteilungen sind vier weitere Tote geborgen worden.

Ueberfall auf die Bank von England?

Der Wachposten erschossen aufgefunden

London, 27. Februar

Ein vor der Bank von England wachstehender Posten wurde Mittwoch früh mit einem Kopfschuß tot aufgefunden. Die Amtsstellen lehnen jede Auskunft ab. Nach einem mehr als hundertjährigen Brauch wird die Bank von England jede Nacht von einer Abteilung Soldaten bewacht.

Gangster als Lotteriesschwindler

Newyork, 27. Februar.

Die Newyorker Polizei hat ein verbotenes Lotterieunternehmen von riesigem Umfange sowie ein Bankunternehmen, das die Bürgschaftsleistung für Verbrecher unternahm, aufgedeckt. Die Untersuchung ergab die erstaunliche Tatsache, daß einer der berüchtigsten Verbrecher und Schmuggler Newyorks, namens Arthur Flegenheimer, der als Gangster unter dem Namen Dutschultz bekannt ist, das ganze Geschäft während mehrerer Jahre leitete. Obgleich Newyorker Polizei und Bundesbeamte monatelang nach Dutschultz fahndeten, vermochte dieser sogar eine Massenversammlung seiner Angestellten abzuhalten.

Das ganze Lotteriegeschäft hatte in den besten Jahren einen Gesamtumsatz von 30 Millionen Dollar. Ein für Dutschultz tätiger Neger verdiente als Agent innerhalb von drei Jahren über 200 000 Dollar. Die Organisation brach schließlich zusammen, weil Dutschultz die Gewinne zu seiner alleinigen Verfügung beanspruchte.

Schmutzzentrale ausgehoben

Berlin, 27. Februar.

Durch die Festnahme des angeblich lettischen Staatsangehörigen Artis Birkenstein in Aussig (Böhmen), der mit seinem richtigen Namen Adolf Heinrich heißt und der bis zum Januar 1933 in Berlin einen umfangreichen Handel mit unzüchtigen Bildern und Schriften getrieben hatte, ist es jetzt der Berliner Kriminalpolizei gelungen, einer großen weitverzweigten Bande auf die Spur zu kommen, die im Aufstrage Heinrichs unzüchtige Bilder und Schriften in ganz Deutschland vertrieb. Heinrich, der nach dem politischen Umschwung nach Estland geflüchtet war, hatte dort eine neue Zentralstelle errichtet, von wo aus er fast alle europäischen Staaten, darunter neben Deutschland und vor allem Holland, die Schweiz und die Tschechoslowakei, mit seinen Erzeugnissen überschwemmte. Dabei hatte er die Abnehmer noch vielfach dadurch betrogen, daß er ihnen an Stelle der geforderten Bilder und Schriften wertloses Zeitungspapier übersandte.

Zuchthaus für Vorbereitung zum Hochverrat

Altona, 26. Februar

Der dritte Strafsenat des Kammergerichts Berlin verhandelte im Landgerichtsgebäude zu Altona zwei Tage gegen 13 Angeklagte aus Harburg-Wilhelmsburg und Neugraben. Die Angeklagten, unter denen sich drei Frauen befinden, waren fast alle längere Zeit in Schutzhaft und sind vor kurzem in Untersuchungshaft genommen worden. Sie gehörten früher fast alle der KPD. an und waren in der Partei mehr oder weniger aktiv tätig. Nach der Anklage sollen sie sich der Vorbereitung zum Hochverrat in den Jahren 1933 und 1934 schuldig gemacht haben. Auch haben sie versucht, den organisatorischen Zusammenhalt der KPD. aufrechtzuerhalten.

Das Kammergericht verurteilte Meyer wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu zwölf Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Im übrigen erkannte das Gericht auf Gefängnisstrafen von einem Jahr drei Monaten bis zwei Jahren neun Monaten sowie auf Zuchthausstrafen von zwei bis sechs Jahren. Zwei weibliche Angeklagte wurden freigesprochen. Gegen alle zu Zuchthaus verurteilten Angeklagten wurde auf Zulässigkeit von Polizeiaufsicht erkannt.

Abstimmung ohne Politik

Straßenbahngäste gehen zur Wahlurne

Leipzig, 27. Februar

(Eigenbericht der „Bremer Zeitung")

Blau oder rot — das ist hier die Frage. In Leipzig nämlich. Und zwar handelt es sich um die Straßenbahn. Die Leipziger Straßenbahnfahrgäste sollen zur Wahlurne gehen. Und selbst bestimmen, welche Farbe ihr Verkehrsmittel in Zukunft haben wird. Der bisherige elfenbeinfarbene Anstrich hat sich nämlich nicht bewährt und die Wagen sollen umlackiert werden. Ein hübscher Einfall der Straßenbahngesellschaft, hier einen kleinen Volksentscheid zu veranstalten. Denn schließlich ist ja die Bahn für das Publikum da und das Publikum muß wissen, ob es eine blaue oder rote Tram haben will. Schon jetzt tobt der Kampf der Meinungen, schwankt in liebenswürdigen Auseinandersetzungen hin und her. Eine Abstimmung ohne Politik! Das gibt dieser Wahl eine besondere Note. Zumal es wohl zum ersten Mal sich ereignet, daß eine derartige Abstimmung durchgeführt wird. (Werden die Münchener, die auf ihre blaue „Trambahn" so stolz sind, nicht ein wenig eifersüchtig werden, wenn sich der Leipziger Volksentscheid für die blaue Farbe erklärt?)

Der Völkerbundsausschuß für die Beilegung des Chaco-Konflikts hat angesichts der Austrittserklärung Paraguays aus dem Völkerbund beschlossen, am 11. März zusammenzutreten und sich mit der durch die Haltung Paraguays geschaffenen Lage zu befassen.

Vor dem Attentat in Marseille

Auf den Inhalt kommt es an!

Der Inhalt einer guten Zigarette kann nur reiner, echter Tabak sein.

Ecksteinn No 5

ohne Mdst., dick u. rund, 3 1/3 Pf., bietet diesen guten Tabak.

Freuen wird sich der Eckstein-Raucher, daß hier auch wieder die Bildbeilage Inhalt hat und wirklich sammelnswert ist. Denn die Bildersammlung „Die Nachkriegszeit 1918–1934" ist eine wahre Fundgrube für den, der sich noch einmal die Welt-Ereignisse einer Zeit vergegenwärtigen will, in der es gar bunt und bewegt zuging.

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Donnerstag, den 28. Februar 1935

Trotz schärfstem Wettbewerb erhöhte Ausfuhr

Hoffmann Stärke verteilen 6½ (6) % Dividende

Nach 0,64 (0,523) Mill. RM Abschreibungen verbleibt einschl. Gewinnvortrag ein Reingewinn von 302 138 (300 437) RM. Daraus sollen 6 (6) % Dividende auf die Vorzugsaktien, 6½ (6) % auf die Stammaktien verteilt und 54 630 (23 866) RM vorgetragen werden.

Die Beschäftigung war in allen Erzeugungsanlagen bei nicht voll ausgenutzter Produktionskapazität des Hauptbetriebes durchweg regelmäßig, in einigen Nebenbetrieben bei z. T. starker Rohstoffverteuerung (Rohpappenfabrik) lebhaft unter voller Kapazitätsausnutzung. Der Reisstärkeverbrauch zeigte keine wesentlichen Veränderungen. Trotz der bekannten Erschwerungen des Auslandsgeschäfts konnte die Ausfuhr des Unternehmens gegenüber schärfstem Wettbewerb (Weltüberproduktion) weiter erhöht werden. Zusätzliche Arbeitsbeschaffung und Arbeiter-Mehreinstellungen wurden durch technische Verbesserungen und Neuanlagen in hohem Maße ermöglicht. — Die Bega-Werke waren gut beschäftigt. Das Kapital dieser G.m.b.H., deren Geschäftsanteile die Gesellschaft besitzt, wurde nach Ablauf des gesetzlichen Sperrjahres um 50 000 RM auf nunmehr 150 000 RM durch Rückzahlung herabgesetzt. Die rund 50 Jahre in Betrieb gewesenen Gaserzeugungsanlagen sind nach Uebergang der bisherigen Abnehmer zum Ferngasbezug beseitigt. Aus betriebstechnischen Gründen erwarb die A.-G. rund 16 ha bisher gepachteten Landes aus früheren Fideikommiß und neuerdings weitere, in der vorliegenden Bilanz für 1934 noch nicht berücksichtigte rund 3 ha aus Privatbesitz. Eine Abschreibung auf den Gesamtbesitz von nunmehr 53,5 ha erschien geboten.

Die Aufwendungen für den Vorstand und Aufsichtsrat beliefen sich auf 150 279 davon 29 359 RM für den Aufsichtsrat. Bankkredite wurden nicht in Anspruch genommen, außer Rohstoff-Rembours-Krediten (Stillhaltebekommen). Akzepte wurden nicht gegeben. Anfang 1935 hat die Gesellschaft ein Paket eigene Stammaktien in Höhe von nom. 398 400 RM gemäß § 226 Abs. 1, Satz 1 HGB. zur Abwendung eines schweren Schadens erworben. In der bevorstehenden GV. wird beantragt, den Vorstand unter Wahrung der Interessen der Gesellschaft zur Verwertung dieser Stammaktien bei sich bietender Gelegenheit zu ermächtigen. Der Anspruch aus dem Reingewinn aus diesen Aktien ruht bereits für das abgelaufene Geschäftsjahr.

Der Werks-Pensions- und Unterstützungskasse wurden rund 70 000 RM aus ihrem Guthaben zwecks anderweitiger mündelsicherer Anlage und 40 000 RM zur Aufrechterhaltung ihrer Leistungen zugunsten invalider Mitarbeiter sowie deren Witwen und Waisen zugewiesen. Die Stützung dieser inflationsgeschwächten alten, segensreichen Einrichtung durch eine weitere Zuwendung von 100 000 RM erschien aus betriebsgemeinschaftlichen und versicherungstechnischen Gründen (Gesundung) geboten.

Im neuen Geschäftsjahr war der Inlandsabsatz gegenüber den ersten beiden Monaten des Vorjahres rückläufig, die Ausfuhr dagegen weiter erhöht.

Gas- und Elektrizitätswerke, Achim, AG. Die Erträge stellten sich im vergangenen Geschäftsjahre nach Abzug der Aufwendungen für Rohstoffe, Hilfs- und Betriebsstoffe auf 80 638,17 RM. Löhne und Gehälter erforderten 12 838 RM, Zinsen, Besitzsteuern usw. 55 107 RM, soziale Lasten 2089,58 RM. Abschreibungen auf Werkzeuge 250 RM, insgesamt also 70 285,78 RM. Der Reingewinn beträgt mit dem Gewinnvortrag aus 1932/33 in Höhe von 169 RM nach weiteren Abschreibungen von 10 500 RM 21 RM, der vorgetragen wird. — Die GV. genehmigte den Abschluß und erteilte dem Aufsichtsrat Entlastung. Zwei Mitglieder wurden wiedergewählt.

Auflösung der Torfwerke Oldenburg AG. Auf der GV. wurde die Auflösung der Gesellschaft einstimmig beschlossen. Das Vermögen wird dem bisherigen Hauptgesellschafter und Vorstandsmitglied W. G. Bosselmann übertragen. Der Betrieb der Firma wird von dem Inhaber unverändert weitergeführt, und zwar unter dem Namen: „Torfwerke Oldenburg, Wilhelm G. Bosselmann".

Woll-Wäscherei und Kämmerei in Döhren bei Hannover. Nach Abschreibungen von 1,08 (1,06) Mill. RM wird einschl. 72 000 (36 000) RM Vortrag ein Reingewinn von 1,21 (1,45) Mill. RM ausgewiesen, aus dem, wie bereits gemeldet, der GV. am 14. März die Ausschüttung einer Dividende von 12% (davon 4% an die Goldдіskontbank) (i. V. 12% plus 8% Bonus) vorgeschlagen wird. Der Gefolgschaft wird eine Gratifikation von 0,30 (0,32) Mill. RM gezahlt. 72 000 RM werden vorgetragen. Der Geschäftsbericht verweist auf die Devisenlage, die das Lohn- wie auch das Eigengeschäft beeinflußt habe. In das Berichtsjahr ist das Unternehmen mit einem recht guten Auftragsbestand eingetreten infolge der steigenden Kurve der Wollpreise. Mit der erschwerten Devisentransferierung und der Streckung der Arbeitszeit in der Textilindustrie auf Grund der Faserstoffverordnung ist die Gesellschaft dazu übergegangen, Kunstfasern zu verarbeiten. Die Verarbeitung dieser Fasern konnte bald auf 20% vorübergehend sogar auf 30% der Kämmereiproduktion gesteigert werden. Der Ausfall, den ein großer Teil der Gefolgschaft durch die Arbeitszeitverkürzung erlitt, wurde durch verschiedene soziale Zulagen, vor allem auch durch die Jahresgratifikation weitgehend ausgeglichen. Neben dem Ausbau der Kämmersortierung wurde insbesondere die gesamte Kraftanlage erneuert und im Zusammenhang damit eine Umstellung des Werkes auf elektrischen Betrieb in Angriff genommen. In den nächsten Monaten werde die Gesellschaft in der Lage sein, im bisherigen Umfang weiter zu arbeiten. Bezüglich des Dividendensatzes bemerkt der Vorstand, daß eine Dividende von 12% auch heute für ein Werk nicht überschätzt werden dürfe, das über 50% Reserven aufzuweisen habe, die im Grunde ebenso wie das Aktienkapital und die im Laufe der Jahre aus den Betriebsgewinnen bestrittenen erheblichen Neuanlagen mitarbeiteten, so daß die tatsächliche Verzinsung der seitens der Aktionäre investierten Gelder weit unter der Hälfte der zur Ausschüttung kommenden Dividende liege.

Genossenschaftswesen

Volksbank e. G. m. b. H., Wilhelmshaven

Wilhelmshaven, 27. Februar. Der Umsatz der Volksbank e. G. m. b. H., Wilhelmshaven, stieg im vergangenen Geschäftsjahr infolge Festigung der Geschäftsverhältnisse der Bank auf 258 700 RM gegen 205 900 RM im Vorjahre. Nach Vornahme der Abschreibungen bleibt ein Reingewinn von 20 183 (17 382) RM, aus dem nach den erforderlichen Rückstellungen wieder eine Dividende von 5 v. H. ausgeschüttet werden kann.

Zinssenkung für zwei Milliarden öffentliche Anleihen

Neues Reichsgesetz bietet Konversion auf 4,5 v. H. an

Berlin, 27. Februar. Die Reichsregierung hat Dienstag das „Gesetz über Zinsermäßigung bei den öffentlichen Anleihen" beschlossen. Danach wird den Gläubigern von mit 6 v. H. und höher verzinslichen Schuldverschreibungen und Schatzanweisungen der Länder, Gemeindeverbände, Gemeinden und Zweckverbände mit verbindlicher Wirkung für die Schuldner die Herabsetzung des Zinssatzes auf 4½ v. H. jährlich mit Wirkung vom 1. April 1935 ab angeboten.

Das Angebot erstreckt sich nicht auf Aufwertungsschuldverschreibungen sowie auf im Ausland gegebene Schuldverschreibungen, ferner nicht auf Schuldverschreibungen und Schatzanweisungen, bei denen der noch ausstehende Gesamtbetrag der Ausgabe in voller Höhe oder zu mehr als 50 v. H. in den Kalenderjahren 1935, 1936 und 1937 fällig wird oder hinsichtlich deren die Fälligkeit infolge Ablaufs eines Stundungsabkommens im Kalenderjahr 1938 eintritt, weiter nicht auf Schuldverschreibungen und Schatzanweisungen von Ländern, Gemeindeverbänden und Gemeinden, für die ein Angebot auf Umwandlung in Schuldverschreibungen des Umschuldungsverbandes deutscher Gemeinden abgelehnt worden ist. Für diese Schuldverschreibungen und Schatzanweisungen bleibt eine besondere gesetzliche Regelung vorbehalten. Schließlich erstreckt sich das Angebot auch nicht auf Schuldverschreibungen und Schatzanweisungen, die bis zum Inkrafttreten dieses Gesetzes zur Rückzahlung im Kalenderjahr 1935 ausgelost worden sind.

Das Angebot gilt als angenommen, wenn es von den Gläubigern nicht innerhalb einer Frist von zehn Tagen abgelehnt wird.

Den Gläubigern, die das Angebot annehmen, ist von den Schuldnern eine einmalige Entschädigung in Höhe von 2 v. H. des Nennbetrages der Schuldverschreibung zu zahlen. Die Ablehnung des Angebots ist nur wirksam, wenn sie bei dem Schuldner durch schriftliche Erklärung des Gläubigers und unter Hinterlegung der Schuldverschreibung oder Schatzanweisung erfolgt.

Den Gläubigern der Reichsschuldbuchforderungen, die auf Grund des Kriegsschädensschlußgesetzes vom 30. März 1929 und der Polen-Schädenverordnung vom 14. Juli 1930 in das Reichsschuldbuch eingetragen sind und nach dem 31. Dezember 1937 fällig werden, wird die Herabsetzung des Zinssatzes auf 4½ v. H. mit Wirkung vom 1. April 1935 angeboten. Die Gläubiger, die das Angebot annehmen, erhalten am 15. April 1935 eine einmalige Entschädigung in Höhe von 2 v. H. des Nennbetrages der Schuldbuchforderungen in bar ausgezahlt. Der Entschädigte, für den auf Ersuchen des Reichsentschädigungsamtes oder des Polen-Schäden-Kommissars Beträge in das Reichsschuldbuch eingetragen worden sind, die ihm ununterbrochen gehört haben, erhält hierauf, sofern er das Angebot annimmt, auf Antrag vom 1. April 1935 ab für die Dauer seines Besitzes an Stelle der einmaligen Entschädigung von 2 v. H. zusätzlich 1½ v. H. jährlich. Wenn hinsichtlich der Reichsschuldbuchforderungen das Angebot auf Zinsherabsetzung abgelehnt worden ist, findet in diesen Schuldbuchforderungen ein Giroverkehr nicht mehr statt.

In der Schlußvorschrift des Gesetzes wird Vorsorge getroffen, daß etwaige Schuldverschreibungen, Schatzanweisungen und Schuldbuchforderungen, die formell nicht unter die Bestimmungen des Gesetzes vom 24. Januar oder dieses Gesetzes fallen, in wirtschaftlicher Hinsicht aber nach Art der ausgebenden Stellen und ihrer Ausstattung den unter die beiden Gesetze fallenden Anleihen ähnlich sind, durch besondere Anordnungen der zuständigen Reichsminister noch nachträglich eine gleichartige Behandlung erfahren können. Im übrigen wird die dem Reichsminister der Finanzen gegebene Ermächtigung, einen Härtefonds zu schaffen, es ermöglichen, die Verhältnisse bei bedürftigen Rentnern, die ihren Lebensunterhalt aus zinsermäßigten Papieren bestreiten, zu mildern.

Das Angebot gilt als angenommen, wenn es von den Gläubigern nicht innerhalb einer Frist von zehn Tagen abgelehnt wird.

Den Gläubigern, die das Angebot annehmen, ist von den Schuldnern eine einmalige Entschädigung in Höhe von 2 v. H. des Nennbetrages der Schuldverschreibung zu zahlen. Die Ablehnung des Angebots ist nur wirksam, wenn sie bei dem Schuldner durch schriftliche Erklärung des Gläubigers und unter Hinterlegung der Schuldverschreibung oder Schatzanweisung erfolgt.

Den Gläubigern der Reichsschuldbuchforderungen, die auf Grund des Kriegsschädensschlußgesetzes vom 30. März 1929 und der Polen-Schädenverordnung vom 14. Juli 1930 in das Reichsschuldbuch eingetragen sind und nach dem 31. Dezember 1937 fällig werden, wird die Herabsetzung des Zinssatzes auf 4½ v. H. mit Wirkung vom 1. April 1935 angeboten. Die Gläubiger, die das Angebot annehmen, erhalten am 15. April 1935 eine einmalige Entschädigung in Höhe von 2 v. H. des Nennbetrages der Schuldbuchforderungen in bar ausgezahlt. Der Entschädigte, für den auf Ersuchen des Reichsentschädigungsamtes oder des Polenschädenkommissars Beträge in das Reichsschuldbuch eingetragen worden sind, die ihm ununterbrochen gehört haben, erhält hierauf, sofern er das Angebot annimmt, auf Antrag vom 1. April 1935 ab für die Dauer seines Besitzes an Stelle der einmaligen Entschädigung von 2 v. H. zusätzlich 1½ v. H. jährlich. Wenn hinsichtlich der Reichsschuldbuchforderungen das Angebot auf Zinsherabsetzung abgelehnt worden ist, findet in diesen Schuldbuchforderungen ein Giroverkehr nicht mehr statt.

In der Schlußvorschrift des Gesetzes wird Vorsorge getroffen, daß etwaige Schuldverschreibungen, Schatzanweisungen und Schuldbuchforderungen, die formell nicht unter die Bestimmungen des Gesetzes vom 24. Januar oder dieses Gesetzes fallen, in wirtschaftlicher Hinsicht aber nach Art der ausgebenden Stellen und ihrer Ausstattung den unter die beiden Gesetze fallenden Anleihen ähnlich sind, durch besondere Anordnungen der zuständigen Reichsminister noch nachträglich eine gleichartige Behandlung erfahren können. Im übrigen wird die dem Reichsminister der Finanzen gegebene Ermächtigung, einen Härtefonds zu schaffen, es ermöglichen, die Verhältnisse bei bedürftigen Rentnern, die ihren Lebensunterhalt aus zinsermäßigten Papieren bestreiten, zu mildern.

Fortschreitende Gesundung des Kapitalmarktes

Berlin, 27. Februar. Vor Pressevertretern gab Ministerialrat Bayrhoffer nähere Erläuterungen zu dem Gesetz über Zinsermäßigung bei den öffentlichen Anleihen. Er führte u. a. aus: Planmäßige Maßnahmen der Reichsregierung für eine Ersatzkurse des Kapitalmarktes und eine organische Senkung des Landeszinsfußes schufen die Möglichkeit, durch das Gesetz über die Durchführung einer Zinsermäßigung bei Kreditanstalten vom 24. Januar 1935 den Gläubigern und Schuldnern dieser Kreditanstalten eine Ermäßigung des Zinssatzes für langfristige Schuldverhältnisse auf freiwilliger Grundlage vorzuschlagen. Diesem Appell der Reichsregierung war ein voller Erfolg beschieden. Die Inhaber von Schuldverschreibungen dieser Kreditanstalten im Gesamtbetrage von rund 8 Milliarden RM haben sich mit der Herabsetzung auf 4½ v. H. einverstanden erklärt und damit die Kreditanstalten in die Lage versetzt, eine entsprechende Zinsermäßigung bei ihren Schuldnern eintreten zu lassen. Nachdem nun durch das Gesetz vom 24. Januar der größte Teil der im Inlande umlaufenden und mit 6 v. H. und höher verzinslichen Inhaberschuldverschreibungen durch die den wirtschaftlichen Notwendigkeiten Rechnung tragende Willensentschließung der Gläubiger eine Herabsetzung des Zinsfußes auf 4½ v. H. erfahren hat, erscheint es notwendig, auch auf anderen Gebieten des Kapitalmarktes eine gleichartige Zinsermäßigung herbeizuführen.

Als notwendige Folge der eingeleiteten Maßnahmen ist deshalb eine dem erwähnten Gesetz vom 24. Januar entsprechende Behandlung für die noch mit 6 v. H. und höher verzinslichen und im Gesamtbetrage von etwas über 2 Milliarden RM umlaufenden öffentlichen Anleihen erforderlich.

Dies soll durch das neue Gesetz geschehen, das sich in seinem Aufbau eng an die Vorschriften des Gesetzes vom 24. Januar anschließt. Auch den Gläubigern der in Betracht kommenden Schuldverschreibungen, Schatzanweisungen und Schuldbuchforderungen wird die Herabsetzung des Zinssatzes auf 4½ v. H. gegen Gewährung einer einmaligen Entschädigung von 2 v. H. angeboten.

Da im Gegensatz zu dem Gesetz vom 24. Januar hier eine überaus große Zahl von Anleihegläubigern in Betracht kommt, erschien es zweckmäßig, das Angebot auf Zinsermäßigung unmittelbar durch das Gesetz selbst im Namen der Schuldner zu erklären.

An dem Grundsatz der freiwilligen Entschließung der Gläubiger, ob sie das Angebot annehmen wollen oder nicht, wird hierdurch nichts geändert, denn sie erhalten nach dem Gesetz die Möglichkeit, innerhalb von 10 Tagen das Angebot abzulehnen.

Das Angebot erstreckt sich also auch auf die Schuldbuchforderungen, die auf Grund des Kriegsschädenschlußgesetzes vom 30. März 1928 und der Polenschädenverordnung vom 14. Juli 1930 in das Reichsschuldbuch eingetragen worden sind. Soweit sie nach dem 31. Dezember 1937 fällig werden, wird die Herabsetzung des Zinssatzes auf 4½ v. H. mit Wirkung vom 1. April 1935 angeboten.

Das Angebot erstreckt sich hierbei nicht auf die Wiederaufbauzuschläge. Die Gläubiger, die das Angebot annehmen, erhalten am 15. April 1935 eine einmalige Entschädigung in Höhe von 2 v. H. des Nennbetrages der Schuldbuchforderungen.

Der Entschädigte, für den auf Ersuchen des Reichsentschädigungsamtes oder des Polenschädenkommissars Beträge in das Reichsschuldbuch eingetragen worden sind, die ihm ununterbrochen gehört haben, erhält hierauf, sofern er das Angebot annimmt, auf Antrag vom 1. April 1935 ab für die Dauer seines Besitzes an Stelle der einmaligen Entschädigung von 2 v. H. zusätzlich 1½ v. H. jährlich. Wenn hinsichtlich der Reichsschuldbuchforderungen das Angebot auf Zinsherabsetzung abgelehnt worden ist, findet in diesen Schuldbuchforderungen ein Giroverkehr nicht mehr statt.

In der Schlußvorschrift des Gesetzes wird Vorsorge getroffen, daß etwaige Schuldverschreibungen, Schatzanweisungen und Schuldbuchforderungen, die formell nicht unter die Bestimmungen des Gesetzes vom 24. Januar oder dieses Gesetzes fallen, in wirtschaftlicher Hinsicht aber nach Art der ausgebenden Stellen und ihrer Ausstattung den unter die beiden Gesetze fallenden Anleihen ähnlich sind, durch besondere Anordnungen der zuständigen Reichsminister noch nachträglich eine gleichartige Behandlung erfahren können. Im übrigen wird die dem Reichsminister der Finanzen gegebene Ermächtigung, einen Härtefonds zu schaffen, es ermöglichen, die Verhältnisse bei bedürftigen Rentnern, die ihren Lebensunterhalt aus zinsermäßigten Papieren bestreiten, zu mildern.

„Agathe" hält den Weltrekord

Die beste Kuh liefert täglich 66,1 kg Milch

Berlin, 27. Februar. (Eigenbericht) Bei der Gutsverwaltung Zollbaus b. Türkheim in Bayern (Besitzer M. Hebeler) steht die Kuh „Agathe", die eine Milchtageshöchstleistung von 66,1 kg Milch und nunmehr eine Jahresleistung von 17 188 kg Milch anerkannt aufzuweisen hat. Damit ist sowohl der Tages-, wie der Jahresweltrekord, der bisher von einer kanadischen Kuh erreicht war, um nahezu 300 kg übertroffen worden.

Der Reichsbauernführer hat der Gutsverwaltung Zollbaus zu dem großen Leistungserfolg der Herdbuchkuh „Agathe" herzliche Glückwünsche übersenden lassen. Man wird sich noch erinnern, daß Anfang März vorigen Jahres diese außerordentliche hohe Tagesleistung von 66,1 kg Anlaß gab, daß die Leistung der „Agathe" in allen deutschen Zeitungen beschrieben wurde. Jetzt hat diese Kuh den Weltrekord erreicht, und es wird eine geraume Zeit darüber vergehen, bis wiederum einmal eine solche Leistung anerkannt werden kann. Wenn wir auch im Rahmen der Erzeugungsschlacht von dem grundsätzlichen Gedanken ausgehen, daß die vollste Leistung die Leistung ist, die auf der wirtschaftseigenen Futterbasis herausgeholt wird, so kann man doch vom züchterischen Standpunkt aus bei einer solchen Leistung sagen, daß sie nur von einem erblich höchst veranlagten Tier erreicht werden kann, verbunden mit einer außerordentlichen Gesundheit.

Eine kurze Zusammenstellung über die sogenannten Rekordleistungen gibt Aufschluß, wie sehr Deutschland an der Spitze der gesamten Rinderzucht in der Welt marschiert.

Rekordleistungen deutscher Kühe

Brosche 252 568 (DRLB. 787) Ostpreußische Herdbuchges., Königsberg. Leistung: 11 030 kg Milch, 5,51 v. H. Fett, 608 kg Fett = 687 kg Butter.

Gertrud 131 182 (DRLB. 1315) Verein Ostfriesischer Stammviehzüchter, Norden, Leistung: 13 819 kg Milch, 4,44 v. H. Fett, 613 kg Fett = 689 kg Butter.

Therese 10 390 (DRLB. 1827) Rhein. Verband f. Tieflandrinderzucht, Köln. Leistung: 15 930 kg Milch, 3,09 v. H. Fett, 493 kg Fett = 545 kg Butter.

Kastanie 24 610 (DRLB. 197) Verband Mittldeutscher Fleckviehzüchter, Erfurt. Leistung: 10 511 kg Milch, 5,16 v. H. Fett, 542 kg Fett = 612 kg Butter.

Rekordleistungen ausländischer Kühe

„Segis Pietertje Prospekt", schwarzbunte Kuh aus d. Zucht der Carnation-Milch-Farmen, Leistung: 16 896 kg Milch und 655 kg Butter.

„Ruca" Simmentaler Kuh in Ungarn, Leistung: 15 897 kg Milch, 3,70 v. H. Fett, 589 kg Fett = 656 kg Butter.

Reichsteuereinnahmen

im Spiegel des Wirtschaftsaufschwungs

Berlin, 27. Februar. Die Einnahmen an Steuern, Zöllen und Abgaben des Deutschen Reiche sind auch im Januar weiter gestiegen. Die tatsächliche Verbesserung in den ersten 10 Monaten des Rechnungsjahres 1934 gegenüber 1933 beträgt, wenn man die 162,9 Mill. RM absetzt, die aus der Schlachtsteuer aufgekommen sind, 930,9 Mill. RM. Weiter gut entwickeln sich die Steuern, in denen sich der Aufschwung der Wirtschaft spiegelt. Die Lohnsteuer, die veranlagte Einkommensteuer, die Körperschaftssteuer, die Umsatzsteuer, die Wechselsteuer und vor allem die Güterbeförderungssteuer, deren von Monat zu Monat fortschreitende Besserung des Aufkommens eines der untrüglichsten Zeichen für die Entwicklung der Wirtschaft ist.

Wo erhält der Bauer seinen Kredit? Bereits seit einigen Jahren wird in der Oeffentlichkeit die Frage der Kreditversorgung des Mittelstandes lebhaft erörtert. Dabei zeigte es sich, daß für die kleineren Kredite der leichteren Ueberwachung wegen die lokalen Geldinstitute besser geeignet erscheinen als größere, da die ersteren eine stärkere Bindung zum ländlichen Gewerbe, Handwerk, Handel und zur Landwirtschaft haben. Insbesondere für die Landwirtschaft geht aus einer Veröffentlichung des IfK. hervor, daß an der Gesamtkreditgewährung in Höhe von rund 1,6 Milliarden RM die Kreditgenossenschaften insgesamt mit rund 70% beteiligt sind. Demnach wird der weitaus überwiegende Teil des landwirtschaftlichen Kredites auf genossenschaftlicher Grundlage gewährt.

*

Der Reichskommissar für das Kreditwesen hat it. Reichsgesetzbl. I S. 1203 bestimmte Kreditinstitute von der Einreichung von Rohbilanzen befreit.

Die Ueberwachungsstelle für Lederwirtschaft veröffentlicht im Reichsanzeiger die Anordnung 10 (Einkauf im Saargebiet) vom 26. Februar, laut der Absatz 2 des § 11 der Anordnung 6 gestrichen wird.

Getriebe-Aufträge für die Deutsche Werke, Kiel, AG. Die Gesellschaft hat in der letzten Zeit über die mit ihr in Interessengemeinschaft stehende Triebwagenbau AG. in Berlin mehr als 90 Bestellungen auf Getriebe für Eisenbahntriebwagen für die Deutsche Reichsbahn, Privatbahnen und ausländische Eisenbahnverwaltungen in Auftrag bekommen, die zahlreichen Arbeitern auf Monate hinaus Brot bringen. Wie wir auf Anfrage erfahren, handelt es sich um Aufträge im Gesamtwert von 1 Mill. RM. Der Auslandsanteil macht etwa 50 v. H. aus.

Beachtliche Produktionszunahme

von Treibstoffen aus Ruhrkohle bevorstehend

Dr. F.: Die „Kohle als Treibstoff" ist ein bedeutsames Problem deutscher Nationalwirtschaft. Wenn wir auch eine natürliche Erdölgewinnung haben, so wird die größere Unabhängigkeit Deutschlands auf dem Mineralölgebiet nur durch umfangreiche chemische Verarbeitung unserer grossen Stein- und Braunkohlenvorräte möglich werden. Die Steinkohle ist eine der wenigen Rohstoffe, über die wir reichlich auf unabsehbare Zeit verfügen. Sie wird in weit stärkerem Maße als bisher dem Ziele der Eigenversorgung mit flüssigen Treibstoffen dienstbar gemacht werden. Die Fortschritte auf dem Gebiete der Kohle- und Chemie werden die deutsche Treibstoffbilanz bereichern. Bei der Steinkohle ist es gelungen, durch neuzeitliche Arbeitsverfahren die prozentuale Benzolausbeute zu steigern. Wächst die Kokserzeugung, so läßt sich außerdem auch der Benzolanfall wesentlich vergrößern. Nach einem Rückgang der Produktion bis auf 220 000 Tonnen in 1932 war im Jahre 1933 infolge der nationalsozialistischen Wirtschaftsgestaltung bereits wieder eine Zunahme auf 255 000 t zu verzeichnen. Im vergangenen Jahre betrug die Erzeugung rund 275 000 t, wozu noch eine Saarerzeugung von 30 000 t kommt.

Man kann annehmen, daß bis zum Jahre 1938 die deutsche Benzolgewinnung an 380 000 t jährlich ergeben wird.

Dies ist um so erfreulicher, als wir im Benzol einen Treibstoff von wertvollsten Energieeigenschaften und anderen günstigen motorischen Eigenschaften besitzen, die ihn zur Veredelung anderer Treibstoffe, insbesondere Benzin, sehr geeignet machen. Benzol ist im Augenblick hinsichtlich seiner Menge und seiner qualitativen Eigenschaften wohl der wichtigste Teil unserer nationalen Treibstofferzeugung.

Bei aller Bedeutung, die die Kokerei-Nebenproduktengewinnung in wirtschaftlicher und arbeitsmarktpolitischer Hinsicht für die Steinkohle besitzt, sind ihr doch bestimmte Grenzen zugewiesen. Die Hydrierung bzw. die Benzinerzeugung aus Steinkohle, die praktisch erprobt und auch wirtschaftlich brauchbar ist, schafft neue Möglichkeiten. In der Oeffentlichkeit kannte man bis vor nicht allzulanger Zeit eigentlich nur das Hydrierverfahren der IG.-Farbenindustrie. Dagegen hat die Ruhrchemie A.-G., an der über 80 v. H. der Zechen beteiligt sind, inzwischen eine größere Versuchsanlage mit einigen hundert Tonnen Kapazität nach dem Prof.-Fischer-Verfahren, Kaiser-Wilhelm-Institut für Kohlenforschung, Mülheim (Ruhr), errichtet. Wenn das Fischer-Verfahren als erste Treibstoffherstellung aus Ruhrkohle in Betracht kommt, so spielen hierbei finanzielle Gesichtspunkte mit. Prof. Fischer läßt das Wasserstoffgas bei normalem Druck über sehr billige Kontakte laufen und bringt damit wesentliche Ersparungen gegenüber dem teuren Druckverfahren der IG.-Farbenindustrie. Inzwischen hat die von der Ruhrchemie errichtete Anlage in Holten erfreuliche Ergebnisse bei der Gewinnung synthetischen Benzins aus Steinkohle erzielt. Es ist festgestellt worden, daß die Versuche die Möglichkeit der Benzingewinnung im großen ergaben, ohne daß wesentliche Aenderungen in der Anlage erforderlich werden.

So kann man bereits für Mitte 1935 auch im Ruhrbergbau mit einer beachtlichen Produktion von Treibstoffen rechnen, zumal der Klöckner-Konzern ebenfalls eine Anlage nach dem Fischer-Verfahren erstellt. Daneben bemüht sich der Ruhrbergbau, die Methan- und Ruhrgasol-Erzeugung zu fördern. Methan wird bereits jetzt schon vertrieben und gilt als vorzüglicher gasförmiger Treibstoff, während eine Ruhrgasol-Anlage auf der Zeche Nordstern inzwischen in Angriff genommen worden ist.

Motorisierung auch in Polen

Warschau, 27. Februar. Gerüchte der polnischen Oppositionspresse, daß in Zusammenhang mit der Unterzeichnung des neuen polnisch-englischen Handelsabkommens der polnische Zoll für englische Automobile um 75% herabgesetzt werden solle, erklärt „Kurjer Czerwony" für unrichtig. Es werde dagegen schon in dieser Woche ein wichtiger Schritt der polnischen Regierung erfolgen, der eine bedeutsame Aktion zur Motorisierung Polens einleite. Der Umfang der Regierungsmaßnahme werde erheblich größer sein, als die Gerüchte der Oppositionspresse gemeldet hätten.

Hervorragende Qualität

des Pfälzer Tabaks 1934

Mannheim, 27. Februar. Ueber den Absatz des im Jahre 1934 in der Pfalz erzeugten Tabaks liegen nunmehr die endgültigen Abschlußzahlen vor. Bilanzmäßig kann nach danach festgehalten werden, daß im Jahre 1934 eine Gesamtabsatzmenge von 147 817 Ztr. erreicht wurde. Der Umsatz bzw. der Wert dieser Erntemenge beziffert sich insgesamt auf 10 695 900 RM. Bei den für den Pfälzer Tabak abgehaltenen fünf Verkaufssitzungen wurden eingeschrieben: 8380 Ztr. Grumpen zu einem Durchschnittspreis von 50 RM und einem Erlös von 419 000 RM, 16 587 Sandblatt und Mittelgut aus dem Schneidegutgebiet, mit einem Mittelpreis von 92 RM und einem Erlös von 1 470 120 RM, 25 520 Ztr. Sandblatt aus dem Zigarrengutgebiet mit einem Durchschnittspreis von 70 RM und einem Gesamterlös von 1 786 400 RM, 27 430 Ztr. Hauptgut aus dem Schneidegutgebiet mit einem Mittelpreis von 66 RM und einem Gesamterlös von 1 810 380 RM und ferner weitere 70 000 Ztr. Hauptgut aus dem Zigarrengutgebiet mit einem Durchschnittspreis von 83 RM und einem Erlös von 5 120 000 RM.

Trotz der anfänglichen Trockenheit hat sich die Qualität der Ernteware 1934 außerordentlich gut entwickelt. In den beiden Anbaugebieten (Schneidegut- und Zigarrengutgebiet) war speziell das Hauptgut qualitativ hervorragend. Die Nachfrage war in allen Verkaufsitzungen sehr rege. Bei sämtlichen Einschreibungen wurden die angebotenen Tabakmengen zu außerordentlich günstigen Preisen restlos abgesetzt.

Außer dem pfälzischen Tabak wurde in der Pfalz auch wieder rechtsrheinischer bayerischer Tabak durch den Landesverband angesetzt, erzeugt wurden im rechtsrheinischen Bayern 23 150 Ztr. und zwar 1600 Ztr. Grumpen, für die ein Durchschnittspreis von 26 RM erreicht wurde, ferner 2850 Ztr. Sandblatt, von den das Schwabacher 42 RM und das Fürth-Erlanger 77 RM als Durchschnittspreis erzielte und weiter 18 750 Ztr. Hauptgut, für das Mittelpreise von 50 und 67 RM erzielt worden sind. Bis auf das Hauptgut wurde der bayerische Tabak in der Pfalz ebenfalls zu günstigeren Preisen als beim Verkauf in Bayern abgesetzt.

Die eingangs angeführte Gesamternternge wurde aus dem Gesamtanbau-Kontingent von 3270,5 ha hervorgebracht. Davon entfallen 2732,58 ha auf die Pfalz und 488,17 ha auf das rechtsrheinische Bayern.

Englische Fischmehlexporteure beim Reichsnährstand. Eine Delegation englischer Fischmehlhersteller und -exporteure verhandelte in Berlin mit der Wirtschaftlichen Vereinigung der Fischindustrie Deutschlands über Fachfragen, insbesondere über die Aufrechterhaltung und den weiteren Ausbau der alten geschäftlichen Beziehungen zwischen den deutschen Fischmehlimporteuren und der englischen Fischmehlindustrie. Die Verhandlungen verliefen in voller Harmonie und in freundschaftlichstem Geiste. Hervorzuheben ist die Tatsache, daß die englischen Industriellen mit den Begriffsbestimmungen, wie sie die neue Fischmehlordnung für damgetöcknetes Dorschmehl feststellte, im großen und ganzen durchaus Einverstanden waren. Auch bezüglich der Qualität der englischen Weißfischmehle wurde Uebereinstimmung erzielt. Im übrigen zeigten die englischen Delegierten für die Neuordnung des Fischmehlmarktes in Deutschland größtes Interesse und erklärten, daß sie sich den erlassenen deutschen Bestimmungen ohne weiteres anpassen wollten.

*

Mit dem 1. März tritt im Saarland das Reichsnährstandsgesetz in Kraft.

Von der Bekanntmachung der Reichsstelle, betreffend die Verwendung von Reinigungsabfällen vom 31. August 1934 wird Abschnitt B der Bestimmungen für die Verwendung von Abfällen aus der Be- oder Verarbeitung von inländischer Gerste für Zwecke der menschlichen Ernährung und für technische Zwecke mit Wirkung vom 8. Februar aufgehoben.

Außenhandelsstelle Berlin

berichtet über starke Inanspruchnahme

Berlin, 27. Februar. In einer Sitzung des Beirats der Außenhandelsstelle für Berlin, Brandenburg, Pommern und die Grenzmark berichtete der Leiter der Außenhandelsstelle, H. Klein, daß im Zusammenhang mit der neuen deutschen Handelspolitik eine außerordentliche Zunahme in der Inanspruchnahme des gemeinnützigen Exportförderungsdienstes der Außenhandelsstelle durch die Wirtschaftskreise eingetreten sei. Durch die Außenhandelsstelle werde gemeinsam für alle Firmen des Bezirks ein umfangreicher, bei der gegenwärtigen Kompliziertheit des Außenhandels notwendiger Hilfsdienst geleistet, welcher der Außenhandelswirtschaft des gesamten Bezirks Kosten erspare. Somit werde den an der Steigerung der Ausfuhr und der Sicherung unserer Rohstoffversorgung in gleicher Weise interessierten großen und kleinen Außenhandelsbetrieben gemeinsam gedient. Die Außenhandelsstelle werde gemeinsam für alle Firmen des Bezirks ein umfangreicher, bei der gegenwärtigen Kompliziertheit des Außenhandels notwendiger Hilfsdienst geleistet, welcher der Außenhandelswirtschaft des gesamten Bezirks Kosten erspare. Somit werde den an der Steigerung der Ausfuhr und der Sicherung unserer Rohstoffversorgung in gleicher Weise interessierten großen und kleinen Außenhandelsbetrieben gemeinsam gedient. Die Außenhandelsstelle appelliert an alle beteiligten Wirtschaftskreise geschlossen, ungeachtet aller Schwierigkeiten mit Optimismus und Vertrauen zur Reichsregierung an der Entwicklung des Außenhandels zu arbeiten.

Papierdollar sind keine Golddollar!

Panama weist einen Scheck der Vereinigten Staaten zurück

Washington, 27. Februar. Zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika und Panama ist ein Streit über die Zahlung der Pachtsumme für die Benutzung des Panama-Kanals entstanden. Am Dienstag waren 250 000 Dollar als Vierteljahrsrate fällig. Die Regierung von Panama verweigerte aber die Annahme des Schecks der Verein

Postdampfschiffverbindungen nach außereuropäischen Ländern

(Letzte Verbindungen)
Aenderungen vorbehalten

Verzeichnis der Postschlüsse bei dem Postamt 5 Bremen, im März 1935

(Letzte Verbindungen)
Aenderungen vorbehalten

1. Nach Nordamerika und Durchgangsländern über Newyork

Gewöhnliche und eingeschriebene nichtteilige Drucksachen und Warenproben ohne Leitvermerk werden den Postämtern Bremen 5 und Hamburg 1 zur Weitersendung mit den von diesen Häfen abgehenden Schiffen zugeführt.

Dampfer	Abfahrt von	Abfahrt am	Ueberfahrtsdauer bis	Ueberfahrtsdauer Tage	Postschluß am	Postschluß um Uhr
†) Bremen derselbe	Bremerhaven	1. 3.	New York	6	1. 3.	5
†) Olympic derselbe	Cherbourg	2.	desgleichen	5	1.	12½
†) Hamburg derselbe	Bremerhaven	6.	desgleichen	6	4.	23
†) Ile de France derselbe	Cherbourg	7.	desgleichen	5	6.	12½
Manhattan derselbe	Hamburg	13.	desgleichen	8	7.	9
†) New York derselbe	Le Havre	14.	desgleichen	7	7.	12½
Berengaria derselbe	Cherbourg	15.	desgleichen	6	13.	16
†) Bremen derselbe	Cuxhaven	19.	desgleichen	8	14.	4
Olympic derselbe	Cherbourg	22.	desgleichen	6	14.	12½
†) Europa derselbe	Bremerhaven	26.	desgleichen	6	20.	5
†) Ile de France derselbe	Cherbourg	30.	desgleichen	5	21.	12½
†) Hamburg derselbe	Bremerhaven	3. 4.	desgleichen	6	1. 4.	23
†) New York derselbe	Cuxhaven	4.	desgleichen	6	2.	12½
Berengaria derselbe	Cherbourg	5.	desgleichen	6	4.	16
†) Bremen derselbe	Bremerhaven	12.	desgleichen	6	12.	5
Olympic derselbe	Cherbourg	19.	desgleichen	6	18.	12½
†) Europa derselbe	Bremerhaven	23.	desgleichen	6	25.	23
†) Ile de France derselbe	Cherbourg	26.	desgleichen	5	26.	12½
†) Hamburg derselbe	Bremerhaven	1. 5.	desgleichen	6	1. 5.	23
Montrose	Greenock	6.	St. John	6	4.	16

Auf Verlangen des Absenders auch mit:

Stuttgart	Bremerhaven	14. 3.	New York	10	14. 3.	6
Albert Ballin	desgleichen	21.	desgleichen	8	21.	9
Deutschland	desgleichen	28.	desgleichen	8	28.	9

†) Auch für nichtteilige Drucksachen und Warenproben ohne Leitvermerk.

2. Nach Argentinien, Brasilien, Paraguay und Uruguay

Gewöhnliche und eingeschriebene nichtteilige Drucksachen und Warenproben (ohne Leitvermerk) werden den Hauptleitstellen zur Weiterleitung an die abgehenden Schiffe zugeführt.

a) Rio de Janeiro, Santos, Montevideo und Buenos Aires

Dampfer	Abfahrt von	Abfahrt am	Ueberfahrtsdauer bis	Ueberfahrtsdauer Tage	Postschluß am	Postschluß um Uhr
†Highl. Monarch	Lissabon o*)	6. 3.	Rio de Janeiro, Santos, Montevideo, Buenos Aires	16 17 / 15 16	3. 3.	12½
Augustus	Genua	7.	desgleichen	12 13 / 15 15	5.	23
† Cap Arcona	Hamburg	8.	desgleichen	13 14 / 15 16	7.	19
derselbe	Lissabon o*)	12.	desgleichen	9 10 / 12 12	9.	12½
Monte Olivia	desgleichen	18.	desgleichen	14 15 / 19 20	10.	12½
Hirsl. Chieftain	Boulogne	16.	desgleichen	16 17 / 19 20	14.	23
derselbe	Lissabon	20.	desgleichen	12 13 / 15 16	17.	12½
†) Massilia	Bordeaux	21.	desgleichen	12 13 / 15 15	18.	23
derselbe	Lissabon o*)	23.	desgleichen	16 17 / 19 20	20.	12½
†)Arlanza	Cherbourg	28.	desgleichen	16 17 / 20 20	21.	23
derselbe	Lissabon o*)	26.	desgleichen	18 14 / 17 17	23.	12½
†)ConteGrande×	Genua	28.	desgleichen	12 13 / 15 15	26.	23
†) Highl.Prinzeß	Boulogne	30.	desgleichen	16 17 / 19 20	28.	23
derselbe	Lissabon o*)	3. 4.	desgleichen	12 13 / 15 16	31.	12½
† Neptunia ×	Neapel	6.	desgleichen	12 13 / 15 16	4. 4.	20

× Schluß für Drucksachen tritt 12 Stunden früher ein. Drucksachenbeförderung auch mit folgenden Dampfern.

Monte Olivia	Hamburg	8. 3.	desgleichen	19 20 / 24 25)	7. 3.	19
Highl. Chieftain	Boulogne	16.	Montevideo, Buenos Aires	19 20	14.	20
Antonio Delfino	Bremerhaven	16.	Rio de Janeiro, Santos	18 19	16.	8
Asturias	Cherbourg	6. 4.	Rio de Janeiro Santos Montevideo Buenos Aires	18 14 / 16 17	4. 4.	20
Gen. Artigas	Bremerhaven	6.	desgleichen	20 21 / 26 26)	6.	8

Auf Verlangen des Absenders auch mit:

Antonio Delfino	Bremerhaven	16. 3.	desgleichen	—	16. 3.	8

*) Keine Päckchen.

o) Für eilige Drucksachen (politische Zeitungen) sowie für Drucksachen und Warenproben mit dem Leitvermerk „über Lissabon" tritt der Postschluß 24 Stunden früher ein als für Briefe und Postkarten.

†) Auch für nichtteilige Drucksachen und Warenproben ohne Leitvermerk.

b) Pernambuco, Bahia

Dampfer	Abfahrt von	Abfahrt am	Ueberfahrtsdauer bis	Ueberfahrtsdauer Tage	Postschluß am	Postschluß um Uhr
Highl. Monarch	Lissabon o)	6. 3.	Pernambuco	9	3. 3.	12½
Gen. San Martin	desgleichen	7.	desgleichen	10	4.	12½
Bagé	desgleichen	16.	PernambucoBah.	11 13	13.	12½
Highl. Chieftain	Boulogne	16.	Pernambuco	13	14.	23
derselbe	Lissabon o)	20.	desgleichen	9	17.	12½
Arlanza	Cherbourg	28.	PernambucoBah.	13 14	21.	23
derselbe	Lissabon o)	26.	desgleichen	9	25.	12½
Gen. Osorio	desgleichen	29.	Bahia	11	26.	12½
Highl. Prinzeß	Boulogne	30.	Pernambuco	13	28.	23
derselbe	Lissabon o)	6.	desgleichen	9	31.	12½
Neptunia	Neapel *)	6. 3.	PernambucoBah.	9 10	4. 4.	20

o) Keine Päckchen.

c) Para, Manaos, Ceara und Maranhaho

Dampfer	Abfahrt von	Abfahrt am	Ueberfahrtsdauer bis	Ueberfahrtsdauer Tage	Postschluß am	Postschluß um Uhr
Clement	Liverpool	5. 3.	Para, Ceara	18 23 / 20	2. 3.	16
Urania	Lissabon *)	5.	Maranhao	20	1.	12½
Clement	desgleichen	10.	Para Manaos	11 19	2.	12½
Hilary	Liverpool	5. 4.	Para, Ceara	18 18 / 23	7.	12½
Basil	London	8.	Maranhao	23	9.	23
Hilary	Lissabon *)	9.	Para, Manaos	15 23	3. 4.	23
			Ceara,Maranhao	25 21	6.	12½
			Para Manaos	11 19	6.	12½

außerdem mit den Verbindungen unter b und mit anderen geeigneten englischen Dampfern.

*) Keine Päckchen.

3. Nach Bolivien:

Mit den Verbindungen unter 2 nach Buenos Aires; von da weiter mit der Eisenbahn jeden Mittwoch und Sonnabend nach La Paz in 4 Tagen.

Auf Verlangen des Absenders auch über Newyork zur Weiterleitung nach Molendo oder Arica am 9., 16., 23., 30. März, 6., 13. April in 14—16 Tagen, von Molendo oder Arica mit der Eisenbahn nach La Paz in 2 Tagen oder mit den am 6., 20. März, 3. April von Bremen abgehenden deutschen Dampfern nach Arica oder Molendo.

4. Chile

Gewöhnliche und eingeschriebene nichtteilige Drucksachen, Warenproben und Geschäftspapiere ohne Leitvermerk werden den Postämtern Bremen 5 und Hamburg 1 zur Weitersendung mit den von diesen Häfen abgehenden Schiffen zugeführt.

a) Nord Chile (Antofagasta, Arica, Iquique, Taltal, Tocopilla) mit den Verbindungen nach Newyork (siehe unter 1) weiter nach Antofagasta in 15 bis 20 Tagen.

b) Das übrige Chile ohne Punta Arenas mit den Verbindungen nach Buenos Aires (siehe unter 2), von da mit der Andenbahn jeden Dienstag und Donnerstag nach Santiago und Valparaiso in etwa 2 Tagen.

c) Magellanes (Punta Arenas)

Dampfer	Abfahrt von	Abfahrt am	Ueberfahrtsdauer bis	Ueberfahrtsdauer Tage	Postschluß am	Postschluß um Uhr
Poseidon	Bremen	10. 4.	Magellane	31	10. 4.	8

Sendungen nach Magellanes erhalten außerdem vom 1. März bis 9. April Beförderung mit den Verbindungen unter Nr. 2 (Buenos Aires).

Luftposten nach Südamerika. (Argentinien, Brasilien, Bolivien, Chile, Paraguay, Uruguay.)

a) Deutscher Luftpostdienst. — Mit Flugzeug am 2., 9., 16., 23., 30. März, 6. April. Leitvermerk: „Mit deutscher Luftpost". — Schlußzeit beim Postamt 5 am Tage vor dem Abflug um 23,30 Uhr zum Zuge 145 Bremen — Hannover.

b) Französischer Luftpostdienst (Argentinien, Brasilien, Chile, Paraguay, Peru, Uruguay, Bolivien.) Peru.*) Nordbrasilien.*) und Nordchile.*) Leitvermerk: „Par avion, France-Amérique du Sud". Ab Marseille jeden Sonntag 4,30 Uhr. Schlußzeit beim Postamt 5 (Bahnhofsplatz) Freitags um 21,15 Uhr zum Zuge 149 Bremen—Hannover.

*) Luftpostverbindung auch ab New York.

Luftpost Buenos Aires—Santiago de Chile—Ovalle—Antofagasta—Arica dreimal wöchentlich. Für für diesen Flug in Frage kommenden Sendungen erhalten Beförderung mit den Verbindungen unter Nr. 2 und müssen die Bezeichnung „Mit Luftpost ab Buenos Aires" tragen. Zeitgewinn bis zu 4 Tagen.

5. Kanada

Gewöhnliche und eingeschriebene nichtteilige Drucksachen und Warenproben ohne Leitvermerk werden den Postämtern Bremen 5 und Hamburg 1 zur Weitersendung mit den von diesen Häfen abgehenden Schiffen zugeführt.

Dampfer	Abfahrt von	Abfahrt am	Ueberfahrtsdauer bis	Ueberfahrtsdauer Tage	Postschluß am	Postschluß um Uhr
†) Bremen derselbe	Bremerhaven	1. 3.	New York	6	1. 3.	5
†) Olympic derselbe	Cherbourg	2.	desgleichen	5	1.	12½
†) Hamburg derselbe	Bremerhaven	6.	desgleichen	6	4.	23
Montcalm	Greenock	6.	St. John	7	7.	16
†) Ile de France derselbe	Le Havre	13.	Newyork	6	11.	23
Manhattan	Hamburg	13.	desgleichen	6	12.	12½
derselbe	Le Havre	14.	desgleichen	7	12.	12½
Duchess York	Greenock	16.	St. John	6	14.	16
Berengaria	Cherbourg	20.	New York	6	18.	23
derselbe	Cherbourg	20.	desgleichen	6	19.	12½
†) Bremen	Bremerhaven	27.	desgleichen	6	26.	5
derselbe	Cherbourg	27.	desgleichen	5	22.	12½
Olympic	Cherbourg	27.	desgleichen	6	25.	23
derselbe	Cherbourg	27.	desgleichen	6	26.	12½
†) Europa	Bremerhaven	29.	desgleichen	6	29.	5
derselbe	Cherbourg	30.	desgleichen	5	29.	12½
†) Ile de France	Le Havre	3. 4.	desgleichen	6	1. 4.	23
derselbe	Cherbourg	3.	desgleichen	6	2.	12½
†) Hamburg derselbe	Bremerhaven	4.	desgleichen	8	4.	5
Montrose	Greenock	6.	St. John	6	4.	16

Für Sendungen mit ermäßigtem Zolltarif (Mitteltarif)

Montclare	Greenock	23. 3.	St. John	7	23. 3.	16
*)Duchess Bedford	desgleichen	30. 3.	desgleichen	6	28.	16

*) Geschäftsbriefe und -Karten erhalten Weiterbeförderung mit Flugzeug von Rimouski nach Montreal, Ottova und Toronto.

Drucksachenbeförderung auch mit:

New York	Cuxhaven	14. 3.	New York	8	14. 3.	4

Auf Verlangen auch mit:

Stuttgart	Bremerhaven	14. 3.	New York	10	14. 3.	6
Albert Ballin	desgleichen	21.	desgleichen	8	21.	9
Deutschland	desgleichen	28.	desgleichen	8	28.	9

†) Auch für nichtteilige Drucksachen und Warenproben ohne Leitvermerk.

Weiterleitung der Post von Newyork mit der Eisenbahn nach Montreal in 10 Stunden.

6. Nach Kuba und Mexiko

wie nach den Vereinigten Staaten von Amerika. Ferner auf Verlangen des Absenders.

Orinoco	Hamburg	19. 3.	Veracruz	—	18. 3.	16

7. Nach Costarica

wie nach Vereinigten Staaten unter Nr. 1 u. Columbien unter Nr. 13.

8. Nach Panama und Ekuador

mit den Verbindungen über Newyork. Weiterleitung nach Cristobal mehrmals wöchentlich in 6 bis 7 Tagen, mit nächster Gelegenheit nach Guayaquil in etwa 4 Tagen.

Auf Verlangen der Absenders auch mit folgenden Gelegenheiten:

Deutsch.Dampfer	Bremen	6. 3.	Guayaquil	—	6. 3.	4
derselbe	desgleichen	20.	desgleichen	—	20.	4
derselbe	desgleichen	3. 4.	desgleichen	—	3. 4.	4

9. Nach Peru

wie nach Costa Rica unter 7 bis Newyork. Weiterbeförderung von Newyork nach Callao am 9., 16., 23., 30. März, 6., 13. April in 12 bis 14 Tagen.

Auf Verlangen des Absenders auch mit den am 6., 20. März, 3. April von Bremen abgehenden deutschen Dampfern nach Callao.

10. Nach Venezuela (ohne Ciudad Bolivar, siehe unter 11)

Dampfer	Abfahrt von	Abfahrt am	Ueberfahrtsdauer bis	Ueberfahrtsdauer Tage	Postschluß am	Postschluß um Uhr
Bremen	Bremerhaven	1. 3.	New York	6	1. 3.	5
derselbe	Cherbourg	2.	desgleichen	5	1.	12½
Caribia	Hamburg	2.	La Guaira	16	2.	23
derselbe	Boulogne	6.	desgleichen	12	4.	23
derselbe	Santander	8.	desgleichen	10	5.	12½
Venezuela	Amsterdam	8.	desgleichen	16	6.	23
derselbe	Dover	9.	desgleichen	13	7.	16
Mimi Horn	Hamburg	9.	desgleichen	19	9.	4
Ile de France	Le Havre	13.	New York	6	14.	23
derselbe	Le Havre	13.	desgleichen	6	12.	12½
Costa Rica	Amsterdam	16.	desgleichen	13	20.	23
derselbe	Dover	17.	desgleichen	12	20.	16
Olympic	Cherbourg	27.	New York	6	25.	23
derselbe	desgleichen	27.	desgleichen	6	26.	12½
Iberia	Hamburg	30.	La Guaira	18	30.	4
derselbe	Boulogne	3. 4.	desgleichen	14	1. 4.	23
derselbe	Santander	5.	desgleichen	10	2.	12½
Simon Bolivar	Amsterdam	5.	desgleichen	14	3.	23
derselbe	Dover	6.	desgleichen	13	4.	16

Cottica	Amsterdam	8. 3.	Carupano *)	21	7. 3.	12½
derselbe	desgleichen	22.	desgleichen	21	28.	12½

* Ansammlungen bei den Leitstellen vom 1. bis 7. März und vom 22. bis 28. März. Auf Verlangen des Absenders auch mit den Gelegenheiten unter 1.

11. Nach Trinidad sowie Ciudad Bolivar (Venezuela) mit Durchgang

Dampfer	Abfahrt von	Abfahrt am	Ueberfahrtsdauer bis	Ueberfahrtsdauer Tage	Postschluß am	Postschluß um Uhr
Caribia	Hamburg	2. 3.	Trinidad	15	2. 3.	4
derselbe	Boulogne	6.	desgleichen	11	4.	23
derselbe	Santander	8.	desgleichen	9	5.	12½
Venezuela	Amsterdam	8.	desgleichen	15	6.	23
derselbe	Dover	9.	desgleichen	14	7.	16
Mimi Horn	Hamburg	9.	desgleichen	19	9.	4
Costa Rica	Amsterdam	22.	desgleichen	13	20.	23
derselbe	Dover	23.	desgleichen	12	20.	16
Cuba	Le Havre	25.	desgleichen	13	22.	23
Arigunaï	Bristol	26.	desgleichen	13	23.	16
Iberia	Hamburg	30.	Trinidad	17	30.	4
derselbe	Boulogne	3. 4.	desgleichen	13	1. 4.	23
derselbe	Santander	5.	desgleichen	11	2.	12½
Simon Bolivar	Amsterdam	5.	desgleichen	13	3.	23
derselbe	Dover	6.	desgleichen	12	4.	16

*) Nur Britisch-Guayana.
**) Nur nach Niederländisch-Guayana.

Auf Verlangen des Absenders auch mit den Verbindungen unter 1.

12. Nach Britisch- und Niederländisch-Guayana

(Sendungen für Französisch-Guayana sind über Frankreich zu leiten)

Dampfer	Abfahrt von	Abfahrt am	Ueberfahrtsdauer bis	Ueberfahrtsdauer Tage	Postschluß am	Postschluß um Uhr
Caribia	Hamburg	2. 3.	Trinidad	15	2. 3.	4
derselbe	Boulogne	6.	desgleichen	11	4.	23
derselbe	Santander	8.	desgleichen	9	5.	12½
Cottica	Amsterdam	8.	Paramaribo	15	7.	16
			Georgstown	17		
De la Salle	Bordeaux	10.	desgleichen	18 17	8.	23
Mimi Horn	Hamburg	9.	Trinidad	17	9.	4
Costa Rica	Amsterdam	22.	desgleichen	13	20.	23
derselbe	Dover	23.	desgleichen	12	2..	16
Arigunaï	Bristol	26.	desgleichen	13	23.	16
v. Reußelaer	Amsterdam	29.	Paramaribo	15	28.	12½
			Georgstown	17		
Iberia	Hamburg	30.	Trinidad	17	30.	4
derselbe	Boulogne	3. 4.	desgleichen	13	1. 4.	23
derselbe	Santander	5.	desgleichen	11	2.	12½
Simon Bolivar	Amsterdam	5.	desgleichen	13	3.	23
derselbe	Dover	6.	desgleichen	12	4.	16

*) Nur Britisch-Guayana.
**) Nur nach Niederländisch-Guayana.

Auf Verlangen des Absenders auch mit den Verbindungen unter 1.

13. Kolumbien

Ohne Santa Marta

Dampfer	Abfahrt von	Abfahrt am	Ueberfahrtsdauer bis	Ueberfahrtsdauer Tage	Postschluß am	Postschluß um Uhr
Bremen	Bremerhaven	1. 3.	New York	6	1. 3.	5
derselbe	Cherbourg	2.	desgleichen	5	1.	12½
Olympic	desgleichen	6.	desgleichen	6	4.	23
derselbe	desgleichen	6.	desgleichen	6	5.	12½
Hamburg	Bremerhaven	7.	desgleichen	8	7.	9
derselbe	Cherbourg	8.	desgleichen	7	7.	12½
Ile de France	Le Havre	13.	desgleichen	6	11.	23
derselbe	desgleichen	13.	desgleichen	6	12.	12½
Newyork	Cuxhaven	14.	desgleichen	8	14.	4
derselbe	Cherbourg	15.	desgleichen	7	14.	12½
Berengaria	desgleichen	20.	desgleichen	6	18.	23
derselbe	desgleichen	20.	desgleichen	6	19.	12½
Bremen	Bremerhaven	22.	desgleichen	6	22.	5
derselbe	Cherbourg	23.	desgleichen	5	22.	12½
Olympic	desgleichen	27.	desgleichen	6	26.	23
derselbe	desgleichen	27.	desgleichen	6	26.	12½
Europa	Bremerhaven	29.	desgleichen	6	29.	5
derselbe	Cherbourg	30.	desgleichen	5	29.	12½
Ile de France	Le Havre	3. 4.	desgleichen	6	1. 4.	23
derselbe	desgleichen	3.	desgleichen	6	2.	12½
Hamburg	Bremerhaven	4.	desgleichen	8	4.	9
derselbe	Cherbourg	5.	desgleichen	7	4.	12½
Berengaria	desgleichen	10.	desgleichen	6	8.	23
derselbe	desgleichen	10.	desgleichen	6	9.	12½

Auf Verlangen des Absenders mit:

Caribia	Hamburg	2. 3.	Puerto Columbia	22	2. 3.	4
Iberia	desgleichen	30.	desgleichen	22	30.	4

Santa Marta über Großbritannien:

Weiterbeförderung nach Newyork von da weiter zu Schiff jeden Sonnabend in 11 Tagen.

14. Nach Afrika

a) Aegypten, Nubien, Aegyptischer Sudan

Dampfer	Abfahrt von	Abfahrt am	Ueberfahrtsdauer bis	Ueberfahrtsdauer Tage	Postschluß am	Postschluß um Uhr
Amerik.Dampfer	Neapel	4. 3.	Alexandrien	8	2. 3.	20
Türk. Dampfer	Piräus	7.	desgleichen	2	3.	23
Cordillera	Neapel	7.	Port Said	8	4.	23
Esperia	desgleichen	10.	Alexandrien	2	7.	23
Türk. Dampfer	Piräus	14.	desgleichen	2	10.	23
Conte Verde	Brindisi	14.	Port Said	8	12.	20
Ausonia	Brindisi	17.	Alexandrien	2	14.	23
Amerik.Dampfer	Neapel	18.	desgleichen	3	16.	20
Türk. Dampfer	Piräus	21.	desgleichen	2	17.	23
Esperia	Neapel	24.	desgleichen	2	21.	23
Türk. Dampfer	Piräus	28.	desgleichen	2	24.	23
Victoria	Neapel	29.	Port Said	2	27.	20
Ausonia	Brindisi	31.	Alexandrien	2	9.	23
Amerik.Dampfer	Neapel	1. 4.	desgleichen	3	30.	20
Türk. Dampfer	Piräus	4.	desgleichen	2	1.	23
Esperia	Neapel	7.	desgleichen	2	4.	23

b) Liberia

Dampfer	Abfahrt von	Abfahrt am	Ueberfahrtsdauer bis	Ueberfahrtsdauer Tage	Postschluß am	Postschluß um Uhr
Masskerk	Bordeaux	4. 3.	Monrovia	11	1. 3.	23
Accra	Liverpool	6.	desgleichen	10 / 11	4.	23
Wadai	Hamburg	6.	Monrovia	17	5.	16
derselbe	Boulogne	10.	desgleichen	13	8.	12½
Adda	Liverpool	20.	Freetown *)	10 / 11	18.	23
Amstelkerk	Hamburg	23.	desgleichen	18	22.	16
derselbe	Bordeaux	30.	desgleichen	11	27.	23
Ad.Woermann	Southampton	4. 4.	Freetown *)	9	2. 4.	23

Von Freetown mit nächster Gelegenheit nach Liberia.

Auf Verlangen des Absenders auch mit folgenden Gelegenheiten:

—	—	—	—	—	—	—

c) Sierra Leone, Goldküste und Nigeria

Dampfer	Abfahrt von	Abfahrt am	Ueberfahrtsdauer bis	Ueberfahrtsdauer Tage	Postschluß am	Postschluß um Uhr
Masskerk	Bordeaux	4. 3.	Freetown,Takor. Akkra	10 / 14 / 16	1. 3.	23
Accra	Liverpool	6.	Freetown,Takor. Akkra, Lagos	10 / 14 / 16	4.	23
Wadai	Hamburg	6.	desgleichen	23 24	8.	16
derselbe	Boulogne	10.	desgleichen	12 / 16 / 19	8.	12½
Adda	Liverpool	20.	desgleichen	10 / 13 / 14	18.	23
Apapa	desgleichen	27.	desgleichen	10 / 13 / 14	25.	23
Amstelkerk	Bordeaux	30. 3.	desgleichen	10 / 14 / 16	27.	23
Ad.Woermann	Hamburg	30.	desgleichen	14 / 18 / 20	29.	16
desgleichen	Southampton	4. 4.	desgleichen	9 / 11 / 14	2. 4.	23

*) Banfora	Marseille	13. 3.	Akkra	15	10. 3.	12½
†) Canada	desgleichen	5. 4.	desgleichen	15	7. 4.	12½

* Nur nach Takoradi.

Auf Verlangen des Absenders auch mit folgenden Gelegenheiten:

Wadai	Hamburg	6. 2.	Akkra Freetown	22 / 24	5. 3.	16
Amstelkerk	desgleichen	28.	Takorad, Akkra Lagos	21 23 / 22	22.	16

d) Togo und Kamerun

Dampfer	Abfahrt von	Abfahrt am	Ueberfahrtsdauer bis	Ueberfahrtsdauer Tage	Postschluß am	Postschluß um Uhr
Masskerk	Bordeaux	4. 3.	Lome, Viktoria	17 21	1. 3.	23
Foscand	desgleichen	6.	Lome, Duala	14 17	3.	23
Banfora	Marseille	12.	desgleichen	16 18	10.	12½
Pionier	London	18.	Tiko	18	11.	23
Asie	Bordeaux	20.	Lome, Duala	14 18	17.	23
Panther	Hamburg	19.	Tiko	16	18.	12½
Adda	Liverpool	20.	Victoria	21	18.	23
Touareg	Marseille	26.	Lome, Duala	17 19	24.	12½
Amstelkerk	Bordeaux	30.	Lome	17	27.	23
Pelikan	Hamburg	26.	Tiko	16	28.	12½
Amerique	Bordeaux	2. 4.	Lome, Duala	15 18	30.	23
Puma	Hamburg	1.	Tiko	15	31.	12½
Ad. Woermann	Southampton	4.	Duala	18	2. 4.	23
Canada	Marseille	9.	Lome, Duala	16 18	7.	12½

Auf Verlangen des Absenders auch mit folgenden weniger günstigen Gelegenheiten:

Wadai	Hamburg	6. 3.	Viktoria Duala	28 35	5. 3.	16
Amstelkerk	desgleichen	26.	Lome, Duala	24 29	22.	16
Ad.Woermann	desgleichen	30.	Duala	26	29.	16

e) Portugiesisch-Guinea mit den Bissagos-Inseln außer der Verbindung über Frankreich

über Portugal. Weiterbeförderung mit den Verbindungen nach Dakar mehrmals im Monat, von dort weiter nach Bissau und Bolama etwa zweimal im Monat. Auf Verlangen des Absenders auch über Lissabon, von da etwa 2- bis 3mal im Monat nach Bissau in 8 Tagen, nach Bolama in 10 Tagen.

f) Kanarische Inseln

Dampfer	Abfahrt von	Abfahrt am	Ueberfahrtsdauer bis	Ueberfahrtsdauer Tage	Postschluß am	Postschluß um Uhr
Boschfontein	Southampton	5. 3.	Teneriffe	4	1. 3.	16
Span. Dampfer	Cadiz	7.	L.PalmasTenerif.	3 4	2.	23
derselbe	desgleichen	11.	desgleichen	3 4	6.	23
Monte Olivia	Hamburg	8.	Las Palmas	8	8.	16
Span. Dampfer	Cadiz	14.	L.PalmasTenerif.	3 4	9.	23
derselbe	desgleichen	18.	desgleichen	3 4	13.	23
Wangoni	Southampton	16.	Las Palmas	6	14.	23
Span. Dampfer	Cadiz	21.	L.PalmasTenerif.	3 4	16.	23
derselbe	desgleichen	25.	desgleichen	3 4	20.	23
derselbe	desgleichen	28.	desgleichen	3 4	23.	23
derselbe	desgleichen	1. 4.	Las Palmas	6	28.	23
Jagersfontein	Southampton	31. 3.	Teneriffe	4	29.	16
Span. Dampfer	Cadiz	4. 4.	L.PalmasTenerif.	3 4	30.	23
Ad. Woermann	Southampton	5.	Las Palmas	6	3. 4.	23
Span. Dampfer	Cadiz	8.	L.PalmasTenerif.	3 4	6.	23

Auf Verlangen des Absenders auch mit folgenden Gelegenheiten:

Wadai	Hamburg	6. 3.	Las Palmas	9	8. 3.	12½
Arucas	Bremen	9.	L.PalmasTenerif.	10 11	11.	23
Highl. Chieftain	Lissabon	20.	desgleichen	12 10	9.	4
Grotava	Bremen	23.	Las Palmas	9	17.	12½
Ad.Woermann	Hamburg	30.	L.PalmasTenerif.	10 12	29.	16
Highl Prinzeß	Lissabon	8. 4.	desgleichen	9	31.	12½

g) Portugiesisch-Westafrika

1) Angola

Dampfer	Abfahrt von	Abfahrt am	Ueberfahrtsdauer bis	Ueberfahrtsdauer Tage	Postschluß am	Postschluß um Uhr
Thysville	Antwerpen	22. 3.	Lobito	17	21. 3.	12½
Anversville	desgleichen	12. 4.	desgleichen	17	11. 4.	12½

Auf Verlangen des Absenders über Portugal. Weiterbeförderung von Lissabon jeden Sonnabend nach Lobito und Mossamedes.

2) Principe und St. Thomas

über Portugal. Weiterbeförderung von Lissabon am 2., 16. März, 6. April nach Principe, an jedem Sonnabend nach St. Thomas.

h) Gambia

über Großbritannien. Weiterbeförderung von Liverpool am 6. 27. März in 8 Tagen und am 9. und 30. März nach Bathurst in 11 Tagen.

i) Fernando Po (außer der Verbindung über Spanien)

Dampfer	Abfahrt von	Abfahrt am	Ueberfahrtsdauer bis	Ueberfahrtsdauer Tage	Postschluß am	Postschluß um Uhr
Masskerk	Bordeaux	4. 3.	Sta. Isabel	24	1. 3.	23
Adda	Liverpool	20.	Victoria	21	18.	23
Amstelkerk	Hamburg	23.	Sta Isabel	31	22.	16
derselbe	Bordeaux	30.	desgleichen	24	27.	23

Ansammlungen zu obigen Dampferabgängen vom 16. bis 27. März.

In der übrigen Zeit über Spanien mit Weiterbeförderung mit spanischen Schiffen von Cadiz nach Fernando Po am 20. jeden Monats in etwa 16 Tagen.

**k) Madeira, ehem. Deutsch-Südwestafrika, Südafrikanische Union

SPORT DER BZ

Beste deutsche Boxerklasse im Bremer Ring

Heros-Bremen — Colonia-Köln 8:8 / Bothe, Wode und Rust in glänzender Form siegreich

Hz. Die Boxveranstaltung zwischen Heros-Bremen und Colonia-Köln fand wieder einmal die restlose Begeisterung der zahlreich erschienenen Boxenthusiasten. Für den Veranstalter und den Gesamtverantwortlichen, Gauportwart Libertin, war der spontane Beifall, den der Boxabend fand, der Beweis dafür, daß ganze Arbeit immer die Würdigung findet, die ihr gebührt. Erste deutsche Boxklasse stand im Ring, und zwar nicht nur in bezug auf die Colonia-Kämpfer, nein, vielleicht war sie noch überzeugender durch unsere einheimischen Boxer vertreten.

Glückliche Paarungen schufen von vornherein die Voraussetzung, die unbedingt nötig ist, um die Aesthetik eines Boxkampfes, die bei zu ungleichen Kämpfen bestimmt verlorengeht, voll zur Geltung kommen zu lassen. Zwei körperlich und auch Kämpferisch nahezu gleichwertige Qualitäts-Boxer müssen alle Raffinessen spielen lassen, müssen sich gegenseitig mit Finten und Bluffs bearbeiten, kurz, sie müssen das tun, was man im sportlichen Sinne „Boxen" nennt. Zwei Kämpfer dagegen, die körperlich und qualitativ verschieden sind, können nicht ernstlich miteinander boxen. Der eine von den beiden ist sich seiner größeren Körperkraft bewußt, während der andere sich schwächer weiß, aber technisch besser dünkt. Den technischen Mangel sucht der Starke durch Schlagen auszugleichen und gewöhnlich wird daraus eine Bolzerei, bei der von Aesthetik dann keine Rede mehr sein kann. Und wir wollen dankbar anerkennen, daß wir an den Kampfabenden, die der Leitung des Gausportwartes unterstanden, stets von solchen unästhetischen Angelegenheiten verschont geblieben sind, so daß jeder dieser Abende eine Werbeveranstaltung für den schönen Boxsport im wahrsten Sinne des Wortes war.

Eingeleitet wurde der Abend durch den rührigen Vereinsführer, Herrn Seyer, der nach kurzen Begrüßungsworten dem Ringrichter Lilienkamp-Delmenhorst den Platz zwischen den Seilen übergab. Dieser waltete umsichtig und bestimmt seines Amtes, wenngleich auch einige der obligatorischen Kratzbürsten versuchten, ihn aus dem Konzept zu bringen. Es gibt ja immer wieder Nörgler, die mit dieser oder jener Entscheidung nicht ganz übereinstimmen. Für solche ist gerade ein Ringrichter wie Lilienkamp, der alles an seiner unerschütterlichen Ruhe abprallen läßt, der richtige Mann.

Die ersten Kämpfe wurden wie immer vom Nachwuchs bestritten. Dieser bewies auch hier wieder, daß er dereinst berufen sein wird, in die Fußstapfen der erfolgreichen Aelteren zu treten. Zunächst im Jugendpapiergewicht Ringhäuser-Bremerhaven gegen Köttgen, Heros. Der Kampf endete unentschieden. Dann im Jugendsedergewicht Wahle-Bremerhaven gegen Burk 2, Heros. Hier konnte Burk, obgleich sein Gegner sicherlich nicht viel schlechter war, nach Punkten siegen. — Dann begannen die

Kämpfe der Herrenmannschaft, Bantamgewicht:

H. Birnich, Colonia, gegen Pietzynk, Boxfreunde. Letzterer enttäuschte außerordentlich. Wir haben P. schon in einer Form gesehen, in der Birnich bestimmt nichts gegen ihn zu bestellen gehabt hätte. Diesmal hatte der Bremer blind, obgleich ihm vieles dargeboten wurde, schlug er in die Blößen nicht hinein. Seine Weinarbeit ließ zu wünschen übrig. So gewann der Kölner nach Punkten.

Federgewicht

Rustemeyer, Colonia, gegen Ahring-Osnabrück. Ahring ist hier der bessere Boxer. Seine blitzschnellen Ausfälle bringen ausnahmslos Treffer. Der ehemalige deutsche Meister Rustemeyer ist zwar ebenso schnell, kommt auch verschiedentlich gut durch, schlägt aber unsauber. Seine gewaltigen Schläge sitzen immer nahe bei der Gürtellinie, so daß sich Ahring des öfteren nur durch Zurückspringen des Tiefschlages erwehren kann. So erhält der Kölner zweimal eine Verwarnung wegen offensichtlichen Tiefschlagens. Ahring kämpft unbeirrt, leistet fabelhafte Beinarbeit und gewinnt den Kampf nach Punkten.

Leichtgewicht

A. Birnich, Colonia, gegen Winter, Heros. Winter fängt zwar gut an, aber als der Kölner seinen Gegner kennt, ist der Anfang vom Ende da. Daß Winter viel einstecken kann, haben wir gewußt. Aber daß er so viel einstecken kann, sind wir erst Dienstagabend gewahr geworden. Sieger Birnich nach Punkten.

Weltergewicht:

Ulderich-Colonia — Rozinski-Heros. Diesen Kampf gewinnt ebenfalls der Kölner. Rozinski wehrt sich zwar tapfer, kann aber das Tempo, das der Kölner forciert, nicht mithalten und muß sich so zum Schluß nach Punkten geschlagen bekennen.

Leichtgewicht:

Scheeper-Kirchwehe — Burk 1-Heros. Ein Revanchekampf, den Scheeper knapp nach Punkten gewinnen kann.

Halbschwergewicht:

Maus-Colonia — Bothe-Heros. Der Herosmann, der uns seit seinem Luxemburger Kampf eigentlich bitter enttäuscht hat, ist zu neuem Leben erwacht. Vielleicht, aber gar bestimmt, hat der Arbeitsdienst Bothe außerordentlich gekräftigt. Jedenfalls kämpfte er mit einem Selbstbewußtsein und einem draufgängerischen Mut, wie man ihn selten bei Boxern vorfindet. Technisch nahezu vollendet, war ihm in dieser Form der Sieg nicht zu nehmen, obgleich auch der Kölner alle Register seines Könnens zog. Sicheres Auge, gute Linke und Rechte, fabelhafte Beinarbeit mit plötzlichen Sidesteps — kurz alles, was ein guter Boxer braucht, stand dem Bremer in diesem Kampfe überreich zur Verfügung. In dieser Form möchten wir Bothe einmal gegen Steinmetzger kämpfen sehen.

Schwergewicht:

Loeb-Colonia — Wode-Polizei. Eine fabelhafte Paarung. Loeb ist größer und hat auch die größere Reichweite. Dabei ein ganz großer Könner.

Aber wie sich Wode mit seinem Gegner abfindet, ist bewunderungswürdig. Diese Sicherheit und dieses Abtasten! Und wenn dann mit sicherem Auge die Schwäche des Gegners erspäht ist, werden Treffer auf Treffer gelandet. Haken, Schwinger und Stopper muß der Kölner über sich ergehen lassen, wobei er allerdings in reichlicher Form, aber doch nicht ausreichend zurückgibt. Sieger: Wode nach Punkten.

Mittelgewicht:

Deutz-Colonia — Rust-Bremerhaven. Rust ist einer der raffiniertesten Kämpfer, die je im Ring standen. Er versteht es, dermaßen den Gegner in Sicherheit zu wiegen, daß dieser regelmäßig darauf hereinfällt, und dann hagelt es Schläge in rauhen Mengen. Trotzdem muß dem Kölner nachgesagt werden, daß er sich in Anbetracht dessen, daß er erst seinen zwölften Kampf austrug, fabelhaft geschlagen hat. Es ist schon schwer, gegen einen Könner wie Rust anzukommen, die Runden durchzustehen. So wurde denn Rust der überlegene Punktsieger dieses letzten und vielleicht schönsten Kampfes des Abends.

Das Endresultat von 8:8 Punkten ergibt sich aus der kampflosen Ueberlassung der Punkte im Federgewicht an Colonia, weil hier dem BFK. Heros der geeignete Mann nicht zur Verfügung stand.

Norwegischer Skikursus im Harz

Das Reichsfachamt Skilauf (Deutscher Skiverband) stellt dem Fachamt Skilauf, Gau VII und VIII (Harzer Skiverband und seinen Ortsgruppen), vom 27. Februar bis 16. März dieses Jahres den norwegischen Trainer Strindberg für einen Trainingskursus im Skilauf und Springen zur Verfügung. Der Lehrgang findet in der Hütte der Goslarer Jäger in Sonnenberg im Hochharz statt. — Verpflegung und Unterkunft kosten pro Kopf und Tag 1,50 RM. — Eintreffen und Abreise der Teilnehmer ist jederzeit möglich. Anmeldung und Formulare für 50 Prozent Fahrpreisermäßigung beim Bremer Skiklub (Hansa 419 19 oder Weser 846 26).

Wintersportsonderzug

Am Sonnabend, dem 2. März, fährt noch einmal ein Wintersportsonderzug nach dem Harz. Abfahrt 15.08 Uhr mit 50 Prozent Fahrpreisermäßigung.

Gau Mitte gegen Nordmark

Nun hat auch der Gau Mitte seine Mannschaft bekanntgegeben, die wie folgt antreten wird:

Tjschach
(Geldrot Meiningen)
Riechert — Müller
(Bfk. 96 Magdeb.) (Bfk. Halle 96)
Werner — Böttger — Malter
(1. SV. Jena) (Sportfr. Halle) (1. SV. Jena)
Schüßler Müller Staudinger Reinmann Schlag
1. SV. (Steinach 08) (Mitteln. 99) (Almenau) (Wacker-Jena) (Halle)

Fünf Radländerkämpfe auf der Bahn

Der Deutsche Radfahrer-Verband hat auch für seine Nationalmannschaft auf der Bahn ein großzügiges Programm zusammengestellt, denn nicht weniger als fünf Länderkämpfe sind geplant, zu denen noch die fünf Rückkämpfe hinzukommen. Sie sollen in der Zeit vom 12. Mai bis 2. Juni und vom 10. Juni bis 27. Juli ausgetragen werden. Die genauen Daten stehen dafür allerdings noch nicht fest. Es sind folgende Länderkämpfe vorgesehen:

Deutschland—Frankreich in Köln-Müngersdorf.

Deutschland—Belgien in Krefeld.

Deutschland—Dänemark in Hannover.

Deutschland—Polen in Breslau-Grüneiche.

Deutschland—Schweiz in Frankfurt a. M.

Als Länderkämpfe auf der Straße sind Warschau—Berlin und Basel—Cleve am Schluß der Rennzeit vorgesehen. Bei Warschau—Berlin sind wieder die Polen unsere Gegner, während an Basel—Cleve die Schweiz, Belgien und vielleicht auch Frankreich und Dänemark beteiligt sind.

Nüßlein amerikanischer Tennismeister

In Miami wurden die amerikanischen Meisterschaften der Tennislehrer zu Ende geführt. Im Endspiel im Herreneinzel traf der Deutsche Hans Nüßlein auf den Tschechen Kozeluh, den er 3:6, 6:3, 6:1, 6:1 schlug und damit amerikanischer Tennismeister wurde.

Heuser schlug Cecarelli-Italien

Im Berliner „Neue-Welt-Ring" gab es wieder Berufsboxkämpfe, die ziemlich schwach besucht waren, aber guten Sport brachten. Den Hauptkampf bestritten der Italiener Cecarelli und Adolf Heuser-Bonn, von denen Heuser nach Ablauf der Runden den knappen Punktsieg verdient hatte. Cecarelli war ein fast gleichwertiger Gegner, der vor allem durch große Schnelligkeit auffiel. Weitere Ergebnisse: Urban-Berlin schlägt Boguhn nach Punkten, Radtke-Danzig schlägt Engel-Hannover k. o., Pürsch-Berlin schlägt Hintemann techn. k. o. in der sechsten Runde.

Die DT. tagt in Hamburg

In den Tagen vom 28. Februar bis 2. März findet in Hamburg eine wichtige Tagung der Deutschen Turnerschaft statt, zu der die Gauleiter, Fach-, Turn- und Dietwarte aller Gaue zusammengerufen worden sind. In der Hauptsache sollen die Richtlinien für Weg und Ziel der DT. im Reichsbund festgelegt sowie die Vorbereitungsarbeiten der Turner für die Olympischen Spiele 1936 in Berlin besprochen werden.

In einer gemeinsamen Tagung wird der stellvertretende DT.-Führer, Leding-Bremen, die etwa 300 Turner im Festsaal des Gewerbehauses begrüßen.

Schwimmer-Großkampftage in Magdeburg

Klubdreikampf Magdeburg 96 — Berlin 89 — Bremischer Schwimm-Verband

Vorschau für Sonnabend

Am 2. und 3. März wird ganz Magdeburg im Zeichen des Schwimmsportes stehen, werden doch die führenden Vereine Deutschlands in einem Klubdreikampf aufeinander treffen. Leider ist der Schwimmsportklub Hellas Magdeburg nicht mit von der Partie, da ihm ein Teil seiner besten Schwimmer an diesen Tagen nicht zur Verfügung steht. Magdeburg 96, Berlin 89 und der Bremische Schwimmverband sind im Augenblick die einzigen Vereine, die zu diesem großen Kampfe, der sich aus sechs Einzel- und acht Mannschaftskämpfen zusammensetzt, überhaupt eine Mannschaft mit Aussicht auf Erfolg stellen können.

Es werden sämtliche Rennen der Deutschen Meisterschaften durchgeführt, also 200 Meter Brust, 100 Meter Rücken, 100 Meter, 200 Meter, 400 Meter und 800 Meter Kraul, 4×200-Meter Bruststaffel, 100, 200, 100 Meter Lagenstaffel, 4×100-Meter und 4×200-Meter-Kraulstaffel. Außerdem sind noch eine 4×50-Meter-, 10×50-Meter-, 10×100-Meter und eine 10×200-Meter-Kraulstaffel hinzugenommen.

Berlin 89 stützt sich hauptsächlich auf seine guten Schwimmer Heise, Könnecke, Pariser, Schneider, Golz und Hemelle, Magdeburg 96 hat in Deiters, Helko Schwartz, Hans Schwarz, Schulze, Schlüter und Schweitzer große Könner zur Verfügung, beim Bremischen Schwimmverband stechen Fischer, Heibel, Barfuß, Witt, Freese und Struck hervor.

Als erstes Rennen des Sonnabends wird gleich das 100-Meter-Kraul gestartet. Fischer und Heibel treffen hier auf Schwartz-Magdeburg, der kürzlich einige Male die Minuten-Grenze unterboten hat. Wenn er diese Zeit auch nur in Staffeln erreicht hat, so wird er den beiden Bremern doch den Sieg sehr schwer machen. Für Berlin startet Könnecke, doch wird er ebensowenig in die Entscheidung eingreifen wie Jabusch vom Hellas.

Das 100-Meter-Rückenschwimmen wird eine ganz sichere Sache der Bier werden, haben sie doch zwei gute Eisen im Feuer. Der Sieger wird Schwarz oder Gerstenberg heißen. Berlin hat in Heise einen guten Mann, der den dritten Platz einnehmen wird, während der Bremer Florich weit hinten landen wird.

Der nächste Kampf bringt die wichtigste Staffel, die 4 mal 200-Meter-Kraulstaffel, die anschließend über 10 mal 200 Meter weitergeschwommen wird. Hier wird ein ganz scharfer Kampf zwischen Magdeburg und Bremen erwartet. Magdeburg stellt für die Viererstaffel Deiters, Schwarz, Schulze und Schlüter, Bremen Heibel, Fischer, Struck und Freese. Man muß beide Mannschaften als vollständig gleichwertig einschätzen. Magdeburg hat den Vorteil des eigenen Bades und ein begeisterungsfähiges Publikum hinter sich, vielleicht wird dieses gerade den Ausschlag geben. Vor noch kurzer Zeit wäre der Bremisch. SV. über 10 mal 200 Meter nicht zu schlagen gewesen, doch hat es Magdeburg 96 verstanden, durch gewaltiges Training seine gesamte Mannschaft in der letzten Zeit erheblich zu verbessern. Trotzdem rechnen wir hier mit einem Siege der Bremer, hat doch der BSV. mit Witt, Neumann, Askamp, Barfuß, Florich und Dreyer keinen Schwimmer über 2:32.

Nach den guten Zeiten über 200 Meter Brust von Ilg und Neumann in Kassel dürfte in der 4 mal 200-Meter-Bruststaffel der zweite Platz hinter Berlin 89 in den Bereich der Möglichkeit gekommen sein. Allerdings muß Witt besser in Form sein wie in Kassel. Während die Magdeburger mit frischen Leuten in dieses Rennen steigen können, haben von der Bremer Mannschaft Neumann, Askamp und Witt kurze Zeit vorher die 10 mal 200-Meter-Kraulstaffel mitgeschwommen. Wenn Witt in den letzten Tagen dieser Woche nicht zu schweren Dienst hat, dürfte er immer für 2:54 gut sein. Der 1. Frankfurter SC. und Hellas Magdeburg, die diesen Staffelkampf mitmachen, werden die drei Teilnehmer des Klubkampfes bestimmt hinter sich lassen.

Im 800 Meter Kraulen wird der Sieg zwischen Deiters und Freese liegen, Pariser Berlin 89, Prizjwara Friesen-Berlin und Geschke-Dessau werden das Tempo nicht mithalten können. Da Deiters augenblicklich sehr gut in Form ist, wird er Freese den Sieg wesentlich schwerer machen als vor einigen Wochen in Berlin. In Kassel hat Freese am Sonntag seine beste Zeit über 400 Meter geschwommen, also müßte auch er seine Zeit von Berlin noch drücken können, trotzdem wir glauben, daß diese bestimmt für einen Sieg reicht, ist sie doch 13 Sekunden besser als Deiters je geschwommen hat.

Den Abschluß der Sonnabend-Kämpfe bildet die 4×50-Meter-Staffel, die auch auf 10×50 Meter erweitert wird. In der ersteren geben wir dem BSV. ein kleines Plus, hält doch die Mannschaft Heibel, Witt, Barfuß und Fischer den deutschen Rekord über diese Distanz. In der Zehnerstaffel gibt Berlin 89 einen sehr gefährlichen Gegner ab, der Sieger wird aber wohl Magdeburg 96 heißen. Auch in dieser Staffel ist Hellas wieder mit dabei und darf als Gegner nicht unterschätzt werden. Für BSV. starten außer den vier obengenannten, ten Rehberg, Eitner, Florich, Lücke, Struck und Askamp.

Neben den Kämpfen des Klubkampfes kommen noch einige Rennen der Klasse 1B zur Austragung. Der BSV. hat die Mannschaft Florich, Lücke, Eitner und Rehberg für eine 4×50-Meter-Staffel gemeldet. Dreyer schwimmt im 200 Meter Kraulen der Klasse 1 B mit und hat hier große Aussicht auf den Sieg.

Kommt die Olympiade 1940 doch nach Rom?

Das Programm des Olympischen Komitees für 1936 genehmigt

Das Olympische Komitee trat am Dienstagmorgen in Oslo zu seiner ersten einberufenen Vollsitzung zusammen. Die Frage nach dem Austragungsort der 12. Olympischen Spiele 1940 wurde kurz angeschnitten, doch erklärte Präsident Graf Baillet-Latour, daß man vorerst keine Garantien erteilen könne, da man sich unbedingt an die Aufrechterhaltung der Olympischen Grundsätze halten müsse, wonach es nicht erlaubt sei, die Olympischen Spiele fünf Jahre vor ihrer Austragung zu vergeben. Die Beratungen wurden auf Freitag vertagt. Roms Kandidatur für 1940 bleibt nach wie vor bestehen, sie ist sogar recht aussichtsreich.

Exzellenz Dr. Lewald-Deutschland referierte über die 11. Olympischen Spiele 1936 in Berlin. Das von Deutschland aufgestellte Programm wurde mit großer Zustimmung genehmigt. Lediglich wird das Kanuprogramm eine Kürzung erfahren. Auch das Schießprogramm wird nicht erweitert. Der deutsche Antrag auf Erweiterung des Kunstwettbewerbes, wonach die Malerei vier, und die Bildhauerei drei Unterabteilungen erhalten sollen, fand bei nötige Stimmenmehrheit. Der deutsche Wunsch, eine neue Gruppe für künstlerischen Tanz zu schaffen, wurde vorerst noch zurückgestellt. Doch wird Deutschland 1936 in Berlin eine Tanzvorführung in das Rahmenprogramm nehmen. Später soll über dieses Antrag weiter verhandelt werden.

Höchste Anerkennung fand die in einem zwanzig Seiten starken Büchlein in fünf Sprachen abgefaßte Ausschreibung für die Olympischen Wettbewerbe, die Dr. Diehm vorlegte.

Der vergessene Handschuh

Skizze von Vera Craener

„Gute Nacht!" sagte er, „gute Nacht!" und dann marschiert er hocherhobenen Hauptes die Straße hinunter.

Also — die Sache mit Eva ist zu Ende. Nachdem sie beinahe drei Jahre lang ein gut Stück Weges zusammen gewandert sind, und nach einer Freundschaft, der alle gemeinsamen Bekannten bereits eine ebenso Fortsetzung prophezeit haben. Und wegen dieser Prophezeiung, und weil Konrad Evas Ueberlegenheit haßt, diese kühle, selbstsichere Ueberlegenheit, die sie sogar in der Stunde des Abschieds, da er sie doch so rücksichtslos von sich gewiesen, beibehalten hat, mußte es zu Ende sein. Konrad verträgt keine Ueberlegenheit. „Gut!" hat sie gesagt, „gut, dann machen wir also Schluß. Ich hatte mir das ja eigentlich immer ein bißchen anders vorgestellt, aber wenn du glaubst, dir die Dinge richtig überlegt zu haben, dann will ich auch damit einverstanden sein. Ich wünsche dir jedenfalls alles Gute, und nun hilf mir bitte in den Mantel und gleitet mich nach Hause! . . . ."

Er erinnert sich noch an jedes Wort, Und an jede Geste. Wie sie die Zigarette im Aschbecher ausgedrückt hat . . . .! Langsam, bedächtig, und ohne, daß die Hand auch nur gezittert hätte. Er hätte sie ohrfeigen können!

Aber das ist ja nun alles vorbei. Nie wieder wird er ihr schönes, hochmütiges Gesicht in so vertraulicher Nähe sehen, nie wieder diesen spöttischen Zug um die Mundwinkel, der ihn immer von neuem so maßlos aufgebracht hatte. Vielleicht wird es nicht ganz einfach sein, diese drei Jahre täglichen Miteinanders, täglicher Zärtlichkeiten zu vergessen, aber er glaubt doch, daß es so, wie er die Sache zu Ende gebracht hat, am allerbesten ist.

Tief in Gedanken greift er in die Tasche — er ist inzwischen wieder vor seinem Hause angekommen — und zieht — einen Handschuh hervor. Einen langen, gelben Damenhandschuh, der einen schwachen Duft verströmt, und von dem er sich absolut nicht erklären kann, wie er in seine Tasche gekommen ist. Hatte Eva ihn denn gebeten, ihre Handschuhe einzustecken? Und hatte er ihr etwa nur einen zurückgegeben? Aergerlich fährt er mit dem gelben Ding durch die Luft und ist unschlüssig, was er jetzt tun soll. Zurückgehen und ihr den Handschuh bringen? Sagen, daß sie doch noch etwas bei ihm vergessen hat, und daß er der Ordnung halber auch diesen Störenfried aus dem Hause haben möchte?

Lächerlich! Er wird ihn einpacken, sorgfältig in Seidenpapier, ein paar Zeilen dazu schreiben, und das wird dann das Letzte sein, was sie von ihm hört. Sehr zufrieden mit sich steigt er die Treppe hinauf, macht Licht in seinem Zimmer und vertieft sich in Akten, die unbedingt heute noch durchgesehen werden müssen. Aber dann geschieht es sonderbarerweise, daß zwischen den einzelnen Schriftsätzen immer wieder etwas herumgeistert, was durchaus nicht dahin gehört, und was sich auch mit unzähligen Zigaretten und erregtem Auf und Ab im Zimmer nicht fortschaffen läßt: ein gelber Handschuh, der einen schwachen Duft verströmt.

Konrad reißt das Fenster auf; kalte Nachtluft strömt herein, und die Gardinen flattern aufgescheucht im Wind. Unten auf der Straße reden ein Mann und eine Frau miteinander, einen Augenblick lang hört man die Stimmen, eine leise, verhaltene Zärtlichkeit schwingt durch, und dann verklingen ihre Schritte in der Ferne.

Mit zornigem Griff packt Konrad den Handschuh, diesen einen, lächerlich gelben Handschuh, der ein solches Nichts, ein so jämmerliches Nichts ist ohne den anderen, der ihn erst zum Paar ergänzt, und wirft ihn in die Lade seines Nachttisches. Mag er dort liegenbleiben, so lange er will!

Dann kehrt er zu seiner Arbeit zurück und sieht zwei Stunden nichts anderes als den Fall „Helmer/Helmer" und sinkt schließlich todmüde ins Bett. Allerdings nicht, ohne vorher noch einmal rasch und verlegen den aufdringlichen, gelben Findling betrachtet zu haben. Merkwürdig eigentlich, was für kleine Frauenhände es doch gibt!

Am nächsten Morgen erwacht er mit Kopfschmerzen und findet zu seinem höchsten Erstaunen einen gelben Damenhandschuh auf seinem Kissen. Sollte er etwa darauf geschlafen haben?

Er besinnt sich undeutlich auf die Geschehnisse des vorigen Abends, hat einen bitteren Geschmack im Munde und geht frösteln und verschlafen unter die Brause. Dann folgt ein Frühstück, das viel kürzer und bedeutend weniger genußreich ist als gewöhnlich, und schließlich beginnt er einen Brief zu schreiben. Einen ganz kurzen Brief nur, ein paar Zeilen nur, die aber ungewöhnlich lange Zeit in Anspruch nehmen. Er schreibt, streicht durch, verbessert, zerreißt das Geschriebene und schreibt von neuem.

Es ist zehn Uhr, als er einsieht, daß dies alles gar keinen Zweck hat, daß nichts von dem auf das Papier kommt, was er eigentlich sagen will, und daß er es sich zumindest gestatten kann, noch einmal, nur ein einziges Mal mit Eva zu telefonieren. Er wählt die Nummer, spürt ein törichtes, völlig sinnloses Herzklopfen und ist heiser vor Aufregung, als ihre Stimme endlich kommt.

„Ja!" sagt sie, „ja!" und dann: „Gut, ich komme!"

Es dauert keine halbe Stunde, bis sie da ist, ruhig, sicher wie immer, unerschüttert in ihrer Ueberlegenheit und mit dem spöttischen Zug um die Mundwinkel. Aber den sieht Konrad nicht, er sieht nur ihr schönes, hochmütiges Gesicht wieder in so vertraulicher Nähe und spürt beglückt den schwachen Duft, der ihrem Haar entströmt.

Als sie fortgeht, vergißt er natürlich, ihr den Handschuh zurückzugeben, aber das ist auch nicht wichtig, denn er weiß, daß sie wiederkommt. Morgen, übermorgen und alle Tage . . .

Und dann heiraten sie und es wird eine glückliche Ehe. Wie überall da, wo die Frau schweigend zu lenken versteht.

Er hat es nie erfahren, daß sie ihm an jenem Abend wirklich nur den einen Handschuh in die Tasche geschmuggelt hat.

Allerlei aus aller Welt

Morgan versteigert seinen Kunstbesitz. Das Büro des Finanzmannes J. P. Morgan teilt mit, daß die berühmte Sammlung von etwa 900 elfenbeinminiaturen aus dem 16. bis 19. Jahrhundert, die sich im Besitze des Multimillionärs befindet, im Laufe des Jahres versteigert werden soll. In kurzer Zeit waren bereits sechs berühmte alte Meister aus dem Besitze des Millionärs zum Verkauf angeboten worden. Gerüchtweise verlautet, daß Morgan nach England und überzuseeln gedenke und deshalb so viel wie möglich von seinem Besitz flüssig zu machen suche.

Das Ozean-Kraftwerk aufgegeben. Nach mehreren Mißerfolgen hat der französische Gelehrte Georges Claude endgültig darauf verzichtet, die Versuche zur Ausnutzung der Wärmeenergie der Ozeane weiter zu verfolgen. Er beabsichtigte, durch Ausnutzung des Temperaturunterschiedes, der in den tropischen Meeren zwischen dem Wasser an der Oberfläche und in der Tiefe herrscht, Energien zu erzeugen. Die ersten Versuche, die in Savonna unternommen wurden, scheiterten wegen der technischen Schwierigkeiten der Verlenkung einer Leitung, die das Tiefenwasser auffangen sollte; die auf der Höhe der Küste von Brasilien unternommenen Versuche scheiterten aus demselben Grunde.

Der Blinddarm wird versichert. In England hat die Zahl der auftretenden Blinddarmentzündungen in letzter Zeit so stark zugenommen, daß viele Leute sich auf die Kosten einer Blinddarmoperation versichern lassen. Solche Versicherungen finden insbesondere bei „Lloyds" Deckung, der gegen eine relativ geringe Prämie im Schadensfalle den Ersatz der Operations- und Krankenhauskosten leistet.

Die „kochenden" Studenten. An der englischen Hochschule in Redford ist neuerdings „Kochwissenschaft" als Studienfach eingeführt worden. Die jungen Studenten lernen hier, wie man kocht und einen Haushalt führt. Damit sollen sie nicht nur die gewiß nicht leichte Arbeit der Hausfrau schätzen lernen, sondern auch in Küchentagen erzogen werden.

Helden der Stickmadel! In London fand eine Ausstellung von kunstgewerblichen Liebhabereien statt. Bei dieser Gelegenheit glänzten zahlreiche Männer auf einem Gebiet, das früher als ausschließliches Betätigungsfeld des schwächeren Geschlechtes galt. Den ersten und zweiten Preis für seine Radelarbeiten erhielten zwei Männer. Der erste hatte einen wundervoll gestickten Gobelin ausgestellt, der zweite, ein aktiver Major, einen gleichfalls sehr schönen gestickten Teppich. Erstaunlich war die Unbefangenheit, mit der die stickenden Männer sich zu dieser Liebhaberei bekannten.

25 000 Bilder in der Sekunde. Dr. Magnan, Professor am College de France in Paris, hat zur Beobachtung des Insektenfluges einen chronophotographischen Apparat gebaut, der in der Sekunde 25 000 Bilder liefert. Die Ueberkamera besitzt acht Objektive und diese Bilderzahl erreichte Magnan vermittels eines rotierenden Blendenschlusses mit 20 Löchern von vier Oeffnungsschlitzen, die die acht Objektive für den 42. Teil einer Sekunde aufdecken. Die 25 000 Bilder wurden auf einem nur fünf Meter langen Filmstreifen aufgenommen. Der Forscher will aber bei diesem ersten Schritt nicht stehen bleiben. Er behauptet, daß es möglich sei, bei einer Umdrehungsgeschwindigkeit von 15 Meter in der Sekunde für jede Sekunde die Zahl von 86 Aufnahmen im Ausmaß von 6,5 auf 4,5 Millimeter zu erreichen.

Welches sind die beliebtesten Filme? Eine Umfrage an das Kinopublikum in London hat ein interessantes Ergebnis gezeitigt. Danach erfreut sich bei dem männlichen Publikum der Abenteuer- und Kriminalfilm der größten Beliebtheit. An zweiter Stelle steht die Operette, an dritter der Komödienfilm, an vierter das Gesellschaftsdrama, an fünfter der Liebesroman, an sechster der Reisefilm und an letzter Stelle erst der Kriegsfilm. Auch bei dem weiblichen Publikum steht der Kriegsfilm an letzter und der Reisefilm an vorletzter Stelle, während bei ihm die Operette am beliebtesten ist. Es folgen dann Gesellschaftsdrama, Kriminal- und Abenteuerfilm, Liebesroman und Komödie.

Ein Verbrecher wird versteigert. Ein berüchtigter amerikanischer Bandit, der wegen unzähliger Raubüberfälle, Entführungen und Einbrüche gesuchte Rad Johnson, wurde vor einigen Tagen von dem Sheriff in Joplin im amerikanischen Staat Missouri bestohlen. Für den Sheriff ergab sich nun eine Schwierigkeit. Wie sollte er seinen Fang abliefern, der von den Polizeibehörden zahlreicher Staaten dringend gesucht wurde? Der Sheriff wußte sich seinen anderen Rat, als zu einem wohlätigen Zweck seinen Fang zu versteigern. Das ist ein schwerer Junge den Polizeibehörden wert? Vielleicht war Bob Johnson selbst enttäuscht, als er hörte, daß er für ein Meistgebot von 60 Dollars dem Sheriff Rogers von Jasper County zugeschlagen wurde.

Die Entwicklung der Sternwarten. Die Zahl der Sternwarten beträgt gegenwärtig auf der ganzen Erde 203. Davon entfallen auf Deutschland 22, auf das übrige Europa 99 und auf die anderen Erdteile 83. Im Jahre 1800 befanden sich in Deutschland nur 5 und im übrigen Europa nur 26 Sternwarten. In den anderen Erdteilen existierten überhaupt keine. Zur stärkste Aufschwung ist in der Zeit von 1800 bis 1875 zu verzeichnen. Damals fanden in Deutschland 12, im übrigen Europa 31 und in den anderen Erdteilen 22 Neugründungen statt.

Restkonversion am Rentenmarkt

Kräftig befestigt

Hamburg, 27. Februar. Nach der langen Zeit recht ruhiger Börsentage setzte sich heute bei lebhafterer Umsatztätigkeit eine kräftige Befestigung durch, die sich nahezu auf alle Marktgebiete erstreckte einschl. des festverzinslichen Marktes. Angesichts des überwundenen Ultimos und der aus der Wirtschaft vorliegenden günstigen Nachrichten waren bei den Banken zum Teil recht umfangreiche Kauforders der Kundschaft eingetroffen, deren Ausführung, da sich kaum nennenswertes Angebot zeigte, zu Kursbefestigungen führte. Besonders lebhaft ging es zunächst im festverzinslichen Markt zu. Für Bremer Altbesitz hörte man einen Geldkurs von 100⅝ (plus ¼). Von Aktien lagen Montanwerte durchschnittlich 1½ erhöht. Lebhaftes Interesse bestand ferner für sogenannte Tarifanteile. Schiffahrtsaktien waren gut behauptet, im Verlauf überwog auch hier die Kauflust. Die nichtamtlichen Hansa-Dampf erhöhten sich um 1¼. Zweifelhafte Afrika-Linie wurde zu 40 und Woermann-Linie zu 41½ Geld genannt. Elektroanteile konnten sich mit Ausnahme von AEG., die auf 29½ abbröckelten, überwiegend um ½ bis 1½ befestigen. Bremer Aktien lagen auch weiter ruhig. Kleines Geschäft entwickelte sich in Zutespinnerei zu 92, gefragt wurden Bremer Cigarren, Bremer Silberwaren und Vereinigte Werkstätten, ohne daß eine Änderung des Kurses zu verzeichnen war. Am Bankenmarkt lagen Reichsbankanteile infolge der unentschiedenen Dividendenfrage unsicher. Stark gesucht wurde Deutsche Atlantische Bank zu 265 bis 267, DD-Bank verließen den Markt zu 88½ (plus 1¼%) und wurden zu diesem Kurse weiter Geld genannt. Auch Vereinsbank Hamburg und Oldenburger Spar- und Leihbank etwas freundlicher, dagegen Gesellschaftsbank Berlin kaum gut behauptet. Im Zusammenhang mit der aus Berlin bekannt gewordenen bevorstehenden Restkonversion fanden Altbesitz auch im Verlauf anhaltend zu 113½ Beachtung. Auch Industrieschuldverschreibungen gefragt, Stahlbonds wurden mehrfach zu 97 umgesetzt. Reichsbahnvorzugsanteile wurden zu 119 beachtet. An den Aktienmärkten konnte sich die Lebhaftigkeit dagegen nicht behaupten, Kursveränderungen von Bedeutung waren jedoch nicht zu verzeichnen.

Ueberwiegend befestigt

Hannover, 27. Februar. Bei etwas lebhafterem Geschäft waren Aktien heute überwiegend wieder befestigt. Neben einigen Zementaktien waren für Deutsche Asphalt, Doornkaat, Hackethal Draht, Lindener Aktienbrauerei und für Döhrener Wolle höhere Kurse im Markt, weiter abgeschwächt waren dagegen Ilseder Hütte, Dampfkessel Wilke und Hildesheim-Feiner Kreiseisenbahn. Am Rentenmarkt wurden die Notierungen für Provinzanleihen ebenso wie in Berlin ausgesetzt. Gold- und Liquidationspfandbriefe wurden teilweise auf etwas ermäßigter Basis umgesetzt, auch die 4%ige Hannoversche Stadtanleihe (frühere Weizenanleihe) ging um 1⅛ auf 89 zurück. Von Industrie-Obligationen konnten sich Mechanische Weberei zu Linden auf 68 befestigen. Im Freiverkehr nannte man Burbach mit 19 bis 19¼ und Winterhall mit 90—92. Der Schluß blieb freundlich.

Wesentlich lebhafter

Berlin, 27. Februar. Nach dem schon gestern erkennbaren Tendenzumschwung setzte das Geschäft heute wesentlich lebhafter ein. An den Aktienmärkten überwogen bei weitem Kursbesserungen von etwa ½ bis 1⅛. Die feste Haltung fuhr bald nach Eröffnung eine weitere Kräftigung, da aus der vom Börsenpräsidenten für heute verfügten Aussetzung der Notierungen für Provinz-, Städt-, Länder- und Staatsanleihen einschließlich der eingetragenen Reichsschuldbuchforderungen auf eine unmittelbar bevorstehende Bekanntgabe des Beschlusses über die Konversion dieser festverzinslichen Papiere geschlossen werden muß. Dadurch wird nunmehr ein Unsicherheitsfaktor beseitigt, der seit der großen Konvertierungsaktion im Januar nicht nur die Rentenmärkte, sondern auch die Aktienmärkte beherrschte. Am Aktienmarkt bestand im Verlauf weiter lebhaftes Interesse für Tarifwerte. Auch die übrigen Märkte wiesen eine freundliche und eher nach oben gerichtete Tendenz auf. Nach wie vor bilden Reichsbankanteile eine Ausnahme. Die nach oben gerichtete Tendenz hielt bis zum Schluß an. Farben gingen zu verändert 141¼ aus dem Verkehr. Reichsbahnvorzugsaktien galten zuletzt 119½ Geld. Nachbörslich tauchten neue Farben mit 141¼, AEG. mit 29¼ und Altbesitz mit 113½/⅝.

Dollar = 2,478 (2,483) RM
Englisches Pfund = 12,045 (12,04) RM

Am Kassamarkt, der im Gegensatz zu den Vortagen wieder rechtlebhaftes Geschäft aufzuweisen hatte, waren u. a. Sarotti auf die Dividendenerklärung 3⅝ fester. Durchweg fester kamen Großbankaktien zur Notiz, so Commerzbank, Dresdner Bank und Adca um je 1⅛, DD-Bank um 1½⅛ und Vereinsbank Hamburg um 2⅝. Hypothekenbanken eher freundlicher. Steuergutscheine unverändert.

Ueber die Einzelheiten der bevorstehenden Restkonversion am Rentenmarkt ist bisher noch nichts bekannt geworden. Man glaubt jedoch, daß sich der Zinsfuß auf etwa 4½% stellen wird, und für Stadtanleihen keine Senkung auf 4% erfolgt, wie vereinzelt angenommen wurde. Hypothekenpfandbriefe freundlich; meist überwogen Kursbesserungen bis ¼%. Im gleichen Ausmaß waren auch Landschaftliche Goldpfandbriefe gebessert. Am Markt der Industrieobligationen, für die bekanntlich eine Konversion zunächst nicht in Aussicht steht, wurden Stahlvereins-Bonds leicht befragt und 1⅛% höher bezahlt. Auch bei den per Kasse gehandelten Werten überwogen Kursbesserungen. Privatdiskont unverändert 3¾.

Freundlich und fest

Frankfurt, 27. Februar. Die Abendbörse lag freundlich. Die Kulisse verhielt sich vor dem Bekanntwerden der Einzelheiten über die Restkonversion abwartend, so daß Umsätze zunächst nicht zustandekamen. Aktien waren auf Basis der Berliner Schlußnotierungen eher gefragt. Im Verlauf hielt die freundliche Tendenz an. Metallgesellschaft mit 90¼ (90½) etwas lebhafter. Einige Tarifwerte gewannen weitere ½%. Auch Großbankaktien lagen fest. Commerzbank stiegen um ⅛ und die beiden DD-Banken um ⅛ ⅛. Von Renten waren Altbesitz ⅛/⅜ befestigt. Nachbörslich hörte man Farben 141½, Aku 54¼, Altbesitz 113¾.

Amsterdamer Effekten-Schlußkurse

Amsterdam, 27. Februar

4% Nederl.-Ind. 1934	101.75	7% Rhein.-Westf. Bd. Crd. Bk. Pfd. 53	—
4% Nederl. 1916	—	7% Rhein-Elbe Un. Obl. m. Opt. 1946	—
4½% Nederl. 1917	—	7% Rh.-Westf. E. Obl. 5|Jahr. Noten	—
7% Dtsch. Rijks. 1949 (Dawes)	27½	7% Siem. & Halske Obl. 1935	—
5½% Dtsch. Rijks. 1965 (Young)	31¼	7% Verein. Stahlw. Obl. 1951	36⅛
7% Bremen 1935	19¼	6½% Verein. Stahl. Lit. C. 1951	—
6% Preußen Obl. 52	—	7% Rh.-Westf. Elctr. Obl. 1950	—
7% Dtsch. Reit. Bk. Obl. 1950	—	6% Phoenix Guld.-Obl. 1960	—
7% Dtsch. Reit. Bk. Pfdbr. 1951	21	6% Siem. & H. 0.D.2930	—
7% Pr. Z. Bod.-Kd. Pfdbr. 1947	—	6% R.W.E. 0.D.1927	—
7% Dtsch. Kalisynd. Bk. S. 4. 1959	40¼	Amsterdamsche Bank	107⅛
7% Cont. Gummiw. A. G. Obl. 1950	—	Rotterdamsche Bank	100
6% Siemenskrohen Goldmot. 1934	36	Dtsch. Rijksbank Winterschall A.-G.	33
6% Kunstseide Bond. Amst. Rijnl. Obl.	30	Algem. Kunstzijde Unie Ned. Scheepvrt. Unie	32⅞—34
6% Ver. G. Farben Obl. 1945	—	Mantl.-Co. Winsid. Pr.	41
7% Mitteld. Stahlw. Obl. m. Opt. 1951	—	Montecatini	—
		Dt. Reichsschuldbuchforderungen	—

Schwach

Amsterdam, 27. Februar. Im Einklang mit den weniger günstigen Meldungen aus Wallstreet nahm die Börse bei überwiegend etwas schwächeren Kursen einen ruhigen Verlauf. Amerikanische Fonds überwiegend abgeschwächt. Am Markte der Industriewerte waren Philips um ungefähr 2⅝ und Unilevers um etwa 1½⅝ rückläufig. Aku waren widerstandsfähiger. Gummiantelle schwächer. Amsterdam Rubber um ungefähr 2⅝/¼. Zuckerwerte gebessert. Auch Tabakwerte etwas fester. Petroleumwerte neigten eher zur Schwäche, Kgl. Petroleum gingen bis unter 137 zurück. Auch die amerikanischen Oelwerte lagen etwas niedriger. Deutsche Obligationen nicht voll behauptet. Younganleihe war um knapp 1⅝ rückläufig. Alte niederländische Schuld hatten einen Kursgewinn zu verbuchen. Die 4%igen Anleihen lagen dagegen gedrückt.

Stetig

London, 27. Februar. Die Börse verkehrte stetig. Britische Staatspapiere waren erholt. Südafrikanische Goldminen lagen weiter fest.

Berliner Devisenkurse

Am Valutamarkt ging das Pfund aus den mehrfach erwähnten Gründen nach der gestrigen kleinen Erholung wieder stärker zurück. Die Pariser Pfundnotiz stellte sich auf 75,35. In Zürich trat eine Abschwächung auf 14,90 und in Amsterdam auf 7,15¼ ein. An der Londoner Börse lagen die ausländischen Valuten auch im Verlauf weiter fest. Die Reichsmark stieg auf 12,04¼, während der Dollar mit 4,86⅛ wenig verändert lag, da die amerikanische Valuta an den internationalen Plätzen ebenfalls etwas nachgab. In Paris trat ein Rückgang auf 15,06⅛ ein. Die Lira lag eher etwas fester. Die nordischen Valuten gingen weiter zurück. Durch feste Haltung fiel der Belga unter dem Eindruck der letzten belgischen Regierungserklärungen gegen jede Währungsmanipulation auf. Der französische Franc konnte mit 29,38 in Zürich etwas anziehen.

Bank-feiertag	Telegraphische Auszahlungen	Noten-Umsatz	27. Februar Geld	27. Februar Brief	26. Februar Geld	26. Februar Brief
7	Ägypten 1 ägy. Pf.	10,9624	11,2356	12,265	12,28	12,41
2	Argentinien 1 P.-P.	1,785	0,636	0,640	0,63	0,642
3	Belgien 100 Belga	58,41	58,21	58,33	58,17	58,29
7	Brasilien 1 Milreis	0,252	0,144	0,146	0,194	0,196
7	Bulgarien 100 Lev.	3,04	3,047	3,053	3,047	3,053
6	Canada 1 k. Doll.	4,253	2,470	2,480	2,49	2,494
3	Dänemark 100 Kr.	112,30	53,93	54,23	55,02	54,02
5	Danzig 100 Gulden	—	81,315	81,475	81,315	81,475
4	England 1 Pfund	20,43	12,03	12,06	12,075	12,105
2½	Estld. 100 estn. Kr.	—	68,48	68,62	68,58	68,72
2½	Finnland 100 f. M.	—	5,918	5,930	5,921	5,941
2½	Frankreich 100 Fr	81,—	16,43	16,47	16,43	16,47
3	Griechenld. 100 Dr.	81,—	2,364	2,368	2,364	2,368
3½	Holland 100 Gulden	168,74	168,28	168,57	168,62	168,97
5½	Island 100 isl. Kr.	112,50	54,41	54,55	54,65	54,75
4	Italien 100 Lire	21,—	21,14	21,18	21,14	21,18
1,05	Japan 1 Yen	2,00	0,702	0,704	0,7	0,702
5	Jugoslav. 100 Din.	57,—	5,440	5,461	5,44	5,460
7	Lettland 100 Latts	—	80,92	81,08	80,92	81,08
6	Litauen 100 Litas	—	41,52	41,61	41,52	41,61
6½	Norwegen 100 Kr.	112,75	60,47	60,59	60,52	60,64
4	Österreich 100 Sch.	59,07	48,02	48,06	48,03	48,09
5	Polen 100 Zloty	—	47,03	47,13	47,03	47,13
5½	Portugal 100 Esc.	455,57	10,92	10,94	10,96	10,98
3	Rumänien 100 Lei	—	2,468	2,474	2,48	2,492
6½	Schweden 100 Kr.	112,50	62,04	62,16	62,27	62,39
5	Schweiz 100 Fr.	81,—	80,26	80,42	80,72	80,88
5½	Spanien 100 Pes.	57,—	34,46	34,52	34,07	34,13
5½	Tschech. 100 Kr.	88,—	10,391	10,411	10,39	10,41
7	Türkei 1 Türk. Pfd.	45,—	1,976	1,980	1,976	1,980
7	Ungarn 100 Pengö	—	—	—	—	—
5½	Uruguay 1 Gold-P.	1,94	1,119	1,121	1,09	1,092
1½	V. St. Amerika 1 D	4,198	2,476	2,481	2,481	2,489

Devisen-Schlußkurse des Auslandes

Ostasiatische Wechselkurse vom 27. Februar

Bombay 1 Rupie 1/16 sh. Calcutta 1 Rupie 1/16 sh. Shanghai 1 6½ Kobe 1.2. (Telegramm der Hongkong Shanghai Banking Corp.)

Newyork gegen Japan 28,43, London gegen Japan 1,39⅛. (Telegramm der Yokohama Specie Bank Ltd.)

Amsterdam, 27. 2.		Stockholm	36,90
Athen	40,40	Wien	—
London	7,14¼	Budapest	—
Newyork	147,12	Prag	6,18
Paris	19,75	Belgrad	—
Belgien	34,60	Warschau	—
Schweiz	47,91	Helsingfors	—
Italien	12,53	Riga	—
Madrid	20,25	Reichsmarknoten	—
Oslo	36,85	Yokohama	—
Kopenhagen	31,65	Buenos	—
London, 27. 2.		Athen	512,50
Newyork	486,00	Kairo	97,50
Montreal	486,00	Lettland	14,87
Amsterdam	714,75	Warschau	26,25
Paris	76,37	Buenos Aires	16,60 gl.
Brüssel	20,66	Rio Janeiro	4,12 gl.
Italien	26,96	Alexandria	97,50
Berlin	12,03½	Hongkong	1/11,06
Schweiz	14,92½	Shanghai	1/7,11
Spanien	35,31	Yokohama	1/201
Kopenhagen	22,40	Australien	125,00
Stockholm	19,39	Neuseeland	124,00
Oslo	19,91½	Montevideo	19,27
Lissabon	110,12	Valparaiso	—
Helsingfors	226,50	Buenos aut	—
Prag	110,62	London	18,90
Budapest	27,00	Südafrika	100,12
Belgrad	214,00	Tägl. Geld	4½—⅞
Sofia	687,00	Privatdisk.	⅞—⅞
Moskau	558,62	Prolongationsatz für 3 Monate	⅞—⅞
Rumänien	419,50	Discont d. Bk. v. England**	2
Istanbul	605,00		
Paris, 27. 2.		Prag	63,39
London	76,30	Russland	15,15
Newyork	15,09	Schweden	—
Belgien	354,50	Wien	—
Spanien	207,25	Berlin	805,00
Italien	129,25	Zürich	355,30
Schweiz	490,75	Rio a. Lond.	—
Kopenhagen	237,50	Warschau	276,25
Holland	1024,25	Portugal	—
Oslo	368,00	Athen	—
Stockholm	377,00	Offiz. Bankdiskont	—
Helsingfors	32,25		

Offiz. Bankdiskont — Tägl. Geld ½ 1 Monatsg. 1

Terminsätze

Pfund
per 1 Mt. —
per 3 Mte. —
Dollar
per 1 Mt. —
per 3 Mte. —

Rio a. Lond.
per 30 Tage Bombay auf London 1/615
Straitsdollar (Singapore) —
Schweizerfranken Bankszepte per 3 Mte. ¼—⅛
Schweizerfranken per 3 Mte. ¼
Prima Handelswechsel per 3 Mte. 2—2½
Prima Bankwechsel — Tägl. Geld ¼—½
Pfund
per 1 Mt. —
per 3 Mte. —
Dollar
per 1 Mt. —
per 3 Mte. —
Peseta
per 1 Mt. —
Lire p. 1 Mt. —

Privatdiskontsatz 2
Tägl. Geld 1½
Pfund
per 1 Mt. —
per 3 Mte. —
Dollar
per 1 Mt. —
per 3 Mte. —
Peseta
per 1 Mt. —
Lire p. 1 Mt. —

Bukarest	3,05	Helsingfors	6,90
Buenos Aires	78,75	Buenos Aires	86,20
Budapest	—	Privatdisk.	—
Prag	—	Inland	1½
Privatdisk	—	Ausland	2½
Belgrad	—	Belgrad	—
Athen	2,97	Athen	2,94
Istanbul	2,47	Istanbul	—

Zürich, 27. 2.		Oslo, 27. 2.	
Paris	20,38	London	22,40
London	14,92½	Newyork	466,00
Newyork	307,00	Berlin	183,00
Belgien	72,21½	Paris	30,75
Italien	26,10½	Newyork	411,50
Spanien	42,29½	Amsterdam	779,50
Holland	205,75	Zürich	134,25
Berlin	125,50	Helsingfors	8,95
		Amsterdam	314,00
Kopenhagen 27. 2.		Stockholm	115,00
London	22,40	Oslo	112,50
Newyork	466,00	Helsingfors	9,85
Berlin	183,00	Prag	—
Paris	30,75	Wien	—
Antwerpen	105,00	Warschau	78,75
Zürich	130,40		
Rom	39,40	**Wien 27. 2.**	
Amsterdam	314,00	London	19,90
Stockholm	115,00	Berlin	166,10
Oslo	112,50	Paris =	27,35
Helsingfors	9,85	Newyork	411,50
Prag	—	Amsterdam	779,50
Wien	—	Zürich	134,25
Warschau	78,75	Helsingfors	8,90
		Antwerpen	97,25
Wien 27. 2.		Stockholm	102,85
Amsterdam	362,64	Kopenhagen	89,25
Belgrad	—	Rom	35,30
Athen	2,48	Prag	17,40
Berlin	215,00	Wien	—
Brüssel	125,35	Warschau	70,50
Budapest	—		
Prag, 27. 2.		Paris	35,45
Amsterdam	16,21	Prag	22,40
Berlin	961,50	Budapest	—
Zürich	776,25	Belgrad	—
Oslo	583,20	Mailand	37,32
Kopenhagen	519,00	Brüssel	125,35
		Zürich	173,71
		Oslo 27. 2.	
		London	22,40
		Berlin	161,50
		Paris	26,55
		Prag	4,25
		Schw. Plätze	130,50
		Amsterdam	271,75
		Kopenhagen	96,85
		Oslo	97,00
		Washington	400,00
		Helsingfors	8,60
		Rom	34,50
		Prag	17,25
		Wien	—
		Warschau	76,50
		Paris	35,45
		Prag	22,40
		Oslo	—
		Stockholm	138,84
		Warschau	171,32
		Zürich	173,71
		Wien	569,90
		Marknoten	921,00
		Poln. Noten	404,00
		Budapest	55,6116
		Danzig	784,50
		Warschau	453,50

Einführung der Devisengesetzgebung im Saargebiet

Berlin, 27. Februar. Durch eine Verordnung vom 23. Februar über die Einführung der Gesetzgebung der Devisenbewirtschaftung und der Zahlungverkehr (Zahlungsverkehr im Saarland) wird die deutsche Gesetzgebung auf dem Gebiet der Devisenbewirtschaftung mit Wirkung vom 1. März im Saarland eingeführt. Damit werden im Saarland ansässige Personen im Sinne des Devisenrechts Inländer. Nachdem schon seit der Verlegung der Zollgrenze der Zahlungsverkehr mit dem Saarland von der wesentlichen Beschränkungen befreit worden war, erhalten die Bewohner des Saarlandes nunmehr wieder die volle Verfügungsfreiheit über ihre Heber gesperrten Werte in Deutschland. Nur soweit diese Werte der Reichsbank anzubieten sind, was neben den allgemeinen anbietungspflichtigen Werten insbesondere für die nach dem 31. Dezember 1933 erworbenen Sperrfrist haben und deutschen Wertpapiere gilt, bleiben sie in der Verfügung solange beschränkt, bis die Reichsbank darüber entschieden hat, ob sie von der Anbietung Gebrauch machen wird. Anderserseits sind sie bezüglich ihrer Devisenwerte und im Zahlungsverkehr mit dem Ausland denselben Beschränkungen unterworfen wie die übrigen Inländer.

Mit dem Inkrafttreten der deutschen Devisenbestimmungen tritt die Währungsverordnung der Regierungskommission für das Saargebiet außer Kraft. Doch bleibt das in dieser Verordnung enthaltene Verbot von Ausfuhr von nichtdeutschen Zahlungsmitteln aus dem Saarland nach dem übrigen Reichsgebiet zunächst aufrechterhalten. Seine Durchführung wird weiter von den deutschen Zollbehörden überwacht.

Konkurse

Allenstein: Kaufm. Alfred Schledz. — **Cottbus:** „Elco" List & Co. G. m. b. H. — **Elbing:** Kaufm. Heinz Hessel. Inh. der Fa. Eduard Adamski. — **Kölln:** J. P. Klosterhalfen, Kölln-Lindenthal. — **Königsberg/Pr.:** Tischlermstr. Albert Butzke aus Cranz. — **Leipzig:** Nachl. Handelsvertreter Julius Hans Zumpe. — **Lübeck:** Kaufm. Richard Ahrens, Inh. der Fa. Kohlenhandel „Glückauf". — **Mainz:** Fabrikant Johann Friedrich Schwarz, Inh. der Fa. J. Schwarz. — **Miltenberg:** Kaufm. Max Fabian. — **München:** Kaufm. Friedrich Nagel. — **Schweidnitz:** Nachl. Gastwirt Wilhelm Hildebrandt. — **Wuppertal-Barmen:** Kaufm. Curt Schöttler, Inh. der Fa. Carl Friedrich Schöttler.

Vergleichsverfahren

Hanau: Hanauer Kücheneinrichtungsfabrik Emil Gareiß, Inh. Konrad Schwab in Bruchköbel. — **Soldin:** Kaufm. Reinhold Beyer. — **Stuttgart:** Bauunternehmer Albert Claar und Eugen Binder, in Fa. Claar und Binder in St. Hedelfingen.

Reichsbankdiskont 4% — **Lombardsatz 5½**

Wertpapierkurse der Bremer Zeitung vom 27. Februar

Hanseatische Börse

Festverzinsliche Werte

	27. 2.	26. 2.
Deutsche Reichs- u. Staats-Anleihen		
4 Brem. Untausch	—	92½
5 Lübeck 28	—	93
6 Reichsb. fg. 35	100.50	100.37
5 Reichspost 33 1.	100.1	100.0
4½ do. 34 1.	99¼ G	99¼ G
5 Bremer $ kl.	—	64 G
5 do. $ gr.	—	64 G
5 Lübeck Kr. kl.	—	—
5 do. Kr. gr.	—	—
Bremen Neubesitz	211½ b	211½ G
Hamburg Neubesitz	21.37	21½ G
Dtsch. Altbesitz	113.50	112.50
Bremen Altbesitz	109.37	109.37
Hamburg Altbesitz	109.75	109.00
Provinz- u. Kreis-Anleihen		
6 Schlesw.-H. Pr. Vd. 28/29	—	93¼ G
6 do. 30	—	93¼ G
Kreditanstalten und Körperschaften		
6 Oldb. Gsch. v. 25	97½ G	97½ G
6 do. Kom. S. 1	96 G	96 G
6 do. do. S. 2	96 G	96 G
6 do. do. S. 3	97½ G	97½ G
6 do. S. 1. u. 3	97½ G	97½ G
6 do. S. 2	97½ G	97½ G
6 do. S. 4	97½ G	97½ G
6 do. Gpfbr. S. 5	97½ G	97½ G
6 do. do. S. 6	97½ G	97½ G
Hypothekenbanken		
5 Dt. schiffbel. 3	92 G	92 G
6 do. 4	99¼ G	99¼ G
6 Hamb. Hypbk. A	99¼ G	99¼ G
6 do. B	99¼ G	99¼ G
6 do. D	99¼ G	99¼ G
6 do. D F G H J K	99¼ b	99¼ b
5½ do. Liquid.	95¼ G	95¼ G
6 do. Anteilsch.	128 b	128 b
6 Lüb. Hypbk. 1	99½ b	99½ G
6 do. 2	99¼ b	99¼ b
6 do. 3. u. 4	99¼ b	99¼ b
6 do. 5	99¼ b	99¼ b
6 Pr. Ctrbd. 26/27	99¼ G	99¼ G
6 do. 28	99¼ G	99¼ G
5½ do. Lig. 26 A 3	99 G	99 G
6 do. Anteilsch.	9.80 G	9.80 G
6 Pr. Ctrbd. Kom. Obl. 26/27/28	94¼ G	94.00 G
6 Rh. Westf. Bod. Crd. 4	99¼ G	99¼ G
5½ do. Liquid.	99¼ G	99¼ G
5 Schl.-Holst. Pr. Lbdbk. 1 u. 3	94 G	—
6 do. Kom. Obl. 2 u. 3.	93 G	93¼ G
Industrie-Obligat.		
Br. Tauwerkf. v. 03	94½ b	94½ b
Delm. Lin. von 1923	99	99
Dt. Lin. von 1926	98	98
Dt. Lin. Hansa v. 26	98½ b	98½ b
Nordd. Steing. v. 27	98½ b	98½ b
Steuergutscheine Gruppe II		
fällig am 1. 4. 1934	103.62	103.62
fällig am 1. 4. 1935	107.00	107.00
fällig am 1. 4. 1936	107.12	107.12
fällig am 1. 4. 1937	105.00	105.00
fällig am 1. 4. 1938	105.00	105.00

Bank-Aktien

	27. 2.	26. 2.
Adca	74½	72
Comm.- u. Pr.-Bank	—	82
Deutsch.-Asiat.-Bk.	257	256
DD-Bank	89½ G	88
Dresdner Bank	—	82
Westfälischer Bank	70	70
Hp. Hypothekenbank	100	70
Oldenb. Landesbank	70	70
Bld. Spar- u. Leihb.	148	147½
Reichsbank	168	167½
Schl.-Holst. Husum	72½	72½
Vereinsbank	104½	104½
Westholst. Bank	125 G	125 G
Schiffahrtsaktien		
Br. Schleppsch.-Ges.	29	29
Hansa-Bremen	105	105
Dt. Ost-Afrika-Linie	40 G	40
Hapag	30½	30½
Ges.-Südam. D. G.	20½ G	20½
Neptun	65	65
Norddeutscher Lloyd	33½	33
Unterw.-Rederei	50 G	50 G
Woermann-Linie	40½ G	40 G
Eisenbahn-Aktien		
A. G. für Verkehr	86	85½
Dtsch. Straßenbahn	90	90
Dt. Reichsb. Vorz.-A.	119	—
Hamb. Hochbahn	80 G	80 G
Lüb.-Büch. Eisenb.	—	—
Industrie-Aktien		
A. E. G.	29½	29¼
Alsen'sche Portl.-C.	132	131
Atlas Werke	52	52 B
Bayerische St. Paulf.	114	116 B
Brauerei Beiersdorf	150	150
Bild-Brauerei	116	116
Breitengberger Cem.	114	115
Brem.-Res. Gelf.	86	86
Brem. Vegt. Fdch.-G.	86 G	86
Br. Allg. Gas. u. E.	112	112
Br. Ch. Fabr. Rude	142	142
Br. Cigarrenfabriken	50 G	50 G
Br. Pap. u. Wellp.	95 B	95 B
H. v. Rolandmühle	134	134
Br. Silberwarenfabr.	132	130
Bremer Vulkan	112	112
Br. Wollkämmerei	147	147
Dt. Linoleumwerke	—	—
Dynamit Nobel	—	92
Elbschloßbrauerei	141½	140½
L. A. Farbenindustr.	70½	69½
Gelsenkirchener	94	93½
Guano-Werke	127½	128½
H. B. W.	—	—
Hans. Stuhlrohrfabr.	—	—
Harb. Gummiwaren-fabrik Phönix	34	34
Hansaer Bergbau	148	149
Hansa. Portl. Cem.	86	86
Hochofenw. Lübeck	114	114
Hofm. Stärkefabr.	212	212
Hollersch. Carlshütte	92	94
Holstenbrauerei	90	90
Intesp. u. Web. Br.	105	106½
Lederwerke Wimmer	140	140
Mannesmann-Röhren	70½	73½
Mansfeld	105	106½
Markt- u. Kühlhall.	102½	102½
Nordd. Steingut	24	24
„Norddeut" Dt. Hochs.	122	122
Nordwestdt. Kraft	64	64
Ottens. Eisenwerk	53½	54½
Reichsbahnwerke	123	123
Reis u. Handels	100	100
Ruberoidwerke	—	—

	27. 2.	26. 2.
Schlinck & Cie.	86	86
Schuckert & Co.	99½	125
Schwarzkopf Werke	75 B	100
Siemens & Halske	147½	86
Stader Lederfabrik	122	98½
Thörl Ver.	86	122
Transp. A. G. vorm. J. Hevecke	44 G	146½

Niedersächsische Börse

Kommunalanleihe

6% Hann. Prov. Anl. R. 15	—	94½ b

Pfandbriefe und Schuldverschreibung.
(Kreditanstalten der Länder)

6% Oldbg. st. Kr. G. Pfbr. S. 5	97½	97½
6% do. Gold.-Komm. S. 3	96	96

Landesbanken

6% Hann. Lds. Kr. Gl. G. L. 26	96½	96½

Ritterschaften

6% Brschw. ritt. Kr. F.-G. Pf. 29	96	96
6% Brem. ritt. Cr. Ser. 6 Schuldv.	95	96
6% Calenb. ritt. Gold 28	95½	96
6% Cell. ritt. Kr. G. C.	95½	95½

Stadtschaften

6% Pr. Zentr. stdtsch. G. R. 22	96	95

Hypothekenbanken

6% Brschw. H. Hyp. 29	95½	95½
5½% do. Goldpfand-Serie 15	85	85
do. Anteilschein	10.90	10.90

Industrie-Anleihen

6% Brauerei Hann.	99¼	99¼
6% Conti Gummi 26	100	100
6% Hackethal 27	98	98
6% Hanomag 27	—	—
6% Lind. Brauer. 28	100	100
6% Mech. Weber. 26	68	68½
6% Vorw. Zem. 26	99½	99½

Sachwerte ohne Zinsberechnung

4% Hann. Stadtanl.	89	90
4% Br. Staatsanl.	89	89
4% Celler Roggen	91	91
4% Hann. Landeskr. RM.-Pfandbr.	93	93
5% Großkrtbr. H. Kohle 23	18.25	18.25
do. auf RM. abgest.	18.50	18.50
6% Calenb. ritt. Gold 27	95½	96
4% Lüdensch. Obl.	92	92½

Industrie-Aktien

Conti Asphalt

Schiffahrt und Schiffbau

Verhängnisvoll niedrige Frachtraten

Die britische Schiffahrtskammer berichtet

London, 27. Februar (Eigenbericht).

Die britische Schiffahrtskammer wird am Donnerstag ihre Jahressitzung abhalten. In dem Bericht für 1934 heißt es u. a.: Trotz der Besserung des britischen und der leichten Erholung des internationalen Handels bleibe die Schiffahrt eine der am meisten daniederliegenden Tätigkeitsgebiete der Welt. In der Ausfuhr aus dem Vereinigten Königreich sei eine leichte Erhöhung eingetreten. Die Ottawa-Vereinbarungen hätten die Lage etwas gebessert, aber im allgemeinen machten sich die Hindernisse für den Handel und den Verkehr, insbesondere das Kontingentierungssystem, die verschärften Devisenvorschriften, verminderte Kaufkraft, die Weiterentwicklung des wirtschaftlichen Nationalismus und die allgemeine Lähmung des Welthandels, mit kaum verminderter Stärke geltend.

Von Juni 1931 bis Juni 1934 sei eine Verminderung der Bruttotonnage der Welt um 4½ Mill. t eingetreten. Aber die in Betrieb befindliche Tonnage habe sich um 3 Mill. t erhöht, da die auffliegende Gesamttonnage von 14½ Mill. t im Juni 1932 jetzt auf 7 Mill. BRT. zurückgegangen sei. In den britischen Häfen seien bisher 14 Mill. BRT. aufgelegt.

Die aufgelegte Tonnage und der unbenutzte Laderaum der im Verkehr befindlichen Fahrzeuge drückten die Frachtraten in einer verhängnisvollen Weise herunter.

Bezüglich der Stellung der Schiffahrt in der nationalen Wirtschaft heißt es, sie bleibe der „Hauptausfuhrartikel des Vereinigten Königreichs und sei noch größer als Baumwolle oder je zwei andere sichtbare Ausfuhrarten zusammengenommen. Die unsichtbare Ausfuhr in Gestalt von Schiffahrtsdiensten habe im Jahre 1934 schätzungsweise 64 Mill. Pfund Sterling betragen gegenüber 59 Mill. im Jahre 1933 und 130 Mill. im Jahre 1929. Während der letzten drei Jahre habe Großbritannien seine Tonnage um 2½ Mill. BRT. vermindert. Dies bedeute, daß sie 10 Mill. weniger als 1914 betrage.

Mit Ausnahme Deutschlands sei Großbritannien das einzige große schiffahrttreibende Land, das eine kleinere Handelsflotte besitze als vor dem Kriege.

Andere Länder hätten jetzt mehr als 18 Mill. BRT., oder 77% mehr als vor dem Kriege. Der Bericht drückt die Hoffnung aus, daß das bereits im Gange befindliche und vielleicht noch auf Grund internationaler Abkommen vorgesehene Verschrotten von Schiffen den Augenblick näher bringen werde, wo der Schiffbau wieder in seine gesunde Verfassung komme. Schließlich übt der Bericht noch Kritik an der Regierungspolitik der Einführung von Zolltarifen und Kontingenten, sowie der Gewährung landwirtschaftlicher Subventionen, die weder auf die nachteiligen Folgen nicht nur für den britischen Ein- und Ausfuhrhandel, sondern auch für eine Reihe britischer Industrien hin.

Verluste der Welthandelsflotte

Nach Angaben des „Germanischen Lloyd" sind im Jahre 1934 insgesamt 199 Dampfschiffe mit einer Tonnage von 312 795 BRT. und 30 Segler mit einer Tonnage von 31 750 BRT. 27 Motorsegelschiffe von insgesamt 5458 BRT und 67 andere Schiffe von insgesamt 26 270 BRT verloren gegangen. Die Gesamtverluste der Welthandelsflotte betrugen 1934 Dampfer und Motorschiffe von insgesamt 376 273 BRT gegen 360 Schiffe mit 361 080 BRT im Jahre 1933. Deutschland verlor 4 Schiffe von zusammen 6495 BRT.

Die „Normandie"

St. Nazaire, 27. Februar. Der französische Ozean-Riese „Normandie", der in St. Nazaire ausgerüstet wird, wird am 20. April nach Le Havre gehen, um die letzten Vorbereitungen für die dann erfolgende Indienststellung vorzunehmen.

Verbot des Schiffsverkaufs an Ausländer

Ein belgischer Verordnungsentwurf sieht das Verbot des Verkaufs oder der Zession von Schiffen an Ausländer vor. Ausnahmen sind nur auf Grund einer besonderen Genehmigung der zuständigen Ministerien zulässig. Das Verbot soll bis zum 31. 12. 37 Gültigkeit haben.

Kaimauer in Leixoes eingestürzt

Lissabon, 27. Februar. Infolge des schweren Seegangs ist die Kaimauer im Hafen von Leixoes eingestürzt. Da das schon bisher den Verkehr stark behindernde Wrack der „Zeus" noch nicht beseitigt werden konnte, ist der Hafen fast vollständig gesperrt. Der Materialschaden ist sehr groß.

Seeamt Hamburg

Zusammenstoß mit einem Schleppzug

Hamburg, 27. Februar. Das Seeamt verhandelte heute über einen Zusammenstoß auf dem Rhein zwischen dem Hamburger Dampfer „Frankfurt" und einem Schleppzug. Es verkündete folgenden Spruch:

Am 5. Januar 1935 abends hat auf dem Rhein oberhalb Rheinberg ein Zusammenstoß zwischen, dem flußabwärts gehenden Dampfer „Frankfurt" und dem im Strom ankernden Schleppzug „Theodorus" befindlichen aufwärtsgehenden deutschen Kahn „Imperator" stattgefunden. Beide Fahrzeuge sind schwer beschädigt worden. Nach dem vorliegenden Beweismaterial ist der Unfall nicht auf Verschulden der Schiffsführung von „Frankfurt" zurückzuführen. Die Maßnahmen nach dem Unfall waren sachgemäß.

Frachtenmarkt

(Täglicher Londoner Bericht der „Bremer Zeitung")

Abgesehen von etwas freierer Bewegung am La Plata Verkehrs, blieben Heinfrachtenmärkte. Wiederum außerordentlich ruhig. Anhaltende Nachfrage nach polnischem Getreide ergab einen weiteren Abschluß eines mittelgroßen Motorschiffes nach den Vereinigten Staaten zu 9/- von Danzig. Im ausgedehnten Kohlenmarkt machten sich die Folgen der Einfuhrbeschränkung nach Italien unangenehm bemerkbar.

Für europäische Rechnung läßt sich eine leichte Ausdehnung der Nachfrage vom La Plata feststellen und zwar für März-Verschiffung. Ähnlich sich eingetretene Besserung der Nachfrage von den Vereinigt. Staaten bestand weiterhin und man schloß noch zwei Schiffe von je 7500 t für 1/15. April von Bahia Blanca nach Dublin zu 15/9, während ein Schiff ähnlicher Größe für die erste Hälfte des nächsten Monats nach Shanghai zu 14/6 geschlossen wurde. — Die Verhältnisse in Nordamerika sind unverändert. Verhandlungen sind im Gange, aber noch nicht abgeschlossen, und es soll ein weiterer Abschluß nach Japan zustande gekommen sein, doch waren keine Einzelheiten zu erhalten. Es liegen einige sichere Aufträge vor für Zeitcharter für die Vereinigte Staaten/Westindien-Fahrt, und für Zucker von Kuba können wahrscheinlich die zuletzt bezahlten Raten wiederholt werden. Der Nordpazifik ist fast ohne Aufträge.

Trotz der anhaltenden Ladungsverkäufe im Warenmarkt sowohl nach Europa als nach dem Fernen Osten bestehen für australisches Getreide sehr wenig Nachfrage nach Schiffsraum. Der Sojabohnenmarkt ist untätig. Es sollen weitere Abschlüsse von Reis von Burmah nach Holland getätigt sein, worüber jedoch keine Bestätigung zu bekommen war. Verschiedenschiffer sind im Markt für Kerne von der Madraskküste auf Basis der kürzlichen Reise, während von den Schiffern indischer Häfen sehr wenig Nachfrage zu verzeichnen ist. — In der Nachfrage von Schwarzen Meer ist es etwas ruhiger geworden. Andererseits wurden ein paar Schiffe geschlossen für Phosphat für März-Abladung von Casablanca nach Galatz und von Safax nach Vlaardingen.

Abschlüsse:

Buenos Aires oder Bahia Blanca/Antwerpen, D. „Ambassador", 7100 t, 10 Pzt., 12/9, Schwemmgetreide, Rotterdam, 12/-, 30./28. März. — Bahia Blanca/Albany, Dampfer „Nellie", 7500 t, 10 Pzt., 15/6, Schwemmzeitreise, 15/9, April. Danzig/Newyork/Philadelphia/Baltimore/Albany, MS „Nicoline Maersk", 7300 t, max. 9/-, Roggen, 15./22. März.

Norddeichradio

hat am 28. Februar und 1. März voraussichtlich folgende Schiffe:

A. Telegraphisch: Adda, Adolph Woermann, Albert Ballin, Almanzora, Andalucia Star, Aspapa, Aspasia, Antonio Delfino, Antonio Delfino, Arandora Castle, Arucas, Arundel Castle, Ausonia, Avelona Star, Balmoral Castle, Berengaria, Bremen, Cap Arcona, Carl Schurz, Cathay, Champlain, Chitral, City of Havre, Claus Horn, Coblenz, Yomorin, Conte Di Savoia, Conte Grande, Conte Verde, Cordillera, Corfu, Deutschland, Dorie, Duchess of York, Edinburgh Castle, Europa, Falda, Gange, General Artigas, Gen. Osorio, Gneisenau, Graf Stolberg, Helle, Heinz Horn, Helvavity, Homeric, Ilsenstein, Ingrid Horn, Iberia, Kaiser v. Indien, Kaiser Friedrich, La Corona, La Coruna, Los Angeles, Manhattan, Massilia, Milwaukee, Moldavia, Mongolia, Monte Rosa, Mooltan, Nalbrin, Nelly Rickmers, Neptunia, Oakland, Oceania, Oldenburg, Orama, Oracio, Orford, Orinoco, Oromonte, Oronites, Otranto, Pennsylvania, Pretoria, Rheinland, Paris, Portland, Presidente Gomez, Pres. Harding, Pres. Roosevelt, Rajputana, Ranchi, Rawalpindi, Rhein Star, Resolute, Saint Francisco, San Francisco, Saturnia, Seattle, Sibajak, Sierra Ventana, Strathaird, Strathnaver, Stuttgart, Tacoma, Tangana, Tacoma, Tiro, Ubena, Usambara, Usaramo, Usukuma, Vancouver, Wahehe, Waldtraut Horn, Warwick Castle, Washington, Wesseln, Wilhelm Oaklandt, Windsor Castle. — B. Telephonisch: Albert Ballin, Bremen, Cap Arcona, Deutschland, Europa, Newyork.

Bremer Freihäfen

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 27. Februar:

Münster dtsch. von Hamburg, Gebr. Specht, Hafen II, Sch. 16. Tante Jolanda dtsch. nach Rotterdam, Meyer & Co., Miltenberg & Krieto, Holz, Kong Sigurd norw. von Hamburg, Herm. Dauelsberg, Hafen I, Sch. 3. Rhea dsch. von Königsberg, D. G. Neptun, Getreide-Anlage, Getreide. Pallas dtsch. von Westnorwegen, D. G. Neptun, Hafen I, Sch. 3. Silberkrone, Ludwigshafen dtsch. von Brasilien, Carl J. Klingenberg, Hafen II, Sch. 12. Bantsoke, Kaffee, Th. Penelope ganz von Newcastle, A. G. Weser, A. G. W. MS Kepler dtsch. von Nordspanien, D. G. Neptun, Hafen I, Sch. 1. Prahlin.

Abgegangene Seeschiffe am 28. Februar:

Geier dtsch. nach Antwerpen, Rab. & Stadtl., Stückgut. Egerin dtsch. nach Rotterdam, Gottfr. Steinmeyer & Co., Stückgut. Samos dtsch. nach Alexandrien, Böning & Co., Stückgut. Rheinania dtsch. nach Rotterdam, Batavier, Cereal dtsch. nach Rotterdam, Rab. & Stadtl., Ester Thorden schwed. nach Newcastle, D. Ottmann, leer.

Abgegangene Seeschiffe am 27. Februar:

Quinta dtsch. nach Rouen, Hager & Schmidt, Kohlen. Quesnes Stein nach Calais, John Bode, Kohlen. City of Bremen engl. nach Dublin, Nic. Haye & Co., Attika dtsch. nach Cuxhaven, Gottfr. Lloyd. Topa Topa amerik. nach Mobile, Dasco, Stückgut.

Norddeutscher Lloyd. Schleppschiffahrt

Abgegangen am 27. Februar:

Seeleichter 104 (Kirchhoff), Hamburg, Stückgüter. ML Tue (Schmidt) nach Hamburg, Stückgüter.

Liegeplätze der Seeschiffe

in den stadtbremischen Häfen am Donnerstag, 28. Februar:

Hafen I: Specht 2, Strauß 4, Feronia, Mercur, MS Kenier 6, Theseus, Nixe 10, Kong Sigurd 3, Pallas 5, Rhea 8.

Hafen II: Idarwald, MS Trave, Wigbert 15, Gauss 17, Ludwigshafen 12, Bantsoke, Penelope, Neptun (Erzplatz).

Industriehafen: Fort de Archambault (Gebr. Röhling), City of Alma (Kali-Anlage), Taube (Miltenberg & Krieter).

Werft: TD Alexia (Dock III), TD Penelope (Dock V).

Im Hafen liegende Schiffe des Norddeutschen Lloyd Bremen: Ostpreußen, Pommern, Der Deutsche, Bremen, Sierra Cordoba, Sierra Ventana, Raimund.

Hamburg: Augsburg, Star.

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Februar 1 Std. 25 Min. Nordenham 29 Min. — Vegesack 1 Std. 5 Min.

Zwischenhoch: Cuxhaven 1 Std. 45 Min.

Datum	Bremen-Stadt	Vegesack	Brake	Bremerhaven
26. Februar	10.41	22.45	9.41	9.15 7.36
1. März	11.40	—	11.10	— 9.05 21.42
2. März	0.17	13.16	23.47	12.46 10.42 20.31

Binnenschiffahrt

Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr

Datum	Münden	Hann. Carlshafen	Hameln	Minden
25. Februar	3.56	2.94	2.93	4.30
26. Februar	3.78	4.57	4.10	4.48
27. Februar	3.66	4.48	3.97	4.45

Verbesserter Gemeinschaftsdienst

nach der Westküste Südamerikas

Bremen, 27. Februar. Im Gemeinschaftsdienst des Norddeutschen Lloyd und der Hamburg-Amerika Linie soll im März die Abfahrt der Schiffe beider Reedereien nicht mehr wie bisher üblich 14tägig, sondern fortab 12tägig erfolgen. Im Juli wird der Dienst durch die Einstellung der neuerbauten Frachtmotorschiffe „Osnabrück" und „Düsseldorf" des Norddeutschen Lloyd eine weitere Verbesserung erfahren. Der deutsche Gemeinschaftdienst nach der Westküste Südamerikas bedient die Häfen von Kolumbien, Ekuador, Peru und Chile.

Beitritt des Norddeutschen Lloyd zur Kuba-Frachtkonferenz. Der Norddeutsche Lloyd ist neuerdings auch der Kuba-Frachtkonferenz, der er bislang nicht angehörte, beigetreten.

Holländischer Auftrag für Schiffsbleche. Die Vereinigte Stahlwerke AG., Düsseldorf, hat von der holländischen Werftindustrie einen Auftrag zur Lieferung von 10 000 t Schiffsblechen und Profilen erhalten, die von sechs Tankschiffen für die Royal-Dutch-Shell-Gruppe benötigt werden.

Günstiger Abschluß der Svea. Die Stockholmer Reederei „Svea" erzielte im Jahre 1934 einen Gewinn von 2,1 Mill. Kr. gegen 1,3 Mill. Kronen im Vorjahr. An die Aktionäre sollen 5½ Dividende verteilt werden. Der Abschluß des Unternehmens verdient Beachtung, da 1933 das Aktienkapital von 29,4 Mill. Kr. auf 17,6 Mill. Kr. herabgesetzt worden war.

Erster Abschluß

des Schierwater-Tanker-Pools

Die „International Tanker Owners Association" (nach ihrem Urheber kurzweg als der Schierwater-Pool bekannt) legt ihren ersten Abschluß zum 30. 11. 34 vor. Einschließlich der bis 3. 2. 1935 vereinnahmten Umlagegelder sind für die Bezahlung von Auflieger-prämien insgesamt 0,36 Mill. £ verfügbar. Die im November vorgenommene Zwischenausschüttung von 6 s je BRT. erforderte 0,14 Mill. £. Es verbleiben somit fast 0,22 Mill. £; am 22. 2. soll im Ausschuß über die Höhe der Schlußzahlung beraten werden. In der anschließenden Generalversammlung wird eine entsprechende Ankündigung stattfinden. Schätzungsweise wird die Schlußzahlung der Zwischenausschüttung gleichkommen, was für das 1. Halbjahr einer Auflieger-prämie von 2 s monatlich je BRT. entspräche. Die ursprünglich angenommene Umlage betrug 10% der vereinnahmten Frachten, wurde aber später auf 15% hinaufgesetzt.

*

Die „Küsten-Linien" in Liverpool haben der Werft von S. P. Austin and Son Ltd., in Sunderland, ein Motorfrachtschiff von 950 t Wasserverdrängung in Auftrag gegeben. — Im Auftrag der National Shipbuilders Security, Ltd., sollen am 25. März die vier Werften der Fa. Armstrong and Co. in Walker, Willington-on-Tyne und Amble öffentlich auf Abbruch versteigert werden. Die Werftanlagen stammen zusammen etwa 100 000 t jährlich bauen.

Liquidationsantrag der White Star Linie

London, 27. Februar. Die Schiffahrtsgesellschaft White Star Line, Ltd., beruft auf den 7. März eine ao. HV. ein, in der den Aktionären der Entschluß einer freiwilligen Liquidation des Unternehmens unterbreitet werden wird. Die White Star Line weist gleichzeitig darauf hin, daß ihr Regierungsvertrag keinerlei Verbindung mehr mit der kürzlich gegründeten Gesellschaft Cunard-White Star Line hat.

Spinnstoffe

Bremen, 27. Februar. Amerikanische Baumwolle middling Universal Standard, 28 mm staple, loko 14.64 (14.85)

Bremen	März	Mai	Mai neu	Juli	Juli neu	Okt.
Vor. Schluß	13.76/74	14.09/07	14.04/07	14.33/31	14.33/31	14.48/47
Eröffnung	13.66/64	14.02/ 8	14.02/ 8	14.25/23	14.25/24	14.41/40
12.30 Uhr	13.68/66	14.02/95	14.02/97	14.25/24	14.27/25	14.41/40
16.30	13.70/68	14.02/00	14.02/01	14.26/23	14.26/24	14.41/40
Heut. Schl.	13.68/66	14.01/99	14.02/96	14.24/23	14.25/24	14.41/40

Ausrech. .. | 13.67/ | 14.00/ — | 14.00/— | 14.25/— | 14.26/— | 14.42/—

Bis 12.30 Uhr bezahlt: März 13.64, 13.65, 13.66, 13.65, Juli (neu) 14.25, Oktober 14.46.

Um 12.30 Uhr bezahlt: März 13.66, 13.67, Juli (neu) 14.25, 14.26.

Nach 12.30 Uhr bezahlt: März 13.67, 13.66, 13.67, Juli (neu) 14.27, Oktober 14.42.

Nachmittags bezahlt: März 13.69, 13.66, 13.68, Mai 13.99, Oktober 14.46, Mai.

Hamburg, 27. Februar.

Tendenz stetig

Kokopreise per lb.	
Ostindische: superfine myd. Schinde weiß	4.15
rongish Bremer Kl. 1	5.65
Fine Oomra Standard 1 Bremer Klausel 2	

Loko: 12.68 (Vor. Notiz. 12.75 cents)

New York	März	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.
Vor. Schluß	12.36/37	12.41/42	12.48/49	12.41/ —	12.49/—	12.50/—
Eröffnung	12.35/—	12.41/42	12.49/—	12.40/40	12.46/—	12.47/—
11.00 Uhr	12.36/—	— / —	— / —	— / —	12.46/—	12.47/—
Heut. Schl.	12.37/40	12.47/—	12.55/53	12.44/45	12.51/—	12.54/—

New Orleans, neutige Not. 12.67 | vorige Not. 12.61

Zufuhren in Atlantik- und Golfhäfen 7.000 | 8.000

Der Markt auf Lieferung in Newyork

schloß gut behauptet 11 Bis 2 Punkte höher.

Stetig

Newyork, 27. Februar. Am Baumwollmarkt war die Stimmung heute ziemlich lustlos. Weitere Glattstellungen erfolgten jedoch nicht, die Händler erwarten mit Spannung die weitere Entwicklung, insbesondere bezüglich der Maßnahmen für die neue Ernte und der Absatzmöglichkeiten für die alten Bestände. Das Geschäft blieb auch im Verlauf klein. Dringliches Angebot kam nicht an den Markt, so daß die Grundstimmung als stetig zu bezeichnen war. Auf Käufe aus Wallstreetkreisen ergaben sich leichte Besserungen.

Wolle

Antwerpen, 27. Februar Kammzug

	p.kg.belgFr	p.lb.pence		p.kg.belgFr	p.lb.pence
	27. 26.	27. 26.		27. 26.	27. 26.
März	21,25 21,00	22,50 22,50	Aug.	22,00 21,75	23,00 23,00
April	21,25 21,00	22,50 22,50	Sept.	22,25 22,00	23,12 23,00
Mai	21,50 21,25	22,62 22,50	Okt.	22,50 22,00	23,12 23,00
Juni	21,75 21,50	22,75 22,62	Dez.	23,00 22,75	80000 lbs
Juli	21,75 21,50	22,87 22,75	Tendenz: behpt.		behpt.

Wollversteigerungen in Australien

Bei der Versteigerung in Brisbane am 25. 2. waren die Preise fest und hielten dieselbe Höhe wie bei der Schlußversteigerung in Sydney in der vergangenen Woche. Die Nachfrage war rege. Das Angebot bestand aus 12 996 Ballen. Besonders traten Käufer aus Yorkshire und Japan auf. Rege Nachfrage herrschte für Shirtings.

Jutefabrikate lebhafter. Der Rohjutemarkt lag etwas stetiger. Firsts kosten: Jan./Febr.-Versch. £ 16.12/6, Febr./März-Versch. £ 16.15/—, März/April-Versch. £ 16.17/6 je t. — Am Fabrikatemarkt in Dundee war das Garngeschäft vorübergehend etwas lebhafter, das Gewebegeschäft dagegen geringfügig. Am deutschen Markt war der Verkauf lebhafter.

Getreide und Futtermittel

Hamburg, 27. Februar. Für deutschen Weizen stellte sich bessere Frage ein. Am Platze wurde weiter mitteldeutsche Ware bevorzugt. Roggen wurde von Behörden gekauft. Futterhafer ohne Tausch nicht zu haben. Futtergerste kommt nach zu neuen Bedingungen nicht heraus.

Weizen, inländischer: Altmärkischer, Basis 76/77 kg per hl 209½ inkl. Zuschläge, do. Saale-Magdeburg, Basis 76/77 kg per hl 211½ und Zuschläge, Lauenburger-Mecklenburg-Ostholsteiner 76/77 kg 206½, ausländischer, Manitoba I hard 92–93, Manitoba I 89–91. Roggen inländischer: Altmärkischer 72/73 kg 199½, Mecklenburg-Holsteiner 199½. Hafer: Ausfuhrkreise im freien Verkehr, Lieferung Februar 163 B, 160 G.

Berlin, 27. Februar. Die bevorstehende Monatswende macht sich diesmal kaum in einer Verringerung der Verkaufseinigung bemerkbar. Anderseits hat auch die Nachfrage keine Belebung erfahren. Die Zufuhren in Weizen und Roggen blieben reichlich. Auch wider den Mühlenstreik verfielen sie nicht, anschlüsse mit dem Handel nur vereinzelt zu tätigen. Zur sofortigen oder späteren Lieferung wird Weizen in hochwertigen Sorten vereinzelt umgesetzt, Roggen liegt allgemein sehr ruhig. Am Mehlmarkt hat sich die Lage wenig verändert. Die Nachfrage nach alten Kontrakten sind weniger schleppend. Mit Hafer ist das Geschäft zwischen Angebot und Frage so sein, so daß das geringe Angebot ausreichend ist. Die geforderten Sonderbedingungen werden nur zögernd zugestanden. Futtergerste ziemlich ruhig, dagegen besteht für Industrie- und Brauereien selbst nach mäßige Freigabe wenig Kauflust. Roggenschelme waren billiger angeboten.

Newyork, 27. 2.

Weizen. Rt.	109½	Mais, loco	99½
Hartw.	117½	W'mehl, n.	6.60
		höchste	6.90

Chicago, 27. 2.

Gerste	73 (73)	Mai	54½
Weizen	fest	Juli	57½
Mai	97½	Sept.	76½
Juli	92⅝ (—)	Hafer	stetig
Sept.	92⅝ (—)	Mai	50½

Viehmärkte

Bremen, 27. Februar. Rinder- und Kleinviehmarkt. Auftrieb: 456 Rinder, darunter 72 Ochsen, 162 Bullen, 292 Kühe, 76 Färsen, 4 Fresser, ferner 386 Kälber, 128 Schafe. Geborstand: 1 Kalb, 9 Schafe. 13 Notschlachtungen. Preise und Bezahlung am Auftriebsmittel: Preise: Rinder, Ochsen a) 36–39 (40 Stück), b) 33–35 (16), c) 30–32 (15); Bullen a) 36–37 (16), b) 32–35 (44), c) 26–31 (42); C. Kühe a) 34–35 (20), b) 29–33 (56), c) 22–28 (72), d) 14–22 (62). D. Färsen a) 36–39 (16), b) 32–35 (38), c) 26–31 (22). E) Kälber. A. Andere Kälber a) 45–49 (22), b) 37–44 (72), c) 30–37 (143) d) 17–29 (146). III. Lämmer, Hammel und Schafe. A. Lämmer und Hammel a) 42–43 (63), b) 38–41 (26). B. Schafe a) 34–38 (29).

Oldenburg, 27. Februar. Zucht- und Nutzviehmarkt. Auftrieb: 207 Rinder, 629 Schweine. Preise: Kühe, 1000 Pfund Lebendgewicht: Jungvieh, 1. Kalb, 260–300, IV 230–260, tragende Rinder 1 300–320, II 250–300, III 210–250, IV 170–210. Fetzel 4 bis 8 Wochen alt 14–18, 8 bis 13 Wochen 18–20, Schweine 20–22. Handel mit Rindvieh schleppend, mit Schweinen gut.

Oldenburg, 26. Februar. Auftrieb: 63 Stück. Preise: Hochtragende Kühe: I. Qualität 360–380 RM, II. Qualität 310–350 RM, Jungvieh 280–300 RM, Kühe 250–280 RM, II. 140–210 RM. Tendenz: In guten Kühen mittel, sonst sehr ruhig.

Emden, 27. Febr. Großvieh: Wegen geringen Auftriebs keine Notierung vorgenommen. Auswärtige Käufer waren vertreten. — Kleinviehmarkt: Auftrieb 90 Stück, Handel in Ferkel flott: Läufer langsam. Läufer I. Sorte 25–28 RM, II. 18–23 RM, Ferkel, 4—6 Wochen 16–18, 6—8 Wochen 18–19 RM.

Hannover, 27. Februar. Auftrieb: 72 Ochsen, 102 Bullen, 331 Kühe, 107 Färsen, 411 Kälber, 216 Schafe, 2000 Schweine. Marktverlauf: Großvieh mittel, Kälber langsam, schwere vernachlässigt, Schafe und Schweine mittel. Preise: Ochsen a) 35–38, b) 30–34; Bullen a) 34–37, b) 30–33, c) 25–28, d) 23–24; Kühe a) 29–34, b) 24–28, c) 19–23, d) 17–18; Färsen a) 34–37, b) 29–33, c) 25–28; Kälber, B. Andere Kälber a) 36–48, b) 32–40, c) 24–31, d) 17–23; Lämmer und Hammel a) 38–40, b) 33–37, c) 29–33; Schafe c) 30–32, f) 25–28, g) 18–22; Schweine a1) und a2) 50, b) 49–50, c) 45–50, d) 40–47. Sauen g1) 42–44, g2) 37–41. — Verkauft sind: Ochsen b) 35–55, c) 40–54, f1) zu 50, f2 zu 49½, 141 zu 49, 107 zu 48, 7 zu 47½, 82 zu 47, 1 zu 46½, 67 zu 46, 45 zu 45, 29 zu 44, 1 zu 43½, 37 zu 43, 52 zu 42, 9 zu 41, 44 zu 40, 4 zu 38, 8 zu 37, 1 zu 36, 1 zu 35 Pfg. Vom Reich 563 Schweine dem Markt entnommen.

Großhandelspreise für Fleisch- und Fettwaren

Hannover, 27. Februar. (Preise für 50 kg in RM.) I. Rindfleisch: A. Ochsenfleisch 55–65, c) 40–45; B. Bullenfleisch b) 53–55, c) 44–52; C. Kuhfleisch b) 37–41, c) 25–49; D. Färse: b) 53–55, c) 40–54. II. Kalbfleisch: a) 69–77, b) 52–59, c) 40–50, d) 32–37. III. Hammelfleisch: a) 55, b) 70–80, c) 55–65. IV. Schweinefleisch: b) 64–65, c) 62–63. Marktverlauf: alles langsam.

Lehrte, 26. Februar. Auftrieb: 989 Ferkel und 146 Läuferschweine. Preise im Großhandel: Ferkel (Durchschnittsqualität): a) 4–6 Wochen alt bis 12 RM, 6—8 Wochen 68½–17½ RM, 8—12 Wochen 18–24 RM. Läuferschweine: 1—4 Monate alt 23–33 RM, 4—9 Monat alt 34–46 RM. Marktverlauf: mittelmäßig.

Chicago, 27. 2.		Schweine	
leichte ab	7.70	leichte rd.	9.20
höchste	9.20	höchst.	9.35

Zutuhren	18000
B. West	900.0

Hamburg, 27. Februar Auf der vom Verband norddeutscher Häuteverwertungen auf den 6. März im Hotel Esplanade, Hamburg, anberaumten Häuteversteigerung werden voraussichtlich folgende Vorrat stehen: 21 300 Kalbfelle, 400 Presserfelle, 1400 leichte Häute, 18 800 große Häute, 380 Rohhäute und 5200 Schaffelle.

Käse

Bremen, 27. Februar, Elsiter Käse (Eigenbericht). Die Marktlage hat eine weitere Klärung erfahren. Die Nachfrage ist infolge starker Verknappung von Weideware auch bei Tilsiter Käsliköer erheblich größer geworden. Auch das Provinzgeschäft ist wie in der Vorwoche weiter recht befriedigend.

Die ab ostpreußischer Veladestation von Großhandel bei Abnahme geschlossenen Partien an den Erzeuger abgerechneten Preise betrugen für Prima Tilsiter Vollfettkäse: 24 Pzt., 61–63 RM., Fettkäse, 40 Pzt., 57–59 RM, Dreiviertelfett, 30 Pzt., 47–49 RM, Halbfett, 20 Pzt., 37–39 RM je Zentner. Weiteware darüber.

Seefische

Am 27. Februar landeten im Wesermünder Fischereihafen mit Seefischen insgesamt 1 110 000 Pfund frische Seefische. Davon brachten aus der Nordsee ein Dampfer 38 000 Pfund, meist kleinen Schellfisch, aus Island zwei Dampfer 240 000 Pfund, namentlich Kabeljau, Seelachs und Goldbarsch, von der norwegischen Küste ein Dampfer 220 000 Pfund, vorwiegend Kabeljau, Schellfisch, Goldbarsch und Seelachs. Die Auktionspreise erfuhren für fast alle Sorten Preisabschläge. Island: Kabeljau 1–2 ℳ, Schellfisch 1 19½–28, Seelachs 5–6, Goldbarsch 7 bis 11½, Norwegische Küste: Kabeljau I 5–5½, II 2½, Schellfisch I 5–5½, II 2½–3½, Goldbarsch 10½–12½, Nordsee: Schellfisch V 9–12, Wittling 7½–8.

Kolonialwaren

Hamburg, 27. Februar

Gewürze: Schwarzer Pfeffer stetig bei unverändertem preisbehaltend. übrige Artikel unverändert. Die Umsatztätigkeit hielt weiter sehr gering. Schwarzer Langpfeffer 220, Nelken 390 RM. Rest unverändert.

Hülsenfrüchte: Unveränderte Markt- und Preislage.

Reis: Die anhaltenden festen Nachrichten von den indischen Märkten blieben hier weiter völlig ohne Eindruck. Die Mühlen berichten über kleine Bedarfsgeschäft nach dem Inlande auf letzter Preisbasis. Preise unverändert.

Rohkakao. Der Weltmarkt liegt stetig bei unveränderten Preisen. Für greifbare Ware besteht einige Nachfrage des Inlandes, auch Holland fanden verschiedentlich Beachtung. Preise wie zuletzt.

Kakaohalbfabrikate: Kakaopulver liegt ruhig bei schleppender Nachfrage, für Kakaobutter besteht einiges Interesse. Deutsche Kakaobutter je nach Quantum und Lage Febr./April-Lieferung 2.03–2.05, Mai/Juni-Lieferung 2.05–2.07½, Juli/Oktober-Lief. 2.03 bis 2.07½. Couverture 50/50 1.35–1.45, Couverture 35/45 1.40–1.50, Kakaomasse 1.35–1.50, deutsches Kakaopulver, stark entölt, Höchstfettgehalt 16 Pzt. 1.00 bis 1.15 RM per 1 kg netto.

Fettverkehr: Fest. American Steamlard 35½, Pure lard raff per 4 Kisten à 25 kg netto verzollt, Standardmarken transito Kai, Dollar 37–37½. Dänisches Schmalz 190 Kronen. Speckpreise unverändert.

Chicago, 27. 2.	Schmalz.		
Tendenz:	k. stetig	Juli	13.75
Mai	13.60	Sept.	13.95
Newyork, 27. 2.		März	11.60
Oele und Fette		Mai	11.7
Schmalz	14.25	Juli	11.90
Talg. extr.	5½	September	11.95
Bw'saatöl i		Terpentin	55.20

Oktober	—
Dezember	—
Savannah	50.25
Pelz. SWC.	16.25
St W T	12.25
Talg. Chicago	7.00
Rohöl	67½–7.0 ½

Newyork, 27. 2.			
Kupf el.	8.42½	Bier loco	.55
30/90 T	5.11	Zink' loco	4.80
Zinn, loco	47.50	Silber ausl.	50.25

Kaffee

Bremen, 27. Februar. Platz- und Inlandsgeschäft entwickelt sich vorwiegend auf Kaffees der unteren Preislage, doch liefern die Preise mit passenden Angebot. Feinste Klassen bleiben weiter Mangelware. Das Angebot ist vorwiegend reichlich. Hierin kommen nur wenig Abschlüsse zustande, da die Ablader sich den geneinigten Preisen nur schwer anpassen können. Brasilien ziemlich unverändert.

Hamburg, 27. Februar

Brasilkaffee: Bei üblicher Bedarfsnachfrage des Inlandes verkehrte der Markt ruhig bis ruhiger Haltung. Preisveränderungen sind nicht zu verzeichnen.

Gewaschener Kaffee: Ruhig und unverändert.

Hamburger Kaffeeterminbörse

Sperrpreis für Kaffee per 50 kg netto, bei mindestens 250 Sack (gleich 14,700 kg netto).

12.30 Uhr zur Kontrakt). März 32 B 31 G, Mai 32½ B 32 G, Juli 33 B 32 G, September 36 B 32½ G.

Newyork 27. 2.			
Tendenz	willig	Dezember	14.40
Santos	¾	Januar	—
März	8.70	Tagesumsatz	34000
Mai	8.59	Kaffee Rio	7.75
Juli	8.41	Mild	5.28
Sept.	8.42	Mai	5.43

Juli	5.32 n
Sept.	5.61
Dezember	5.70
Januar	—
Tagesumsatz.	29000